Das arabische strophengedi...

Martin Hartmann

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Assyriologie.

SEMITISTISCHE STUDIEN

herausgegeben

von

CARL BEZOLD.

Heft 13/14:

DAS ARABISCHE STROPHENGEDICHT.

Von

M. Hartmann.

I. DAS MUWAŠŠAḤ.

Weimar

Emil Felber

1897.

MARTIN HARTMANN

DAS ARABISCHE STROPHENGEDICHT

I

DAS MUWAŠŠAḤ

ان لم تقدر على كلّه لا تترك جلّه

Weimar
Emil Felber
1897.

Inhalt.

Abkürzungen.

'Abd alwāḥid = The History of the Almohades .... by Abdo-'l-Wáhid al-Marrékoshí, edited .... by R. Dozy, 2d edition. Leyden 1881.

Abulfidā = *ta'rich almalik ālmu'aijad ismā'īl abilfidā'*, Constantinopel 1286.

Ahlwardt = Verzeichniss der Arabischen Handschriften [der Königlichen Bibliothek zu Berlin] von W. Ahlwardt, Berlin 1887 ff.

Ahlwardt *Verzeichniss* = Verzeichniss arabischer Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin .... von W. Ahlwardt, Greifswald 1871.

Brill = Catalogue Périodique de Livres Orientaux. Leide 1883 ff.

Cat Kairo 4 = *fihrist alkutub al'arabīja almachṭūṭa bilkutubchāna alchadīwīja almiṣrīja* Theil 4, Kairo 1307.

Dozy *Kritik* = Anzeige Dozys von Ibn Chaldūn ed. Quatremère und Ibn Chaldūn übersetzt von de Slane in Journal Asiatique Serie 6 Band 14 (1869,2) S. 133 ff.

Freytag = Darstellung der Arabischen Verskunst .... von G. W. Freytag, Bonn 1830.

Genf = Über die Muwaššaḥ genannte Art der Strophengedichte bei den Arabern von Martin Hartmann, Leiden 1896 (S.-A. aus den Actes du Xe Congrès International des Orientalistes. Session de Genève. 1894).

Gies = *alfunūn assab'atu* Ein Beitrag zur Kenntniss sieben neuerer arabischer Versarten von Hermann Gies. Leipzig 1879.

GR = Gemeinreim.

ḥadīqa = *ḥadīqat al'afrāḥ li'izāḥat al'atrāḥ* von *aḥmad ibn muḥammad* .... *ašširwānī*, Kairo 1302.

Ibn Chāqān oder *qal* = *qalā'id al'iqjān*, [Kairo] 12·4.

Ibn Ijās = *ta'rīch miṣr libn ijās*, Bulaq 1311. 12.

ISMulk oder Ibn Sanā Almulk = *dār aṭṭirāz* Ms. Leiden No 2407. (s. S. 50).

Kut oder Kutubi = *kitāb fawāt alwafajāt liṣṣalāḥ alkutubī*, Bulaq 1283.

LV = Leitvers.

M And oder *almuwaššaḥât alandalusīja* = *addarāri assab' ai almuwaššaḥât al'andalusījā waqad 'udīf ilaihā muwaššaḥ almu'allim buṭrous karāma*, Bairut 1864.

maṭmaḥ = *maṭmaḥ al'anfus wamasraḥ atta'annus*, Constantinopel 2130 (s. S. 32 n 2 und S. 242).

Muḥibbi = *chulāṣat al'aṭar*, Kairo 1284.

Murādî = *silk addurar*, Bulaq 1301.

Orient oder Orientalia = Orientalia edentibus Juynboll. . . . . Amsterdam 1840 ff.

qal s. Ibn Chāqān.

Schack = Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sicilien von A. F. v. Schack, Berlin 1865.

SM = *safīnat almulk wanafīsat alfulk ta'līf . . . . muḥammad ibn isma'īl ibn 'umar šihāb addīn*, Kairo 1273.

SR = Sonderreim.

VM = Versmass.

Die arabische Poesie bewegt sich in Formen von auffallender Beschränktheit in Zahl und Mannigfaltigkeit. Die Gedichte bestehen aus Versen von zwei gleichen oder fast gleichen Theilen, deren letzter den einzigen Reim hat. Die Versmasse ordnen sich in sechszehn Versmassklassen, deren Unterarten nur unerhebliche Unterschiede zeigen.

Die Sprache ist die grammatisch korrekte, d. h. zeigt vor Allem das *i'rāb*, die Bewegung des Endbuchstabens der Wörter nach Massgabe ihrer Stellung.

Das ist die landgängige und im Allgemeinen richtige Ansicht von der Form der arabischen Dichtwerke. Denn der weitaus grösste Theil derselben gehört dem *ši'r* im engeren Sinne an, und dessen Kennzeichen ist eben jene Einförmigkeit. Eine Vorstufe des *ši'r* bezeichnen die kleinen Gedichte von Kurzversen im *rağaz*-Versmass meist ungleicher Zahl mit durchgehendem Reim, welche als die ältesten uns erhaltenen Zeugnisse aus vorislamischer Zeit angesehen werden. Auch ihre Sprache ist die *'arabija*. Sicheres lässt sich über die Entstehung der durchweg quantitirenden Versmasse, welche zum Theil eigenthümliche, in anderen Litteraturen kein Analogon findende Formen aufweisen, nicht sagen.[1])

Es ist von vornherein schwer glaublich, dass der dichtende Geist der Araber die ganzen 1400 Jahre, aus denen wir Erzeugnisse seiner Thätigkeit haben, sich hätte in solche Fesseln schlagen lassen Ist es doch sehr wahrscheinlich, dass schon in den ersten Zeiten des Islams garnicht oder nicht überall mit *i'rāb*, Anwendung der Endvokale, gesprochen worden ist. Das das *i'rab* streng beachtende *ši'r* wich also

---

[1]) Über die bisher aufgestellten Vermutungen und eine von mir versuchte Erklärung s. mein *Metrum und Rhythmus* (Giessen 1896).

erheblich von der gesprochenen Sprache ab. Sollten die, welche nur diese kannten, nie versucht haben, in ihr Gedanken und Empfindungen dichterisch zu gestalten?

Für das gesamte geistige Leben der islamischen Welt ist das Überwiegen des Schulmeisterthums ein Fluch geworden. Waren einmal von gewaltigeren Geistern Formen gefunden, Gesetze formulirt, so wurde auf diese mit fanatischem Eifer geschworen, und es bedurfte ganz besonderer Umstände, um in das „System“ eine Bresche zu legen. So war es auch in der Poesie. Die alten Gedichte wurden als typischer Ausdruck arabischen Dichtergeistes verehrt, sie waren das immer wieder nachgeahmte Vorbild, und als Alchalīl den vermeintlichen Schlüssel zu ihren Formen gefunden, da lagen diese vor aller Welt offen; das Schema war gegeben, und auch der ärmste Geist konnte mit seiner und der bekannten Phrasen Hilfe dem schon vorhandenen *šiʿr* Neues hinzufügen.

Nach der Tradition brach den Bann zuerst eine Sklavin des Ǧaʿfar Albarmakī. Der Chalife hatte verboten, den von ihm Getöteten in *šiʿr* zu beklagen; da strömte die Dienerin ihren Schmerz in Strophen von vier Kurzversen in *laḥn*, d. h. einer Sprache mit fehlerhaftem oder mangelndem *iʿrāb* aus, den ältesten Beispielen der Gedichtart *mawālījā* (*mūwāl*). Es ist sehr wahrscheinlich, dass schon vordem Versuche gemacht worden sind, in der Volkssprache zu dichten, ja dass neben der korrekten Kunstdichtung eine andere volksthümliche in freieren Formen nebenher gegangen ist. Ihre Blüthe erreicht diese volksthümliche Dichtung in dem *zaǧal*, dessen frühester bedeutender Repräsentant, Ibn Quzmān, gestorben 555, schon die künstlerische Behandlung der offenbar aus dem Volke hervorgegangenen Form zeigt.

Dieser volksthümlichen Dichtweise gegenüber hält das *šiʿr* an der grammatisch korrekten Sprache, der mit *iʿrāb*, fest. In seinen anderen charakteristischen Eigenthümlichkeiten aber zeigen sich schon früh Abweichungen, welche schliesslich zu bedeutenden Neugestaltungen führen. Es wird zunächst die Einheit des Reimes durchbrochen in der Weise, dass der Gemeinreim an das Ende einer Gruppe (Strophe) von 4 oder

5, später auch mehr Kurzversen von gleichem Versmass tritt, von denen nur der letzte den Gemeinreim zeigt, während die anderen Verse der Strophen durch einen Sonderreim verbunden sind. Über diese Art von Strophengedichten wird gelegentlich der Erklärung der berühmten Stelle Ibn Chaldūns über das *muwaššaḥ* weiter unten gehandelt werden. Ein weiterer Schritt war die Anwendung verschiedener Versmasse für die Kurzverse solcher Strophengedichte, mit welcher meist Vermannigfaltigung der Reime zusammenging. Verschiedenheit der Versmasse bei Zusammenhalt aller Strophen durch einen oder mehrere Gemeinreime am Schluss der Strophe neben einem oder mehreren Sonderreimen für ihren übrigen Theil ist das Charakteristikum einer Gedichtart, welche sich wahrscheinlich aus dem *ši'r* entwickelt hat und mit ihm die grammatisch korrekte Sprache bis auf einen allerdings sehr wichtigen Theil gemein hat. Für die Araber waren die Verschiedenheiten gross genug, um diese Gedichtart vom *ši'r* zu trennen und ihr eine Sonderstellung sowie auch einen besonderen Namen anzuweisen: sie hiessen sie *muwaššaḥ*.

Es darf nicht verschwiegen werden, dass auch eine andere Auffassung als die eben gegebene möglich ist. Die letzten, den oder die Gemeinreime zeigenden Verse der letzten Strophe jeder Muwaššaḥa sollen in *laḥn* sein, das ist die von Ibn Sanā almulk scharf hervorgehobene Regel (s. unten in II). Sind diese *laḥn*-Verse nicht ein Überbleibsel aus der Zeit, wo man Gedichte mit Gemeinreim und Kurzversen verschiedenen Versmasses nur in *laḥn* kannte? Die bejahende Beantwortung dieser Frage würde darauf herauskommen, dass das *muwaššaḥ* aus dem *zaǧal*, dem Strophengedicht in *laḥn* hervorgegangen ist, mithin eine Entwicklung in der Richtung stattgefunden hat, welche der von Ibn Chaldūn angenommenen gerade entgegengesetzt ist. Für Ibn Chaldūn ist das *zaǧal* eine volksthümliche Kopie des *muwaššaḥ* (3,404), eine Vorstellung, welche Gies (S. 31) zu theilen scheint. Ist das *muwaššaḥ* das Prius, so ist jener Theil in *laḥn* der Anfang seiner Verzaǧalung.

Die Entscheidung der Frage wird sich erst fällen lassen,

1*

wenn beide Gedichtarten, das *muwaššaḥ* und das *zağal*, besser bekannt sind, als es bisher der Fall ist. Leider ist das Material, welches für ihre Bearbeitung vorliegt, nicht sehr reichlich. Auch das ist in dem kläglichen Schulmeistergeist, der schon oben gerichtet ist, begründet. Nur die Beschäftigung mit dem Herkömmlichen brachte Ehre und Gewinn; nur den spinnwebfeinen Problemen des *naḥw* und *fiqh* nachzugehen, schien eines ernsten Mannes und Gelehrten würdig. Die lustigen Lieder in der Sprache des Volkes hörte man wohl an, freute sich wohl auch daran; aber sie zu sammeln, sich ernster um ihr Wesen zu kümmern, das wäre keinem „Gelehrten" eingefallen, und wenn er es gethan, so wäre Hohn und Spott sein Lohn gewesen. Aber auch die kunstmässigen Schöpfungen der Poesie mit *i'rāb*, welche abseits von der grossen Strasse des *ši'r* lagen, litten unter dem engherzigen Geiste, und, sonderbar, in dem sonst so freien Spanien scheint es in dieser Beziehung nicht anders gewesen zu sein als wo anders auch. Vielleicht waren gerade hier die Gegensätze zwischen heiterem Lebensgenuss und Betreiben des strengen Studiums schärfer ausgeprägt. Sicher ist, dass Diwane der ältesten andalusischen Muwaššaḥ-Dichter uns nicht überliefert sind, auch Arbeiten älterer andalusischer Gelehrten über diese Gedichtart nicht erwähnt werden.

Es ist das Verdienst des Mašriq nicht zu verkennen, welcher wenigstens für das *muwaššaḥ* Einiges gethan und Arbeiten geliefert hat, ohne die wir manche Angabe späterer Maghribiner nicht verstehen würden. Da ist vor Allem das *dār aṭṭirāz* des Ägypters Ibn Sanā almulk, gestorben 608, angeblich ein Werk über die Anfertigung von Muwaššaḥas, in Wirklichkeit eine Sammlung von Gedichten solcher Art, zur Hälfte von maghribinischen Dichtern, zur andern Hälfte vom Verfasser, welcher eine kurze Abhandlung über das *muwaššaḥ* vorausgeschickt ist. Das Werk ist für diese Arbeit benutzt (s. unter *ibn sanā almulk*). Wahrscheinlich noch etwas älter ist das *tauši' attaušīḥ* des Ibn 'Asākir, von welchem sich eine Handschrift im Escorial befindet (s. unter *ibn 'asākir*). Über den Werth des *al'āṭil alḥālī* des Ṣafij addīn Alḥillī

siehe unten unter dem Namen dieses Dichters und Gelehrten. Eingehend wird die berühmte Stelle Ibn Chaldūns in Abschnitt II erörtert werden. Was die Späteren über das *muwaššaḥ* geschrieben haben, ist unbedeutend, zum Theil arg irreführend (s. z. B. die Ausführungen in Albustānis muḥīṭ s. v. wašaḥ). Auch Assujūṭīs *šarḥ almuwaššaḥ annaḥwī*, welches in *safīnat almulk* S. 380 erwähnt ist, wird eine besondere Erleuchtung nicht gewähren. Hier kam es vor Allem darauf an, die ältesten Zeugnisse zu sammeln und das von den besten Quellen gelieferte Material so zu ordnen, dass eine Übersicht über das Wesentliche gewonnen wird. Bei den Arabern geht das Theoretische und das Historische wild durch einander; die Verwerthung der Quellen nach beiden Richtungen in gesonderten Abschnitten war keine leichte Aufgabe. Es schien zunächst wichtig, ein möglichst vollständiges Verzeichniss der Dichter zu erhalten, welche die Gattung des *muwaššaḥ* gepflegt haben. In I sind sie in alphabetischer Reihenfolge aufgezählt mit Angaben über Leben und Werke. Es war dabei das Hauptaugenmerk auf die Ausbeutung von bisher garnicht oder ungenügend benutzten Quellen gerichtet; überflüssiges Citatenwerk ist vermieden worden. In II werden die Gedichte ihrer Form nach besprochen; nach einer kurzen Verarbeitung der ganz unzulänglichen Angaben der Araber werden die ca 240 verschiedenen Arten von Strophenbau vorgeführt und sämtliche für diese Arbeit gesammelten Gedichte an gehöriger Stelle nachgewiesen. Auf Grund der in I und II gewonnenen Resultate wird dann ein Überblick über die Entwicklung des *muwaššaḥ* versucht.

I. Die Dichter.

1) *'abd alghanī annābulusī*, der bekannte schriftenreiche Ṣūfī und Gelehrte, gest. 1143; seine Vita s. bei Murādī 3, 30 ff. — Seine poetischen Werke in Berlin s. bei AHLWARDT No 8023 bis 8030; eine Muwaššaḥa in Spr. 2005 (No 8028, 1) f. 33 a ist stark *malḥūn* (z. B. daur 2 V. 3: *lil'uššāq fī ḥukmo qāhir)*. — Eine reine Muwaššaḥa ist MAnd 7 f. (s. Form 221), doch ist die Zuweisung auf diese eine Quelle hin nicht sicher; das Gedicht fehlt in der Redaktion der MAnd in Ms Berlin Lbg 813, 2 (AHLWARDT No 8172,2); eine andere, wahrscheinlich reine, Muwaššaḥa von ihm ist das ‚Lobgedicht auf Damaskus anfangend: في رياض الشام لطف وصفا . وسرور طارد للحزن' in We 1120 f. 74 b ff nach AHLWARDT No 8175,1, wahrscheinlich zu Form 221 gehörig. — Nachweise über einzelne Werke s. PERTSCH 3, 177 zu Ms Gotha No 1547 und dazu PERTSCH 5, 38 f (eine Handschrift der kleinen Reise *ḥullat addahab* ist in meinem Besitz) und öfter (s. PERTSCH Index). — Gedruckt ist der Diwan nach Cat Kairo 4, 244 (vgl. KREMER in ZMG 11, 560) in Bulaq 1270 und in Kairo (Šaraf) 1302; einen Druck Kairo 1306 (gros volume de 471 pp) hat BRILL unter No 707; in Damaskus wurde im J. 1299 das *nafaḥāt alazhār (badī'ïje)* gedruckt (Brill 128).

2) *alabjaḍ*, d. i. *abū bakr alabjaḍ*. Ibn Chaldūn 3, 392 ff: 'In dem Zeitalter dieser beiden Männer *[ibn baqī* und *ala'mā attuṭīlī]* lebte von talentvollen[1]) Dichtern noch *abū bakr*

---

[1]) *maṭbū'in*, vielleicht noch besser wiederzugeben durch: „leicht und natürlich dichtend"; Gegensatz von *maṭbū'* ist *mutakallif*.

alabjaḍ . . . . *abulchaṭṭāb ibn daḥja*[1]) erzählt Folgendes: bei einem Empfange, den *abū bakr ibn zuhr* abhielt, kam das Gespräch auf *abū bakr alabjaḍ*; da äusserte sich einer der Anwesenden abfällig über ihn; *abū bakr*: ‚wie sprichst du schlecht von dem, der sagt: [folgen die zwei daur, welche unter Form 81 besprochen sind]'. — Er ist gewiss der Dichter, den Maqq 2, 195 *muḥammad ibn aḥmad alanṣārī ališbīlī alma'rūf bilabjaḍ* nennt, und von dem er hier die von *ibn zuhr* trotz oder wohl wegen ihres Ungeschmackes gepriesenen Verse giebt; 2, 329 erwähnt Maqqari[2]), *alabjaḍ*, der hier wie 2, 195, doch mit vorgesetztem *abū bakr* genannt und als *šā'ir waššāḥ*[3]) bezeichnet wird, sei von *azzubair*, dem Fürsten von *qurṭuba* getödtet worden wegen der Spottverse, die er auf ihn gemacht; nach dem von Maqqari bei dieser Gelegenheit Erzählten muss es ein Mann von seltener Energie und bemerkenswerthem Freimuth gegenüber fürstlichem Übermuth gewesen sein[4]).

[1]) So ist sicher zu lesen statt *abulchaṭṭāb ibn zuhr* (in dem Auszug Maqqaris 4.608 fehlt diese Stelle): denn einen solchen Mann giebt es nicht und mit Unrecht sieht Slane Übers. 3.426 dieses wesenlose Wesen in dem *ibn zuhr* JChald 3.392 (s. hier unter *ibn baqī*). Das *ibn zuhr* ist Verschreibung für *ibn daḥja*, veranlasst durch das in der nächsten Zeile stehende *abū bakr ibn zuhr*. Die ausführliche Vita des *ibn daḥja* findet sich Maqq 1, 525—529. wonach er 548 geboren. 633 gestorben ist; hier ist auch sein voller Name gegeben: *majdaddīn 'umar ibn alḥasan ibn 'alī ibn muḥammad ibn faraḥ ibn chalaf azẓāhirī almadhab alandalusī*, und in seinem Schriftstellernamen *ibn daḥja* ist das dāl mit *fatḥa* versehen, wogegen die Schreibung *diḥja* Maqq 2,195 wohl nicht zu halten ist. Maqq 1.625 erscheint er als eng befreundet mit *abū bakr ibn zuhr*, der erheblich älter war (s. hier *ibn zuhr*) Doch schreibt Dozy Abd alwāḥid² S. 55 u a. b. Ibn Dihya.

[2]) Neben anderen Geschichtchen, z. B. dass er sich in Ketten legen lassen wollte, bis er das *algharīb almuṣannaf* — man sieht, welches Ansehen dieses Werk hatte, von dem sich ein Manuscript (unicum?) in der Bibliothek Landbergs befindet — auswendig wüsste.

[3]) Das heisst nicht: ein *šā'ir*, der Muwaššaḥas macht, sondern: *šā'ir* und Muwaššaḥ-Dichter.

[4]) Die hier 329f angeführten 3 Verse über die Leerheit des Titels *amīr almu'minīn* und anderer dergleichen finden sich auch 2, 311 mit Varianten; dort ist der Name des Dichters verschrieben *aḥmad ibn muḥammad* für *muḥ ibn aḥmad*.

Ob der Sänger *abū bakr ališbilī*, der Maqq 2, 486f. 617 in Verbindung mit dem abbadidischen Prinzen Arrašīd, Sohn des Almu'tamid (461—484) erwähnt wird, und von dem noch *ibn bassām* Nachrichten erhielt (s. a. a. O. 617), mit dem Dichter zusammenzuwerfen ist, ist nicht sicher; es ist nicht wahrscheinlich; der Dichter ist wohl jünger. — Nach PERTSCH 4, 189zu Ms Goth 2168 ist *abū bakr alabjaḍ* einer der im vorletzten Kapitel dieses Werkes (Sammlung von Stellen über Liebe und Liebende) citirten, „dem Verfasser gleichzeitigen" Dichter, deren Zeitalter PERTSCH unbekannt ist. Ist der Verfasser wirklich der i. J. 781 gestorbene Alqīrāṭī, so wird an einen anderen *alabjaḍ* zu denken sein als den, der hier in Betracht kommt, oder aber jene Dichter sind nicht dem Verfasser gleichzeitig. — Ibn Challikān erwähnt *alabjaḍ* in der Vita Abu Bakr Ibn Zuhrs, bei Anführung von Versen auf den älteren Abu Zaid Ibn Zuhr, gest. 544, welche 'Imād addīn in der *charīda* dem *abuṭṭaijib ibn albazzāz* zuschreibt, wozu Ibn Challikān bemerkt: ‚ich fand diese beiden Verse als *abū bakr ibn aḥmad ibn muḥammad alabjaḍ* gehörig' (2, 377). — Ibn Asākir hat unsern Dichter unter No 6 als *abū bakr alabjaḍ alqurṭubī*. — Die *charīda* des 'Imād addīn hat den Dichter als *abū bakr alma'rūf bilabjaḍ*, mit der Notiz: ‚gestorben nach dem Jahre 530' (Ms Paris 1733 f 48v nach Cat Leiden 2, 285; sonderbarer Weise ist in derselben Handschrift der Dichter noch ein Mal behandelt f 312r (Cat Leiden 2,287).

3) *abul 'abbās aḥmad almanṣūr*, Sultan von Marokko aus der Scherifen-Familie der Ḥasanī, die der jetzt regierenden der Filālī vorausging, reg. 986—1012. Mit seiner litterarischen Thätigkeit beschäftigt sich ziemlich eingehend Maqqari 4, 638 ff: nach ihm nahm der gelehrte Sammler *'abd al'azīz ibn muḥammad alqaštālī* in sein *madad alġaiš* auch *ši'r*-Gedichte von dem Sultan und nicht weniger als über dreihundert Muwaššaḥas von seinen Zeitgenossen auf ihn und vom Sultan selbst auf (vgl. *al'aqqād*). Ausführlicher will Maqqari (4, 645) von dem Sultan gehandelt haben in seinem *rauḍat alās al'āṭirat alanfās fī ḏikr man laqītuhu min a'lām*

marrākuš wafās (erwähnt Wüstenfeld GAr No 559, 9), und von dem schon erwähnten *alqaštālī* weiss Maqqari aus persönlicher Kenntniss, dass er von einer Vita des Sultans unter dem Titel *manāhil aṣṣafā' fī faḍā'il aššurafā'* acht volle Bände geschrieben habe, während der Geheimschreiber[1]) des Sultans *abū 'abdallāh muḥammad ibn 'īsā* über ihn ein Buch mit dem „allein schon rührenden Titel" [2]) *almamdūd walmaqṣūr min sanā assulṭān almanṣūr* verfasste. Bemerkenswerth ist, dass das von Maqqari 4, 645 ff mitgetheilte lange Parallelgedicht zu der berühmten Muwaššaḥa des *lisān addīn*, welche selbst wieder ein solches zu der des *ibn sahl* ist (s. Form 221), in *almuwaššaḥāt alandalusīje* 15 ff[3]) dem Sultan Abul 'abbās zugeschrieben wird, der hier fälschlich als *sulṭān alandalus*[4]) bezeichnet ist, wohl nur in irrthümlicher Auffassung der Stelle bei Maqqari; nach Maqqari ist das Gedicht von einem seiner (Maqq.'s) hohen Freunde und wird er am Schlusse desselben gelobt. Die Redaktion der MAnd in Ms Berlin Lbg 813, 2 (s. Ahlwardt No 8172, 2) nennt als Verfasser einen sonst nicht bekannten

[1]) *kātib asrārihi*, doch wohl Übersetzung von secretarius; bekannt ist, dass die heutigen Araber das *kātib assirr* irrthümlich in dem von ihnen damit zusammengeworfenen persisch-türkischen *sarkātib* finden.

[2]) Weniger rührend als bedauerlich erscheint uns solche Geschmacksverirrung des fleissigen und geschickten Maqqari, der eben hierin ein Kind seiner Zeit war.

[3]) Es ist dort das letzte der 7 Gedichte und nicht vollständig (nur daur 1—7), auch mit Varianten. Dass das Gedicht nicht von dem Sultan ist, dafür spricht auch, dass nach Maqqari der am Schluss des Gedichtes Gepriesene kein Anderer ist, als er selbst, der i. J. 1012 d. Fl. gestorbene Sultan aber kaum den nicht lange vor 1000 geborenen Maqqari in dieser Weise herausgestrichen haben würde. Noch ist die Möglichkeit, dass nur dieser, Maqqari verherrlichende letzte Theil von jenem ‚hohen Freunde', der erste aber wirklich von dem Sultan und als Werk dieses von dem Kompilator der MAndal in einer guten Quelle gefunden ist Doch sollte Maqqari davon keine Kunde gehabt haben?

[4]) Der Verirrung europäischer Fürsten, die ja an so vielem mittelalterlichen Plunder bis heut mit Zähigkeit festhalten, sich Herren von Gegenden schelten zu lassen, die ihnen nie gehört haben oder schon seit Jahrhunderten nicht mehr gehören (vgl. ‚König von Jerusalem' im Titel des Kaisers von Österreich u. v. a.) dürften sich die marokkanischen Scherife nicht schuldig gemacht haben.

البيوطى, vielleicht verschrieben für *albailūnī*, dem in *ḥadīqa* das Gedicht beigelegt wird. — Muwaššaḥas des Sultans theilt Maqqari mit: 4, 640 eines, das nach seiner eigenen Angabe nicht vollständig ist, nur zwei LV und drei daur, von denen das letzte unvollständig (s. Form 157), und 4, 640f. eines, das Parallelgedicht zu Mawaššaḥas des *lisān addīn* und des *ibn aṣṣābūnī* ist; s. Form 204. — Den Diwan des königlichen Dichters hat HCh als No 5695 (3, 316). — Seine Vita hat auch Muḥibbi 1, 222, wo die Gründung der Dynastie durch den Grossvater des Fürsten, *muḥammad aššaich*, erzählt wird; als Anfang seiner Regierung ist hier Ende 985 angegeben; dass er Muwaššaḥas gedichtet, ist nicht erwähnt.

4) *abū bakr al'umarī* d. i. ‚*abū bakr ibn manṣūr ibn barakāt al'umarī*, gest. 1048': so Ahlwardt in No 8176, 7 unter den drei dort genannten Muwaššaḥ-Dichtern, die in Berlin nicht vertreten sind. — Er ist gewiss identisch mit dem Abu Bekr el'Omari, welcher ein Chronogramm auf die Tödtung Kaiwāns durch Fachraddīn im Jahre 1033 machte (Wüstenfeld, Fachreddin der Drusenfürst[1]) S. 146). — Der Dichter lebte wahrscheinlich in Damaskus.

5) *abulfatḥ muḥammad ibn 'abd assalām almālikī*: ‚ein Muwaššaḥ-Gedicht des *abulfatḥ* .... um 950/1543. Anfang: كليت اسود متعدى . غبط على بوّاب الخان in We 408 f. 14b—16b 194a nach Ahlwardt No 8173, 1.

6) *abulfidā* d. i. *almalik almu'aijad isma'īl*, Fürst von Ḥamā, gest. 732; seine Vita Kutubi 1, 20ff (vgl. Wüstenfeld GAr No 398) Nach Kutubi dichtete er in seinem Todesjahre in Vorahnung des Todes, weil Niemand in seiner Familie das sechzigste Lebensjahr vollendet hatte, die Muwaššaḥa Form 191a, in welcher er die metrische Form einer Muwaššaḥa des Ibn Sanā almulk nachahmte (s. Form 81a); ‚nur lässt die Muwaššaḥa des Sultans, bemerkt Kutubi, gegenüber der Ibn Sanā almulks die beiden Reime vermissen, die sich dieser

[1]) Diese Bezeichnung ist irreführend. die Angabe (S. 74), die Banu Ma'n seien eine Drusenfamilie, ein tief eingewurzelter, schwer auszurottender Irrthum. Die Ma'niden waren nie etwas Anderes als Muslims.

in der charǧa auferlegt hat, nämlich das *dāl* in *kadā* und das *'ain* in *ma'ī*, und die charǧa Ibn Sanā almulks ist besser als die des Sultans'. Der Doppelreim ist übrigens nicht in allen daurs durchgeführt.

7) *abulḥaǧǧāǧ jūsuf ibn 'utba ališbīlī*, Schöngeist und Arzt, begabter Dichter von Vers- und Muwaššaḥ-Gedichten. Ibn Sa'īd traf ihn mehrfach in Kairo beim Amīr *ǧamāladdīn abulfatḥ mūsā ibn jaghmūr ibn ǧildek*[1]) und Andern; er starb im Irrenhaus in Kairo Maqq 1, 533; er muss um 650 gelebt haben. Ein anderer *abulḥaǧǧāǧ* ist der *jūsuf ibn muḥammad ibn fārawā alanṣārī alandalusī*, der in der *charīda* des 'Imād addīn behandelt ist und um ein Jahrhundert älter sein wird.

8) *abū ḥaijān*, d. i. *aṯīr addīn muḥammad*, geb. 654. gest. 745 nach Maqq 1, 826[2]), der 1, 823—862 eine sehr ausführliche Vita[3]) dieses begabten und originellen Gelehrten und Dichters giebt und auch S. 839 ff zwei Muwaššaḥas von ihm mittheilt nach *kamāl addīn aludfuwī*[4]), welcher behauptet, der Dichter habe sie ihm selbst recitirt, und zu der ersten bemerkt, sie sei Parallelgedicht zu einer Muwaššaḥa des *šams addīn muḥammad ibn attilimsānī* (d. i. *ibn al'afīf*; siehe unten), welche ebenfalls mitgetheilt wird (s. Form 147 und 201). Dieselben beiden Muwaššaḥas hat auch Kutubi in der kurzen Vita 2, 352 ff., wo der Dichter *muḥammad ibn jūsuf ibn 'alī ibn jūsuf ibn ḥaijān aṯīr addīn algharnāṭī* genannt ist[5]). Kutubi citirt *abū ḥaijān* sehr oft als Quelle, z. B. 1. 151

---

[1]) Nach Ibn Ḥabībs *durrat alaslāk* bei Meursinge-Weijers Orient 2. 251 gestorben i. J. 663; der i. J. 628 gestorbene *ǧildek* (Vita s. Kut 1. 138) war wohl der Grossvater dieses *ǧamāl addīn mūsā*.

[2]) So auch Ibn Ḥabib Orient 2. 382.

[3]) Aus ihr citirt Goldziher ZMG 29. 321 den Ruf des Schiismus, in dem abū ḥaijān stand.

[4]) Das ist wahrscheinlich der ǧa'far aludfuwī gest. 748 oder 749, Verfasser des ṭāli' assa'īd (s. Pertsch 3. 285 zu Ms Goth 1687).

[5]) Diese Vita bei Kutubi bietet übrigens einige nicht unwichtige Ergänzungen zu der bei Wüstenfeld GAr No 409. Die Aufzählung der Werke ist viel vollständiger: wichtig mehrfache Arbeiten über die türkische Sprache, die, wenn erhalten, interessante Aufschlüsse über das vor sechshundert Jahren in Ägypten gesprochene Türkisch geben würden;

für die Vita des *ibn annaqīb annafīsī* (gest. 687). — Qasiden von ihm finden sich in We 409 f. 67a nach Ahlw. No 7848. 2. —

9) *abulḥakam alqurṭubī*: so bei Ibn 'Asākir unter No 28; wahrscheinlich identisch mit dem *abulḥakam almaghribī*, der nach Cat. Leiden 2, 278 in der *charīda* 'Imād addīns (Ms Paris No 1375 f 121 r) behandelt ist.

9a) *abulqāsim albalansī*: so bei Ibn 'Asākir unter No 12.

10) *aḥmad albakrī*, d. i. *aḥmad ibn zain addīn albakrī*; nach Pertsch 1, 185 zu No 102, 3 Bruder des *muḥammad albakrī* († 1087; s. sub *muḥammad*); eine Muwaššaḥa von ihm Ms Goth 95 f. 28b. Er ist auch vertreten in der Sammlung Ms Goth 2213 nach Pertsch 4, 233. – Seine Vita hat Muḥibbi 1, 201 ff., wo er ihn nennt *aḥmad ibn zain al'ābidīn ibn muḥammad ibn 'alī albakrī aṣṣiddīqī almiṣrī aššāfi'ī*, und wonach er gestorben ist im J. 1048; nach Muḥibbi giebt es von ihm einen *dīwān ši'r*, was jedoch hier wohl nicht in dem engeren Sinne zu nehmen ist; das Meiste davon seien Räthsel; Muḥibbi citirt auch eine Biographie Albakris von *muṣṭafā ibn fatḥallāh* in dessen Sammelwerk (*maǵmū'*). — Andere Mitglieder der Familie Albakrī aus dem 11. Jahrhundert hat Muḥibbi 1, 87. 117. 145 (abulmawāhib; vgl. Pertsch No 94, 9, und dazu 5, 7, wonach er der älteste der Brüder ist). 2, 196. 357. — Zahlreiche Gedichte von ihm *ḥadīqa* 74 ff. —

11) *aḥmad almauṣilī*. Seine Vita hat Kutubi, 1, 87 ff.; danach heisst er *aḥmad ibn muḥammad* . . . . *šaraf addīn*

---

auch über die sīrat atturk ist von ihm ein Werk genannt; eine Arbeit über das Persische hat Kutubi als *manṭiq alchurs fī lisān alfurs*, gleich HCh No 13180 und Wüst. GAr 409, 12 (wo loquela seculi nach Flügel wohl eine nicht ganz angemessene Übersetzung ist). Auf welche Sprache sich das unvollendet gebliebene *almachbūr fī lisān aljaḥmūr* bezog, ist nicht ganz klar; vielleicht auf das Äthiopische, in welchem er auch nach Wüst. a. a. O. (S. 171) sich gute Kenntnisse erworben hatte. Bei dem lächerlichen Hochmuth, mit welchem der arabische Islam immer auf die Beschäftigung mit fremden Sprachen herabgesehen hat, ist Abu Ḥaijāns Thätigkeit besonders anzuerkennen; er scheint darin einzig dazustehen. Von anderen Werken solcher Art nenne ich *dīwān lughat atturk* aus der Zeit des Almuqtadī (467–487) HCh 3, 305 No 5645.

ibn alḥalāwī [1]) *almauṣilī*, geb. 603, gest. 656, und war Hofdichter des Badr addīn Lu'lu', Fürsten von almauṣil (631 [2])—657), um dessen Gold und Gunst er bettelte. Eine Auswahl aus seinen Gedichten enthält nach Pertsch 4, 217 Ms Goth 2196, 1; auch Ms Goth 11, 1 hat nach Pertsch 1, 38 Gedichte von ihm (hier als *ibn alḥalāwī aḥmad* bezeichnet; s. n. [1]). — Maqqari erwähnt ihn 4, 649 ff. als einen Dichter, zu dessen Muwaššaḥas *aššihāb al'azāzī* mehrfach Parallelgedichte gemacht habe und theilt eine seiner Muwaššaḥas mit (s. Form 194). — Eine Muwaššaḥa von ihm hat Kutubi 2, 243 f. unter *muḥammad ibn dānijāl almouṣilī*, welcher zu jenem Gedicht ein Parallelgedicht gemacht haben soll; es muss aber umgekehrt sein; denn *muḥammad ibn dānijāl* starb 608, als *aḥmad* 5 Jahr alt war (s. Form 29); eine andere hat Kutubi 2, 322 unter *ibn alwakīl*, der dem *assirāǧ almuchtār* eine von diesem nach Vorlage *aḥmad almauṣilīs* gearbeitete Muwaššaḥa nachgedichtet hat (s. Form 110).

12) *aḥmad riḍwān*: eine Muwaššaḥa von ihm Ms. Goth 95 f. 30a; scheint sonst nicht bekannt.

13) *aidamur* [3]) *almuḥjawī fachr atturk*, Freigelassener des *muḥjiddīn muḥammad*, Kutubi I, 96 ff., wo überschwängliche Lobrede Ibn Sa'īds im *almušriq* über ihn angeführt, doch nichts über seine Zeit gesagt ist; dort auch eine Muwaššaḥa von ihm, s. Form 13. Da er Zeitgenosse des Ibn Sa'īd († 637) ist, so wird er in die erste Hälfte des siebenten Jahrhunderts zu setzen sein. — Maqqari erwähnt 1, 641, dass Ibn Sa'īd in Kairo neben anderen ausgezeichneten Männern, wie *bahā' addīn zuhair*, *ibn matrūḥ*, *ibn jaghmūr*, auch mit *aidamur atturkī* zusammenkam und Maqq 1, 688 in den langen Auszügen aus Ibn Sa'īds *almušriq*

---

[1]) Unter diesem Namen scheint er im Osten besonders bekannt zu sein: er steht am Rande und im Index der ed. Kairo des Kutubi. Auch Ibn Ḥabīb Orient 2, 243 s. a. 656 nennt ihn *aššāhir bibn alḥalāwī*.

[2]) Nach Poole, *Cat. Oriental Coins* 3, 177.

[3]) Diese Schreibung ist gegen Ḥaǧi Chalfas *aidamīr* (No 5313) kaum zweifelhaft; s. z. B. Ibn Ḥabīb Orient 2, 430, wo es sich freilich um einen anderen *aidamur* handelt; diesen scheint Ibn Ḥabīb nicht zu erwähnen. *aidamur* = türk. *ai* (Mond) + *demir* (Eisen): letzteres z. B. auch in *ṭuquzdamur* Orient 2, 374.

sagt Ibn Sa'īd selbst: ,und *'alam addīn fachr atturk aidamur* [so!] *'atīq wazīr alǵazīra* recitirte mir folgende Verse zum Lobe *alfusṭāṭs*[1]) (folgen 3 Verse). – Seinen Diwan nat HCh 3, 264 No 5313, wo er *aidamīr 'alam addīn fachrek* genannt und kein Todesjahr angegeben ist. — Die Angabe bei Ahlwardt No 7878, 8: *,aidamur . . . . fachr atturk 'izz addīn* um 750' ist irrthümlich; der Mann hat, wie oben nachgewiesen, wenigstens um ein Jahrhundert früher gelebt. — Sein Diwan ist Ms Kairo No 345 (3445) nach Cat 4, 240 f, wo der Verfasser bezeichnet ist als *'atīq muḥjiddīn*[2]) *muḥammad ibn muḥammad ibn sa'īd ibn sudaij*; die Abschrift ist von dem bekannten Alqaisarānī im J. 686 gemacht.

14 *'alī wafā* d. i. *'alī ibn muḥammad*[3]) *ibn muḥammad ibn wafā aššādilī aliskandarī alwafā'ī abulḥasan*, geb. 761, gest 807, auch *'alī abulwafā* und *ibn abulwafā* genannt; sein Diwan, dessen ,Gedichte fast alle nicht beträchtlichen Umfang haben und vielfach in der modernen Form abgefasst sind' (Ahlwardt in No 7880) und einzelne Gedichte von ihm finden sich in mehreren Berliner Handschriften, s. Ahlwardt No 7880 und 7881; eine Muwaššaḥa, ,dem *'alī abulwafā* beigelegt; Anfang: كلما قلت بقربى . تنطفى نيران قلبى' findet sich in We 1176 f. 149b nach Ahlwardt No 8172, 3, wo er, wohl richtig, mit dem sonst *'alī wafā* und *ibn abulwafā* genannten Dichter identificirt wird. Er ist wahrscheinlich der Vater des im J. 887 gestorbenen *ibrāhīm ibn 'alī ibn abulwafā*, der wahrscheinlich nicht lange vor dem Tode des nur 46 Jahre alt gewordenen Dichters geboren wurde (vgl. unten *ibn abulwafā*).

---

[1]) Bei dessen Besuch von Kairo aus Ibn Sa'īd vom Esel fiel, wie lustig beschrieben Maqq 1, 686.

[2]) Die Nisbe *muḥjawī* ist also zu *muḥjiddīn* zu stellen; ein *almuḥjawī* († 879) wird als Lehrer Assujūṭis genannt Pertsch 3, 433 zu Ms Gotha 1884.

[3]) Das, oder der Grossvater ist wohl der *muḥammad ibn wafā*, dessen Diwan sich in Ms Leiden No 803 Warn (Cat 1² p 458 No 733) findet.

15) *ala'mā attuṭīlī*[1]). Ibn Chaldūn 3, 392: ‚darauf [d. h. nach *'ubāda alqazzāz* und *ibn arfa' rāshu*] kam die Schaar, die in die Zeit der Almorawiden fällt; sie leisteten ganz Vorzügliches; die Bedeutendsten unter ihnen waren *jaḥjā ibn baqī* und *ala'mā attuṭīlī*; Letzterer sagt in seinen *muwaššaḥāt mudahhaba*[2]): [folgen 6 Verse; s. Form 47]. Nach dem übereinstimmenden Bericht mehrerer Schaichs wird von Leuten dieses Faches in *alandalus* Folgendes erzählt: „einst waren eine Anzahl Muwaššaḥ-Dichter in *išbīlija* in einer Gesellschaft zusammen; jeder hatte eine besonders sorgfältig ausgearbeitete Muwaššaḥa mitgebracht; *ala'mā attuṭīlī* trat vor und begann sein berühmtes Gedicht *ḍāḥikun* [u. s. w.; folgen 4 Verse; s. Form 133] zu recitiren; kaum hatte er angefangen, da zerriss *ibn baqī* seine Muwaššaḥa und die Übrigen folgten seinem Beispiele"'. Maqqari nennt seinen vollen Namen 2, 235 (Badescene zwischen ihm und *ibn baqī*, nach *ibn bassām*) *abū ǧa'far ibn huraira attuṭīlī*, genannt *ala'mā*; er erwähnt von ihm Verse 2, 139 (wiederholt 162). 275 (Scene mit *ibn baqī*; s. oben). 336. 360 (auch Anekdoten; die Verse sind boshaft schmutzig; der Gedanke der letzten beiden Verse auch sonst oft bei Dichtern, zum Theil mit denselben Worten). 652. — Ibn Chāqān *qal* 271 - 278 hat wenig über sein Leben, nur dass er jung ermordet wurde[3]); von seinen Muw.'s nichts.

[1]) Das *aṭṭulaiṭilī* der edd. Kairo und Beirut ist ein gutes Beispiel, wie leichtfertig orientalische Schreiber oder Drucker das ihnen ungewohnte Richtige in schneller Konjektur durch Falsches ersetzen.

[2]) Dozy Kritik 188: ‚il y a ici une faute assez ridicule; au lieu de الموشحات المذهبة („les odes dorées“ chez M. de Slane). il faut lire, avec le man. F et l'édition de Boulac الموشحات المهذبة, „les odes élégantes“'. Das ist wohl eine etwas zu eilige Verbesserung; *almudahhabāt* ist zum Beispiel der Name der vierten Klasse von Qasiden in der Sammlung *ǧamharat aš'ār al'arab* (s. Akten des Leidener Kongresses II. 1, 391 und jetzt die ed. Kairo p. 121), und es lässt sich wohl vermuthen, dass die Benennung der Sammlung *alā'mās* auf die dieser oder einer anderen älteren Sammlung von *ši'r* zurückgeht. An sich ist die Bezeichnung ‚vergoldete Muwaššaḥas' zum wenigsten eben so wahrscheinlich wie die: ‚gefeilte'.

[3]) Auch hier hat die orientalische Ausgabe im Namen das falsche *ṭulaiṭilī* (vgl. oben).

— Die zweite der Muwaššaḥas, welche Ibn Chaldūn 3, 392 anführt, giebt vollständig JSMulk f 17b; s. Form 133. — Dieser *ala'mā attuṭīlī* ist sehr wahrscheinlich identisch mit *abul 'abbās attuṭīlī*, welchen Ibn 'Asākir als No 4 hat, trotz der Verschiedenheit in der Kunja. — Eine Handschrift des Diwans Ala'mās ist Ms Kairo No 593 (18728), s. Cat. 4, 240; die Abschrift ist vom J. 1297 (Original wo?). Eine andere Handschrift befindet sich im British Museum (Add 9673; Cat Rieu No 605); in ihrer Beschreibung wird eine biographische Notiz in dem *maṭmaḥ alanfus* des Ibn Chāqān erwähnt, die aber nichts Neues bringe, und ein Gedicht aus dem ersten Theile des Diwans, welches ein Ereigniss des Jahres 513 feiere. Da der Tod des Dichters in den *qalā'id* des im Jahre 535 (529? s. Wüstenfeld GAr No 238) ermordeten Ibn Chāqān berichtet wird, so muss er zwischen 513 und 535 (529) gestorben sein, und da er nach Ibn Chāqān jung ermordet wurde, so wird seine Lebenszeit zwischen 490 und 520 zu setzen sein.

16) *al'aqqād* d. i. *abulfaḍl ibn muḥammad*: Maqqari scheint ihn nur als Verfasser eines Parallelgedichtes zu den berühmten Muwaššaḥas des *ibrahīm ibn sahl* und *lisān addīn* zu kennen und sagt von ihm 4, 638: ‚zu diesen Gedichten [d. i. den zum Lobe des Sultans Abul'abbās almanṣūr, die in dem *madad alǧaiš* gesammelt sind; s. S. 8] gehört auch das eines der zum Hofe des Sultans Almanṣūr pilgernden Mekkaner; dieser Mann hiess *abulfaḍl ibn muḥammad al'aqqād* und dichtete dieses Gedicht als Parallele zu den beiden eben aufgeführten Muwaššaḥas Lisān addīns und Ibn Sahls [folgt Form 221].' Dieses Gedicht ist auch in die Sammlung *almuwaššaḥāt alandalusīja* aufgenommen (s. MAnd 5ff), wo der Dichter *aḥmad al'aqqād ališbīlī*[1]) genannt ist; Maqqari a. a. O. hat von den 5 daur in MAnd nur zwei, dafür aber ein daur, welches MAnd nicht hat; in den zwei gemeinsamen daur finden sich zahlreiche Varianten. — Seine Vita hat Muḥibbi 1, 143, der von dem Namen *aḥmad* (in MAnd; s.

[1]) Das ališbīlī ist wohl eine Erfindung des Herausgebers dieser schlecht redigirten Sammlung.

oben) nichts weiss, sondern ihn auch nur *abulfaḍl ibn muḥammad al'aqqād almakkī* nennt; Muḥibbi citirt zunächst, was *'alī ibn ma'ṣūm* in *assulāfa* über ihn sagt; Alles geht auf Maqqari zurück (s. oben), nach welchem auch die Muwaššaḥa Form 221 mitgetheilt wird. Am Schluss der Vita bemerkt Muḥibbi: ‚Gestorben ist *abulfaḍl* um das Jahr 1030 nach einer approximativen Schätzung, die sich auf die Angaben über seine Lebensumstände gründet.'

17) *'aṭā muḥammad ibn fatḥallāh*, verfasste einen Diwan *kašf alasrār*, welchen Freytag in der Handschrift der Hamburger Bibliothek für seine *Arabische Verskunst* benutzte (S. 191); in diesem Diwan finden sich eine grosse Menge Muwaššaḥas, von denen Freytag S. 422ff eine mittheilt (s. Form 169).

18) *albailūnī* d. i. *abū mufliḥ muḥammad ibn 'abdallāh*; ihm ist in *ḥadīqa* 126 im Kapitel von den Schöngeistern des Maghrib die Muwaššaḥa beigelegt, welche in MAnd 15ff dem Sultan Abul'abbās zugeschrieben wird; s. Form 221. Vgl. No 3.

19) *bāsīl* d. i. *aljās faraǧ bāsīl*, Maronit aus dem Kisrawān im Libanon, stellte in *ḥalab* die Anthologie *maǧmū'at azhār min rubā alaš'ār* zusammen (dritte Auflage, Jerusalem, Kloster der Franziskaner, 1879, mit kurzer Vorrede vom Drucker, dem Pater Heribertus)[1]); darin von ihm eine Muwaššaḥa in der beliebten Form 221, mit den beiden Gemeinreimen von 221, 1, S. 26ff (vgl. *jūsuf addibs*).

19a) *albaṭaljūsī*: scheint nur bei Ibn 'Asākir vorzukommen, in dessen Liste er unter No 10 *abū 'abdallah muḥammad albaṭaljūsī* (so ist gewiss für البطلوسى zu lesen) genannt ist; Casiri giebt die Nisbe mit Pacensis wieder. Einen *abū muḥammad 'abdallāh albaṭaljūsī* hat Ibn Chāqān *qalā'id* p. 192ff.; ist der Dichter bei Ibn 'Asākir mit diesem identisch und der Name nur verschrieben? oder ein Sohn des von Ibn Chāqān genannten?

[1]) Die Sammlung enthält manche Notizen zur Kenntniss des christlichen Syriens in diesem Jahrhundert.

20) *albuhlūl* d. i. *ʿabd arraḥmān ibn muḥammad atturkmānī albuhlūl*, gest. 1163; von ihm ein Lobgedicht auf Damaskus in der Muwaššaḥ-Form, anfangend: غنياني بسعاد وصفا. مطلع الشام بمعنى حسن' in We 1120 f 87a nach AHLWARDT No 8175, 5. — Zu dem von AHLWARDT No 8061 unter den zeitlich unbestimmten Dichtern gebrachten *albuhlūl* siehe *charīda* f. 127 in Cat Leiden 2, 278, wonach dieser Dichter in das sechste Jahrhundert gehört.

21) *buṭrus karāma*, moderner christlicher Dichter Syriens, gest. um 1850; auch heut noch in Syrien sehr geschätzt, gewöhnlich *almuʿallim buṭrus kerāme* genannt; eine Muwaššaḥa von ihm in MAnd 18ff s. Form 221; ebenda S. 32f ist auch die *chālīje*[1]) des Christen abgedruckt nebst der Antwort des Muslims *ʿabd albāqī* darauf (S. 33f); beide auch in Ms Berlin P 279, 4 (f. 20b—25) nach AHLWARDT Verz. No 897[2]); die *chālīje* des *buṭrus karāma* allein ist gedruckt in *hadījat alaḥbāb* (Beirut, Sadir o. J. S. 24f. und Beirut 1878).

22) *chaṭīb quṭiftā* d. i. *zain addīn ʿumar*; von ihm eine Muwaššaḥa in Ms Leiden 1890 (1), s. Cat 5, 177, wo keine näheren Angaben über den Dichter gemacht sind; die dort mitgetheilte Überschrift ist seltsam: قصيدة الشيخ زين الدين عمر الشهير بخطيب قُطِفْتَا بيتين نثر وبيت موشح; es scheint sich nur um eine Strophe zu handeln.

---

[1]) Diese Qaside widmete *buṭrus karāma* dem ersten Gouverneur des Libanon Dāʾūd Paša; dieser legte sie dem Šaich *ʿabd albāqī ṣāliḥ attamīmī albaghdādī* zum *taqrīẓ* vor; der erklärte: *ghair mumkin an uqarriẓ qarīḍan tanaṣṣar* (cf. zu diesem fanatischen Ausspruch ZMG 28, 167), sandte aber ein Gegengedicht, auf das dann wieder Buṭrus mit zahlreichen litterarhistorischen Notizen antwortete; so nach dem *kitāb maǧmūʿat azhār* des *alǧās faraǧ bāsil* Jerusalem 1879, wo auch die beiden Gedichte abgedruckt sind (22ff).

[2]) Die Beschreibung dieses Stückes scheint in AHLWARDTS grossem Katalog noch zu fehlen; der Dichter ist in AHLWARDTS Verz. a. a. O. nur *buṭrus ibn ibrāhīm* genannt, sein muslimischer Gegner nur ‚ein Dichter in Bagdād'. Doch hat AHLWARDT unter No 8050, 4 Qasiden von *buṭrus karāma* (Mq 756 f 207) und unter No 8051 den im J. 1270 (1852) abgeschlossenen Diwan des *ʿabd albāqī alfārūqī almauṣilī*, der sicher mit dem oben genannten *ʿabd albāqī* gleichzustellen ist (vgl. auch AHLWARDT No 8052).

23) *adduwainī*. Ibn Chaldūn 3, 395: „[und es wurden nach ihnen (d. i. *alabjaḍ* und *ibn bāǧǧa*) im Anfang der Herrschaft der Almohaden berühmt . . . .] und *abū isḥāq adduwainī*; Ibn Sa'īd sagt: ‚ich hörte *abulḥasan sahl ibn mālik* erzählen, dass er einmal zu *ibn zuhr* gekommen sei; er sei damals schon bejahrt gewesen und habe die Kleider der Landleute[1]) getragen, da er damals in *ḥuṣn istabba*[2]) wohnte; so erkannte *ibn zuhr* ihn nicht; der Dichter nahm nun den letzten freien Platz ein; die Unterhaltung brachte es mit sich, dass er eine von ihm selbst verfasste Muwaššaḥa vortrug, in welcher folgende Verse vorkamen: [folgen 6 Verse; s. Form 69]; da machte *ibn zuhr* eine Bewegung und sprach: ‚Du sagst das?'; der Dichter: ‚erprob's!' *ibn zuhr*: ‚wer bist Du?'; da gab sich der Dichter zu erkennen; *ibn zuhr* aber rief aus: ‚rücke hinauf! bei Gott! ich erkannte Dich nicht!' " — Slane umschreibt den Namen des Dichters ed-Douîni und bemerkt: ‚ce personnage est inconnu'. Slane bezieht die oben mitgetheilte Erzählung zu Unrecht auf *sahl ibn mālik*; abgesehen davon, dass dieser von sich selbst nicht in dieser Weise in der dritten Person sprechen würde, wird er erst auf S. 397 als Muwaššaḥ-Dichter besprochen, und ein Geschichtchen von ihm wäre nur dort, nicht hier am Platze

24) *ǧamāl addīn*, d. i. *'abdallāh ibn muḥammad ibn zuraiq alma'arrī*: von ihm eine Muwaššaḥa in Ms. Goth 1653 (Pertsch 3,264), auf den letzten Blättern von anderer Hand als die ganze Handschrift geschrieben. Aus dem von Pertsch Mitgetheilten lässt sich die Form nicht erkennen.

25) *ǧamāl addīn ibn 'abd alkarīm ibn sulṭān*; von ihm eine Muwaššaḥa mit ‚Lobpreisung Gottes und seines Propheten; Anfang (Ramal): مالك الاملاك والخلق اجمعين . فى غد يخزى جميع الظالمين' in We 230, 2 f 26b—30b nach Ahlwardt

[1]) *zaij albādija*; vgl. die lustige Geschichte Maqq 2, 269, wo der Dichter *abulfaḍl ibn šaraf* an den Fürstenhof kommt in einem Kostüm, das vorwiegend ländlich ist im Verhältnis zu dem der Hauptstädter, von einer Hofschranze daraufhin höhnisch angeredet wird und den Edelsten dann so abfahren lässt, dass der sich zu Tode schämt.

[2]) Über istabba = Estepa (aus Stephan?) vgl. das zu *ibn sahl* Bemerkte.

No 8176. 4; ob das Gedicht *iʿrāb* oder *laḥn* hat, lässt sich aus dem Mitgetheilten nicht erkennen; denn *chalquǧmaʿīn* ist auch bei *iʿrāb* erlaubt; wahrscheinlich zu Form 221 gehörig.

26) *ǧarmānūs farḥāt*, als maronitischer Bischof von *ḥalab* gestorben 1732; seine Vita in dem *dīwān*² ed Beirut (Jesuiten) 1894 S. IXff., danach DLZ 1896 Sp. 136 f.; von ihm eine Muwaššaḥa im Diwan S. 150ff. (s. Form 215).

27) *alǧuljānī* d. i. *abulfaḍl ʿabd almunʿim ibn ʿumar ibn ḥassān alghassānī alandalusī*, gest. 602; seinen Dīwān hat HCh No 5548, wonach diese Sammlung der Werke in gebundener und ungebundener Rede eigentlich aus zehn Einzelsammlungen besteht, von denen sechs genannt werden: *dīwān alḥikam* (auch HCh No 5387), *dīwān almubašširāt* (auch HCh No 5650), *dīwān almušauwiqāt* (auch HCh No 5677), *dīwān attadbīǧ* (auch HCh No 5333), *dīwān attašbīhāt* und *dīwān attarassul*; zu den in No 5548 nicht genannten Einzelsammlungen gehört jedenfalls der HCh No 5594 bildende *dīwān alghazal wattašbīb walmuwaššaḥāt waddūbait*. — Ahlwardt erwähnt *alǧuljānī* in No 7845 unter den Dichtern, die in Berlin nicht vertreten sind, und giebt als sein Todesjahr 603, während HCh 602 (nur in No 5677: 601) hat.

28) *alhādī* d. i. ‚*muḥammad ibn ʿalī ibn aḥmad assūdī alhādī*, gest. 932; u. d. T. ‚نسيمات السحر ونفحات الزهر‘: so Ahlwardt No 8176, 7 als einer der drei Auch-Muwaššaḥ-Dichter in dem Abschnitt ‚Muwaššaḥ-Gedichte‘. — Zwei Gedichtsammlungen von ihm sind vereinigt in Ms Leiden No 2055 = Amīn 332 (No 746 in Cat 1² S 471ff); nach Cat Leiden a. a. O. lebte er in *taʿizz* und starb 932; sein Name ist hier ‚*muḥjiddīn muḥammad ibn ʿalī assūdī* bekannt unter dem Namen *alhādī*‘; er machte auch Gedichte im *annauʿ alḥumainī*¹).

¹) Zu dieser Gedichtart wird in Cat Leiden 1², 471 verwiesen auf Landberg S. 100, Amīn Almadani in der Zeitung *alburhān* No 117 [mit grösster Vorsicht aufzunehmen! Der Mann ist nach glaubwürdigen Mittheilungen in Europa weit überschätzt worden] und Ms Escurial No 374 (1). Das *nauʿ ḥumainī* dürfte mit dem *muwaššaḥ muzannam* d. h. dem nicht durchweg in *iʿrāb* gehaltenen *muwaššaḥ* zusammenfallen.

29) *ḥātim ibn sa'id.* Ibn Chaldūn 3, 394: ‚*alḥasan ibn duwairīda* sagte: „ich billigte, dass *ḥātim ibn sa'īd* ein Gedicht so anfing: [folgen 2 Verse; s. Form 124][1]"'. Die Stelle ist sehr auffällig: sie steht in keinem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden und erscheint als ein ungeschicktes Einschiebsel, das vielleicht der fleissige Ibn Chaldūn nicht mehr Zeit fand besser zu redigiren oder übersah. — Ibn duwairīda[2]) scheint sonst nicht bekannt zu sein. — Der Dichter ist wahrscheinlich identisch mit dem nach Maqqari 2, 336 mit Schwert und Feder gleich geschickten und im Jahre 593 in *gharnāṭa* gestorbenen *ḥatim ibn ḥātim ibn sa'īd al'anasī*, den auch Maqqari an einer anderen Stelle (2, 345) einfach *ḥātim ibn sa'īd* nennt, mit Auslassung eines Gliedes. — Die Nisbe *al'anasī* lässt vermuthen, dass dieser *ḥātim* zu der grossen Gelehrtenfamilie der *banū sa'īd* gehört, über welche s. zu *sahl ibn mālik*; doch kommt der Name *ḥātim* in der Genealogie Maqqari 1, 640 nicht vor.

30) *alḥuṣrī.* Ibn Sanā almulk sagt f 17a (vgl. unten unter *ibn sanā almulk*), indem er von sich spricht: ‚der nicht zusammenkam mit *ala'mā, ibn baqī, 'ubāda* und *alḥuṣrī*'. Am nächsten liegt es, an den berühmten Gelehrten dieses Namens *abū isḥāq ibrāhīm*, gest. 453, Verfasser des *zahr alādāb*[3]) und Ausschreiber des *kitāb albajān* des *alǧāḥiẓ* (s. Goldziher *Muhamm. Stud.* 1, XII) zu denken, dessen Diwan Ḥaǧi Chalfa unter No 5385 hat (das Todesjahr verschrieben). Maqqari

[1]) Das ganze Gedicht findet sich ISMulk f 19a ohne Nennung des Dichters, und die von Ibn Chaldūn angeführten Verse sind wirklich der Anfang, als welchen sie Ibn Chaldūn auch ausdrücklich bezeichnet; Slane hat das nicht wiedergegeben; er übersetzt die nicht sehr klaren Worte رأيت حاتم بن سعيد على هذا الافتتاح so: ‚j'ai reconnu le faire de Hatem Ibn Said dans ce vers'. Noch sei folgende Auffassung der Stelle zur Erörterung gestellt: ‚ich fand die Spuren des *ḥātim ibn sa'id* in folgendem Gedichtanfang', scil. des vorher erwähnten *ibn šaraf*: es wird sich aber solche Deutung sprachlich schwer rechtfertigen lassen.

[2]) Oder duwaidīra?

[3]) S. darüber Cat Leiden 1² S. 274 ff zu No 462 (= No 27, 144 Gol, 1528 Testa).

nennt ihn oft[1]), scheint aber nirgends zu erwähnen, dass er auch Muwaššaḥas gedichtet habe. Wahrscheinlicher ist es, dass der *alḥuṣrī* Ibn Sanā almulks identisch ist mit dem *abū ḥasan ʿalī ibn ʿabd alghanī*, welchen Ibn ʿAsākir als No 9 hat; es findet sich nämlich unter den Dichtern, welche in der *charīda* des ʿImād addīn behandelt sind, ein ‚*alḥuṣrī alaʿmā almarīnī* das ist (*huwa*) *abulḥasan ʿalī ibn ʿabd alghanī min alandalus*' (Ms Paris No 1733 f. 16 v nach Cat Leiden 2, 283). Die Vita dieses Dichters, welcher ein Mutterbrudersohn des *abū isḥāq alḥuṣrī* ist, hat auch Ibn Challikān nach Ibn Bassām, Ibn Baškuwāl und Alḥumaidī (2, 25ff); danach kam er um 450 nach der Zerstörung seiner Vaterstadt *alqairawān* nach *alandalus*; später lebte er in *ṭanǧa* und *sabta* und starb in *ṭanǧa* im J. 488. Als Waššāḥ nennt ihn Ibn Challikān nicht; doch hat er (S. 26) Verse von ihm in dem VM *chabab*[2]). So ist die Erwähnung bei Ibn Sanā almulk bisher die einzige Stütze für seine Einreihung unter die Muwaššaḥ-Dichter. — An diesen Abulḥasan ʿAlī alḥuṣrī

---

[1]) 2, 124. 222. 496. 599 (abgekürzte Version der Bettelgeschichte mit Almuʿtamid, s. oben).

[2]) Es besteht aus vier ⏑ ⏑ – für den Halbvers, acht ⏑ ⏑ – für den Vollvers. Hat Ahlwardt No 7633 zu We 1589 f. 26b—30a Recht, so sind die drei sufischen Qasiden dieses Stückes von dem grossen Alghazzālī, gest. 505, abgefasst; jedenfalls war das Versmass um 500 im Mašriq heimisch; denn in ihm ist die berühmte munfariǧa abgefasst, die übrigens nicht von Muḥammad alqurašī, gest. 590, sein kann, wenn die Gedichte Alghazzālīs Ahlwardt No 7646—7650 Nachahmungen davon sind, und daher ibn annaḥwī, gest. 513, wird zugeschrieben werden müssen. Auch ibn ʿarabī, gest. 638, hat in dem VM gedichtet (s. z. B. Diwan ed. Bombay 25); bemerkenswerth ist, dass noch ʿAbd alwāḥid (schrieb um 620) das Versmass ein ‚ungewöhnliches' nennt; s. hier unter ibn ḥazmūn, der im J. 591 ein Gedicht darin vortrug. — Übrigens ist das chabab nicht ohne Weiteres mit dem mutadārik zusammenzuwerfen, wie bei Freytag 142 geschehen. Wahrscheinlich ist — und das wird wohl hier zum ersten Male ausgesprochen —, dass hier der Fuss ⏑ ⏑ – nur regelmässiger Ersatz des mutadārik-Fusses – ⏑ – ist, für den ja immer ⏑ ⏑ – eintreten darf; dass dieser Ersatz hier zum Gesetz gemacht ist, giebt dem Versmass scheinbar einen ganz anderen Charakter; keinesfalls darf es als anapästisch im Sinne der klassischen Metra aufgefasst werden

wird auch zu denken sein bei dem *alḥuṣrī*, von dessen unverschämtem Bettelgedicht an den unglücklichen Abbadiden Almu'tamid von *išbīlija* 'Abd alwāḥid berichtet (S. 101), den frechen Verseschmied -- er producirte mit einer Schnelligkeit ohne Gleichen — als Mensch und Dichter gebührend brandmarkend.

31) *ibn 'abd rabbihi*, der bekannte Verfasser von *al'iqd alfarīd*, gest. 328; von Ibn Bassām wird er, nach Kutubi 1, 255, neben *muḥammad almaqbarī* als Erfinder des Muwassaḥ genannt (s. *'ubāda ibn mā'assamā'*), nach Ibn Chaldūn hat er die Kunst des *taušīḥ* von dem Erfinder *muqaddam* überkommen. An der unter *muqaddam* in Übersetzung mitgetheilten Stelle (3, 390) nennt ihn Ibn Chaldūn *'abdallāh ibn 'abd rabbihi*; die ed. Beirut 540 hat dafür *abū 'abdallāh aḥmad ibn 'abd rabbihi*. Nun hiess aber der grosse Adīb weder *'abdallāh*, noch *abū 'abdallāh*[1]), sondern *abū 'umar* (Andere *'amr*) *aḥmad* (s. z. B. IChall 1, 56), und das *abū 'abdallāh aḥmad* der ed. Beirut ist nur ein ungeschickter Versuch, das *'abdallāh* des Textes mit dem Namen *aḥmad* in Verbindung zu bringen, oder das *abū 'abdallāh* ist ein Rest des Ursprünglichen, Richtigen. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, dass der Verfasser des *'iqd* mit dem Muwaššaḥ gar nichts zu thun hat und dass seine Hereinziehung in dessen Geschichte lediglich auf der Verwechslung mit einem anderen *ibn 'abd rabbihi* beruht, der wirklich den Namen *abū 'abdallāh* führte; vgl. über diesen späteren *ibn 'abd rabbihi* bei *ibn sanā almulk* am Ende. War einmal die Verwechslung vorgekommen, so wurde sie nachgeschrieben, und Abschreiber, zuweilen wohl auch solche, die es hätten besser wissen können, setzten zu dem Namen, dessen Haupttheil sofort an den grossen Litterator erinnerte, das: *ṣāḥib kitāb al 'iqd.* Leider scheint der Diwan des alten *ibn 'abd rabbihi* (Wüstenfeld No 107, 3)

[1]) Freilich auch nicht ‚Omar' wie Slane 3, 423 n 4 in ‚Berichtigung' Ibn Chaldūns sagt; in der kurzen Vita Ibn 'abd rabbihis, welche Maqq 4. 628 giebt — wenige Seiten nach dem Auszug aus Ibn Chaldūn — ist der Name richtig *abū 'umar aḥmad* geschrieben; im Auszug selbst hat die ed Bul. (4. 607) nur ‚*ibn 'abd rabbihi ṣāḥib al'iqd*'.

nicht erhalten zu sein. In dem *'iqd* scheint nirgends vom Muwaššaḥ die Rede zu sein

32) *ibn 'abd arrazzāq* d. i. *'abd arraḥmān ibn ibrāhīm ibn aḥmad addimašqī ibn 'abd arrazzāq*, gest. 1138; von ihm ,ein Lobgedicht auf Damaskus, in der Muwaššaḥ-Form, anfangend: 'كم جنينا زهر أنس وصفا. فى روابى الشام ذات الاعين' in We 1120 f 83 a nach Ahlwardt No 8174, 4; wahrscheinich zu Form 221 gehörig.

ibn abū 'īsa s. *ibn labbūn* No 59.

33) *ibn abîlurriǧāl ališbīlī*: bei Ibn 'Asākir unter No 26.

34) *ibn abulwafā* d. i. *ibrahīm ibn 'alī .... abuṣṣafā*, gest. 887, wahrscheinlich Sohn des *'alī abulwafā* (s. hier *'alī wafā*); sein Diwan in dem Ms. Berlin Spr. 1117 s. Ahlwardt No 7917; die Bemerkung Ahlwardts: ,Einige Gedichte zeigen neuere Gedichtformen' lässt schliessen, dass sich auch Muwaššaḥas in ihm finden.

35) *ibn al'afīf* d. i *šams addīn muḥammad ibn attilimsānī*. Seine Vita hat Kut 2,263 ff: darnach hiess er *muḥammad ibn sulaimān ibn 'alī šams addīn ibn aššaich 'afīf addīn attilimsānī*, geb. in Kairo 661, gest. in Damascus 688; ebenda p. 267 auch eine Muwaššaḥa von ihm (s. Form 29); eine andere Muwaššaḥa von ihm hat Kutubi noch 2, 355 als Vorbild einer Muw. des *abū ḥaijān* (s. Form 201); es ist dieselbe, die Maqq 1, 840 erwähnt; vgl. *abū ḥaijān*. HCh kennt von ihm 1) *maqāmāt al'uššāq* 6, 56; 2) *dīwān* 3, 247 (No 5196); letzteren hat HCh noch ein Mal unter dem Namen *dīwān aššābb azzarīf* 3, 280 (No 5477); unter diesem Namen ist der Diwan im Orient allgemein bekannt und gedruckt Beirut (Serkis) 1885; p. 74 f dieses Druckes findet sich die Muwaššaḥa Form 29, p. 75 f die Form 201. Auch sein Vater *'afīf addīn sulaimān attilimsānī* (seine Vita s. Kutubi 1, 228 ff[1]), der den Tod des 30jährigen Sohnes nur um zwei Jahr überlebte († 690)[2], war ein fruchtbarer Dichter, doch Muwašša-

[1]) Einige Gedichte von ihm s. *ḥadīqa* 125 f.

[2]) 688 und 690 hat als Todesjahre des Sohnes und des Vaters auch Ibn Ḥabīb Orient 2, 279 und 281.

ḥas scheinen von ihm nicht erwähnt zu werden. Dem Sohn sind wahrscheinlich zuzuschreiben die Gedichte, die sich in Ms Goth. 2215 (PERTSCH 4, 234) finden, obwohl als Verfasser *al 'afīf* genannt ist, und das in Ms Goth. 2319 dem *'afīf addīn* zugeschriebene Gedicht. In Ms Goth. 11, 1 ist er richtig *muḥammad ibn al 'afīf* genannt. — Berliner Handschriften von ihm s. AHLW. No 7783. — Cat Kairo 4, 246 kennt eine Lithographie des *dīwān aššābb azẓarīf* Kairo 1274; ihr ist wahrscheinlich die ed. Beirut (s. oben) nachgedruckt.

36) *ibn 'ammār*: bei Ibn 'Asākir unter No 25 als *ḏul-wazāratain ibn 'ammār alqurṭubī*; der Minister Almu'tamids, der von seinem Fürsten eigenhändig erschlagen wurde; s DOZY II 313ff; vgl. auch die dürftigen Phrasen Ibn Chāqāns *qalā'id* 83 ff.

37) *ibn 'arabī* [1]) d. i. *muḥjiddīn ibn 'arabī muḥammad ibn 'alī*, der bekannte Ṣūfī, geb. in *mursija* i. J. 560, gest. in Damaskus i. J. 638; eine sehr ausführliche Vita von ihm hat Maqq 1, 567—583; ebenda S. 580 auch ‚eine seiner Muwaššaḥas' (s. Form 69). Die Handschriften seines Diwans (HCh No 5496) sind aufgezählt zu Ms Leiden No 641 Warn (No 699 in Cat 1² S. 431 ff); vgl. PERTSCH zu Ms Goth No 2269; adde: Machi Aldin Ebn Arbi liber carminum Ms Rossi arab No 24 (im Appendix zu: DE ROSSI, *Codices hebraici* etc. Parma 1803)[2]); gedruckt ist er in Bulaq im J. 1271 (s. ZDMG 11, 560 und Cat Kairo 4,234) und in Bombay (*almīrzā muḥammad aššīrāzī*) o. J.; letztere Ausgabe hat den Titel: *hāḏā addīwān alakbar liššaich muḥjiddīn* u. s. w., weiss aber nichts von dem Namen *tarǧumān alašwāq*; von Muwaššaḥas finden sich in dieser Ausgabe, deren allein ich mich bedienen konnte, folgende: Form 7. 28. 30. 46. 55. 67. 69. 79. 86. 89. 93. 101. 111. 113. 126. 138. 141 (bis). 160. 165. 166. 181. 205. 210. 211. 214. 218. 223. Eine gute Charakteristik des Mannes giebt AHLWARDT in No 2848 vor der Aufzählung seiner sufischen

[1]) Über diese Schreibung, nicht *al 'arabī*, als die richtige s AHLW. No 2848 am Ende.

[2]) Doch ist diese Handschrift vielleicht identisch mit der bei HAMMER in *Bibl. Ital.* 59 p. 189.

Schriften; die poetischen Werke, die sich handschriftlich in Berlin finden, s. AHLW. No 7746—7751. Wie überall zeigt auch in der Behandlung des Muwaššaḥ der gewaltige Mann seine bewunderungswürdige Sprachgewandtheit; als geborenem Andalusier lag ihm diese Dichtform besonders nahe. und durch seinen langen Aufenthalt und Einfluss im Mašriq wird er zu ihrer Verbreitung dort nicht wenig beigetragen haben Wie er sich an die Regeln band, z B. betreffend den ‚albernen' Schluss, davon s. ein Beispiel unten zu der Übersetzung von ISMulk f. 8b. — Sehr dürftig ist das Artikelchen über ihn in der *takmila* des *ibn alabbār* No 1023. — Dass von den 28 Muwaššaḥas seines Diwans sich nur eine einzige in einem Adabwerke findet (bei Maqqari, s. oben), ist kein Wunder; sie blieben eben, wie auch die anderen Gedichte des merkwürdigen Mannes ‚Kaviar für's Volk'. — Eine Notiz über sein berühmtes Mausoleum am Fusse des Qāsijūn bei Damaskus s. in der Monographie des Nuʿmān Qasāṭilī über die Stadt, die unter dem Titel arrauḍat alghannā' fī dimašq alfaiḥā' im J. 1879 in Beirut gedruckt ist, S. 137 f.

38) *ibn arfaʿ rāsahu.* Ibn Chaldūn 3, 391: ‚nach ihm [*ʿubāda alqazzāz*] kam in zweiter Reihe *ibn arfaʿ rāsahu*, der Hofdichter des Alma'mūn Ibn Ḏunnūn Fürsten von *ṭulaiṭila* [Toledo; reg 429—468]; man hat Anfang und Ende der Muwaššaḥa gelobt, die von ihm berühmt geworden ist, am Anfang heisst es: „die Laute hat ertönen lassen die vorzüglichsten Melodien: die Kanäle haben die Auen der Gärten getränkt" und am Ende: „Du wiegst Dich stolz (im Gehen) und grüssest nicht; gehörst Du etwa dem Mā'mūn, dem Schrecker der feindlichen Heere, Jaḥjā Ibn Ḏunnūn?"'[1]). — Maqq 2, 513 nennt den Dichter *abū bakr muḥammad ibn arfaʿ rāsahu aṭṭulaiṭilī* und hat von ihm ein Versgedicht von 5 Versen. Wahrscheinlich zu unterscheiden von diesem *ibn arfaʿ rāsahu* ist der unter dem Namen *ibn arfaʿ rās* bekannte *ʿalī ibn mūsā alandalusī alanṣārī burhān addīn abulḥusain*, dessen *šuḏūr aḏḏahab* genannter Diwan über den Stein der Weisen

[1]) Über die Verse s. Form 159.

sich in Gotha befindet (Ms No 1289, Kommentar 1291; Stücke daraus auch in anderen Handschriften, s. Index in PERTSCH V); nach Ms Goth 1289 f 1 a und 60 a soll er im Jahre 500 gestorben sein, nach Maqq 2, 410, wo er *abulḥasan* und *alǧaijānī* genannt ist, ist er im J. 593 gestorben, und es liegt kein Anlass vor, mit PERTSCH 2, 468 (zu No 1289) diese Zahl zu beanstanden[1]). Maqqari scheint den Beinamen *ibn arfaʿ rās* für den Alchimisten nicht zu kennen. — Die Muwaššaḥa, die Ms Gotha 1288, 2 gegeben und dort als *muwaššaḥ ṣanʿāwī* bezeichnet ist, ist nach Ms 1289 nur ein *tachmīs* — Die Liste Ibn ʿAsākirs hat den Muwaššaḥdichter unter No 8 als *abū ʿabdallāh ibn rāfiʿ rāshu*; das *rāfiʿ* wird wohl bloss Zurechtmachung des Maroniten Ghazīrī [CASIRI] sein; der Unterschied der Kunja (Maqq. hat *abū bakr*; s. oben) wird Annahme eines zweiten *ibn arfaʿ rāshu* oder eines *ibn rāfiʿ rāshu* nicht rechtfertigen können.

39) *ibn arqam* d. i. *abulaṣbagh*[2]) *ʿabd alʿazīz*, Minister des Almuʿtaṣim ibn Ṣumādiḥ (reg. 443–484). Maqqari erwähnt ihn 2, 250 und 335 mit *šiʿr*-Versen; 2, 833 die Leitverse eines Parallelgedichtes zu der Muwaššaḥa des *alaʿmā attuṭīlī* (s. Form 133). Die Vita seines Sohnes, des Wazirs *abū ʿāmir ibn arqam*, in welcher auch der Vater genannt wird, s. Ibn Chāqān 132 ff. (Ms Leiden 306 p. 240 ff. nach Orient 1, 418).

40) *ibn ʿasākir* d. i. *almamlūk muḥammad ibn ʿasākir*, wie er sich Ms Esc No 438 f 2 a nennt, Verfasser des *taušīʿ attaušīḥ fī naẓm almuwaššaḥāt*, das im Ms Escurial No 438 = CASIRI 436 enthalten ist; die Beschreibungen bei CASIRI und DERENBOURG sind leider beide nicht genügend. Titel bei CASIRI: توسيع التوشيح فى نظم الموشحات, bei DERENBOURG: تواشيع التوشيح; der Zusatz *fī naẓm almuwaššaḥāt* durfte nicht fort-

[1]) Auch AHLWARDT *Verz.* S. 57 giebt zu *ibn arfaʿ rās* als Verf. des Diwans *šudūr addahab*, von dem Berlin drei Exemplare besitzt, als Todesjahr 593 an, doch hat er ihn in dem grossen Katalog nicht unter den Dichtern des sechsten Jahrhunderts.

[2]) Diese Kunja scheint nicht selten im Maghrib; sie hat z. B. *ʿasalūn ibn aḥmad ibn ʿasalūn* bei Ibn Baškuwāl No 959.

gelassen werden; er ist ein wesentlicher Bestandtheil des Titels und zeigt, dass das Werk als theoretisches gedacht ist und die Gedichte nur Belege sein sollten; es schliesst sich vielleicht eng an das *dār aṭṭirāz fī ʿamal almuwaššaḥāt* des Ibn Sanā almulk (gest. 608) an oder ist doch durch dessen Arbeit angeregt.[1]) Ist nämlich der unter No 29 der Liste (s. unten) aufgeführte *ibrāhīm ibn sahl* gleich dem um 609 geborenen und im J. 649 gestorbenen *ibn sahl alisrāʾīlī*, so wird der Verfasser nicht der im J. 563 gestorbene Bruder des berühmten Ibn ʿAsākir sein, an den Derenbourg denkt und der nicht *muḥammad* sondern *hibatallāh* hiess[2]). In der Geschichte der Banū ʿAsākir, die Wüstenfeld nach Ms Gotha No 1779 (alte Nummer 432) bearbeitet hat (*Orientalia* 2, 159 ff) finden sich nur zwei Personen des Namens *muḥammad*; der spätere dieser Beiden *abulfaḍl muḥammad ibn alḥasan*, gest. 775, kann nicht in Betracht kommen; er hätte kaum die bedeutenden Muwaššaḥdichter des siebenten Jahrhunderts verschwiegen; der andere, *muḥammad ibn aḥmad ʿizz addīn*, gest. 643, der einzige bekannte Hanafit der Familie, passt der Zeit nach gut; es scheinen aber keine Werke von ihm genannt zu werden; er soll nur ‚in der Geschichte gute Studien gemacht haben‘. Mit Rücksicht darauf, dass die in der Liste genannten Muwaššaḥdichter sämmtlich Andalusier sind und dass diese Liste eine grosse Vertrautheit mit der Litteratur des Andalus zeigt, liegt es nahe, an *muḥammad ibn ʿalī ibn ʿasākir almālaqī* zu denken, der im J. 636 in *mālaqa* starb; freilich weist das *almamlūk*, womit er sich selbst bezeichnet (s. oben), auf Gepflogenheiten des Mašriq, und die Schreibung *ibn ʿasākir* ist unsicher. Den Andalusier, der Qāḍi von *mālaqa* und berühmter Philolog, Jurist und Chronograph war und mancherlei Werke verfasste, hat

[1]) Auffällig ist, dass der Titel *taušīʿ attaušīḥ* (so ist natürlich zu schreiben) sich unter den von Ibn Sanā almulk zuerst für seine Arbeit in Aussicht genommenen befindet; s. unten unter *ibn sanā almulk* Übersetzung der Einleitung am Ende.

[2]) S. z. B. Ibn Chall. in der Vita des grossen Ibn ʿAsākir (2, 12 f), wo auch der im J. 563 gestorbene Bruder besprochen wird.

CASIRI II S. 126 und HCh unter No 2294, wo er jedoch *ibn ʿaskar* genannt ist [1]). Es ist zu beachten, dass die 29 Dichter, die der Verfasser nennt, sämmtlich in das sechste Jahrhundert zu gehören scheinen und dass bei Gleichstellung des *ibrāhīm ibn sahl* der Liste mit dem bekannten *ibn sahl alisrāʾīlī* diese Nummer die einzige aus dem siebenten Jahrhundert wäre, die nicht einmal in das sechste hineinragt. Auch hat No 29 der Liste die Nisbe: *albalansī*, während der Exjudaeus ein *išbīlī* ist; es wird somit in dem *ibn sahl* kein Hinderniss gefunden werden können, den Verfasser des *taušīʿ* schon um 560 sterben zu lassen; nur ist eben bisher ein ‚*muḥammad*ʻ unter den *banū ʿasākir*, der hier passte, nicht nachgewiesen. Ist der Verfasser des *taušīʿ* in die Mitte des sechsten Jahrhunderts zu setzen, so wird nicht er an Ibn Sanā almulk sich angeschlossen haben, sondern dieser an ihn. Sollte eines der beiden Werke ‚anempfunden' sein? oder liegen zwei ganz unabhängig von einander entstandene Arbeiten vor? Nach DERENBOURGS Beschreibung muss man annehmen, dass das Werk nur Gedichte enthält; CASIRI hat nach Erwähnung des Titels und Verfassers Folgendes: ‚Primus odarum auctor extitit Ahmad Ben Abdrabboh Cordubensis, poeta longe celeberrimus, cujus vestigiis postea institere pluris egregii poetae Hispani, qui novum hoc inventum Orientalibus impertierunt. Illorum indicem contexuit proxime laudatus Doctor Mohamad, quem hic subjicimus‘. Die nun folgende Liste enthält 29 Namen, welche von CASIRI glücklicherweise nicht bloss in Umschrift, sondern in den Anmerkungen auch arabisch gegeben sind; es sind die Nummern 2. 9. 9a. 15. 19a. 30. 33. 36. 38. 42. 43. 50. 52. 58. 59 (bis). 62. 63. 66. 69. 71a. 72a. 75. 78. 83. 84. 100. 127. 129 dieser Aufzählung der Dichter; in den betreffenden Artikeln ist auf die Nennung bei CASIRI verwiesen. Dann heisst es bei CASIRI weiter: ‚Recensitorum hactenus poetarum plures in hoc codice occurrunt odae, quae ab Horatianis, si artificium spectes, minime sane

[1]) Diese Schreibung wird bestätigt durch *ibn alabbār*; denn der *muḥammad ibn ʿalī . . . min ahl mālaqa* seiner *takmila* (No 1011) wird dieselbe Person sein.

abludunt. Es ist zu bedauern, dass Herr Derenbourg die wichtigen Mittheilungen Casiris aus dem Ms. nicht, unter bessernder Nachprüfung, aufgenommen hat. Oder sollte etwa dieser Theil der Handschrift seit Casiri abhanden gekommen sein?

41) *ibn al'aṭṭār* d. i. *abul'abbās aḥmad ibn muḥammad ibn 'alī ibn al'aṭṭār addunaisarī*, gest. 794; Gedichte von ihm in Berlin s. Ahlwardt No 7877. — Seine *almuwaššaḥāt annabawīja* nennt HCh No 13415, und nach Pertsch 4, 309 n 1 ist wahrscheinlich die *hamzīja* in der Sammlung *qūt annadīm* Ms Gotha No 2318 diesem Werke entnommen.

42) *ibn bāǧǧa* d. i. der im Occident unter dem Namen Abenpace (Avempace) gefeierte Arzt und Philosoph, gest. 533; Hauptstelle über ihn jetzt Ibn Abī Usaibi'a ed. Müller 2, 62–64. Ibn Chaldūn 3, 393: ‚und zu ihrer [des *ibn baqī* und *ala'mā attuṭīlī*] Zeit lebte auch der Philosoph *abū bakr ibn bāǧǧa*, der Komponist der bekannten Melodieen; sehr verbreitet ist folgende Geschichte von ihm: einst erschien er zum Empfange seines Herrn, des Fürsten von *saraqusṭa* Ibn Tīfilwīt[1]) und liess von einer der Hofsängerinnen seine Muwaššaḥa vortragen, die so beginnt [folgen 2 Verse; s. Form 203]; der angesungene Fürst gerieth in Bewegung; am Schlusse heisst es: [folgen 2 Verse]; als dieser Gesang das Ohr des Tīfilwīt traf, brach er in Rufe des Entzückens aus, zerriss seine Kleider und sagte: ‚wie schön hast Du angefangen, wie schön geendigt!', und schwur heilige Eide, *ibn bāǧǧa* solle nur auf Gold in sein Haus gehen; der Weise fürchtete aber, die Sache könnte schlimm ablaufen und erfand den Ausweg, dass er ein Goldstück in seinen Schuh steckte und darauf ging'. — Maqqaris Nachrichten über ihn sind nicht sehr ausgiebig; auch er erwähnt (2, 423) die Angabe, dass der Gelehrte von einem

[1]) Er war der Schwager des almorawidischen Sultans 'Ali ibn Jūsuf (500–537) und hiess eigentlich Abu Bakr ibn Ibrāhīm; *ibn tifilwit* scheint Berberisirung von arabischem *ibn alfilw*, also eigentlich gleich ‚Sohn des Füllens'. Da *saraqusṭa* erst 503 in die Gewalt der Almorawiden kam und von diesen schon i. J. 512 an Alfons I von Aragonien verloren wurde, so fällt das Geschichtchen in diese zehn Jahre.

Diener seines Todfeindes *abul'alā ibn zuhr* (s. *ibn zuhr*) Namens *ibn ma'jūb* durch eine vergiftete Badinġane ums Leben gebracht worden sei, nachdem er die Feindschaft der beiden Männer schon 2, 293 f. berührt hat. Über seine musikalischen Arbeiten sagt Maqqari 2, 125: ‚das Buch des *abū bakr ibn bāǧǧa algharnāṭī* über die Musik ist erschöpfend; es hat im Maghrib dasselbe Ansehen wie das des *abū naṣr alfārābī* im Mašriq; *ibn bāǧǧa* werden auch die rührenden Melodieen in *alandalus* zugeschrieben, die am meisten geschätzt sind'. Im Anschluss an den Auszug aus Ibn Chaldūn in Band 4, 606 ff bringt Maqqari 4, 612 ff und 618 f noch einige Nachrichten über *abū bakr ibn aṣṣā'igh attuǧībī assaraqusṭī*, d. i. eben *ibn bāǧǧa*. Über die Feindschaft zwischen *ibn bāǧǧa* und *ibn chāqān* hat sich nach Maqq 4, 618 Lisān addīn in der *iḥāṭa* ausführlich verbreitet. — 'Abd alwāḥid erwähnt *ibn bāǧǧa* nur ein Mal, S. 172, als Lehrer des *ibn ṭufail*; er nennt ihn ‚*abū bakr ibn aṣṣā'igh*, bekannt unter dem Namen *ibn bāǧǧa*' [1]) — Ein Jagdgedicht von *ibn bāǧǧa* hat Ms Berlin Pet 355, 1 f. 33 a (Ahlwardt No 7685, 1). — Mit Rücksicht darauf, dass *ibn bāǧǧa* in *saraqusṭa* gelebt hat und auch sonst als *saraqusṭī* bezeichnet wird (Maqq 4, 612 ff; s. oben) wird *ibn bāǧǧa* in dem *abū bakr assaraqusṭī* Ibn 'Asākirs (No 15) gesehen werden dürfen. — Nur als Kuriosum sei hier der Artikel Ibn Chāqāns *qalā'id* 298 ff. angeführt: ein prächtiges Zeugniss, was blöde Glaubenswuth in wüstem Schimpfen auf selbstständiges Forschen leisten kann, und ein köstliches Schauspiel, der phrasendrechselnde Zwerg, der dem Geistesriesen auf den Leib rückt.

43) *ibn baqī*. Ibn Chaldūn 3, 392 über die Zeit des *jaḥjā ibn baqī* und sein Verhältniss zu *ala'mā attuṭīlī*, s. unter

---

[1]) So, mit *ǧǧ*, hat den Namen die gute Leidener Handschrift, und das stimmt gut mit der Angabe Ibn Challikāns (unter *muḥammad ibn bāǧǧa* 2, 372 f): ‚*bāǧǧa* mit . . . *ǧīm mušaddada* . . . .; es bedeutet in der Sprache der Franken im Maghrib Silber', so dass an dem *ǧǧ* wohl nicht zu zweifeln und der Name bisher immer falsch geschrieben ist. Welchem ‚fränkischen' d. h. doch altspanischen Worte für Silber *bāǧǧa* entspricht, wird sich nur schwer ermitteln lassen.

ala'mā (No 15); an diese Stelle schliesst sich dann unmittelbar Folgendes an: ‚*ala'lam albaṭaljūsī* berichtet, er habe *ibn zuhr* [1]) Folgendes sagen hören: „ich habe niemals einen Muwaššaḥ-Dichter um etwas, was er gesagt, beneidet, ausgenommen *ibn baqī*, als ihm die Verse einkamen: [folgen 6 Verse; s. Form 69]“‘. Mehrfach wird *ibn baqī* von Maqqari erwähnt; in den von ihm aus dem *maṭmaḥ* und den *qalā'id* [2]) ausgezogenen Stücken 2, 590 ff findet sich nichts über die Lebenszeit des Dichters; man ersieht nur, dass *abū bakr jaḥjā ibn baqī alqurṭubī* kein Glück hatte, sondern viel in der Welt umhergeworfen wurde, auch dadurch in ein recht unruhiges, aufgeregtes Wesen verfiel, bis *jaḥjā ibn 'alī ibn alqāsim* [3]) ihm eine Summe zum Lebensunterhalt aussetzte. Die drei von Maqq a. a. O. angeführten Muw.'s s. Form 68. 202. 218. Andere Stellen, in denen Maqq den Dichter erwähnt: 1, 307 (Gartenscene in der *minjat azzubair*). 384 (dasselbe, kürzer) 2, 234 f (Scene zwischen *ibn baqī* und *ala'mā attuṭīlī* im Bade). 275 (Scene in Sevilla mit *ala'mā att.*, wie oben bei Ibn Chaldūn). 423 (Verse aus einer Muw. auf *jūsuf ibn alqāsim*). 527 (Verse aus Versgedichten). Die Angabe von 540 als Jahr seines Todes Maġ 7, 618 stammt wohl aus Abulf s. a. 540, wo der Dichter *abū b. j. ibn 'abdarraḥmān ibn baqī* genannt und das Gedicht Ibn Chāqān *qal.* 279 f. mitgeteilt ist [4]).

[1]) Slane bemerkt hierzu: ‚ce personnage portait le surnom d'Abou 'l-Khattab, et appartenait probablement à la même famille que le célèbre médecin Avenzoar (Ibn Zohr)'; er hätte nur sagen müssen, dass er diese Kenntniss aus der gleich (p 427 med) folgenden Erwähnung eines *abulchaṭṭāb ibn zuhr* schöpft. Dieser *a. b. z.* hat aber nie existirt; er ist ein Produkt der Abschreiber; s. zu *alabjad* S. 7 Anm. 1); es handelt sich auch hier um den bekannten *abū bakr ibn zuhr*, der unter *ibn zuhr* als Muwaššaḥ-Dichter behandelt werden wird.

[2]) Des *ibn chāqān*; vollst. Titel des ersteren: *maṭmaḥ alanfus wamasraḥ atta'annus fī mulaḥ ahl alandalus*, gedruckt Constant. 1302. 104 S. (nach Cat Harrassowitz 175 No 1230, mir nicht zugängig); in den *qal.* ed. Kairo 1284 p. 278—281 hat Ibn Chāqān über den Dichter nur 5 Zeilen Phrasen ohne ein Datum, den Rest bilden Stücke aus Gedichten, doch nichts aus einer Muwaššaḥa.

[3]) Lobgedicht des *ibn baqī* auf ihn s. Maqq 2, 593.

[4]) Mit vvll, z. B. *jā aftak* V. 1 statt des *jā aqtal* der *qal.* ed. Kairo.

Eine kurze Notiz über den Dichter, eingeflochten in eine gute Schilderung der traurigen, von dummen und geizigen Parvenus beherrschten Zeit, in der er lebte, hat Dozy 2, 385. — Die Vita bei Ibn Challikān (3, 211 f) enthält nur das Bekannte; als Todesjahr hat auch sie 540. — Die Liste Ibn 'Asākirs hat den Dichter als *abū bakr ibn* بقا *ališbīlī* unter No 5. — Dürftig ist das Artikelchen über *ibn baqī* in *ibn alabbār's takmila* (No 2042). — Wichtige Notizen über die *wuld baqī ibn machlad*, zu denen wohl auch unser Dichter gehört, siehe bei 'Abdalwāḥid passim (z. B. S. 191). — Ibn Baqī ist der Liste der Dichter des sechsten Jahrhunderts in Ahlwardt No 7701 hinzuzufügen. — Ibn Baqī ist auch in der *charīda* des 'Imād addīn behandelt (Ms Paris No 1733 f. 40 v nach Cat Leiden 2, 285 und in derselben Handschrift f. 212 r nach Cat Leiden 2, 287), an beiden Stellen mit der Notiz: ‚gestorben im Jahre 540'; an der zweiten Stelle ist das *ibn* nach *abū bakr* zu streichen. — Eine Muwaššaḥa von ihm nennt Ṣafījaddīn Alḥillī als die, nach welcher ihm das Parallelgedicht *dīwān* 321 f (s. Form 216) aufgetragen war; er giebt davon LV 1. 2; da der Name in der schlechten Damascener Ausgabe des Diwans verstümmelt ist (*abū bakr ibn taqī almaghribī*), so wäre ein Erkennen des Dichters kaum möglich gewesen, wenn nicht dieselbe Muwaššaḥa glücklicher Weise von Ibn Sanā almulk in das *dār aṭṭirāz* aufgenommen wäre (f. 42 b f; s. Form 216).

44) *ibn chalaf alğazā'irī*. Ibn Chaldūn 3, 398 f: ‚und im afrikanischem Küstenlande wurde berühmt *ibn chalaf alğazā'irī*, der Dichter der berühmten Muwaššaḥa [folgen 2 Verse s. Form 56]'. — Sonst scheint nichts über ihn bekannt zu sein. Vielleicht ist er identisch mit dem *abū bakr ibn chalaf*, bei welchem *ibn 'arabī* (geb. 560) in *išbīlija* den Qur'ān las (nach Maqq 1, 567).

45) *ibn alchallūf*: von ihm eine Muwaššaḥa MAnd 2 ff (s. Form 221) mit der Überschrift *libn challūf almaghribī*. — Die Berliner Handschriften seines Diwans, We 1865 f. 1—77 und We 217 f. 1—59 a, sowie einzelner Gedichte von ihm s. Ahlwardt No 7919—7921. — Eine kurze Vita s. Mağānī 7, 790;

danach lebte *aḥmad ibn abū qāsim alchallūf* zur Zeit des hafsidischen Sultans ʿUṯmān ibn abū ʿAbdallāh Muḥammad (839—893), den er nebst dem Erbprinzen Almasʿūd besang, und starb um 890. — Gedruckt ist der Diwan nach Cat Kairo 4, 245, wo der Dichter *alchallūf* genannt ist, in Beirut (Selīmīje) 1873 und in Damaskus 1291; die ed. Dam. (in meinem Besitz) hat auch den Artikel im Namen. — Die ed. Damasc. hat Muwaššaḥas S. 47 ff (Form 135). 50 ff (Form 208). 93 ff (= MAnd 2 ff Form 221). 210 ff (Form 135). Die Muwaššaḥa S. 42 ff ist stark *malḥūn*. — In dem Ms Kopenhagen 284 scheinen die Muwaššaḥas nicht enthalten; jedenfalls fehlt die in der ed. Dam. S. 42 ff. abgedruckte. — Maqqari scheint *ibn alchallūf* nicht zu kennen. — Vielleicht ist er identisch mit dem *ibn alchallūf attilimsānī*, von dem sich Gedichte Ms Gotha 2211 f. 8 a und 10 b finden.

46) *ibn alcharrāṭ* d. i. *muḥammad ṣādiq ibn muḥammad ibn ḥusain ibn muḥammad ibn alcharrāṭ*, gest. 1143; von ihm, ein Lobgedicht auf Damaskus in der Muwaššaḥ-Form, anfangend: جاد ربع الشام غيث وكفا . وسقى عبدى بتلك الدمن‘ in We 1120 f. 79 b nach Ahlwardt No 8175, 2; wahrscheinlich der Form 221 zuzuweisen und in V 1 Nachahmung des berühmten *ǧādakalghaiṯu* Lisān addīns.

47) *ibn chazar albiǧāʾī*. Ibn Chaldūn 3, 398 f.: ‚und im afrikanischen Küstenlande wurden berühmt *ibn chalaf alǧazāʾirī* . . . . . . und *ibn chazar albiǧāʾī*, der in einer Muwaššaḥa sagt [folgen 2 Verse; s. Form 188]ʻ. — Sichere Nachrichten scheinen sonst über diesen *ibn chazar* (vvll bei IChald a. a. O.: ġzr und ḥzr) nicht vorzuliegen. Ihn mit dem Maqq 1, 580 erwähnten *abulḥasan albiǧāʾī*, einem Zeitgenossen Ibn ʿarabī's (560—638), zu identificiren, ist die Gleichheit der Nisbe[1]) doch nicht genügend. Dagegen dürfte es nicht zu kühn sein, den Namen *chazar* in dem Namen des nordafri-

[1]) Von der einst bedeutenden Stadt *biǧāja*, gegründet von Ibn Bulukkīn um 457 (Jaq 1. 495), dem heutigen Bougie. Maqq a. a. O. ist *buǧāʾī* gedruckt. Das i wird vorzuziehen sein.

kanischen Fürstengeschlechtes aus dem Berberstamme *zanāta* zu finden, welches Maqq 1, 249 und 258[1]) erwähnt ist[2]).

48) *ibn alfaḍl.* Ibn Chaldūn 3, 397: ‚und in *išbīlija* wurde um jene Zeit berühmt *abulḥasan ibn alfaḍl*; Ibn Sa'īd berichtet als Ausspruch seines Vaters: ich hörte *sahl ibn mālik* zu *ibn alfaḍl* sagen: o *ibn alfaḍl*, du hast den Vorzug, *alfaḍl*, vor den Muw.-Dichtern durch folgende Verse von Dir: [folgen 6 Verse; s. Form 213]'. — Maqqari hat von *abulḥasan ibn alfaḍl* drei Verse, in denen dieser sich über *sahl ibn mālik* und *ibn 'aijāš* äussert (vgl. unter *sahl ibn mālik*). — Ibn Challikān sagt (3, 38) von *abū sa'īd almu'aijad alalūsī* (geb. 494, gest. 557): هجاه ابن الفضل الشاعر بابيات; vielleicht ist damit unser Dichter gemeint. Als Zeitgenosse des *sahl ibn mālik* wird *ibn alfaḍl* in die zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts zu setzen sein.

49) *ibn faḍlallāh al'umarī* d. i. *šihāb addīn abul'abbās ibn faḍlallāh ibn aḥmad*; sehr geschickter Dichter; geb. 700 in Damaskus nach Kutubi 1, 9 ff, wo ausdrücklich gesagt wird, dass er auch Muwaššaḥas gedichtet habe, aber keine Muwaššaḥa von ihm gegeben wird. — Nach Ibn Ḥabīb (Orient 2, 389) ist er 749 50 Jahr alt in Damaskus gestorben; das stimmt mit 700 als seinem Geburtsjahr bei Kutubi a. a. O.; er heisst bei Ibn Ḥabīb: *šihāb addīn abul'abbās aḥmad ibn arra'īs muḥjiddīn abulma'ālī jaḥjā ibn faḍlallāh ibn muǵallā alqurašī al'umarī aššāfi'ī.* — Ein anderes Mitglied der Damascener Familie al'umarī s. oben unter abū bakr (No. 4).

50) *ibn ǵāch*: bei Ibn 'Asākir unter No 23 als ابو جاخ *aṣṣabbāgh ališbīlī*; Casiri hat in der Umschrift Ebn Giakh;

---

[1]) An der zweiten Stelle, die aus Ibn Chaldūn entnommen ist, genauer: *mulūk maghrāwa bifās min āl chazar*; das war zur Zeit der Macht des Ibn Abū 'Amir almanṣūr († 394); es können sich sehr wohl später Mitglieder der Familie in *biǵāja* befunden haben.

[2]) Wenn nämlich nicht auch hier schon eine alte Verschreibung vorliegt, indem den Abschreibern der Name des bekannten mittelasiatischen Volkes der Chazaren vorschwebte, das z. B. von Ibn 'Abdūn in der grossen Qaside auf *rā* genannt wird (s. 'Abd alwāḥid[2] p. 55).

da die arabische Wiedergabe der Namen sehr fehlerhaft ist, so ist hier die Umschrift, die Casiri doch wohl direkt nach der Handschrift gemacht hat, als das Richtige angenommen.

51) *ibn alǧūdī*: von ihm eine Muwaššaḥa MAnd 13 ff (s Form 221) mit der Ueberschrift: لعلى بن الحورى الاندلسى. Dieses *ibn alḥūrī* ist sicher der verstümmelte Name des *abulḥasan ʿalī ibn ǧaudī* oder *ǧūdī*, der Maqqari 4, 632 als Dichter, freilich nicht als Muw.-Dichter genannt ist. Auffallend ist, dass Maqqari, nachdem er die Mittheilungen über diesen Dichter S. 634 abgebrochen und von Anderem gesprochen hat, auf S. 636 dasselbe Gedicht bringt, das MAnd als das des *ibn alḥūrī* bezeichnet ist, mit der Ueberschrift: ‚und er sagt als Gegenstück zu den beiden vorhergehenden Muwaššaḥas‘ (denen das *ibrahīm ibn sahl* und des Anonymus in Form 221), ohne dass das Subjekt zu dem „er sagt“ aus dem Vorhergehenden entnommen werden kann, weil der Anonymus vorhergeht. Es ist eben offenbar Maqqari hier passirt, was bei einem so breit angelegten Werke sehr entschuldbar ist: dass die Anordnung sich ihm verwirrt hat und ein Stück an eine falsche Stelle gerathen ist. — Auch in der *charīda* des ʿImād addīn ist ein Dichter Namens ‚*ibn* الجودى‘ (nur so!) behandelt (Ms Paris 1733 f 78 v nach Cat Leiden 2, 286). So ist eine Verschreibung des Namens in der schlechten Redaktion der MAnd sehr wahrscheinlich. Nur ist es wunderbar, wie der moderne Zusammensteller dieser Sammlung zu der Kenntniss der Muwaššaḥa dieses alten, sonst wenig bekannten Dichters gekommen ist. In der Redaktion der Sammlung MAnd in Ms Berlin Lbg. 813, 2 (s. Ahlwardt 8172, 2) ist das Gedicht dem *ibn alʿaqqād* (= *alʿaqqād*; s. oben S 16) zugeschrieben, gewiss ein Zeichen, dass diese Redaktion minderwerthig ist: der sie machte, kannte den *ibn alǧūdī* nicht, begnügte sich aber nicht, ihn zu *ibn alḥūrī* zu verstümmeln, sondern ersetzte den Namen einfach durch den bekannten *ibn ālʿaqqād*.

52) *ibn ḥaǧar* d. i. *aḥmad ibn ʿalī al ʿasqalānī ibn ḥaǧar šihāb addīn*, gest. 852 In Ms. Berlin WE 61 sind ‚zu Ende der alphabetischen Sammlung f 91 a bis 95 b einige *muwaš-*

šaḥāt angehängt‘ (Ahlwardt No 7901); in Ms Berlin Landbg 1046 sind f 92 a ff sieben *muwaššaḥāt* des Dichters zusammengestellt (s. Ahlwardt No 7902). — Nach Cat Kairo 4, 232 enthält Ms. No 121 (3221) d. i. der Diwan des Ibn Haǧar 7 Arten Gedichte, von denen die *muwaššaḥāt* an sechster Stelle kommen. — Für die Vita *ibn ḥaǧar*'s sei auf Quatremères ‚Notice sur Ahmed-Ebn-Hadjar-Askalani‘ in *Histoire des Sultans Mamlouks* I, 2, 209 ff verwiesen.

53) *ibn hāj* (?): als *abū ḥasan ʿalī* ابن هاى *almursī* bei Ibn ʿAsâkir unter No 24. — Steckt in dem هاى etwa hānī? Doch darf nicht an den berühmten *abulqāsim muḥammad ibn hānī alandalusī*, gest. 362, gedacht werden.

54) *ibn ḥaijūn*. Ibn Chaldūn 3, 396: ‚und nach ihm [*sahl ibn mālik*] wurde berühmt *ibn ḥaijūn*, von dem das berühmte *zaǧal* ist, welches beginnt: [folgen zwei Verse], und er sang über dieselben beiden Dinge: [folgen 4 Verse].‘ Auffällig ist, dass Ibn Chaldūn diesen Dichter, von dem er doch nur als *zaǧal*-Dichter spricht, hier bringt, nicht in dem folgenden Abschnitt, der von dem *zaǧal* im besonderen handelt. — Maqqari scheint *ibn ḥaijūn* nicht zu erwähnen. Dass er in Granada lebte und Zeitgenosse von *ibn zuhr* und *almuhr ibn alfaras* war, scheint aus Ibn Chaldūn 3, 396 hervorzugehen (s. die Stelle unter *almuhr ibn alfaras*).

55) *ibn ḥamza* d. i. *ʿabd alkarīm ibn muḥammad ibn muḥammad alḥusainī kamāl addīn ibn ḥamza annaqīb*, gest. 1118: von ihm eine Muwaššaḥa anfangend يا زمانا بالتهانى سلفا. فى ربا جلّق ذات الحسن in We 1120 f. 76 b nach Ahlwardt No 8174, 1; wahrscheinlich der Form 221 zuzuweisen.

56) *ibn hardūs* (?). Ibn Chaldūn 3, 394: ‚und [nach ihnen wurde berühmt im Anfang der Almohadenherrschaft] *ibn hardūs*, der gesagt hat [folgen zwei Verse; s. Form 118]‘. — Die ed. Beir. hat ابن بهرودس; in dem Auszug Maqqaris, 4, 606 ff, ist der Name gedruckt wie in der ed. Quatremère. Auch Slane wusste aus dem ‚Ibn Herdous‘ nichts zu machen.

Sollte an تهودرس = Theodorus zu denken sein? Doch Theodorus wird meist durch تدرس ausgedrückt. — An die Muwaššaḥa des *ibn hardūs* schliesst sich wahrscheinlich eng an die eines Anonymus in Ms Leiden No 1480 (Cat 1² S 455 No 730), die auch beginnt *jā lailatalwaṣli*; vielleicht hat er diesen später sehr beliebten Anfang aufgebracht (vgl die oft angeführte Muwaššaḥa des *aššihāb al'azāzī* Form 75).

57) *ibn ḥazmūn.* Ibn Chaldūn 3, 397: ‚nach ihm [Muṭarrif] wurde in *mursija ibn ḥazmūn* berühmt; *ibn arrā'is*[1]) erzählt Folgendes: *jaḥjā alchazraǧī* trat einst bei ihm ein, als er Empfang hielt, und recitirte eine Muwaššaḥa von sich; da erklärte ihm *ibn ḥazmūn*: das Muwaššaḥ ist kein Muwaššaḥ, wenn es nicht frei ist von Mache. Jener: wie zum Beispiel? — *ibn ḥazmūn*: wie zum Beispiel meine Verse: [folgen 4 Verse; s. Form 74]‘. — Maqqari erwähnt *ibn ḥazmūn*, den er *abulḥasan ibn ḥazmūn* nennt, nur 2, 314, wo eine Anekdote von ihm mit Beziehung auf zwei Knaben Namens *abū 'āmir* erzählt wird mit Anführung zweier Verse von ihm; auch darnach lebte er in *mursija.* — Ein sehr glücklicher Umstand hat uns in dem werthvollen *mu'ǧib* 'Abd alwāḥids gute Nachrichten über diesen Dichter erhalten, der offenbar bedeutender ist als man nach den Nachrichten bei Ibn Chaldūn und Maqqari erwartet. 'Abd alwāḥid kommt auf ihn zu sprechen gelegentlich des Empfanges, den der Muwaḥḥiden-Sultan Abū Jūsuf Ja'qūb (580—595) bei der Rückkehr von dem grossen Feldzuge des Jahres 591 in einem der Kuppelsäle der Burg *ḥuṣn alfarǧ*[2]) mit Aussicht auf den Guadalqivir[3]) abhielt. ‚Unter denen, die ihm an jenem Tage Gedichte vortrugen‘, erzählt 'Abd alwāḥid S. 213, ‚befand sich auch ein guter Freund von mir, aus *mursija* gebürtig, Namens *'alī ibn ḥazmūn*; der recitirte eine Qaside in einem Versmass

---

[1]) Die ed Beir. hat hier *ibn arrāsin.*

[2]) So das Ms Leiden. nach Dozys ausdrücklichem Vermerk; es wird aber doch wohl *alfaraǧ* vorzuziehen sein.

[3]) Das *annahr ala'ẓam* 'Abd alwāḥids stellt wohl die feinere Form des *wādi alkabīr* vor, womit das Volk den Fluss genannt haben mag und das sich erhalten hat.

Namens *alchabab*, das der Sultan den Dichtern aufgegeben hatte [1]), und diese Qaside fand bei dem Amīr almu'minīn und den Anwesenden eine beifällige Aufnahme; sie beginnt: [folgen 40 Verse; dann heisst es S. 215]: ich habe die ganze Qaside von Anfang bis zu Ende gegeben, obwohl sie etwas lang ist, weil ihr Versmass so ungewöhnlich ist und die meisten Verse vortrefflich sind; der Dichter [*munši'uhā*] hat sie mir in seiner Aussprache [min *lafẓihi*, soll vielleicht nur heissen: mit eigenem Munde] recitirt und ich habe sie ihm dann in meiner Aussprache wiederholt; das letzte Mal traf ich mit ihm zusammen in der Stadt *mursija* im Jahre 614. Dieser *'alī ibn ḥazmūn* war wohlbeschlagen in den schönen Wissenschaften und besass eine ausgebreitete Beherrschung der verschiedenen Arten der Poesie; er nahm die Bahn, die *abū 'abdallāh ibn ḥaǧǧāǧ albaghdādī* [2]) — Gott verzeih ihm und sei ihm gnädig eingeschlagen hatte, ja, er brachte es weiter auf ihr als er; er liess nämlich keine Muwaššaḥa in jenem Lande bei den Leuten im Gebrauch sein, ohne dass er eine in demselben Versmass und mit demselben Reim nach der Weise des *ibn ḥaǧǧāǧ* machte.[3]) Zugleich war er so stark in der Satire, dass es Niemand mit ihm aufnehmen konnte; nur war er in vielen seiner Satiren sehr schmutzig . . . . . . *ibn ḥazmūn* gewann bei den Richtern, Statthaltern und Gouverneuren des Maghrib Ansehen und Reichthum; man fürchtete sich nämlich vor seiner Zunge und wollte seiner Satire entgehen; im ganzen Maghrib kenne ich keinen einzigen Ort, in welchem man nicht die Schmähgedichte dieses Mannes auswendig weiss und eifrig studirt'. — Ausser

[1]) Vgl. hierzu das oben unter *alḥuṣrī* (No 30) Gesagte. Mit Unrecht wundert sich Fagnan, *Histoire des Almohades* 254 n. 2, dass ‚ce mètre ne figure pas dans l'opuscule de H. Gies'; denn diese Arbeit behandelt, gegen den Titel, gar nicht Versarten, sondern Gedichtarten.

[2]) Nach HCh No 5174 gest. 391; dieser *ḏulmuǧūn* machte nicht weniger als zehn Bände Gedichte, und sein würdiger Bruder im *muǧūn*, *alasṭurlābī*, gest. 534, gab diese Perlen der Poesie heraus HCh No 5288.

[3]) Das ist die später so beliebte *mu'āraḍa*, das Anfertigen von Parallelgedichten, das auch wohl schon vor *ibn ḥazmūn* geübt wurde.

der kleinen Probe bei Ibn Chaldūn scheint leider von Muwaššaḥ-Dichtungen des *ibn ḥazmūn* nichts erhalten zu sein.

58) *ibn allabbāna*, d. i. *muḥammad ibn ʿīsā ibn muḥammad abū bakr allachmī*, gest. in majūrqa 507; seine Vita Kut 2, 324 ff; dort p 325 ff auch 2 Muwaššaḥas von ihm (s. Form 148 und 187). — Über seine Beziehungen zu dem Abbadiden Almuʿtamid s. Dozy, Abbad. passim und Gesch. 2, 402 f. Sein von Maqqari 2, 607 mitgetheiltes Trauergedicht auf Almuʿtamid findet sich auch Ms Gotha 26 f 8 a und ʿAbd alwāḥid 102 f. Die Liste Ibn ʿAsākirs hat ihn unter No 7 als *abū bakr ibn allabbāna*. — In der *charīda* ʿImād addīns ist er unter den Dichtern behandelt, die um 500 lebten (Ms Paris 1375 f 181 r nach Cat Leid 2, 281). — Über seine Lebensschicksale und seine Dichtungen s. auch ʿAbd alwāḥid 102—108, 110—113, und die von Fagnan, *Hist. des Almohades* 126 n. 1 beigebrachten weiteren Stellen.

59) *ibn labbūn*: bei Ibn ʿAsākir unter No 17 als *alwazīr abū ʿīsā ibn labbūn*. Ibn Chāqān behandelt ihn *qalāʾid* 98 ff. — Sein Sohn ist vielleicht der *abulwalīd jūnus ibn abū ʿīsā almursī*, welchen Ibn ʿAsākir unter No 14 hat.

60) *ibn lisān addīn alandalusī*: von ihm eine Muwaššaḥa MAnd 10 ff (s. Form 221); gemeint ist sicher ein Sohn des berühmten *abū ʿabdallāh ibn alchaṭīb lisān addīn* (s. *lisān*), und zwar kann nur an den „Dichter der Familie nach dem Tode des Vaters" unter den drei Söhnen gedacht werden, *ʿalī*, den Maqqari 4, 767 ff bespricht. Von dem in *almuwaššaḥāt alandalusīja* a. a. O. ihm zugeschriebenen Gedicht finde ich bei Maqqari keine Erwähnung; die Redaktion der Sammlung MAnd in Ms Berlin Lbg 813, 2 (s. Ahlwardt No 8172, 2) nennt als Verfasser *lisān addīn* selbst.

61) *ibn makānis* [1]). Er ist der jüngere der beiden Brüder, welche im Jahre 780 kurz hintereinander die höchsten Staatsämter in Aegypten innehatten, aber noch in demselben Jahre dem *ʿalam addīn jaḥjā* weichen mussten (s. Orient 2, 445 f); *fachr addīn* der Dichter starb i. J. 794 nach Ibn Ḥabīb in

[1]) So, mit *a*, in Orient 2, 445 und 480.

Orient 2, 479 f — Seine Werke sammelte sein Sohn *mağd addīn faḍlallāh* (gest. 822), wie er selbst in der Einleitung zu dem Diwan Ms Berlin WE 60 sagt (s. Ahlwardt No 7874). Andere Handschriften des Diwans s. Pertsch 4, 303 zu No 2309; s. auch Ms. Gotha No 2211. — Eine Muwaššaḥa von ihm ist am Schluss des ISMulk f. 86 b f von fremder Hand hinzugefügt (s. Form 186). — Vgl. auch Cat Leiden 1² S. 460 zu Ms No 737 (= Ms No 1545 (8) fol. 124—130 Testa). — Ibn Makānis ist einer der beliebtesten Dichter der späten Zeit; s. z. B. Must 2, 217; viele Gedichte von ihm sind in den Versgedichtabschnitt der *safīnat almulk* (S. 319 ff) aufgenommen.

62) *ibn mālik*: als *alwazīr alkātib aḥmad ibn* ملك *assaraquṣṭī* bei Ibn ʿAsākir unter No 21; vielleicht identisch mit dem Wazīr *abū muḥammad ibn mālik*, den Ibn Chāqān *qalā'id* 169 ff behandelt und dort ملك, aber bei der gelegentlichen Erwähnung ebenda S. 173 مالك schreibt; Ibn Chāqān traf ihn in *ṭarṭūša* (S. 169) und war mit ihm auch auf einem der Güter des Ibn Aḍḥā in der Nähe von *gharnāṭa* zusammen (S. 173).

63) *ibn mallūk*: als *abū bakr ibn* ملوك *alqurṭubī* bei Ibn ʿAsākir unter No 22. — An der Aussprache mallūk ist kaum zu zweifeln; es liegt die Koseform vor, welche Wetzstein ZMG 11, 539 n 35 bespricht (es ist dort überall *faʿūl* durch *faʿʿūl* zu ersetzen); vergl. im Maghrib *labbūn* in *ibn labbūn* (s. oben No 59) und *qassūm* in Ibn alabbār No 1422.

64) *ibn almubārak*: nur so ist der Verfasser der von Alabšīhī im *mustaṭraf* 2, 268 mitgetheilten Muwaššaḥa (s. Form 20) bezeichnet und es scheint fast unmöglich, auf dieses ganz ungenügende Merkmal hin den Dichter festzustellen[1]; wahrscheinlich ist es *ʿalī ibn muḥammad ibn almu-*

[1] Die beiden ältesten *ibn mubārak* (*ibn almubārak*), der *tābiʿī abū ʿabdarraḥmān ʿabdallāh*, gest. 181 (Mağ. 7, 269) und der Sprachgelehrte *abū muḥammad jaḥjā ibn almughīra*, gest. 202, kommen natürlich nicht in Betracht; doch kann wohl an *jūsuf ibn almubārak*, einen Dichter des Maghrib (s. *charīda* in Cat Leiden 2, 277), und an *saʿīd ibn almubārak*, gest. 569 oder 566, bekannt unter dem Namen *ibn addahhān* gedacht werden (s. Pertsch zu Ms. Gotha 2255).

bārak kamāl addīn ibn ala'mā, gest. 792, von welchem sich ein Gedicht (Klage über ein Haus voll Ungeziefer) in dem Ms Berlin Ahlwardt No 7873, 2) findet. Fraglich ist, ob diesem *ibn almubārak* auch der *dīwān ibn mubārak* HCh No 5207 zugewiesen werden darf.

65) *ibn mūhal*. Ibn Chaldūn 3, 394: ‚und [nach ihnen wurde berühmt im Anfang der Almohadenherrschaft] *ibn mūhal*, der gesagt hat: [folgen 4 Verse, s. Form 74]'. — Slane erklärt, von dem Dichter nichts weiter zu wissen. — In dem Auszug Maqqaris (4, 608) ist der Name so gedruckt: ابن مؤهل, also: *ibn mu'hal* oder *mu'ahhil(hal)*.

66) *ibn nabaq*: als *alwazīr abū 'āmir ibn nabaq* bei Ibn 'Asākir unter No 19: ist kurz behandelt von Ibn Chāqān *qalā'id* 185 f, nur Redensarten, keine einzige sachliche Notiz; hier lautet der Name *ibn* نبق.

67) *ibn nubāta*, gestorben 82 Jahr alt zu Kairo i. J. 768 nach Ibn Ḥabīb in Orient 2, 419, wo sein Name so angegeben ist: *ǧamāl addīn abū bakr muḥammad ibn šams addīn abū 'abdallāh muḥammad ibn muḥammad* . . . . . *ibn nubāta alfāriqī alḥuḏāqī almiṣrī*. — Handschriften von ihm in Berlin s. Ahlwardt No 7861—7863; in dem Diwan WE 40 (No 7861) finden sich f 140 b ff die Muwaššaḥas; vgl. auch Cat Leiden 1 ² 459 No 734 (= Ms No 2052 (1) = Amin 329 f. 1 – 157 a). Sein grosser Diwan ist (nicht vollständig?) gedruckt Alexandria (o. J?) nach Cat Kairo 4, 236, sein kleiner ist gedruckt in Kairo (Waṭanīje) 1288 nach ebenda. Andere Nachweisungen s. bei Pertsch 4, 300 zu No 2304 (Diwan, älteste Recension). — Die Muwaššaḥa, die Maqqari 4, 647 f gegeben ist, s. hier Form 75.

68) *ibn qānṣūh* d. i. *muḥammad ibn qānṣūh ibn ṣādiq*, von ihm ein Lobgedicht auf den malika lumarā' Chājirbek (Chairbēk), anfangend: وجهُ من فاق الظَّبى فى الدعَج · فى سما الحسن كبدر بزغا und ebenso schliessend, in Mq 125, 19 f. 183—186 nach Ahlwardt No 8176, 2. Er ist gewiss identisch mit dem in *ḥadīqa* 86 genannten *muḥammad ibn qānṣūh*,

von dem dort ein nicht eben günstig beurtheiltes Versgedicht mitgetheilt wird. Nirgends bietet sich ein Anhalt für eine genauere Bestimmung seiner Zeit; doch hat er sicher nicht vor 800 d. Fl. gelebt; denn er hat in seiner Anthologie (Ms. Mus. Brit. No 770) Gedichte von einem *ibn sūdūn*, der wahrscheinlich gleichzeitig ist mit dem bekannten *ibn sūdūn*, gest. 868, oder wenig später (s. hier unter *ibn sūdūn*).

69) *ibn raḥīm*: als *abū bakr ibn* رحم *algharnāṭī* bei Ibn ʿAsâkir unter No 18; von Ibn Chāqān *qalā'id* 114 ff. behandelt als *ḏulwazāratain almušrif abū bakr muḥammad ibn aḥmad ibn raḥīm*, wo Gedichte von ihm aus dem Jahre 515.

70) *ibn aṣṣābūnī*. Ibn Chaldūn 3, 398: ‚er [Ibn Saʿīd nach seinem Vater] erzählt weiter: ich hörte oftmals *abū bakr ibn aṣṣābūnī* dem Meister *abulḥasan addabbāǧ*[1]) seine Muwaššaḥas vortragen; ich hörte diesen aber nur ein einziges Mal bravo! sagen, nämlich bei den Versen: [folgen 2 LV und ein daur; s Form 204]; eines seiner besten Gedichte ist die folgende Muwaššaḥa: [folgt ein daur; s. Form 222]'. — Was Maqqari 2. 348 f. von dem Dichter berichtet, ist für diesen nicht gerade schmeichelhaft: in einer Gesellschaft bei einem der ausgezeichneten Männer *išbilijas* machte er dumme Witze und war, als er durch einen recht guten Witz eins drauf bekam, gar nicht zu beruhigen; in *aliskandarīja* und *alqāhira* hatte er keinen Erfolg, wurde gar nicht beachtet, und starb aus Wuth darüber auf der Rückreise in der erstgenannten Stadt; er hatte den Beinamen „der Esel", und da er sehr geldgierig war, so machte *ibn ʿutba aṭṭabīb* den witzigen Vers auf ihn: ‚o Esel von *ḥimṣ* [d. i. *išbīlija*][2]), dich haben die Esel ge-

[1]) Maqq 2, 322 f. hat Näheres über diesen *abulḥasan ʿalī ibn ǧābir addabbāǧ ališbīlī*, der den Frommen spielte, sich offenbar aber recht gut auf sehr weltliche Freuden verstand und von *ʿalī ibn jūsuf ibn tāšifīn* (500—537) nach *marrākuš* berufen wurde, wo er mit *muḥammad ibn tūmart* (*tumart*), dem Stifter der Muwaḥḥidīn-Dynastie zu disputiren hatte.

[2]) Die Ḥamâṣina sind seit alten Zeiten die Schildbürger des arabischen Orients; s. z. B. Alḥarīrī in der bekannten Maqame vom Schulmeister von Ḥimṣ (No 46, bei Rückert No 39).

schimpft, weil du die Wohlthaten statt der Gerste frisst.' Maqqari a. a. O. giebt als seinen vollen Namen *abū bakr muḥammad ibn alfaqīh abul 'abbās aḥmad ibn aṣṣābūnī*, bemerkt, er sei der an Ruf berühmte [1]) Dichter *išbīlijas* gewesen und von dem, von ihm in mehreren Qasiden gepriesenen Alma'mūn der Almohadendynastie (*ma'mūn banī 'abd almu'min*; damit kann doch wohl nur der 626—630 regierende *idrīs alma'mūn* gemeint sein) emporgebracht worden, und erwähnt, er habe ‚die berühmten Muwaššaḥas' verfasst. Seine Vita giebt mit einigen Worten nach Ibn alabbār Kutubi 2, 209f.; er nennt ihn *muḥammad ibn aḥmad ibn aṣṣābūnī aṣṣadafī* und hat als sein Todesjahr 604 [2]); dass er Muwaššaḥas gedichtet habe, erwähnt er nicht.[3])

71) *ibn sahl* d. i. *ibrāhīm ibn sahl alisrā'īlī* Ibn Chaldūn 3, 399: ‚Eine der besten Muwaššaḥas der Späteren ist die des *ibn sahl*, der zuerst in *išbīlija*, später in *istabba* [4]) dichtete, und die beginnt [folgen die 4 LVe von Form 221]'. Die ganze Muwaššaḥa, die sich im Diwan ed Beir. p. 45 f und MAnd 9 ff (die Strophen in anderer Folge als bei Maqqari) findet, giebt Maqqari 4, 634 mit Bezug auf die eben angeführte Stelle Ibn Chaldūns (bei ihm 4, 609) und erwähnt auch die sehr zahlreichen Parallelgedichte. Maqqari hat 2, 351—354 ausführliche Nachrichten über den Dichter; nach denselben ist er i. J. 649 ca. 40 Jahr alt ertrunken. Die Aufrichtig-

[1]) الشهير الذكر mit Nebensinn?

[2]) Das kann nicht richtig sein, wenn der Dichter Zeitgenosse des Sultans Alma'mūn war (s. oben); vielleicht bezieht sich aber die Notiz Maqqaris auf die Zeit, wo Alma'mūn, ein Sohn des Abū Jūsuf Ja'qūb Almanṣūr (580—595) noch Prinz war.

[3]) Ein Durchblättern Kutubis genügt also nicht, um die Muwaššaḥ-Dichter herauszufinden.

[4]) Es ist keineswegs sicher, dass mit Slane (3, 433 n 2) das ستبة des Quatremère'schen Textes in das verführerische *sabta* zu verwandeln ist. Es wird vielmehr an dasselbe استبة zu denken sein, das wenige Seiten vorher IChald 3, 395 erwähnt ist und von dem Slane selbst bemerkt (3, 429 n 1): Estepa est située dans la province de Séville. Nach Maqq 1, 297 ist der *kūrat istabba* das zehnte Buch des *alḥulla addahabīja* Ibn Sa'īds gewidmet.

keit seiner Bekehrung zum Islam — er ist Exjudaeus — ist viel bestritten worden; die äusserst frivole Art, in der er von ihr spricht, widert uns im höchsten Masse an; es ist nämlich sicher, dass er in den bekannten, auch von HCh 3, 241 No 5155[1]) mitgetheilten Versen, in denen er seinen Schritt witzelnd vertheidigt, mit den Namen *mūsā*[2]) und *muḥammad* als solchen zweier Lustknaben und zugleich der Propheten spielt: „ich tröstete mich über *mūsā* mit der Liebe *muḥammad*'s; so wurde ich auf den rechten Weg geführt, den ich wahrlich nicht gefunden hätte, wäre Gott nicht gewesen; das war aber nicht infolge einer Abneigung meinerseits, vielmehr ist das Gesetz des *mūsā* durch *muḥammad* abgeschafft worden", und in diesen Versen fanden manche einen Beweis, dass es ihn mit seinem Islam ernst gewesen sei (Maqq 2, 352)! Übrigens zog er sich geschickt aus der Affaire, als neugierige Leute ihm über seine Stellung ausfragen und ihn wohl auch zu unvorsichtigen Äusserungen verleiten wollten; das war in einer lustigen Gesellschaft, und der Dichter war schon etwas angetrunken; da fragte man ihn auf den Kopf zu, ob sein Islam im Äusseren und im Inneren sei oder nicht; er erwiderte: ‚das Äussere ist für die Menschen, das Geheime ist für Gott'. Die Verachtung als jüdischer Renegat blieb übrigens an ihm haften: ein witziger Maghribiner sagte einst auf die Frage, woran es wohl liege, dass gerade die Dichtungen Ibn Sahls so fein seien (*riqqat naẓm ibn sahl*): ‚weil in ihm zwei Sorten Unterwürfigkeit zusammenkommen, die des Verliebten und die des Juden' (Maqq 2, 351)[3]). Maqqari führt von ihm

[1]) Text in V. 2a verdorben; das malāmī ist gegen das VM und wohl nur Änderung des Schreibers für das nicht verstandene qalan.

[2]) Dieser *mūsā* war ein berühmter Lustknabe in *išbīlija*, dessen Dichter ihn ansangen; vgl. Maqq 2, 507 und hier unter *almaqrīnī*; bei Maqq 2, 510 auch die Beziehungen *ibn sahls* zu ihm.

[3]) Die aus Maqqari angeführten Stellen gehören dem Abschnitt an, in welchem Maqqari von Christen und Juden in Spanien im Allgemeinen handelt. Von Christen, die arabisch dichteten, scheint er nur *ibn almarghari* (? vvll: *ibn almughrī* (?), *ibn almaz'arī*) *annaṣrānī alisbīlī* zu kennen (S. 350 f.); von Juden nennt er ausser unserem *ibn sahl* noch den Muwaššaḥ-Dichter *nasīm* (s. hier unten) und *ibrāhīm ibn alfachchār*

fast nur Verse aus Versgedichten an; nur zum Schluss des Abschnittes 2, 351—354 bemerkt er: ‚zu seinen berühmtesten Muwaššaḥas gehört die [folgen 4 Verse; s. Form 221 und Diwan ed Beir. 45 f]‘. Von einer anderen Muwaššaḥa giebt Maqqari (4, 739) nur Leitvers 1, doch lässt sich ihre Form bestimmen durch das von Maqqari a. a. O. gegebene Parallelgedicht des *ibn zamrak* (s. Form 149). Nach Maqqari 1, 664 machte *ibn sahl* einst mit Ibn Sa'īd — Maqqari theilt dessen eigenen Bericht mit — einen Ausflug zum *marǧ alfiḍḍa* im Flusse von *išbīlija* und die beiden Dichter fertigten bei dieser Gelegenheit gemeinsam ein Versgedicht an [1]). — Eine Vita des *ibn sahl* hat Kutubi 1, 29 ff, wo auch die schon oben besprochenen zwei Verse über Mūsā und Muḥammad sich finden und zwei Muwaššaḥas mitgetheilt sind (s. Form 29 und 191). Sein Diwan, den auch Haǧi Chalfa 3, 241 No 5155 [2]) erwähnt, ist gedruckt worden in Kairo (i. J. 1297) [3]) und danach wiederabgedruckt in Beirut 1885 ‚mit Verbesserungen einiger Ge-

(eine Notiz über ihn s. Steinschneider in *Hebr. Bibliogr.* 19. 41; ein Lobgedicht von ihm auf Alfons, König von Toledo, hat Maqqari 2, 355). So scheint es etwas übertrieben, wenn Müller (Islam 2, 585) sagt: ‚so schrieben und dichteten begabte Juden auch in arabischer Zunge mit den anderen Spaniern um die Wette; Rabbiner, Aerzte, Kaufleute israelitischen Glaubens wussten ihren Vers zu machen‘; die, die nicht zum Islam übertraten, werden in der Poesie wohl ähnlich wie ihr Grösster, *šĕmūēl hannāgīd*, die hebräische Sprache in den metrischen Formen der Araber gebraucht haben. Über die Stellung der Juden s. auch 'Abd alwāḥid ² S. 223. Übrigens bedarf die Haltung der Juden Spaniens im Mittelalter noch einer sorgfältigen Behandlung; der Recensent der neuesten ‚Geschichte Spaniens‘ (von Diercks) im LCBl 1895 Sp. 1318 f wird Recht haben, dass dieselbe bisher ‚einseitig‘ beleuchtet worden sei; freilich ist fraglich, ob man bei erneuter Untersuchung zu dem von ihm offenbar gewünschten Resultate eines Verdiktes kommen wird. Es wird sich vielmehr wohl zeigen: taugten die Juden nichts, so taugten die Anderen ebenso wenig oder weniger.

[1]) Ibn Sa'īd nennt ihn mit dem vollen Namen *abū isḥāq ibr. ibn s. alisrā'īlī*. — Da Ibn Sa'īd 610 geboren ist, so waren die beiden Männer fast gleichaltrig.

[2]) Dort ist die Vita nach dem *almimhal aṣṣāfī* gegeben.

[3]) Nach Brill 233 ‚excellente lithographie toute vocalisée‘ mit Randnoten des Sammlers des Diwans Ḥasan ibn Muḥammad al'aṭṭār.

lehrten'.[1]) Gedichte von ihm finden sich in Ms. Gotha, 11, 1 und 2196, 7. — Die Liste Ibn 'Asākirs hat unter No. 29 einen *ibrahīm ibn sahl albalansī*; die Gleichstellung dieses mit dem Exjudaeus ist höchst zweifelhaft; erstens wegen der Verschiedenheit der Nisbe, sodann aber weil Ibn 'Asākir selbst wahrscheinlich vor 600 gestorben ist (s. hier ibn 'asākir). — Nach Cat Kairo 4, 233 f ist der Diwan in Kairo im J. 1279 lithographirt worden[2]).

71 a) *ibn sahl albalansī*: als *ibrāhīm ibn sahl alb.* bei Ibn 'Asākir unter No 29; vgl. Schluss der vorigen Nummer und unter No 40.

72) *ibn sanā almulk.* Ibn Chaldūn 3, 404, nachdem er die Muwaššaḥ-Dichter von *alandalus* und *barr al'adwa* besprochen hat: 'Was nun die Maschriqiner betrifft, so sieht man den von ihnen gedichteten Muwaššaḥas das Gemachte an; zu dem Besten, was ihnen in dieser Gattung geglückt ist, gehört die Muwaššaḥa des *ibn sanā almulk*, die im Osten und im Westen berühmt geworden ist, und welche beginnt: „Geliebter, nimm ab den Lichtschleier von dem Wangenflaum, so sehen wir Moschus (das dunkle Mal) auf Kampher (den weissen Hautstellen) in einer Granatblüthe (den rothen Hautstellen)"; [von ihm ist auch:] „Umgebt, ihr Wolken, die Kronen der Hügel mit Geschmeide, und macht den sich windenden Wasserlauf zu ihrem Armband."' Die beiden Gedichte, deren Anfang Ibn Chaldūn hier mittheilt, fehlen im *dār aṭṭirāz* (s. unten); dass es sich um zwei verschiedene Gedichte handelt[3]), geht schon aus dem Verhältniss der beiden Versgruppen zu einander hervor: sind selbst so verschiedene VMe. für das maṭla' und den Anfang von daur 1 denkbar, so scheint doch die Behandlung der verschiedenen Themata

[1]) In der ed. Beirut findet sich nur die eine Muwaššaḥa des Dichters Form 221; es liegt also nicht der vollständige Diwan vor, oder es sind andere Muwaššaḥas in denselben nicht aufgenommen worden.

[2]) Wahrscheinlich identisch mit der oben nach Brill angeführten Lithographie von 1297.

[3]) Slane 3. 435 f. behandelt die Stücke als zu einem Gedicht gehörig.

gleich hintereinander ausgeschlossen; es geht auch aus anderen Zeugnissen unzweifelhaft hervor, dass *kallilī* etc. Anfang eines Gedichtes ist; es muss also eine Lücke angenommen werden, die etwa in der, in der Übersetzung wiedergegebenen Weise auszufüllen wäre, wie *walahu aiḍan.*[1]) Über das erste Gedicht s. Form 73, über das zweite Form 27. — Ibn Challikān sub *hibat allāh* hat eine ziemlich ausführliche Vita (Auszug): *alqāḍī assa'īd ibn sanā almulk hibat allāh ibn alqāḍī arrašīd abulfaḍl ǧa'far ibn almu'tamid sanā almulk abū 'abdallāh muḥammad ibn hibat allāh ibn muḥammad assa'dī,* der berühmte ägyptische Dichter, Verfasser des Diwans mit vorzüglichem *ši'r* und ausgezeichnetem *naẓm*; geberdete sich sehr vornehm und führte ein üppiges Leben; es ging ihm immer sehr gut; studirte das Ḥadīṯ bei *abū ṭāhir . . . assalafī aliṣbahānī*; machte eine verkürzte Ausgabe des *kitāb alḥajawān* von *alḥāfiẓ* [? l. *alǧāḥiẓ*?] unter dem hübschen Titel *rūḥ alḥajawān*; von ihm ist auch ein Diwan, der nur Muwaššaḥas enthält[2]), und den er *dār aṭṭirāz* nannte, auch stellte er einen Theil seines Briefwechsels mit Alqāḍī Alfāḍil [gest. 596 s. über ihn Wüst GAr. 283] zusammen.... (hier folgen eine Anzahl Gedichtchen und kleine Geschichten). Die Anekdoten von diesem Manne sind zahlreich; er starb im ersten Drittel des Ramaḍān 608 in Kairo, nach dem Verfasser des *alkamāl* in den *'uqūd alǧumān* starb er am 4. Ram. 608;[3]) Al'imād erzählt in der *charīda*: ,ich befand mich am 18. Ḏulqa'da 570 bei Alqāḍī Alfāḍil in seinem Zelt in *marǧ addalhamīja*; da zeigte er mir eine Qaside, die er [IS

[1]) Der entsprechende Text Maqq 4, 611 ist in gleicher Weise verdorben.

[2]) Diese Worte haben zu der schiefen Darstellung bei HCh 3, 247 No 5190 Veranlassung gegeben, sein Diwan enthalte nur Muwaššaḥas; Ibn Chall. sagt ganz richtig am Anfang: *ṣāḥib addīwān assi'r albadī' wannaẓm arrā'iq*; das *walahu dīwān ǧamī'uhu muwaššaḥāt* hier ist irreführend: das *dār aṭṭirāz* ist gar kein Dīwān in dem üblichen Sinne: ist doch die eine Hälfte fremdes Gut, die andere nur Beleg zur Theorie. HCh erwähnt übrigens das *dār aṭṭirāz* noch besonders 3, 189 No 4863, wo irrig *dar* geschrieben ist.

[3]) Das ‚680' Cat Leid I² 147 ist wohl ein Druckfehler.

Mulk] ihm aus Ägypten geschickt hatte, und bemerkte, dass er damals noch nicht 20 Jahre alt war ....'; danach müsste er um 550 geboren sein; nach Anderen ist er i. J. 648 gestorben. Al'imād erzählt weiter: ‚Alqāḍī Assa'īd [d. i. ISMulk] kam nach Damaskus im Ramaḍān 571 im Dienst des Alqāḍī Alfāḍil und ich fand, dass er ein wunderbar begabter Mann sei .... und wünsche, dass er sich auf das Gedeihlichste weiter entwickle .....; sein Vater Ġa'far starb Mitte Ramaḍān 580; nach schriftlicher Aufzeichnung eines Wohlunterrichteten starb er aber i. J. 592 und war geboren 525'. — Sehr dürftig ist, was Abulfidā s. a. 608 über den Dichter hat, und was offenbar dem Ibn Challikān entnommen ist; von den Anekdötchen hat Abulfidā verkürzt auch die, dass Ibn Sanā almulk von einigen ägyptischen Dichtern, die eine Partei gegen ihn bildeten, wegen des maṭla' einer Qaside auf den Bruder Ṣalāḥ addīns Tūrānšāh verspottet worden sei, das lautete: تقنعت لكن بالحبيب المعمم · وفارقت لكن كل عيش مذمم. Dieser Vers hat deshalb Interesse, weil er eine Vorliebe des Dichters für gewisse Wendungen zeigt: die Einleitung des Gedichtes durch Perfekte mit folgendem *walākin* hat er auch für die Muwaššaḥa *dār* f. 80 a f. gewählt: عطفت ولكن هجرانا الخ (s. Form 31). Sollte übrigens in der Parteistellung der anderen ägyptischen Dichter gegen Ibn Sanā almulk sich nicht vielmehr eine solche gegen die von ihm betriebene Einführung der neuen Gedichtgattung verstecken? was war das Prius? rief die Animosität gegen den Menschen Ibn Sanā almulk, von dem man durch Ibn Challikāns Schilderung gerade kein vortheilhaftes Bild erhält (كثير التخصص والتنعم; s. oben), eine Strömung gegen die von ihm vertretenen Tendenzen in der Poesie hervor, oder umgekehrt? Es ist auch nicht zu verkennen, dass noch Ibn Challikān, der in dem Jahre geboren wurde, in welchem Ibn Sanā almulk starb, dem Dichter und seiner Richtung nicht freundlich gesinnt ist. Ibn Challikān verhält sich gegen das Muwaššaḥ abweisend; von den berühmten andalusischen Dichtern scheint er nur zu nennen: Ibn Baqī und Ibn Zuhr,

von den Maschriqinern nur Ibn Sanā almulk; Ibn Bāǵǵa behandelt er in längerem Artikel, sagt aber von seiner Thätigkeit als Waššāḥ nichts. Für sein Schweigen über manchen der alten Andalusier mag gelten, dass er nach eigener Erklärung nur Männer aufnehmen wollte, deren Todesjahr ihm bekannt war; von Jenen lagen ihm wohl aber nicht ausreichende Nachrichten vor. Bei Ibn Zuhr führt er eine kurze Stelle aus Ibn Daḥja zum Lobe des Muwaššaḥ an; er selbst scheint sich nie zu äussern; nirgends giebt er eine Muwaššaḥa als Probe. Eine Anekdote von Ibn Sanā almulk hat Ibn Ḥuǵǵa in den *ṯamarāt* (Must. ed. Kairo 1304 I 19 Rand). — Mehrfach erwähnt ihn Ṣafījaddīn Alḥillī im *'āṭil*, z. B. fol. 4 b, wo er ihn *alwazīr 'izzaddīn hibat allāh ibn sanā almulk* nennt; dass ISMulk Wazīr gewesen sei und *'izzaddīn* geheissen habe, davon wissen die besseren Quellen gar nichts. — Von seinem *dār aṭṭirāz* befindet sich eine Handschrift in Leiden No. 2047 = Amin 324, Cat. I² 147, eine andere in Petersburg im Asiatischen Museum (noch nicht beschrieben bei Rosen, *Notices sommaires*). Die Leidener, im Katalog als recentioris aetatis bezeichnet, dürfte nicht vor 800 geschrieben sein; sie affektirt grosse Genauigkeit und Sorgfalt, wimmelt aber von argen Fehlern, so dass die Herstellung des Richtigen oft nicht ohne Schwierigkeit ist.[1]) Auszüge aus der Einleitung s. unten in II. Der allgemeine Theil derselben, in welchem der Verf. über die Abfassung des Werkes berichtet, lautet in Übersetzung so: ‚[f. 1 b nach der basmala] Die *muwaššaḥāt* gehören zu dem, was der Erste dem Letzten gelassen und worin der Spätere den Früheren überholt hat, worin die Maghribiner sich gegen die Maschriqiner zusammengerottet haben und worin die Dichter übrig gelassen haben etwas was noch neu zu sagen ist[2]); sie sind die Perle des Universums, das Zauber-

[1]) Die Handschrift ist beim Binden in Unordnung gerathen: f. 28—38 gehören hinter f. 19.

[2]) Anlehnung an 'Antara Mu'all. V. 1; das Ms. hat: مِن يَتَرَدَّمُ; es wird wie bei 'Ant. مِن مُتَرَدَّمِ zu lesen sein.

babel, das Ambra von *aššiḥr*, das indische Holz, der Wein von *alquṭṣ*, das Gold des Westens, der Probirstein der Geister, die Wage der Begabungen, das innerste Mark; sie erheitern und rühren, sie erregen Verzweiflung und Gier, sie packen und ziehen an, sie machen sorgenfrei und sorgenvoll, sie stimmen freundlich und wecken Abstossung, sie sind Scherz, der ganz und gar Ernst ist, und Ernst, der Scherz scheint; Dichtung *(naẓm)*, von der das Auge bezeugt, dass sie Prosa ist, und Prosa, von der der Geschmack beweist, dass sie Dichtung ist; durch sie ist das Land des Sonnenunterganges zum Aufgangsland (*mašriq*) geworden, weil sie an seinem Firmament aufgegangen sind und in seiner Atmosphäre zuerst erglänzten, so dass seine Bewohner durch sie die reichsten Leute geworden sind, denn sie gewannen den Schatz, welchen der Zeitenlauf für sie geborgen hatte, und das Edelmetall, das die Menschen sorglos übersehen hatten; in der Vorhut des Lebens und in den tollen Jahren hatte ich mich sterblich in sie verliebt; sie waren meine Freundinnen und Genossinnen in Hören und Behalten, ich erkannte sie, ich brachte ihre Geheimnisse heraus und förderte zu Tage, was sie Verborgenes hatten, ich untersuchte ihr Äusseres, (zugleich: ihren Rücken) und ihr Inneres (zugleich: ihren Bauch), ich umarmte die jungfräulichen unter ihnen und die, die schon ein Anderer gehabt; ich tauchte nach ihren verborgenen Perlen und schritt von ihren bekannten Geschichten zu ihren versteckten Geheimnissen; ich blieb mit ihnen Jahre meines Lebens, und ich erkannte schliesslich, dass ihre Kenntniss eine Schärfung des Verstandes und eine Regulirung der geistigen Fähigkeit ist, ihre Unkenntniss dagegen eine Schädigung der natürlichen Anlage und eine Verschlechterung der Intelligenz, sowie dass nichts mehr für Feinheit des Verständnisses, edlen Geist, hervorragende Anlage und überlegenen Verstand spricht, als die Bekanntschaft mit ihnen; denn wer mit ihnen vertraut ist, für den ist schon diese Vertrautheit ein Zeugniss, dass er scharfe Wahrnehmung, hellen Geist, leuchtenden Verstand, feines Wissen besitzt, wie umgekehrt nichts mehr ein Beweis für Beschränktheit, Indolenz und Unbegabtheit ist als die

Unkenntniss dieser Gedichte; denn wer sie nicht kennt, nachdem er sie einmal gehört, bei dem ist solche Unkenntniss ein Zeugniss, dass er von geringer Begabung, schwieliger Anlage, roher Empfindung, gemein im Denken, viehisch in Gesinnung ist, noch nicht in das Stadium der guten Erziehung getreten ist, dass zwischen ihm und Ausgezeichnetsein keine Beziehung besteht; ich meine mit dem ,Unkundigen' hier nicht den, der nicht solche Gedichte fertigt, vielmehr den, der wenn er sie hört, gleichgiltig bleibt. Da nun die *muwaššaḥāt* auf so hoher Stufe stehen und da sie auf dem Markte der Bildung solchen Werth haben, da ich aber Niemanden fand, der über ihre Regeln in einer für den Lernenden brauchbaren Form geschrieben hätte, so stellte ich in diesen Blättern das zusammen, was dem, der sich mit ihnen beschäftigt, zu wissen unerlässlich ist, und was er in seinem speciellen wie allgemeinen Theile nicht entbehren kann, auf dass es dem Vorgeschrittenen eine Erinnerung, dem Anfänger eine Erleuchtung sei; doch bei Gott steht das Gelingen!' — Es folgt hierauf der Theil, der unten, wo von der Form des Muwaššaḥ gehandelt wird, mitgetheilt werden soll; dann heisst es f. 15b:

,Als Titel für dieses Buch hatte ich mehrere Bezeichnungen in Aussicht genommen, um dann die schönste auszuwählen, nämlich *taušīʿ attaušīḥ*[1]), *muwaššā almuwaššaḥ*, *taušījat attaušīḥ*, *ʿiqd almuwaššaḥ*, *qānūn almuwaššaḥāt*; ich fand nun, dass ich bei diesen Bezeichnungen viel mehr dem Wortklang Rechnung trug als dem Sinn[2]) und verwarf sie deshalb; schliesslich fand ich als das Vollkommenste und Schönste und den Sinn genau Treffende nur *dār aṭṭirāz* [Haus der Stickerei]; denn in ihm werden ja alle Arten von Muwaššaḥs[3])

---

[1]) Das ist der Titel des oben genannten Werkes Ibn ʿAsākirs; s. dort die an dieses Zusammentreffen, das wohl kein zufälliges ist, geknüpften Betrachtungen.

[2]) In der That erscheinen diese Auswege aus der Titelnoth recht fad.

[3]) Wortspiel mit *muwaššaḥ* in dem Sinne: Gegürtetes, Gurt, Schärpe. Mit Rücksicht auf dieses Wortspiel und da bei ISMulk die Form

angefertigt: die mit Seide gestickten, die mit Gold gestickten, die mit alten Zierrathen versehenen und die mit neuen Zierrathen geschmückten, die feinen und die köstlichen Stücke; so ist denn dieses Buch jenes Stickhaus, und ist es nicht das Haus selbst, so ist es doch der Nachbar[1], und so habe ich denn jene Bezeichnung zum Namen und Stempel gemacht. Nun ist es aber Zeit, dass ich die Muwaššahs selbst bringe, denen ich die Beispiele entnommen habe; am Schluss derselben werde ich dann Muwaššahs von mir mittheilen, und zwar so, dass immer einem alten Muwaššah eines von mir entspricht, auch in Zahl der *qufl* und *bait*; nur ein oder zwei Muwaššahs sind mir ausgefallen, ich habe sie aber durch bessere ersetzt, deren metrische Form ich selbst erfunden habe und deren Juwelen ich aus der Grube gefördert habe, und durch Muwaššahs, bei denen ich die Zahl der *qufl* bis auf elf gebracht habe, eine Zahl, die ich bisher noch von Niemandem erreicht sehe; wie es aber auch sei, in jedem Falle sind meine Muwaššahs im Verhältniss zu jenen nur wie ein Schatten oder ein Abglanz, und ich lege hier öffentlich Zeugniss ab (spreche als mein Glaubensbekenntniss aus), dass sie hinter dem Grade der Vollkommenheit jener zurückbleiben; du findest sie in der zweiten Abtheilung im Anschluss an jene; ich habe sie nur erwähnt, weil das Stickhaus, wie vordem bemerkt, Seidenes und Vergoldetes, Einfaches und Verziertes enthält; von meinen Muwaššahs theilte ich das Seidene und Einfache mit; ist es nicht verziert, so gehe darüber fort und halte dich nicht dabei auf und entschuldige deinen Bruder; denn er ist nicht in *alandalus* geboren und nicht im Maghrib aufgewachsen; hat nicht in *išbīlija* gewohnt, noch in *mursija* Anker geworfen, ist nicht über *miknāsa* gekommen, hat nicht das *arghan*[2]) gehört, gehört nicht der Zeit des Almuʿtamid

Muwaššah durchgehend ist, heisst es auch im Folgenden immer Muwaššah, nicht Muwaššaha.

[1]) Äusserst frostiges Wortspiel wie in dem bekannten Sprichwort alǧār qabl addār.

[2]) Es ist auffällig, dass Ibn Sana almulk gerade dieses Instrument nennt; denn nach dem Zusammenhange muss angenommen werden, dass

und Ibn Ṣumādiḥ an, ist nicht mit *ala'mā, ibn baqī, 'ubāda* oder *alḥuṣrī* zusammengekommen und hat keinen Schaich gefunden, der ihm diese Wissenschaft überliefert hätte, und keinen Verfasser, von dem er diese Kunst gelernt hätte. Siehst du nun, wie seine natürliche Anlage ihn angespornt, seine Intelligenz ihn an die Hand genommen, sein Inneres ihn erleuchtet und sein Talent ihn auf den rechten Weg geleitet hat, und wie er dann auf diesem Wege ohne Führer gewandelt und ohne Genossen heimisch geworden ist, sich angestrengt hat, bis er fand, und gestrebt hat, bis er überwand, dann versage ihm nicht, was ihm zukommt, und erkenne an die Feinheit seines Geistes, seinen guten Geschmack, sein tiefes Eindringen, sein hohes Streben; und findest du, dass seine Belehrung eine Wohlthat für dich ist, so erkenne den Werth seiner Wohlthat an; findest du einen Fehler, so verdecke ihn und entschuldige den, der ihn gemacht; findest du aber Richtiges, so rühme es laut und breite es aus und preise den, dem es verdankt wird.' — Soweit Ibn Sanā almulk selbst in der Einleitung über sein Werk; es schliessen sich hier nun gleich die Gedichte an, eingeleitet durch die Worte: ,Die Muwaššaḥs des Maghrib nach der Reihenfolge der Beispiele'. — Einzelne Gedichte des Ibn Sanā almulk befinden sich nach Pertsch 4, 204 f. und 230 f. in Ms Goth 2184 und 2211; es sind wahrscheinlich Versgedichte. Ein Versgedicht von ihm ist abgedruckt *safīnat almulk* p. 345 f.; ferner siehe eine Qaside von ihm in Ms Berlin We 409 f. 40^{b} nach Ahlwardt No. 7702,

---

es im Mašriq nicht bekannt war, und doch ist es nach Mas'ūdī 8, 91 eines der Instrumente der Romäer (mit 16 Saiten); es ist wohl zu unterscheiden von dem *urghānūn*, bei Mas'ūdī 8,92 *urghanūn*, das in *mafātīḥ al'ulūm* S. 236 beschrieben und der Dudelsack ist, und von dem urqanā (= organa) bei Ibn Rosteh S. 123, wo offenbar ein anderes Instrument gemeint ist als das der mafātīḥ; flüchtig ist Albustānīs: الأرغن والأرغنون آلة طرب معروفة يونانى. Noch ein anderes Instrument ist das arghul der Ägypter, über welches s. Lane *M. and C.* (ed. 1890) S. 335 f. und vgl. Dozy *Suppl.* s. v.

2, wo noch andere Qasiden von ihm nachgewiesen sind, aber Verweis auf Glas. 32 f. 160ᵃ (No. 7744) fehlt. — Die Muwaššaḥa, deren metrische Form Abulfidā nachahmte (Kut 1, 22; s. *abulfidā*) s. Form 81a. Die Zahl der eigenen Muwaššaḥas, die Ibn Sanā almulk in das *dār aṭṭirāz* aufgenommen hat, beträgt 35; s. Form 4. 5. 6 (bis). 8. 10. 14. 15. 21. 23. 31. 40. 43. 45. 50. 61. 69. 74. 78. 84. 85. 88. 105. 119. 122. 128a. 134. 136. 139. 143. 152. 155. 174. 196. 209. Die im Mustaṭraf enthaltenen Muwaššaḥas von ihm s. Form 91. 206. 227. ʿAbd alwāḥid almarrākušī hörte von ihm durch *abū ʿabdallāh muḥammad ibn ʿabd rabbihi;* S. 216 nennt er diesen[1]) als einen seiner Freunde, der bei *aburrabiʿ sulaimān ibn ʿabdallah ibn ʿabd almuʾmin* Sekretär war; S. 218 f. sagt er dann: ‚und er machte eine Reise nach Ägypten, wo er mit Ibn Sanā almulk zusammenkam, der ihm auch einige seiner Gedichte tradirte; er ist der Erste, den ich jenen Mann bei uns nennen und Gedichte von ihm vortragen hörte.‘ Da Ibn Sanā almulk besonders durch seine Muwaššaḥas berühmt war, ist es wohl möglich, dass dieser *ibn ʿabd rabbihi* auch solche von ihm vortrug, und dadurch die Erzählung von der Erfindung des Muwaššaḥ durch den viel älteren *ibn ʿabd rabbihi* entstand. Solche Verwechselung war sehr erleichtert dadurch, dass nach ʿAbd alwāḥids ausdrücklichem Zeugniss dieser späte *ibn ʿabd rabbihi* ein sehr bescheidener Mann war, der es zum Beispiel litt, dass ‚Vornehme‘ sich mit seinen Gedichten als den ihrigen schmückten. Vgl. oben unter *ibn ʿabd rabbihi.* — Dass *sanā*, nicht *sanāʾ* zu schreiben ist, ist durch zahlreiche Stellen gesichert; s. z. B. auch den sorgfältigen Text ʿAbd alwāḥid a. a. O. und *sanā ad lauda* Orient 2, 225. 245. 265. 268. —

---

1) Hier nur *muḥammad ibn ʿabd rabbihi;* der *abū ʿabdallah hāḏā*, von dem in dem gleich darauf Folgenden die Rede ist, kann nur dieser *muḥammad* sein. Vgl. hier unter *ibn ʿabd rabbihi.* Ein anderes Beispiel, wie ein Mann zuerst einfach mit seinem Namen, dann ohne nähere Erklärung mit der zu diesem Namen gehörigen Kunja bezeichnet wird s. ʿAbd alwāḥid ² 194 f., wo der *abū ibrāhīm* S. 195, von dem als von einer bekannten Persönlichkeit gesprochen wird, kein Anderer ist als der S. 194 unten genannte *isḥâq*.

72a) *ibn aṣṣīrāfī*: in der Liste des Ibn 'Asâkir unter No. 13 als *alwazīr abū bakr jaḥjā ibn aṣṣīrāfī*.

73) *ibn sūdūn*[1]) d. i. *'alī ibn abulfaḍl muḥammad albušbughāwī*[2]) *alqāhirī*, gest. 869: sein bekanntes *nuzhat annufūs wamuḍḥik al'abūs*, ein wichtiges Schnurrenbuch, ist in den Handschriftensammlungen nicht selten; s. Cat. Kopenhagen No. CCXXIII[3]); Ahlwardt No. 7909/10; Derenbourg No. 450; Uri No. 424 (dazu Pusey 581 und 619); Refâ'ïja Abschnitt 11 No. 101. 102; Paris suppl. ar. No. 1511. Im Jahre 1280 wurde das Werkchen in Kairo lithographirt. Das dritte Kapitel enthält الموشّحات الهبالية und der Verfasser des Cat. Kopenhagen vermuthete (p. 133 N. 2), dass dieser Name mit dem des *hibat allāh ibn sanā almulk* (vgl. diesen) zusammenhänge: die Erklärung ergiebt sich daraus, dass am Schluss von Kap. 2 (ed Kairo p. 81) ein *hibāla* oder *habbāla ibn wāqid*, ein Dummkopf mit fingirtem Namen, redend eingeführt wird; ihm werden durch das *hibālīje* die Muwaššaḥas in den

---

[1]) So finde ich überall in den europäischen Darstellungen des Namens; die ed. Kairo 1280 hat über dem *sīn* einen Strich, den man zunächst für ein *fatḥa* zu halten geneigt ist, so dass *saudūn* zu sprechen wäre (cf. *'abdūn*, *zaidūn* etc., alle als *fa'lūn*; diese Form auf *ūn* ‚galt einem Adelstitel gleich' Dozy 1, 366 mit Verweis auf Ibn Adhâri Band 2 S. 48 der Anmerkungen und Slane, *Hist. des Berbers* 1, S. XXXVII Anm.).

[2]) So nach Ahlwardt unter No. 7909, der freilich keinen Beleg für diese Schreibung bringt; man ist geneigt an türkisches *baš*, Kopf, Haupt-, und *bogha* (häufig in Eigennamen, z. B. *altynbogha* u. dgl.; auch allein, z. B. *mūsā ibn bughā alkabīr*, der unter Almuhtadī eine politische Rolle spielte Mas 8. 3) zu denken. Pertsch unterlässt im Nisbe-Index vorsichtig die Vokalbezeichnung, bemerkt aber zu No. 2159 (4, 182, n. 2): ‚er selbst nennt sich البُشْبُغَاوِى, s. Pusey p. 619 zu Uri No. 424;' in No. 2315 schreibt er: al-Baschbaghâwī. Flügel erklärt HCh. 7, 731, er sei in seiner Schreibung Beshbeghawi nur Casiri (1 p. 131) gefolgt, kennt aber auch die Notiz Puseys (S. 619) über die Schreibung in dem Autograph.

[3]) Dieses Ms. enthält wirklich die *nuzha*, nicht die *qurra*, wie man nach der Darstellung bei Pertsch No. 2159 annehmen muss; ich sah es und notirte Einiges daraus in Kopenhagen selbst.

Mund gelegt; die meisten dieser angeblichen Muwaššaḥas sind stark *malḥūn* und offenbar parodirend. Der Name *hibāla* schliesst sich an die bekannte vulgäre Verstümmelung von bhl an (s. Dozy sub hbl; vgl. auch mahbūl bei Stumme, *Tunis. Märchen* oft)[1]). Die Vermuthung Ahlwardts (in No. 7909 S. 99b): ‚die Gedichte sind . . . . . . dem poetischen Gehalte nach unbedeutend, zum Theil wohl Volkslieder geworden', wird richtig sein; dass sie sehr beliebt und bekannt sind in Ägypten, geht aus ihrer häufigen Anführung in dem *hazz alquḥūf* zum Abū Šādūf hervor.[2]) — Ein späteres Werk des *ibn sūdūn*, das aus der *nuzha* entstanden zu sein scheint, mit Trennung des Scherzhaften von dem Ernsten, unter d. T. *qurrat annāẓir fī nuzhat alchāṭir*, befindet sich in Gotha (Ms. No. 2159) und im Escurial (Derenb. No. 368); in Gotha auch Gedichte und kurze Prosastücke von ihm in No. 2315. — HCh. hat ausser der *nuzha* (No. 13753) und der *qurra* (No. 9409) noch einen *dīwān ibn sūdūn* (No. 5577). — In der Bibliothek Kairo scheint auffälliger Weise nur das kürzere Werk *qurrat annāẓir* vertreten zu sein (2 Mss.); s. Cat. Kairo 4, 291, wo البشبغاوى gedruckt und als Geburts- und Todesjahr 810 und 868 (in Damaskus) angegeben sind. — Ein anderer Ibn Sūdūn dürfte der fast gleichzeitige, vielleicht etwas später lebende *šams addīn ibn nūr addīn ibn sūdūn alibrāhīmī* sein, von welchem sich Gedichte in der Anthologie des *muḥammad ibn qānṣūh* Mus Brit. Rieu No 770 finden. Hiess unser *ibn sūdūn* wirklich *abulḥasan nūr addīn*, wie nach Uri No. 424 anzunehmen ist, so wird man diesen *šams addīn ibn nūr addīn* wohl als seinen Sohn betrachten dürfen; auffallend ist dann aber immer noch die Verschiedenheit der Nisbe.

74. *ibn assukkarī* d. i. *ʿumar ibn ʿalī ibn ʿumar ibn*

---

[1]) Zu der Verstümmelung durch Umstellung vgl. *maʿlūn* für *malʿūn* und *naʿal* für *laʿan*.

[2]) Siehe z. B. die von Goldziher ZMG. 33, 609 f. angeführte Stelle; die Anmerkung 4 S. 610. ‚Ibn Sudūn ist im ganzen Verlauf des Buches ein fingirter Dichtername sowie Abū Šādūf selbst', wird nach den obigen Ausführungen als irrthümlich bezeichnet werden dürfen.

assukkarī, von ihm ein Muwaššaḥ-Gedicht, betitelt نظم الفتوح فى طرب النفس والروح; es besteht aus 22 daur; in jedem 1. Verse der ersten 10 daur hat er seinen Namen *'umar* angebracht. Der letzte Reim-Vers des 1. daur ist: دون خلق الله انا وحدى', in Spr 1204, 3f. 109—116 nach Ahlwardt No 8174, 3.

75) *ibn šaraf.* — Ibn Chaldūn 3, 394: ,und nach diesen [*alabjaḍ* und *ibn bāǧǧa*] wurde im Anfang der Almohadenherrschaft berühmt *muḥammad ibn abulfaḍl ibn šaraf.*' — Maqqari scheint ihn nur 2, 269f. zu erwähnen im Anschluss an seinen berühmteren Vater *abulfaḍl ǧa'far ibn adīb ifrīqija abū 'abdallāh muḥammad ibn šaraf alǧuḏāmī*, der meist nur *ibn šaraf* genannt zu werden scheint und an den Hof des Almu'taṣim ibn Ṣumādiḥ (443—484) kam, an dem gewiss auch sein Sohn, der Muw.-Dichter, lebte; das Todesjahr des letzteren scheint nicht bekannt zu sein. Ueber den Vater s. Ibn Chāqān *qalā'id* 251, nach welchem er auch Beziehungen zu dem Aftasiden Almutawakkil von *baṭaljūs* (bis 487) hatte. — Die Liste Ibn 'Asākirs hat den Dichter unter No. 11 als *abū 'abdallāh muḥammad ibn šaraf almursī.* — In der *charīda* des 'Imād addīn, in der er nach Cat. Leiden 2, 284 behandelt ist (Ms Paris 1733f. 34r), ist er *ibn šaraf abū 'abdallāh muḥammad ibn abū sa'īd ibn aḥmad ibn šaraf alǧuḏāmī alqairawānī* genannt.

76) *ibn aššam'a* d. i. *muḥammad ibn 'uṯmān ibn aššam'a*, um 1150 am Leben, von ihm ,ein Lobgedicht auf Damaskus in der Muwaššaḥ-Form, anfangend: قم بنا يا صاح نجلو القرقفا. فى رياض مايسات الاغصن in We 1120f. 85b nach Ahlwardt No. 8175, 4; wahrscheinlich gehörig zu Form 221.

77) *ibn aṭṭarada*: *'alī ibn ibrāhīm*, bekanntals *ibn aṭṭarada*, geb. 697, gest. 750 im Irrenhause des Ibn Suwaid (?)[1]. Kut 2, 50, wo die Form seiner Geisteskrankheit ausführlich erzählt wird. Kut a. a. O. hat auch die in Form 100 mitgetheilte Muwaššaḥa.

[1]) Wohl in Damascus.

78) *ibn ʿubāda* d. i. *abū ʿabdallāh muḥammad ibn ʿubāda alwaššāḥ:* Maqq 2, 279f. erwähnt mit zwei Versen aus einem Gedicht, die er dem Almuʿtaṣim ibn Ṣumādiḥ rezitirte. Das *alwaššāḥ* kann sowohl auf ihn als auf seinen Vater *ʿubāda* bezogen werden, der ja auch schon am Hofe des Almuʿtaṣim lebte und als Muw.-Dichter berühmt war (s. unten unter *ʿubāda alqazzāz*)[1]; denn auch der Sohn dichtete Muw.'s, von denen die auf Almuʿtaṣim und seinen Sohn Alwâṯiq berühmt sind; aus den letzteren führt Maqq a. a. O. 6 Verse an, aus denen sich ein Bild von der Form nicht gewinnen lässt. In der *charīda* des ʿImād addīn ist er als *abū ʿabdallāh muḥammad ibn ʿubāda alqazzāz* behandelt (Ms Paris No. 1733 f. 15r nach Cat Leiden 2, 283). Ein anderer Sohn des berühmten *ʿubāda* ist *abū bakr*, der als solcher deutlich bezeichnet ist durch das *ibn ʿubāda alqazzāz almuwaššiḥ* hinter seinem Namen, und von dem Verse auf *ibn bassām* angeführt sind Maqq 2, 330. — Ein *ibn ʿubāda* ist als *abū bakr*[2]) *muḥammad ibn ʿubāda alqazzāz* in der Liste des Ibn ʿAsākir No. 2; vgl. *ʿubâda alqazzāz*. — Einen Sohn von ihm s. unter *ʿubāda ibn muḥammad.*

79) *ibn alwakīl*: Maqqari nennt ihn zwei Mal: 1, 417 und 2, 189 in Verbindung mit der berühmten *nūnīje* des *ibn zaidūn* (gest. 463), welche er 2, 187ff. vollständig mittheilt: 1, 417 bemerkt er: ‚zu den seltsamen Dingen, die mir bekannt geworden, gehört eine Muwaššaḥa des *ibn alwakīl*, die er gedichtet, um dadurch die *nūnīje* des *ibn zaidūn* in den Schatten zu stellen'; darauf giebt er das vollständige Gedicht (s. Form 150).[3]) — Ibn Ḥabīb verzeichnet seinen Tod s. a. 716 (Orient 2, 325) und nennt ihn *ṣadr addīn abū ʿabdallāh muḥammad ibn alchaṭīb zain addīn abū ḥafṣ ʿumar ibn makkī ibn ʿabd aṣṣamad alʿutmānī aššahīr bibn alwakīl.* — Einen längeren Artikel über ihn hat Kutubi 2, 315ff., auch mit 716

[1]) Die Beziehung auf ihn ist aber unwahrscheinlich; denn auch sein Bruder *abū bakr* ist bezeichnet als *ibn ʿubāda alqazzāz almuwaššiḥ.*

[2]) Irrthümlich für *abū ʿabdallāh?* oder sind etwa gar *abū bakr muḥammad* und *abū ʿaddallāh muḥammad* eine Person?

[3]) Es ist übersetzt von Schack 2. 126.

als Todesjahr und er erwähnt S. 317 Z. 5 ausdrücklich, dass er *ši'r, muwaššaḥ, dūbait, muchammas, zaǧal* und *billiq* dichtete, giebt auch S. 320 ff. zwei Muwaššaḥas von ihm (s. Form 110 und 132). Ausserdem erwähnt ihn Kutubi noch 2, 209 (als Bewunderer von Versen des *aššihāb ibn mirdāš*) und 2, 279 (als Adept und Verehrer des Ketzers *albāǧarbaqī* [1]), gest. 724 (Text falsch 424). — In Gotha scheint sich nur in der Sammlung Ms. No. 2208 f. 34 a ein Gedicht von *ibn alwakīl* zu finden.

80) *ibn alwardī* d. i. *zain addīn abū ḥafṣ 'umar ibn almuẓaffar albakrī alma'arrī*, gest. 749 [2]); seine vita s. Wüstenfeld G. Ar No. 412 [3]); von seinem Diwan befindet sich eine Handschrift in Leiden nach Cat. Leiden 1 [2] S. 456 ff. (No. 731 d. i. Ms. 861 (1) Warn fol. 1—122), wo gesagt ist, er enthalte auch Muwaššaḥas. Einen Druck davon (vollständig?) s. in dem Sammelbande, der in Constantinopel im J. 1300 gedruckt ist, Brill 95. Seine *lāmīja*, eine Zusammenstellung von moralisirenden Gemeinplätzen in gewandter Form, ist sehr häufig in Schrift und Druck und im modernen Orient sehr beliebt.

81) *ibn zailāq*. Kutubi 2, 401 ff. hat nur den Namen *jūsuf ibn zailāq* und Gedichte von ihm, darunter eine Muwaššaḥa (s. Form 134). — Ein Gedicht von ihm findet sich in der Sammelhandschrift Ms Gota 11, 1, wo Pertsch (1,38) ‚ابن زبلاق' (sic) hat; er nahm mit Recht an dem *zablāq* Anstoss, das auch im Index erscheint (V, 290). — Nach Ibn Ḥabīb (Orient 2, 248) wurde *ibn zailāq* — der Text hat زبلاق wie Ms Gota 11, 1 [4]) — von den Tataren bei der Ein-

[1]) Jaq 1, 453 hat *bāǧurbaq* als Name einer Ortschaft in Mesopotamien zwischen *albaq'a* und *niṣībīn*; der Verf. des TA hält gegen Jāqūt die Schreibung *bāǧarbaq*, die bei ihm so festgelegt sei, aufrecht; auch er erwähnt den wegen Ketzerei hingerichteten *taqījaddīn muḥammad*, Sohn des im J. 699 gestorbenen frommen *ǧamāladdīn 'abd arraḥīm albāǧarbaqī*.

[2]) So Ibn Ḥabīb Orient. 2, 390.

[3]) Eine kurze Notiz auch Maġ 7, 2.

[4]) Zur Erklärung des Namens lässt sich gut زيلى *zeilū* (s. Zenker)

nahme und Verwüstung Almauṣils i. J. 660 ermordet; er giebt seinen Namen so: *muhjiddīn abul'izz jūsuf ibn jūsuf ibn jūsuf ibn salāma alhāšimī alma'rūf bibn* زبلاق *almauṣilī*.

82) *ibn zamrak* d. i. *abū 'abdallāh ibn zamrak*. Ausführliche Vita von ihm Maqqari 4, 679—756; geb. 733 d. H.; Schreiber bei dem Meriniden Abū Sālim Ibrāhīm ibn Abulḥasan (760—762)[1], später am Hof des Naṣriden Muḥammad V. genannt Alghanī billāh (755—760 und 763—793) in Granada; nach einer von Maqqari mitgetheilten Randbemerkung des *abulḥasan 'alī ibn lisān addīn* zur Vita des *ibn zamrak* in der *iḥāṭa* seines Vaters war *ibn zamrak* ein arger Intrigant und der Urheber des gewaltsamen Todes des Mannes, der ihn zu dem gemacht, was er geworden, des *lisān addīn* selbst; es wurde ihm übrigens mit Gleichem vergolten, denn auch er wurde durch Verrath zu Tode gebracht; einen dicken Band mit einer Vita des Dichters und vielen Gedichten, auch *muwaššaḥas* von ihm, aus der Feder des Prinzen Ibn alaḥmar sah Maqqari im Maghrib und giebt umfangreiche Auszüge daraus. Offenbar sucht Ibn alaḥmar dem Staatsmann und Dichter gerecht zu werden, muss aber zugeben, dass der geschickte und in vielen Beziehungen um das Haus der Bani Naṣr sehr verdiente Mann sich schliesslich zu argen Ausschreitungen und Ränken verleiten liess, so dass das furchtbare Blutbad, das Muḥammad VII. (794—801), der Bruder Ibn alaḥmars in seinem Hause anrichten liess und dem ausser ihm alle seine Söhne und Diener zum Opfer fielen, nicht ganz unverschuldet erscheint; Maqqari setzt dieses Ereigniss nach 795 an[2]. — Muwaššaḥas von ihm s. Form 100. 149. 180. 194 (8 Muw.). 222 (4 Muw.).

83) *ibn azzaqqāq almursī*: so bei Ibn 'Asākir unter No. 27. — Seinen Diwan oder doch einen Theil desselben ent-

---

vergleichen, während für *zab* sich kein pers. oder türk. Wort bietet; das *laq* ist gewiss dasselbe wie in *jailaq, qyšlaq*.

[1]) Im Auftrage desselben machte er ein Gedicht zur Verrherrlichung der Gesandtschaft, die „der König des Sūdān" mit einer Giraffe (*zirāfa*) an den Sultan sandte Maqq. 4, 683.

[2]) Es ist a. a. O. 694 Z. 2 *tis'īn* statt *sab'īn* zu lesen.

hält Ms Berlin We 1865 f. 159—189 s. AHLW. N. 7681, wo als Name angegeben ist: *'alī ibn 'aṭīja ibn muṭarrif* (so wird statt des *murṭif* 'AHLW.'s zu lesen sein) *abulḥasan allachmī albulqīnī* (so, nicht mit AHLWARDT *albalqīnī*[1]) *ibn azzaqqāq*, gest. 528.

84) *ibn zuhr.* Ibn Challikān 2, 375f: ,*abū bakr muḥammad ibn abū marwān 'abd almalik ibn abul'alā zuhr ibn abū marwān 'abd almalik ibn abū bakr muḥammad ibn marwān ibn zuhr alijādī alandalusī ališbīlī* . . . . Abulchaṭṭāb Ibn Daḥja sagt in seinem Werke *almuṭrib min aš'ār ahl almaghrib*: . . . . „ich fragte ihn [*ibn zuhr*] nach seiner Geburtszeit, da gab er mir das Jahr 507 an; von seinem Tode hörte ich Ende 595“ . . . . Das, worin unser Meister einzig war und worin ihm die Besten folgten, sind die Muwaššaḥs . . . . Ibn Daḥja führt ein schönes Muwaššaḥ von ihm an‘. — Ibn Chaldūn 3, 395: ,Ibn Sa'īd sagt: der Erste der Dichterklasse, welche sich an die Vorerwähnten [es sind die aus dem Anfang der Almohadenherrschaft] anschliesst, ist *abū bakr ibn zuhr*, dessen Muwaššaḥas im Osten und Westen verbreitet sind; ich hörte *abulḥasan sahl ibn mālik* Folgendes berichten: man fragte einst *ibn zuhr*, was das Ausgezeichnetste sei, das ihm beim Muwaššaḥ-Dichten eingekommen; da nannte er folgende Verse: [folgen 3 LV + 1 daur; s. Form 104].‘ Ibn Zuhr hat mit zahlreichen bedeutenden Muwaššaḥ-Dichtern Beziehungen gehabt und sich über sie, sowie über die älteren Dichter geäussert: s. hier unter *'ubāda alqazzāz, alabjaḍ, adduwainī.* Maqqari hat in der Vita 1, 625ff. wohl aus derselben Quelle geschöpft wie Ibn Challikān, den er auch anführt; er hat S. 627f. die Muwaššaḥas Form 184 und 218. Verse von ihm hat er noch 2, 294. Die Liste Ibn 'Asākirs hat den Dichter unter No. 20 als *alwazīr abū bakr muḥammad ibn zuhr alḥafīd.* — Höchst werthvoll sind auch

[1]) Es wird Nisbe zu dem Jaq 1, 729 genannten *bulqīna* (,mit *ḍamm* und *kasr* des *qāf*‘) sein; danach wird *bulqainī* bei PERTSCH zu No. 1847 und im Index (S. 440; PERTSCH selbst hat richtig bulqīnī zu No. 2081), sowie bei ROSEN, *Notices sommaires* . . . Musée Asiat. No. 210 zu berichtigen sein.

hier wieder die Mittheilungen ʿAbd alwāḥids, der mit dem Dichter-Minister noch im Jahre 595, also in demselben, in welchem er gestorben ist (s. oben), eine Begegnung hatte, über welche er ausführlich berichtet (S. 63f.). Nachdem ʿAbd alwāḥid Verse mitgetheilt hat, die ihm Ibn Zuhr selbst rezitirt, führt er fort: ‚er hat zahlreiche *šiʿr*-Gedichte gemacht und in den meisten davon steht er auf der Höhe; was die *muwaššaḥāt* im Besonderen betrifft, so ist er der Meister, der darin allen Anderen vorgezogen wird, und sein Verfahren ist das höchste Ziel, das sich Alle nach ihm vorgesteckt haben; er ist der Letzte von denen, die in dieser Kunstübung Vorzügliches geleistet haben; wäre es nicht ungewöhnlich, in Büchern, die sorgfältig gearbeitet und zu langer Dauer bestimmt sind, *muwaššaḥāt* anzuführen, so würde ich einige Stücke dieser Gattung von ihm, die mir im Gedächtniss geblieben sind, mittheilen.‘ Die letzten Worte ʿAbd alwāḥids sprechen Bände: es ist unschicklich, in einem ernsten Buche, das für die Nachwelt geschrieben sein will, Gedichte von der Art des *muwaššaḥ* zu bringen, und das zu einer Zeit, wo schon zwei Jahrhunderte seit der Blüthe ihrer ersten glänzenden Vertreter verflossen waren! Kaum konnte der wackere ʿAbd alwāḥid die Zeit, unter deren Banne er stand, besser charakterisiren.

85) *ismaʿīl aljahūdī* war Dichter und gab seiner Tochter *qasmūna* eine sorgfältige Erziehung; oft machte er von einer Muwaššaḥa einen Theil, und sie machte das Gedicht fertig Maqq 2, 356, wo *qasmūna bint ismaʿīl alj.* als jüdische Dichterin in *alandalus* genannt und von ihr Verse angeführt werden.

86) *jaḥjā alchazraǧī.* Ibn Chaldūn 3, 397: [die Scene zwischen ihm und *ibn ḥazmūn* (s. oben bei *ibn ḥazmūn*)]. — Maqqari scheint ihn nicht zu erwähnen, und es scheint auch sonst nichts über ihn bekannt zu sein. — ʿAbd alwāḥid kennt einen *jaḥjā ibn ismaʿīl alḥazraǧī*, gest. in hohen Würden 602 (S 167 und 240)[1]. Wird auch von ihm nicht gesagt, dass

[1] S. 240 heisst er *abū zakarījā jaḥjā ibn jabū ibrāhīm alḥazraǧī;*

er Gedichte gemacht habe, so ist doch vielleicht der *jaḥjā alchazraǧī* Ibn Chaldūns in ihm zu suchen. Eigenmächtige Verwandlung eines fremd scheinenden *ḥazraǧī* in das geläufige *chazraǧī* ist arabischen Abschreibern wohl zuzutrauen.

87) *jūsuf alasīr*, geb. in *ṣaidā* ca 1230, gest. in *bairūt* 1307; gebildet in der Azhar-Schule in Kairo, war er ein tüchtiger Kenner der *ʿarabīja*, wurde aber sein ganzes Leben von den Scheingelehrten, die ein spärliches Wissen vor den unkundigen Machthabern und ‚Notabeln' aufzubauschen verstanden und zu Geld und Titel kamen, an die Wand gedrückt. Von seinen Arbeiten hat Brill: *radd aššahm lissahm* Constant. 1291 (grammatische Streitschrift), No. 15; Ausgabe der *aṭwāq aḏḏahab* des Zamachšarī mit Kommentar Beirut 1293, No. 130 (leider durch unzählige Druckfehler verunstaltet) und den Diwan Beirut 1306, No. 727. Adde: *šarḥ rāʾid alfarāʾiḍ*, Kommentar zu der von ihm selbst verfassten Urǧūza über das Erbrecht Beirut 1290. — Eine Muwaššaḥa von ihm nach der beliebten Form 221 ist abgedruckt in M And 26 ff. Über seine Beziehungen zu dem nun auch schon verstorbenen Van Dyck und seine nicht glückliche Deutung einer schwierigen arabischen Stelle s. ZMG 12, 225.

88) *jūsuf addibs*, seit ca 1870 maronitischer Erzbischof (*miṭrān*) von Beirut; von ihm eine Muwaššaḥa in der Anthologie des *aljās farağ bāsīl* (s. unter *bāsīl*) S. 38 f., welche er diesem als Antwort auf das Lobgedicht ebenda S. 36 ff. sandte; s. Form 221, bei deren Anwendung *addibs* jedoch sich's nicht mit den hergebrachten beiden Gemeinreimen bequem machte.

89) *alkīwānī* d. i. *aḥmad bak (bēk) alkīwānī addimašqī*, gest. 1173; sein Diwan ist gedruckt in Damaskus (Ḥifnīje) 1301 (199 SS.); am Schluss desselben seine Vita abgekürzt

---

da der *jaḥjā* S. 167 in der S. 166 erzählten Geschichte vom Sultan jā abā ibrāhīm angeredet wird, ist an der Identität gar kein Zweifel, obwohl sein Vater *ismāʿīl* nur den einen Sohn *jaḥjā* hatte (S. 167); so ist auch *jaḥjā* als *abū zakarījā* bezeichnet, obgleich er nur eine Tochter hatte (ebd.). Ähnliches kommt auch heut oft vor.

nach Murādī. — Muwaššaḥas finden sich im Diwan S. 114ff (Form 219a) und S. 117 f (Form 209a).

90) *lisān addīn*, d. i. *abū ʿabdallāh ibn alchaṭib*, gest. 776. Über das Leben und die Werke dieses ausserordentlichen Mannes s. Maqqari Theil 2 des *nafḥ aṭṭīb*, welcher bis jetzt nur in der ed. Bulak vorliegt (Maqq 3. 4).[1]) Besonders wichtig für uns dürfte sein Werk *ǧaiš attaušiḥ* sein, das er über dieses *fann*, diesen Zweig der Poesie verfasste, und welches sowohl Maqqari 4, 638, leider ohne näheres Eingehen auf den Inhalt, nur mit der allgemeinen Bemerkung, es enthalte kuriose Sachen, erwähnt, als auch Lisān addīn selbst in dem Verzeichniss seiner Werke Maqq 4, 653 nennt als eine zweibändige Schrift. Über den Anhang dazu unter dem Titel *madad alǧaiš* von *ʿabd alʿazīz alqaštālī* s. oben unter *abulʿabbās*. Ibn Chaldūn erwähnt Lisān addīn mehrfach (besonders *Hist. des Berbères* trad. par de Slane 4, 390 ff. 411 ff.); hier hat Interesse nur die Stelle Ibn Chaldūn 3, 399 ff.: ‚nach dem von ihm *(ibn sahl)* in dieser Muwaššaḥa[2]) beobachteten Verfahren dichtete unser Freund der Wazīr *abū ʿabdallāh ibn alchaṭib*, der Hauptdichter seiner Zeit in *alandalus* und *almaghrib* folgendes Gedicht (s. Form 221)ʻ. Maqqari 4, 611 bemerkt in seiner Wiedergabe der Stelle Ibn Chaldūns am Schluss des Gedichtes ärgerlich: ‚hier hört Ibn Chaldūn mit der Muwaššaḥa Lisān addīns auf; ich weiss nicht, warum er sie nicht ganz gegeben hat; der Rest lautetʻ [folgen 2 Strophen]. Nach Maqq 4, 606 sind die Muwaššaḥas und Zaǧals Lisān addīns sehr zahlreich; es werden aber von Maqqari selbst nicht viele mitgetheilt; s. 4, 637f. Form 204; 4, 638 Form 134; 4, 647 Form 75. Die Bemerkung, mit der Maqq 4, 637 eingeleitet ist, lässt darauf schliessen, dass Lisān addīn seine Gedichte in einem oder mehreren Werken untergebracht hat; die Muwaššaḥas werden in dem *ǧaiš attaušiḥ* zusammengestellt sein, die *šiʿr* Gedichte wird er

---

[1]) Eine vorzügliche Charakteristik *lisān addīns* und zugleich seines grossen Nebenbuhlers Ibn Chaldūn giebt Müller 2, 666.

[2]) Es ist die berühmte *hal darā* u. s. w.; s. unter *ibn sahl*.

in dem *dīwān šiʿri*[1]) *fī sifrain*, den er selbst in dem Verzeichniss seiner Schriften (Maqq 4, 653) nennt, gesammelt haben. — Seinen *dīwān* hat HCh 3, 304 No. 5642. — Die berühmte Muwaššaḥa *ǧādak alghaiṯu* (s. Form 221) findet sich auch in Ms Berlin Pet 320f 137a (Ahlwardt No. 7866, 5, wo sie als ‚längere Qaside' bezeichnet ist.)[2]) — Ms Gotha 26, 1 fol. 214b hat eine Muwaššaḥa des ‚*ibn chaṭīb alandalusī*, † 776', in Cat. Pertsch ohne Mittheilung des Anfangs; es ist wohl eine der bekannten. — Ein längerer Artikel über ihn (von Flügel) findet sich in Ersch und Gruber *sub* Ibn al-chatib. Wüstenfeld hat seine Vita Geschichtsschreiber der Araber No. 439 mit Nachweis von Handschriften.

91) *māmāja*, d. i. *muḥammad ibn aḥmad ibn ʿabdallāh arrūmī māmāja* oder *māmija*[3]), auch genannt *ibn arrūmī almuta'achchir*, † 986. — In Berlin (We 243 f. 230a ff.) findet sich von ihm ein *tachmīs* zur *burda*, s. Ahlw. No. 7817, wo als sein Todesjahr 987 angegeben ist (ohne Quelle), und sein Diwan (s. unten). — Nach Cat Kairo 4, 240 ist Ms Kairo No. 111 (3211) der ديوان الانكشارى (Diwan des Janitscharen?) und als Verfasser ist genannt: *alamīr muḥammad māmāj ibn aḥmad alqusṭanṭīnī ṯumm addimašqī arrūmī*, geb. in Stambul 930, gest. in Damaskus 985. Dieser Diwan ist wohl derselbe, den HCh unter No. 5661 erwähnt, wo als Todesjahr des Verfassers 987 angegeben ist, und auch identisch mit dem Diwan *rauḍat almuštāq wabahǧat alʿuššāq* Ms Gotha 2320, zu welchem Pertsch andere Handschriften nachgewiesen hat; in dem Ms. Kopenh. Cat. No. 281 (= No. 162 in 4°) fand ich Muwaššaḥas und Zağals in dem Abschnitt f. 252b – 376b, welcher überschrieben ist: وله فصل فى الموشحات. — Drei Zağals von ihm finden sich

---

[1]) Bemerke auch hier den Gegensatz von *šiʿr* zu den anderen Gedichtarten, welche eben nicht *šiʿr*, sondern nur *naẓm* sind.

[2]) Den Gedanken mit dem *ǧaud* des *ghait* haben ihm viele späteren Muwaššaḥ-Dichter gestohlen.

[3]) Der sonderbare Name ist vielleicht mit dem *mammāti* zusammenzustellen, welches als Beiname des bekannten Schriftstellers Ibn Mammātī nach Wüstenfeld GAr No. 295 ‚wahrscheinlich: liebe Mama!' bedeutet (?).

in Ms. Petersburg Mus. Asiat No. 294 (Rosen Cat. p. 241). — Zwei Versgedichte von ihm *ḥadīqa* 98, wo er ماميّة geschrieben ist.

92) *almaqrīnī* d. i. *aḥmad almaqrīnī* genannt *alkasād*, war Muwaššaḥ- und Zaǧal-Dichter in *išbīlija*, erwähnt Maqq 2, 510, wo auch Verse von ihm auf denselben Lustknaben Mūsā, auf den *ibn sahl* (s. oben S. 45) Gedichte gemacht hat; er muss also in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts gelebt haben. Dieselben Verse wie 2, 510 giebt Maqqari von ihm auch 2, 462; an letzterer Stelle bemerkt er über den Beinamen *alkasād*: „Den Beinamen *alkasād* hat der Dichter erhalten, weil er ein Mal gesagt hat: وبيع الشعر فى سوق الكساد."

93) *almarīnī* d. i. *abulḥasan almarīnī*: Maqq 1, 310 ff. hat von ihm eine Muwaššaḥa (s Form 194), nach Ibn Sa'īd, welcher bemerkt, dass sie ihm von seinem Vater recitirt worden sei, dessen Zeitgenosse und Freund der Dichter war.[1]) Maqq 1, 305 f. erzählt Ibn Sa'īd eine Begebenheit, die seinem Vater von dem Dichter mitgetheilt war[2]). Da der Vater Ibn Sa'īds i. J. 640 gestorben ist, so wird der Dichter in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts gelebt haben.

94) *muḥammad ibn 'abdallāh ibn amīr almu'minīn almutawakkil 'alallāh jaḥjā šaraf addīn*: Nachtrag zu dem Diwan dieses fürstlichen Dichters, in welchem der Sammler *'īsā ibn luṭfallāh ibn almuṭahhar ibn amīr almu'minīn*, gest. ca 1032, die Muwaššaḥas desselben zusammengestellt hat, ist Ms Berlin Glaser 165 nach Ahlwardt No. 8173, 2. Ahlw. bezeichnet die Muwaššaḥas als ‚Gattung alḥusainī'; falls nicht *alḥumainī* zu lesen ist, ist nicht eine ‚Gattung', sondern eine Tonart gemeint. — Über den Dichter sagt Ahlwardt: ‚Der Dichter lebt, nach f. 78a, 4 v. u. im Jahre 995/1587'. Er ist offenbar ein Enkel des Erneuerers der Zaiditen-Dynastie im Jaman *šaraf addīn jaḥjā ibn almahdī lidīnillāh šams addīn aḥmad*,

---

[1]) Die Muwaššaḥa ist übersetzt Schack 2. 132.

[2]) Der an anderen Stellen bei Maqqari erwähnte *abulḥasan almarīnī*, der im Index mit dem Dichter zusammengeworfen ist, ist der Meriniden-sultan (731—749).

der von 940—964, zuletzt freilich nur dem Namen nach, regierte (Munaǧǧim baṡy 3, 223[1])). Der Sammler *'isā* war wahrscheinlich ein Enkel des *almuṭahhar*, der nach *jaḥjā* Imam wurde (964–980 (990?) Munaǧǧim 3, 224 ff.) und ein Sohn des Luṭfallah, der von Munaǧǧim 3, 224 erwähnt wird.

95) *muḥammad albakrī*. Nach PERTSCH 4, 316 zu 2326: *muḥammad tāǧ al'ārifīn ibn abulḥasan almufassir albakrī aṣṣiddīqī aššāfi'ī alaš'arī*, gest. 1087. Sein Diwan in Ms Gotha 2326 und in mehreren Berliner Handschriften, s. AHLWARDT No. 7997—7999; einzelne Gedichte AHLW. No. 8000. Zu den Handschriftennachweisungen bei PERTSCH ad No. 2326 adde: CASIRI 437 = DERENBOURG 439. — Dass *muḥammad albakrī* auch Muwaššaḥas gedichtet hat, geht hervor aus Ms Gotha 95 f 45a ff, wo sich finden (PERTSCH 1, 173): ‚allerhand Muwaššaḥ und sonstige Gedichte; unter den ersteren eines von *muḥ. albakrī*‘, und ebenda f. 38 b ‚ein Muwaššaḥ des *muḥ. albakrī*‘. — Über seinen Bruder *aḥmad* s. *aḥmad albakrī*. Seine Vita hat Muḥibbi 3, 465 ff; dort ist er *muḥammad ibn zain al'ābidīn ibn muḥammad ibn 'alī abulḥasan* genannt und ist sehr viel von der berühmten Familie *albakrī*[2]) die Rede, deren Haupt er war. S. 467 sagt Muḥibbi, er habe einen Diwan des *muḥammad albakrī* gesehen, welcher Qasiden, *muwaššaḥāt*, *maqāṭī'* und Räthsel enthielt. — Stücke von ihm *ḥadīqa* 83 f.

96) *muḥammad ibn dānijāl almauṣilī alḥakīm*, lebte in Ägypten, war ein arger Spassvogel und Witzbold, und die Ägypter erzählen lustige Geschichten von ihm; heiteren Inhalts scheint auch sein Buch *ṭaif alchajāl* zu sein; gest. 608[3]). Kut 2, 237 ff. — Über die Muwaššaḥa von ihm, die Parallel-

[1]) Dieses sehr übersichtliche Handbuch scheint POOLE für seinen *Catalogue of Oriental Coins* nicht benutzt zu haben; s. z. B. Band 5 S. 126 N. 1.

[2]) Ein Eingreifen dieser in öffentliche Dinge in den Jahren 1759 und 1766 s. HAMMER, *Gesch. Osman. R.* (1840) 4. 519. 561; es war die vornehmste Schaich-Familie in Kairo.

[3]) Also in demselben Jahre wie der Mann, der für den Hauptvertreter des *taušīḥ* im Mašriq und speciell in Ägypten für jene Zeit gilt, Ibn Sanā almulk.

gedicht zu einer Muw. des *aḥmad almauṣilī* sein soll, s. schon oben unter *aḥmad almauṣilī* und Form 29.. — Ein Gedicht von ihm über die Statthalter Kairos findet sich Ms Goth 1532f 245, wo der Dichter *šams addīn abū ʿabdallāh muḥammad ibn dānijāl ibn jūsuf ibn ʿabdallāh alchuzāʿī almauṣilī aṭṭabīb* genannt ist. — Zu unterscheiden ist von ihm der im J. 693 gestorbene *muḥammad ibn alḥakam ibn dānijāl*, dessen Diwan HCh 3, 313 No. 5660 erwähnt ist.

97) *muḥammad ibn maḥmūd almaqbarī aḍḍarīr.* Kutubi 1, 255 in dem Artikel über *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ*: ‚der Erste, der die metrischen Formen *(auzān)* dieser Muwaššaḥas schuf, ist *muḥammad ibn maḥmūd almaqbarī aḍḍarīr*' u. s. w. (s. *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ*). Diese Worte Kutubis werden noch zu dem Citat aus der *dachīra* Ibn Bassāms gehören, die Kutubi vorher als seine Quelle genannt hat. Das Werk Ibn Bassāms selbst hat nun Dozy benutzt und glücklicherweise in einer Anmerkung (Kritik S. 187) den Namen des Erfinders der Muwaššaḥas, von welchem Ibn Bassām spricht, nach Ms Mohl I f 124r mitgetheilt: ‚Ibn-Bassām nomme comme tel [inventeur] un individu dont le nom ne se trouve pas chez Ibn Khaldoun, à savoir محمد بن محمود العمرى الضرير'. Wie sind *almaqbarī* und *alʿumarī* zu vereinigen? wohl können es verschiedene Nisben sein; nahe liegt aber, in beiden Verschreibung desselben Wortes zu sehen, zumal *almaqbarī* ohnehin verdächtig ist; denn ein andalusischer Ortsname der ominösen Form *almaqbara* oder ähnlich scheint sich nicht zu finden; vielleicht ist *alqabrī* herzustellen, so dass er ein Landsmann des von Ibn Chaldūn als erster Muwaššaḥdichter genannten Muqaddam wäre. Diesem, der Hofdichter des 275—300 regierenden Umaijaden ʿAbdallāh war, wird er übrigens in der Zeit nahe gestanden haben; denn neben ihm tritt *ibn ʿabd rabbihi*, gest. 328, als Erfinder der Gattung auf[1]) und zwischen ihm und dem 419 gestorbenen *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ* liegt *jūsuf arramādī* (um 370). Er kann also sehr

---

[1]) Wenn dieser nicht ganz aus der Liste zu eliminiren ist; s. oben S. 23 und 55.

wohl an den Anfang des vierten Jahrhunderts gesetzt werden. Er scheint sonst nicht genannt zu werden. Ibn Chaldūn hat für diesen Theil seiner Muqaddima die *ḏachīra* offenbar nicht benutzt, und so ist sein Schweigen über ihn zu erklären; Maqqari citirt aber die *ḏachīra* oft und sie hat ihm auch für *'ubāda ibn mā' assamā'* sicher vorgelegen, und doch scheint auch er den *muḥammad almaqbarī* nicht zu erwähnen. Auffällig ist jedenfalls, dass die Tradition über den Erfinder der Gattung schon so früh so weit auseinander ging, dass die *ḏachīra* Ibn Bassāms (gest. 542) und die Quelle Ibn Chaldūns, wahrscheinlich das *almughrib* Ibn Sa'īds, ganz verschiedene Namen für ihn nennen. Wichtig ist die von Dozy (Kritik S. 187) mitgetheilte Stelle aus Ibn Bassām über das Verfahren jenes ‚inventeur des *mowachchaha*': وكان يصنعها على اشطار الاشعار غير ان اكثرها على الاعاريض المهملة غير المستعملة. Dozy übersetzt: ‚il les composait en hémistiches, mais la plupart étaient sur des mètres insolites et inusités'. Gemeint ist, dass er die Halbverse des altarabischen *ši'r* als Vollverse verwandte, also ähnlich wie es in dem *zaǧal (annau' alḥumainī)* bei Freytag 416 der Fall ist, wo die Verse richtige *wāfir*-Halbverse sind, nur dass *muḥammad almaqbarī* die gewöhnlichen Versmasse des *ši'r* vermied.[1]) Das Princip des *taušīḥ*: Befreiung von den Fesseln der im *ši'r* üblichen Versmassbehandlung liegt schon hier klar vor.

98) *muḥammad al'umarī* d. i. *muḥammad sa'dī ibn 'abd alqādir al'umarī*, gest. 1147, von ihm ‚ein Lobgedicht auf Damaskus, in der Muwaššaḥ-Form, anfangend: يا رعى الله زمانا سلفا . فى رياض الشام بالعيش الهنى' in We 1120f. 81b nach Ahlwardt No. 8175, 3; wahrscheinlich zu Form 221 gehörig.

99) *muḥammad alwāsiṭī* d. i. *muḥammad ibn alqāsim ibn abulbadr almilḥī šams addīn alwā'iẓ alwāsiṭī*; seine Vita hat Kutubi 2, 368 ff; danach ist er in der letzten Ramaḍān-Woche des Jahres 744, nahezu 70 Jahr alt gestorben. Kutubi giebt

[1]) Vgl. auch das unten in II Ausgeführte.

auch mehrere Muwaššaḥas von ihm; s. Form 100 (bis) und 110. — Eine Muwaššaḥa von ihm findet sich in Ms Berlin We 1547, 5. f. 98 nach AHLWARDT No. 8176, 1.

100) *almuhr ibn alfaras.* Ibn Chaldūn 3, 396: ‚und es wurde in Granada neben ihnen beiden [*abū bakr ibn zuhr* und *ibn ḥaijūn*] *almuhr ibn alfaras* berühmt; Ibn Saʿīd erzählt: als *ibn zuhr* die folgenden Verse von ihm hörte [folgen 4 Verse, die SLANE richtig übersetzt hat; s. Form 137], rief er aus: wie weit waren wir von diesem Gewande entfernt!‘ (mit Beziehung auf den Schluss der Verse, wo „die Hand der Dunkelheit das Gewand des Spätabends faltet“). Die sich hier anschliessende Anekdote von den Komplimenten, die er mit *muṭarrif* machte, s. bei diesem. — Maqqari erwähnt ihn 2, 420 (s. *sahl ibn mālik)* und 2, 138, wo er *abulqāsim ibn alfaras* genannt ist und der Schluss der von Ibn Chaldūn angeführten Verse lobend hervorgehoben wird. Der Name *almuhr* (Füllen) wird zu dem des Fürsten von *saraqusṭa,* Tīfilwīt, zu stellen sein (s. oben unter *ibn bāǧǧa*). — Die Liste Ibn ʿAsākirs hat ihn unter No. 16 als ابن الفرس *alqurṭubī.*

101) *muqaddam.* Ibn Chaldūn 3, 390: ‚Der, der sie [die Muwaššaḥ-Dichtung] zuerst aufbrachte in *alandalus,* war *muqaddam ibn muʿāfā alqabrī*[1]), einer der Hofdichter des Amīr ʿAbdallāh ibn Muḥammad almarwānī; von ihm ging sie auf *ʿabdallāh*[2]) *ibn ʿabd rabbihi,* den Verfasser des *alʿiqd* über; neben den Späteren konnten diese beiden Männer aber nicht zu Ruf gelangen und ihre Muwaššaḥas fanden keine Liebhaber‘. — Maqqari scheint den Dichter,

[1]) DOZY (Kritik p. 187) hat bereits das unglückliche *nairīzī,* das mit *naizīrī* durcheinandergeht, bei SLANE zurückgewiesen und das richtige *alqabrī* aus *ibn ḥaijān* Ms. Oxf. f. 34r hergestellt. Auch Maqq ed Bul 4, 607 hat das Richtige. Das القبريرى des QUATR.'schen Textes hat keine Anlehnung; dagegen würde الفريرى der ed Beir auf *farrīra* (Distrikt *albīra* s. Jaq. 3, 889) weisen; doch ist die Übereinstimmung des *ibn ḥaijān* mit Maqq wohl entscheidend für *alqabrī,* zumal dieses sich gut anlehnt an *qabra* Jaq. 4, 29f.; vgl. auch das zu *almaqbarī* S. 69 bemerkte.

[2]) S. dazu oben unter *ibn ʿabd rabbihi.*

ausser in der Wiedergabe der Stelle des Ibn Chaldûn 4, 607, nur noch 2, 361 zu erwähnen, wo einige hübsche Züge von ihm erzählt werden[1]). Die beiden Angaben, dass *muqaddam* am Hofe des Umaijaden 'Abdallāh (reg. 275—300) gewesen sei und dass er das *taušīḥ* dem *ibn 'abd rabbihi* (geb. 246, † 328) tradirt habe, stimmen gut mit einander.

102) *muṭarrif*. Ibn Chaldûn 3, 396f: ‚zugleich mit ihm [*almuhr ibn alfaras*] lebte in seiner Stadt [Granada] *muṭarrif*; Ibn Sa'īd berichtete nach seinem Vater: dieser *muṭarrif* trat einmal bei *ibn alfaras* ein; da erhob sich dieser vor ihm und erwies ihm Ehren; *muṭarrif*: ‚lass das doch!' — *ibn alfaras*: ‚wie sollte ich mich nicht erheben vor dem, der sagt: [folgen 4 Verse s. Form 58]''. — Maqqari hat das Geschichtchen 2, 420; nach ihm spielt es in *sabta* im Jahre 581. Maqqari hat nur an zwei Stellen Verse von ihm: 1, 100. 878f; an der letzten werden hinter einander Verse von *muṭarrif*[2])

---

[1]) Diese Stelle übersetzt Dozy I 434 und schreibt dabei den Namen des Dichters Mikdam ibn Moâfâ. Mikdam ist sicher falsch; einen solchen Namen giebt es nicht; D. dachte wohl an *miqdām*, aber das *alif* fehlt in allen Texten. Als Name ist *muqaddam* gesichert durch TA IX 22, 10. Befremdlich ist, dass derselbe Dozy, der hier falsch Mikdam schreibt, den Namen richtig *muqaddam* gedruckt hat in seinen Auszügen aus Ibn alabbār *Notices sur qu. Man. ar.* 85; zu der Stelle Maqq 2, 361 verweist D. auf seine Notices, giebt aber dem Namen keine Vokalzeichen. Slane hatte schon richtig Mocaddem, da er die Stelle Notices 85 eingesehen hatte. — An dem *mu'āfā* wird mit Rücksicht auf Maqq 2, 361. 4, 607 und Ibn alabbār bei Dozy a. a. O. nicht zu zweifeln sein, obwohl der Name sonst im Westen nicht vorzukommen scheint (für den Osten s. z. B. Pertsch No. 612. 864, 2), während *mu'āfir*, wie Ibn Chaldûn hier (auch in ed. Beir.) hat, häufig ist.

[2]) An dieser Schreibung des Namens wird kaum zu zweifeln sein, obwohl Quatremère *muṭrif* giebt und auch Ahlwardt No. 7681 im Namen des *ibn azzaqqāq moṭrif* schreibt. TA VI 180 giebt bei Aufzählung verschiedener Personen des Namens ausdrücklich an „wie *muḥaddit*" und richtig schreibt Flügel den Grammatiker *abulqāsim muṭarrif alilbīrī* so, nicht *muṭrif*. Danach wird auch das *muṭarraf* Ibn Qutaiba ed. Wüst. 223 zu verbessern sein. Es ist auffällig, dass Namen von rad. *ṭaraf*, wie *ṭarīf* und *muṭarrif* im Maghrib häufig sind, im Osten fast gar nicht vorkommen. Muṭarrif hat auch Dozy 'Abd alwāhid ² 212 ⁴.

algharnāṭī und *almuṭarrif* citirt: mit beiden Namen scheint dieselbe Person gemeint zu sein.[1])

103) *nasīm alisrā'īlī*: Verse von ihm Maqq 2, 351 mit dem Bemerken: „er war ein Muwaššaḥ-Dichter aus *išbīlija* und wird von *alḥiǧārī* im *almushib* erwähnt."

104) *annaṣīr alḥammāmī*, lebte nach Angabe Abū Ḥaijāns in Kairo und machte Bettelgedichte, gest. 712, Kut 2, 384 ff, wo auch eine Muwaššaḥa von ihm gegeben ist (s. Form 48). — Ibn Ḥabīb (Orient 2, 313) verzeichnet seinen Tod in Kairo unter d. J. 708 und nennt ihn *naṣīr addīn abulfaḍl nuṣair ibn 'abd allāh ibn nuṣair almunāwī aššahīr bilḥammāmī*.

105) *annaṣr aludfuwī* Kut 2, 386 ohne Angabe der Zeit; die Notiz: ‚er starb in *arra'āf* (?), als er mit seinem Heere gegen *būna*, die letzte der Städte von *ifrīqija* zog' giebt keinen genügenden Anhalt. Wahrscheinlich Zeitgenosse des i. J. 712 gestorbenen *annaṣīr alḥammāmī*, oder später als dieser; denn seine von Kut. a. a. O gegebene Muwaššaḥa ist wohl nur Nachahmung der *annaṣīrs* (s. Form 48). — Mit dem Imām *kamāl addīn abulfaḍl ǧa'far ibn ṯa'lab ibn ǧa'far aludfuwī aššāfi'ī*, der nach Ibn Ḥabīb (Orient 2, 391) in Ägypten (Kairo?) i. J. 749 starb, wird er kaum zu idenficiren sein; denn der hiess doch abgekürzt *alkamāl*; vielleicht aber hatte dessen Vater *ṯa'lab* den Beinamen *naṣr addīn* und kann daher in diesem *annaṣr* gesehen werden.

106) *qānṣūh alghaurī*[2]), der bekannte ägyptische Mam-

[1]) Es kommt jedoch *almuṭarrif* als Name vor: *abulmuṭarrif* als Beiname Abderrahmans II (206—237) s. Ibn alabbār bei Dozy *Notices sur qu. Man. ar.* 61 (vgl. auch S. 98) und *almuṭarrif* (Dozy hat hier die Vokale) *ibn alamīr muḥ. abulqāsim* ebenda 70. Andere Muṭarrifs siehe noch bei Dozy Gesch., Index.

[2]) So das Ms. Kopenhagen, so auch Pertsch unter No. 56, 4 und 4. 310. Die bekannten Handbücher (z. B. Weil, Gesch. der Chal. 5, 384. Poole, Orient. Coins 4. 214) schreiben Ghuri. In der Form Ghori erscheint der Name heut in Indien; so wurde in den Jahren 1889—1893 am Orientalischen Seminar zu Berlin das Hindostani von einem Manne aus Madras Namens Ǧāmī Chān Ghori (Ghōrī) gelehrt. — Allgemein ist die Schreibung des Namens *qānṣūh*; sonderbarer Weise kommt dieser Name in der christlichen Adelsfamilie des Libanon *alchāzin* vor; so wird in dem *achbār ala'jān fī ǧabal lubnān* des Ṭannūs Aššidjāq

lukensultan (906 922), der i. J. 922 die Schlacht von *marǧ dâbiq* gegen den Türken Selim I. verlor; das Manuskript seines Diwans Kopenhagen No. 161 in 4°. (Cat. No 280) ist nicht umfangreich; ich fand darin nur die Muwaššaḥas Form 151a und 218, die übrigens in der Handschrift als solche nicht bezeichnet sind Zwei Muwaššaḥas von ihm beeilte sich der Höfling Assujûṭî in der kurzen Abhandlung *almunaqqaḥ azẓarîf ʿalalmuwaššaḥ aššarîf* in aller Eile zu ediren, sobald der Dichter Fürst geworden war, begleitet von Traditionen, welche sich auf die Macht und Herrlichkeit der Fürsten beziehen — echt sujutisch. Das Opusculum, das auch HCh 6, 198 No. 13210 und Flügel, Verzeichniss No. 503 erwähnt ist, hat Gotha in Ms 56, 4 (Pertsch 1, 105).

107) *qasmûna bint ismaʿîl aljahûdî* s. *ismaʿîl.*[1])

(Beirut 1859) S. 72 ein *qânṣûh ibn ḥuṣn* aus dieser Familie genannt, und mir ist persönlich bekannt ein Naufal Qanṣau aus derselben Familie *alchâzin*, wohnhaft in *ghusṭâ* (Kesrawân); ich besitze einen Brief von ihm d. d. 1. 5. 1888, in welchem er sich unterschreibt: نوفل قنصوه الخازن; so ist sein Name auch geschrieben in der *hadîjat alaḥbâb*, Beirut 1878, wo von ihm ein *taqrîẓ* auf den Buchladen des Ibrahîm Sâdir in Beirut abgedruckt ist; gesprochen wird der Name heut in Syrien ausschliesslich *qanṣau*. In der Litteratur ist noch ein *muḥammad ibn qânṣûh* bekannt; s. hier unter *ibn qânṣûh*.

[1]) Diese Jüdin scheint die einzige Frau zu sein, von der uns Muwaššaḥas bekannt sind. Während in älterer Zeit im arabischen Orient die Betheiligung der Frauen an der schönen Litteratur eine recht rege ist — die Anzahl der Dichterinnen, von denen wir Namen und Erzeugnisse kennen, aus den ersten drei Jahrhunderten des Islam ist bedeutend — findet sich später nur vereinzelt eine Frau, die ‚schreibt', und dann sind es fromme oder gelehrte Werke von Professoren- oder Predigertöchtern. Die Prophetin — Prophetie und Dichten gehen ja eng zusammen, — von der Jaq 4, 1004 berichtet, ist wohl zu jener Zeit (sie muss im fünften Jahrhundert gelebt haben) eine ganz aussergewöhnliche Erscheinung. Alchafâǧî (ibn Sinân), der dort genannt wird als Spötter über diese Frau und ihren Vater, der an sie glaubte und der mit ihr aus dem gleichen Dorfe *jâqid* bei Ḥalab (s. mein Liwa Haleb S. 65 n. 1 des S.-Abzuges) war, ist übrigens derselbe, der Ms Goth 2820 verfasst hat und nach der Vita bei Kutubi 1, 298 ff. im J. 466 gestorben ist, also viel älter ist als es nach Pertsch 4, 513 scheint. Das Todesjahr giebt richtig auch Cat Kairo 4, 245 zu No. 18631. — Von modernen Dichterinnen nenne ich *warda aljâziǧî* und *marjânâ marrâš*, beide Christinnen.

108) *arramādī* d. i. *abū 'umar jūsuf ibn hārūn.* Nach Kutubi 1, 255 ist er der Dritte in der Reihe der Muwaššah-Dichter (vgl. *'ubāda ibn mā' assamā'*). Da Kutubi ihn zwischen *ibn 'abd rabbihi* (gest. 328) und *'ubāda ibn mā' assamā'* (gest. 422) setzt, so wird seine Lebenszeit in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts fallen. Das wird bestätigt durch die Angaben 'Abd alwāḥids. Dieser hat in seinem *mu'ǵib* dem Dichter einen längeren Abschnitt gewidmet, von dem leider in dem einzigen erhaltenen Exemplare (Ms Leiden 546 (838) der Anfang fehlt. In dem Erhaltenen sagt 'Abd alwāḥid nichts von der Waššāḥ-Thätigkeit Arramādīs, hat aber sonst werthvolle Daten; anschaulich schildert er das Verhältniss des Dichters zu dem Minister Ḥakams II, Almuṣḥafī, wie er von diesem zu Satiren gegen den gefährlichen Muḥammad Ibn Abī 'Āmir gehetzt wurde und welch schreckliche Strafe von dem gewaltthätigen Manne über ihn verhängt wurde, als er im Jahre 367 einen vollkommenen Sieg davongetragen[1]): es wurde ihm gestattet, in *qurṭuba* zu bleiben, aber als gänzlich Boykottirter; Niemand durfte mit ihm reden; so wandelte Arramādī zu Lebzeiten wie ein Todter umher, bis er seinen wirklichen Tod gegen Ende der Herrschaft des mächtigen Almanṣūr (gest. 392) fand; nach Lisān addīns *iḥāṭa* hätte er, völlig begnadigt, mit anderen besoldeten Dichtern Ibn Abī 'Āmir auf der Expedition gegen Barcelona im Jahre 375 begleitet. (Dozy Gesch. 2, 109 n. 1). Eine Gedichtgattung scheint Arramādī gepflegt zu haben, von der wir sonst nur wenig Beispiele in der arabischen Litteratur finden: die erzählende. Die Verse, mit denen Seite 19 der Leidener Handschrift nach der grossen Lücke beginnt, sind der Schluss einer poetischen Bearbeitung der bekannten Geschichte von Abu Ḥanīfa und seinem sing- und trinkfrohen Nach-

[1]) Von einer Theilnahme des Dichters an der Verschwörung Ǧaudars weiss 'Abd alwāḥid nichts. Dozy hat aus der Vergleichung seiner Angaben mit den Versen bei Maqq 2, 442 heraus ein Bild gezeichnet (Gesch. 2, 107) das sehr gefällig ist, in welchem aber einzelne Züge offenbar gar zu freie Ausschmückung sind.

barn[1]); das grosse Geschick Arramādīs dabei ist unverkennbar und zugleich ist hier der Beweis erbracht, wie gut sich auch die arabische Poesie zu den schönen Formen der erzählenden Gattung eignet, die in anderen Litteraturen so reiche Blüthen getrieben haben, zugleich freilich liegt hier ein neues Beispiel für die Impotenz der arabischen Dichterlinge vor, welche in Betteln, Tändeln, Schmähen und Zotenreissen ihre Befriedigung fanden und die Keime, die etwa ein Mal sich zeigten wie hier, zu entwickeln nicht verstanden. Ausserdem hat ʿAbd alwāḥid nur noch die sechs ersten Verse einer längeren Lobqaside (*lāmīje*) auf den berühmten Gelehrten *abū ʿalī alqālī* (gest. 356) und die Bemerkungen, Arramādī gehöre zur dritten der ‚Klassen' *(ṭabaqāt)* der andalusischen Dichter und sei einer der bevorzugten Dichter Ḥakams II (350—366) gewesen. Aus der eben genannten *lāmīje* auf Alqālī giebt auch Maqqari einige Verse 2, 49 und 52, und an der ersteren Stelle führt er eine herbe Kritik Mutanabbis an einem Verse Arramādīs an, die der Dichter übrigens mit gleichwerthiger Münze heimzahlte. — Lustig ist Maqqari 2, 247, wo Almanṣūr — danach war Arramādī also später wieder in Gnaden aufgenommen — einen der hämischen Neider des Dichters arg abfahren lässt und diesen selbst reich belohnt. Maqq 2, 439f. werden Verse von ihm und einige Notizen über ihn gegeben, an deren Schluss bemerkt wird, nach *ibn ḥaijān* sei er im J. 413 gestorben (s. dazu unten); ebenda heisst es auch, Alḥumaidī habe in seinem *ǧadwat almuqtabis* gesagt: ‚ich meine, dass einer der Vorfahren des Dichters aus *ramāda*, einem Orte im Maghrib war; der Dichter selbst war aus *qurṭuba*'.[2]) Maqq 1, 188 wird der Dichter als zum jamanischen Stamme *kinda* gehörig

[1]) ʿAbd alwāḥid erzählt sie hintendrein noch ausführlich, doch nicht nach Agh 1, 165; nach letzterer Quelle, die viel gedrängter und dabei doch in Manchem specieller ist, hat sie Kremer *Kulturgesch.* 1, 493 f.

[2]) Diese Stelle hat auch Ibn Challikān (s. unten) und er führt zu *arramada* aus Jāqūts *muštarik* (s. jetzt *muʿǧam* 2. 813) an: ‚*arramāda* im Maghrib; danach ist benannt Abū ʿAmr Jūsuf ibn Hārūn alkindī arramādī der Dichter aus *qurṭuba*'.

bezeichnet. Die anderen Stellen bei Maqqari sind nicht wichtig. Wenig ausgiebig ist Ibn Baškuwāl in der *ṣila* No. 1376: ‚*jūsuf ibn hārūn arramādi*, Dichter, aus *qurṭuba*, mit der Kunja *abū ʿumar*, war der berühmteste und allen anderen Dichtern vorgezogene Dichter der Andalusier; er tradirte nach *abū ʿalī albaghdādī* d. i. *alqāli* das von diesem verfasste *kitāb annawādir*; *abū ʿumar ibn ʿabd albarr* empfing von ihm einen Theil seiner Dichtungen und tradirte sie nach ihm, wobei er jedoch Manches von seinen eigenen Erzeugnissen einmengte; *ibn mughīṯ* erzählte mir, er habe den Beinamen *abū ǵanīš* gehabt, dann wurde dieser in *arramādī* umgeändert;[1]) *ibn ḥaijān* sagt: er starb im Jahre 403[2]) am Tage der *ʿanṣara* [des Johannisfestes], arm und gänzlich heruntergekommen, und wurde auf dem Friedhofe von *kalaʿ*[3]) beerdigt‘. Diesen ganzen Passus Ibn Baškuwāls führt Ibn Challikān in der Vita des Dichters sub *jūsuf* (3, 534 ff.) an, nur die Worte: ‚Ibn Mughīṯ‘ bis ‚umgeändert‘ lässt er fort; an das Citat knüpft er Betrachtungen, welche ihn wie so oft vom Hundertsten ins Tausendste führen: das ‚Johannisfest‘, das er richtig auf den 24. Juni legt[4]), bringt den Josua, Schwestersohn des Moses, Verse Abū Tammāms und Almaʿarrīs und geographische Erörterungen mit sich. Ueber den ‚Friedhof von *kalaʿ*‘ bemerkt er nur: ‚*kalaʿ* ist der Friedhof von *qurṭuba*‘. Auch die von Maqqari angeführte Stelle aus Alḥumaidī hat Ibn Challikān a. a. O.; doch giebt er mehr, so

¹) ‚*ǵanīš* kann nichts anderes sein als spanisch *ceniza* Asche‘, schreibt mir Herr Dr. SEYBOLD. Danach scheint der Name *arramādī* wirklich mit *ramād*, Asche, zusammenzuhängen und das ‚arramāda im Maghrib‘ wäre eine Fiktion der Späteren, die von dem wahren Ursprung nichts wussten.

²) Maqqari 2. 439 (s. oben) hat nach demselben *ibn ḥaijān* 413 als Todesjahr. In dem einen der beiden Werke muss ein Versehen vorliegen.

³) Dr. SEYBOLD schreibt mir: ‚كلاع = مقبرة كلع. الكلاعى, auch kommt bei Ibn Baškuwāl mehrmals vor, vgl. p. 664, auch Ibn Alfaraḍī 203 hat *maqbarat alkalāʿi*; es muss der nordwestliche Friedhof von Cordova gewesen sein; vgl. Jaq 4. 297‘.

⁴) Adde diese Stelle zu den bei DOZY sub *ʿanṣara* angeführten.

das auch sonst erwähnte Urtheil der Zeitgenossen des Dichters: ‚Die Poesie ist mit *kinda* eröffnet – gemeint ist Imrulqais — und schliesst mit *kinda*, d. i. Almutanabbī und Jūsuf ibn Hārūn, die Zeitgenossen waren'. Davon, dass Arramādī Waššāḥ ist, weiss Ibn Challikān nichts; nach ihm sind Verse Arramādīs auch in der *jatīma* Aṯṯa'ālibīs erwähnt; ich finde aber nichts davon; denn der Jūsuf ibn Hārūn Albaṭaljūsī (ed. Dam. 1, 365) ist offenbar ein anderer. Eine längere Qaside, die Arramādī in der Gefangenschaft dichtete, findet sich Ms Berlin We 409f 6a (Ahlwardt No. 7598). — Im Diwan Ibn Quzmāns (Ms Petersb. No. 296f 7a Z 6) findet sich folgender Vers: اى رَمَادِى ترى الشرْ يلتهَمْ; es scheint Anrede an den alten Dichter vorzuliegen, dessen Gedichte Ibn Quzmān unzweifelhaft kannte.

109) *rizqallah ḥassūn*, syrischer Christ, Freigeist, lebte lange in England, wo er einige Zeit ein arabisches Blatt herausgab, das wegen seiner wahrheitsgetreuen Darstellung der türkischen Verhältnisse in der Türkei verboten war; ein eigenartiger und geschickter Schriftsteller;[1]) mehrere Muwaššaḥas von ihm finden sich in dem Werkchen *annafaṯāt* (London, Trübner & Co., 1867, 84 SS.), das hauptsächlich Übersetzungen Kryloff'scher Fabeln enthält[2]) und dem bekannten Amīr 'Abd alqādir gewidmet ist.[3]) In Form 221 sind die Fabeln ‚Nachtigall und Esel' S. 6 ff, ‚Löwenerziehung' S. 24 ff, und ‚Theilung' S 48 ff; in Form 169 ‚der Reiter und sein Pferd' S. 44 f; in Form 222a ‚der Gewaltthätige und der Verleumder' S. 17 ff; in Form 222b ‚Gärtner und Esel' S 46 ff; in Form 224a ‚Beirut und die Freunde' S. 75 ff.

[1]) Im J. 1872 gab er in London den Diwan des Ḥātim Aṭṭā'i heraus (Enting. Bibl. Strassb. No. 1960).

[2]) S. 71—84 Persönliches; am Schluss ein heftiger Ausfall gegen den Renegaten Fāris Aššidjāq, der viele Jahre als Aḥmad Fāris das Blatt *alǧawā'ib* herausgab.

[3]) Es ist in diesem Bändchen erwiesen, dass das erzählende Gedicht, sowohl in *ši'r*-Form als in *muwaššaḥ*-Form, in der arabischen Litteratur wohl eine Stelle hat; vgl. auch das oben unter *arramādī* Gesagte.

110) *ṣafījaddīn* d. i. *ʿabd alʿazīz ibn sarājā ibn ʿalī .... ṣafījaddīn alḥillī*[1]), geb. 677, gest. 750[2]); seine Vita s. Kutubi 1, 356 ff; in derselben wird behauptet, das *muwaššaḥ muḍamman* sei eine ‚von seinen Erfindungen, die man vor ihm noch gar nicht gekannt‘ (S. 364); wenn das *muwaššaḥ* mit Verwebung der Verse eines älteren Dichters gemeint ist — und das versteht man unter *attaḍmīn* — so ist das nicht richtig; denn Beispiele solches *taḍmīn* finden sich schon im *dār aṭṭirāz* des Ibn Sanā almulk (f. 11a f; s. unten). Ṣafījaddīn hat gerade den neueren Gedichtarten besondere Aufmerksamkeit geschenkt; Stücke in der Art des *muwaššaḥ*, *mawālijā* und *dūbait* hat er in seinen Dīwān aufgenommen; die Muwaššaḥas s. Form 7. 15a. 100. 110. 162. 185. 192. 198. 216. 228. 229. — Kutubi hat von den Muwaššaḥas nur eine (s. Form 163a).[3]) Der Diwan ist gedruckt in Damaskus 1297—1300, 8⁰, 572 SS.[4]). Handschriften sind nachgewiesen zu Ms Gotha 2300; andere Nachweise s. zu Ms Gotha 2793. Handschriften seiner Dichtungen in Berlin s. AHLWARDT No. 7851—7858[5]). Das Urtheil über ihn als Dichter muss gegenüber den faden Phrasen Kutubis am Anfang der Vita recht hart ausfallen: der Gedankeninhalt seiner Gedichte ist gleich Null; wie bei den meisten Späteren ist es ein Spielen mit Worten, hinter denen sich nicht selten materielle Interessen verbergen; oft denkt man bei ihm an die geistreichen Leute, die von Fischen und Gemüsen reden und die der tiefe *ʿabd alqaddūs* geisselt (s. GOLDZIHER, Verh. 9. Or. Congr. (Lond.) 1, 112); vgl. das käsebegeisterte Gedicht Diwan S. 378, das Pferd ohne Futter ebda S. 389, die fehlende Dinte S. 401 und vieles

[1]) Vollständiger, mit *abulfaḍl* und *aṭṭāʾi assinbisī* bei PERTSCH 4. 495 zu No. 2793.

[2]) So auch Ibn Ḥabīb (Orient 2. 393) mit der Angabe: in *baghdād* 73 Jahre alt; dadurch werden die Erwägungen PERTSCH 4. 496 zu No. 2793 gegenstandslos; HCh's Angaben sind eben unrichtig.

[3]) Scheint sich nicht im Diwan zu finden.

[4]) S. 561—572 enthalten das *faṣl filʾihmād walmuǵūn* (Zotenkapitel), das sich durch besonderen Schmutz auszeichnet, und finden sich nicht in allen Exemplaren.

[5]) Leider ohne Bezugnahme auf den bekannten Damascener Druck des Diwans.

Andere. Besseres hat er als gelehrter Sammler geleistet; nur zeigt sich auch bei ihm, was bei Anderen seines Gleichen nicht selten: grosse Gewandtheit im Zusammenschweissen gegebener Phrasen zu sogenannten Gedichten, verhältnissmässige Unbeholfenheit in der Erörterung eines Gegenstandes in ungebundener Rede. Sein verdienstlichstes Werk, das freilich weder Kutubi noch Haǧi Chalfa nennen — Ersterer gewiss nur, weil er seinen Werth nicht erkannte, Letzterer wohl, weil er das schon zu seiner Zeit seltene Werk nicht zu Gesicht bekommen hat — ist unzweifelhaft das *al'āṭil alḥālı*, wovon München (s. Aumer No. 528) das einzige Exemplar zu besitzen scheint.[1]) Hierin sind fleissige Beobachtungen über die Eigenthümlichkeiten der Gedichtarten im *laḥn* niedergelegt

111) *sahl ibn mālik.* Ibn Chaldūn 3, 397: ‚[und nach diesen wurde berühmt *ibn ḥazmūn* . . .] und *abulḥasan sahl ibn mālik* in *gharnāṭa*; Ibn Sa'ıd berichtet: „mein Vater fand besonders Gefallen an folgenden Versen von ihm: [folgen 5 Verse; s. Form 203]“.‘ — Ibn Chaldūn nennt ihn 3, 409 auch unter den *zaǧal*-Dichtern. — Er wird nicht selten als Autorität für Geschichtchen angeführt, von Ibn Sa'ıd selbst und von dessen Vater (s. unter *addawainī* und *ibn alfaḍl).*[2]) Nicht

---

[1]) Die sorgfältige Kopie dieser wichtigen Handschrift, welche Herr Praetorius für sich anfertigte, konnte ich durch die Güte dieses Gelehrten mit vollkommener Musse benutzen; für das Muwaššaḥ im engeren Sinne kommt nur Weniges darin in Betracht; s. unten in II.

[2]) Dieser *ibn sa'id* ist der letzte und bedeutendste der Gelehrtenfamilie der *banū sa'id*; siehe über ihn Maqqari 1. 634—707, das Meiste nach der *iḥaṭa* des Lisān addīn. Die Geschichte der Familie stellt sich so: *'abdalmalik ibn sa'id* geb. 496, gest. 562 in Marokko (Maqq 1. 685) < *muḥammad ibn 'abdalmalik* geb. 514, gest. 589 (1, 684) < *abū 'imrān mūsā ibn muḥammad* geb. 573, gest. in *aliskandarije* 640 < *'ali abulḥasan ibn mūsā*, der grosse *ibn sa'id*, Verfasser oder vielmehr Vollender des Riesenwerkes *almughrib fī achbār almaghrib*, geb. 610 (so nach Maqq 1, 682 und 642 Anm. 9, während an letzterer Stelle der Text der *iḥaṭa* 615 hat nach dem Pariser Ms., dessen Lesung hier wohl gegenüber den beiden Stellen Maqq's nicht in Betracht kommt), gest. 685 (1, 642). Zu diesen *banū sa'id* gehört vielleicht auch *ḥatim ibn ḥātim ibn sa'id* (s. hier *ḥātim).*

auf ihn zu beziehen ist die Geschichte, die Ibn Chaldūn nach Slane 3, 428 von ihm erzählt; ihr Held ist *adduwainī*; s. unter diesem. —

Unter den Stellen bei Maqqari, wo er erwähnt wird, finden sich nur zwei mit Jahreszahlen aus seinem Leben: 1, 534 erzählt *ibn musdī*, dass *sahl* in seinem Hause in Granada im Jahre 637 ihm zwei Verse von sich vorgetragen habe; 2, 420 wird erzählt, dass einst in einer Gesellschaft von Schöngeistern sich auch *abulḥasan sahl ibn m.* und *almuhr ibn alfaras* (s. hier No. 100) befanden. Das war in *sabta* i. J. 581; da unterhielt man sich auch über einen Freund, der in *alǧazīra alchaḍrā'* an der gegenüberliegenden Küste wohnte, und es sollte nun Jeder etwas über ihn sagen; da trug *sahl* vier Verse vor, die so schön waren, dass kein Anderer sich hören zu lassen wagte. Die anderen Stellen über ihn bei Maqqari sind unwichtig; nach 2, 130 waren seine *chuṭab* (Predigten) durch schöne Sprache ausgezeichnet, eine Notiz, welche gut dazu stimmt, dass *abulḥasan ibn alfaḍl* sich in einem Verse über ihn als Prediger äusserte (nach Maqq 2, 253); nach 1, 640 war *sahl ibn mālik* mit auf der Reise, als der berühmte *abulḥasan 'alī ibn sa'īd* mit seinem Vater *mūsā* nach *išbilija* zog (vgl. über die Beziehungen des *sahl* zu *mūsā ibn sa'īd* auch oben nach Ibn Chaldūn 3, 397).

112) *aṣṣalāḥ aṣṣafadī.* Nach Ibn Ḥabīb (Orient 2, 413) ist sein voller Name *alamīr ṣalāḥ addīn abuṣṣafā chalīl ibn alamīr 'izz addīn aibak ibn 'abd allāh alalbukī aṣṣafadī* und starb er, 68 J. alt, zu Damaskus i. J. 764, also in demselben Jahre wie Kutubi, der ihn oft citirt. — Maqqari erwähnt ihn oft; so besonders gelegentlich der Korrespondenz des Merinidensultans Abulḥasan mit dem Mamluken Almalik annāṣir Muḥammad vom Jahre 745, da Aṣṣalāḥ die Antwort des letzteren redigirte; zahlreich sind die Stellen, die er aus seinem biographischen Werke anführt. — Eine Muwaššaḥa von ihm enthält Ms Gotha No. 26 auf fol. 85b nach Pertsch 1, 57. — Sein *lau'at aššākī wadam'at albākī* ist gedruckt Kairo 1302 nach Brill 393; andere Ausgaben und Drucke s. Pertsch zu No. 2046. — Über seine Hauptwerke *alwāfī*

bilwafajāt und *attadkira aṣṣalāḥija* s. PERTSCH zu No. 1733 und 2140. Vgl. auch den Index zu PERTSCH unter *ṣalāḥ addīn aṣṣafadī* und *chalīl ibn aibak*.

113) *assirāǧ annaǧǧār alḥalabī*: eine Muwaššaḥa von ihm hat Kutubi 1, 98f., weil sie der von ihm ebenda mitgetheilten des *aidamur almuḥjawī* als Vorlage gedient hat (s. Form 13). Da *aidamur* in die erste Hälfte des siebenten Jahrhunderts zu setzen ist (s. oben S. 13), so wird *assirāǧ* ebenso oder früher anzusetzen sein.

114) *sirāǧ addīn 'umar ibn mas'ūd almaǧǧān alḥakīm alkinānī*, Verfasser von Muwaššaḥas; war angenehm im Umgang; starb in Damaskus im J. 700, Kut. 2, 139ff., wo ausser zehn meist kurzen Versgedichten vier Muwaššaḥas von ihm mitgetheilt sind; s. hier Form 22. 42. 87. 187. Eine andere Muw. von ihm, nach welcher *ibn alwakīl* († 716; s. No 79) ein Parallelgedicht gemacht hat, die selbst aber nur Parallelgedicht zu einer Muw. des *aḥmad almauṣilī* ist, s. Form 110, nach Kut. 2, 321f., wo der Dichter beharrlich *assirāǧ almuchtār* genannt wird, während in der Hauptstelle von diesem Beinamen nichts zu lesen, wohl aber ein anderer, weniger schmeichelhafter gegeben ist, von welchem das *almuchtār* wohl nur eine Verschreibung ist: *almaǧǧān*, der Zotenreisser. — Der *sirāǧ addīn 'umar ibn muḥammad ibn alḥasan alwarrāq*, gest. 695 nach Kutubi 2, 135, von welchem sich ein Diwan-Auszug in Berlin findet (AHLW. No. 7785), ist von dem oben genannten zu unterscheiden; die Berliner Handschrift ist auf Muwaššaḥas nicht durchgesehen.

115) *assujūṭī*: der bekannte *ǧalāladdīn*, gest. 911, über welchen s. WÜSTENFELD G Ar No. 506, wo auch die Litteratur über ihn angeführt ist, zu der jetzt nachzutragen ist die Ausgabe des *aššamārīch fī 'ilm atta'rīch*, Leiden 1894, und des *almunā filkunā* in ZMG 49, beide von SEYBOLD. Zwei Muwaššaḥas von ihm finden sich am Schluss seines *almunaqqaḥ azzarīf 'alalmuwaššaḥ aššarīf* Ms Goth 56, 4 (vgl. *qānṣūh alghūrī*). — In Berlin befindet sich nur wenig von den Versmachereien des rücksichtslosen Strebers; s. AHLWARDT No. 7926.

116) *assarūğī.* Nach Ibn Ḥabīb (Orient 2, 288) war sein voller Name *aššaich taqījaddīn abū muḥammad ʿabd allāh ibn ʿalī ibn muḥammad ibn māğid assarūğī* und starb er im J. 693. Seine Vita hat Kutubi 1, 282ff., zum Theil nach *abū ḥaijān*; er heisst dort: *ʿabdallāh ibn ʿalī ibn munağğid ibn māğid ibn barakāt*; scheint ein kritischer Kopf gewesen zu sein, der mit Vorliebe und Geschick in den berühmten Dichtern und Lexikographen Fehler aufspürte; eine drollige Eigenheit war, dass er seinen Namen nicht nennen wollte; denn, sagte er, man behandelt mich in drei Abstufungen; zuerst heisst's: ‚da kommt der Schaich Taqījaddīn, da geht der Schaich Taqījaddīn'; nach einer Weile heisst's: ‚Attaqī kommt'; das halte ich noch aus und nehme an, sie sind des langen Namens überdrüssig; sagen sie aber erst: ‚Assarūğī kommt, Assarūğī geht', dann ist's aus zwischen mir und ihnen. — Auch hatte er eine nahe an psychische Affektion streifende Abneigung gegen jede Berührung mit dem Weiblichen. Die beiden Muwaššaḥas, die Kutubi giebt, siehe hier Form 208. Sarūğī ist Nisbe zu der bekannten Ortschaft *sarūğ*, wo er im J. 627 geboren wurde; gestorben ist er in Kairo (nach Kutubi).

117) *suʿūdī (= abussuʿūd) ibn jaḥjā ibn muḥjiddīn almutanabbī*, gest. 1127; von ihm ‚ein Lobgedicht auf Damaskus, in der Muwaššaḥ-Form, anfangend: يا رياضا غيثها قد وكفا . فى دمشق الشام ذى الحسن السنى' in We 1120 f 78a nach Ahlwardt No. 8174, 2; wahrscheinlich zu Form 221 gehörig.

118) *aššabrāwī* d. i. *ʿabdallāh ibn muḥammad*, gest. 1172 nach Murādi 3, 107 (bei Ahlwardt No. 8038 ist 1171 als Todesjahr angegeben ohne Quelle), wo seine Vita; danach war er *šaich alğāmiʿ alazhar.* — Seinen Diwan enthält Ms Berlin We 200 (Ahlwardt No. 8038); es kommen in demselben weder Muwaššaḥas noch Zağals vor; doch ein šiʿr-Gedicht im VM *salsala* (f 32 a f), beginnend: يا معتدل القدّ ان صبرى قد بان

Ein Diwan von ihm ist u. d. N. *manāʾiḥ alalṭāf fī madāʾiḥ alašrāf* gedruckt Bulaq 1282 und Kairo (Šaraf) 1302 und 1306 nach Cat Kairo 4, 332 — Mehrere Gedichte von ihm

ḥadīqa 80 ff. und in *safīnat almulk* in dem *šiʿr*-Abschnitt S. 319 ff. — Ein langes *ḥiml zaǧal* von ihm ist gedruckt Kairo 1290 (15 SS).

119) *šams addīn addahhān*, d. i. *muḥammad ibn ʿalī ibn ʿumar almāzinī addahhān addimašqī*, Dichter, Musiker in Theorie und Praxis *(qānūn)* und Komponist, gest. 721; Kut 2 310 ff; dort p. 311 f auch eine Muwaššaḥa von ihm (s. Form 29).

120) *šaraf*. Kut 1, 237 ff: ‚*šaraf ibn asad almiṣrī*, ein Schaich, der zotige Gedichte machte, spottlustig, fein, Taugenichts; verkehrte mit Schreibern (?) und Zechbrüdern und machte in den Gesellschaften verliebte Gedichte auf die Sängerinnen (Musiksklavinnen). Der Schaich Ṣalāḥ addīn sagt: „ich habe ihn öfters in Kairo gesehen und er hat mir viel von seinen Gedichten vorgetragen, Billīqs, Zaǧals, Muwaššaḥas und Anderes; er war ein Mann niederen Standes, begabt, selten inkorrekt in der Rede[1]), pries die Vornehmen, bettelte und verfasste eine Anzahl Bücher, über *šāšāt alchalīǧ*, *azzawāʾid allatī lilmiṣrījīn*, Anekdoten, Sprichwörter, Alles gemischt mit seinen Dichtungen; seine Werke befinden sich in Kairo bei denen, die er zu besuchen pflegte; er starb, nachdem er eine Zeit lang krank gewesen, im J. 738“‘. Es folgt darauf ein Zaǧal — als solches wird man das ganz in Vulgärsprache abgefasste Gedicht bezeichnen müssen — und ein Sprachscherz zur Verspottung des albern-eitlen Naḥwītypus, beides nach Ṣalāḥ addīn.

121) *aššihāb alʿazāzī*[2]): Maqq 4, 649 ff hat von ihm drei Gedichte, denen er lebhaft Beifall spendet, s. Form 27. 75. 194; das zweite ‚gehört zu dem Besten, was die Mašāriqa im *taušīḥ* geleistet haben‘; das erste (Form 75) und das dritte (Form 194) sind Parallelgedichte zu Muwaššaḥas des *aḥmad almauṣilī* (s. oben). Ihn meint Maqqari gewiss auch mit dem Dichter *alʿazāzī*, von dem er Verse 1, 56 und 858 anführt.

---

[1]) *qalīl allaḥn*, eig. machte selten Verstösse gegen das *iʿrāb*.

[2]) Zu der Schreibung des Ortsnamens, von welchem hier die Nisbe vorliegt, s. mein Liwa Haleb S. 93 (S.-A.); bemerke das *aʿzāz* bei Beladori 149.

— Kut 1, 61ff hat nur wenige Worte über den Dichter selbst, den er *aḥmad ibn 'abd almalik al'azāzī attāǧir biqaisārīja ǧarkas* nennt (den Namen *šihāb addīn* erwähnt er nicht), hat aber viele Gedichte von ihm, auch 5 Muwaššaḥas, wovon zwei bei Maqqari (s. oben); s. Form 75. 104. 194 (bis) 225. Eine Muwaššaḥa, die besonders beliebt zu sein scheint, findet sich auch in *safīnat almulk* und *ḥalbat alkumait* (Form 75; vgl. *ibn hardūs*). — Vielleicht ist dieser *šihāb addīn al'azāzī* identisch mit dem *aḥmad al'azāzī*, von dem sich in Ms Goth 2201 f 35 b ein Gedicht findet. — In Kairo befinden sich nach Cat Kairo 4, 247 — als Todesjahr des Dichters ist hier 710 angegeben — zwei Exemplare seines Diwans, leider beide nicht vollständig; in beiden fehlt der fünfte Abschnitt *fī gharā'ib alauzān min almuchammasāt walmuwaššaḥāt allatī ichtara'ahā šu'arā' alandalus wafuḍalā' almaghrib.* — Eine Qaside von ihm wird auch dem *ibn chaṭīb dāraijā*, gest. 810, beigelegt s. Ahlwardt No. 7882, 2.

Zu unterscheiden von dem eben besprochenen *aššihāb al'azāzī* ist *ālḥusain ibn aḥmad al'azāzī šihāb addīn*, gest. 912, den Ahlwardt No. 7927 für den Verfasser des Diwans Ms. Berlin Ldbg 64 f. 12b—17 hält, der nur die Überschrift zu haben scheint: *dīwān šihāb addīn ala'zāzī* (so: الاعزازى) *alḥalabī*, also auch von dem älteren *aššihāb al'azāzī* sein kann.

122) *šihāb addīn muḥammad ibn isma'īl*, Verfasser des *safīnat almulk*, in welchem sich selbstständige Muwaššaḥas von ihm nicht zu finden scheinen, wohl aber Hinzufügungen zu den Produkten Anderer, die als solche immer sorgfältig gekennzeichnet sind. Nach Cat Kairo 4, 247 sub *dīwān šihāb addīn* und ebda 4, 263 sub *safīnat almulk* ist er im J. 1274 gestorben. Der Diwan ist von der *safīnat* zu trennen, er ist gedruckt Kairo 1277 (Brill 286). Von dieser giebt es ausser der von Gies S. 10 erwähnten Lithographie Kairo 1281 noch eine Kairo 1273 (beide in meinem Besitz [1])), und einen Druck nach OB 7, 5570 (Kairo, gāmi'a, 1310). Wahrscheinlich von ihm ist die *muzdawiǧa* in *muzdawiǧāt* (Lithogr.

[1]) Die beiden Ausgaben zeigen nur ganz geringe Verschiedenheiten.

Kairo 1299) p. 78—84, die von ʿAbbāsī Paša (d. i. ʿAbbās Paša von Ägypten (1849—1854)?) ‚in einer Sache‘ [1]) bestellt war.

123) *aššihāb almūsawī*: war ein eifriger Poet, hatte aber kein Glück im Leben, bis die Gnadensonne des gepriesenen *abulḥusain assaijid ʿalī chān ibn alwalī kamāl addīn assaijid chalaf almūsawī* ihn beschien; nun konnte er seine Gedichte sammeln; nachdem er Sonntag den 14. Šauwāl 1087 (= 20/12 1676) gestorben, wurde sein Sohn *maʿtūq* mit dem *tadwīn* der Gedichte betraut: so maʿ*tūq* selbst in der Vorrede zu *dīwān . . . . maʿtūq ibn šihāb almūsawī* lithogr. in *iskandarīja* (Asʿadīja) 1290. Schon aus diesem Titel ergiebt sich, welche Verwirrung in dem Namen des Dichters herrscht; er wird gewöhnlich *ibn maʿtūq* genannt, aber in der mir vorliegenden eben erwähnten Lithographie von Alexandrien findet sich kein Anhalt für diesen Namen; richtig ist die Sachlage dargestellt in Cat Kairo 4, 248, wo noch eine Lithographie (Kairo 1278) und ein Typendruck (Kairo, Šaraf, 1302) erwähnt sind. Aus der Überschrift des Gedichtes p. 194 geht hervor, dass der Dichter in *albaṣra* lebte; er hatte Beziehungen zu einflussreichen Zeitgenossen, und der Diwan wird nicht ohne Ausbeute für die Geschichte seiner Zeit sein (S. 24 ein Gedicht auf ʿAlī Chān bei seiner Rückkehr von Schāh Ṣafī (1038—1051)). Eine Muwaššaḥa, bei welcher persischer Einfluss bemerkbar ist, findet sich Diwan S. 180 (s. Form 110). — Zu den oben erwähnten Drucken adde: *dīwān . . . šihāb addīn almūsawī almaʿrūf bibn maʿtūq* Bairut, Maṭb. adabīja, 1885; die Ausgabe ist besorgt von dem ‚berühmten Sprachgelehrten‘ *saʿīd aššartūnī*; die Muwaššaḥa s. S. 208 ff. — Eine Handschrift des Diwans befindet sich in Leiden Ms No. 2044 = Amin 320 (Cat Leiden I² No. 765); bei deren Beschreibung sind auch andere Mss nachgewiesen. —

124) *aššihāb attalaʿfarī*, d. i. *muḥammad ibn jūsuf ibn masʿūd*, geb. in *almauṣil* 593, gest. in *ḥamā* 675; *chalīʿ* und

[1]) Es scheint sich um den Preis der Knabenliebe zu handeln, die in daur 11 der Frauenliebe gegenübergestellt wird.

unverbesserlicher Hazardspieler, Kut 2, 345ff; dort p. 349f eine Muwaššaḥa von ihm (s. Form 219). — Für die Aussprache des Namens kommt daur 4 V 3 der Muwaššaḥa in Betracht: مثل ما فاق فتى التلعفرى, wonach auch *tallaʿfarī* zulässig; die Form mit verdoppeltem *l* scheint mit Rücksicht auf den ursprünglichen Namen *tallu aʿfara* (Jaq I 863)[1] vorzuziehen. Pertsch schreibt in Band 5 Register VI (p 441): *talaʿfarī*. — Gedichte von ihm finden sich in Ms Gotha 11, 1 und 2216. — Seinen Diwan nennt Haǧi Chalfa 3, 268 No. 5335. — Berlin Pet 647f 1—72 enthält den Diwan des *šihāb addīn aḥmad ibn jūsuf ibn manṣūr attalaʿfarī* nach Ahlw. No. 7780; diesen *aḥmad ibn jūsuf ibn manṣūr* hält Ahlw. für gleich mit dem *muḥammad ibn jūsuf ibn masʿūd*; f. 72 findet sich eine Muwaššaḥa (von ihm?), die beginnt: مسفر جاء بكاس مزجت . فى هنا السكر. — Maqqari hat einige wenige Notizen über ihn in der Vita Ibn Saʿīds, der auch Verse von ihm vortrug 2, 656; nach derselben Stelle war *aššihāb* noch wanderlustiger als sein wanderlustiger Vater, nach welchem sich Ibn Saʿīd auf der Reise von *sinǧār* nach *almauṣil* erkundigte.

125) *aššuštarī* d. i. *abulḥasan ʿalī ibn ʿabdallāh annumairī aššuštarī aššādilī*, gest. 668; Handschriften seiner Gedichte in Berlin s. Ahlwardt No. 7773—7778. Ahlw. bemerkt unter No. 7773, die Gedichte seien fast alle ‚in anderen Metren', was wohl heissen soll, sie gehören den neueren Dichtgattungen an; No. 7775 ist geradezu als ‚*ašghāl*', Lieder, bezeichnet. — Nach Cat. Leid 1² S. 440 zu Ms Leiden No. 1273 (No. 708) sind die Gedichte des Diwans sämmtlich in neueren Gedichtarten: ‚occurrunt igitur in hoc volumine multae mowasschahāt aliaque id genus carmina.' Zu Ms Leiden No. 1397 (No. 709 in 1² S. 440) sind andere Handschriften des Diwans nachgewiesen. — Als Zaǧal-Dichter wird *aššuštarī* zu betrachten sein Ibn Chaldūn 3, 409, wonach er dem Lisān addīn für die dort mitgetheilten Zaǧal-

[1]) Heut *tel ʿāfar* nach Kiepert, Karte zu Sachau, ca. 45 km westlich von *almauṣil*.

Verse als Vorbild gedient hat. — Seine ausführliche Vita hat Maqqari 1, 583 f, wo auch seine Muwaššaḥas erwähnt sind (اشعاره وموشحاته وازجاله الغاية فى الانطباع); über sein Verhältniss zu seinem Meister *ibn sab'īn* s. Maqq 1, 596.

126) *taqījaddīn alasnā'ī* d. i. *'abdalmalik ibn ala'azz*, gest. 709: seine Vita nach *aludfuwī* bei Kutubi 2, 15 f; dort auch eine Muwaššaḥa (s. Form 129).

127) *'ubāda ibn muḥammad alaqra' alqurṭubī*: so bei Ibn 'Asākir unter No. 3; er wird gleichzustellen sein dem *'ubāda ibn muḥammad ibn 'ubāda alqazzāz*, der in der *charīda* des Imād addīn behandelt ist, freilich, wie es scheint nur kurz (Ms. Paris 1733 f. 15 r nach Cat Leiden 2, 283). — Seinen Vater s. No. 78.

128) *'ubāda alqazzāz.* Ibn Chaldūn 3, 391: ‚Der Erste, der sich in dieser Gattung [dem *muwaššaḥ*] auszeichnete, nach ihnen Beiden [*muqaddam* und *ibn 'ābd rabbihi*], war *'ubāda alqazzāz*, der Hofdichter des Almu'taṣim ibn Ṣumādiḥ, Fürsten von *almarīja* [443—484]; *ala'lam albaṭaljūsī* [1]) erzählt, er habe *abū bakr ibn zuhr* [2]) sagen hören: „alle Muwaššaḥ-Dichter sind nur Kinder [3]) gegen *'ubāda alqazzāz*, sofern es ihm ge-

[1]) S. über ihn in der folg. Anm.

[2]) Text und Uebersetzung: *zuhair*. Natürlich ist derselbe *abū bakr ibn zuhr* gemeint, der bald darauf wieder erwähnt und von Slane 3, 426 Anm. 2 verkannt ist: es ist sicher kein Anderer als der Berühmteste der Familie Banū Zuhr, über welche siehe oben unter *ibn zuhr*: *abū bakr muḥammad ibn zuhr*, geb. 507, gest. 595. Natürlich kann dann *ala'lam albaṭaljūsī*, der Aussprüche von ihm tradirt, nicht der im J. 521 in Valencia gestorbene *'abdallāh ibn assaijid* sein (Slane 3, 424 Anm. 2), denn bei dessen Tode war *ibn zuhr* erst 14 Jahr alt. Wer gemeint ist, geht deutlich hervor aus HCh 2, 119, wo der i. J. 646 gestorbene *abū isḥāq ibrāhīm ibn qāsim albaṭaljūsī* bezeichnet ist als *alma'rūf bila'lam* „der unter dem Namen *ala'lam* bekannte“, der jedoch nach der Glosse von B von dem berühmten Grammatiker *ala'lam* wohl zu unterscheiden ist. Da *ibn zuhr* im J. 595 gestorben ist, so hat der 646 gestorbene *ala'lam albaṭaljūsī* nach seinem Tode noch 51 Jahre gelebt, kann ihn also als junger Mann sehr wohl gehört haben.

[3]) Diese Bedeutung von *'ijāl*, pl. zu *'aijil*, findet sich noch heut in der Sprache der syrischen Wüste; s. Wetzstein in ZMG 22, 128; den Diwan eines *abul 'ijāl* (wohl so, gegen Flügels *'aijāl*) hat HCh 3, 257 No. 5250.

lungen ist zu sagen [1]): ein voller Mond, eine Morgensonne, ein Zweig im Sandhügel [2]), duftend wie Moschus, wie vollkommen ist er, wie glänzend, wie blühend, wie wohlduftend [3])! Gewiss, wer (dieses Wesen) ansieht, wird von Liebe erfasst, will von keinem Anderen mehr wissen.“ [4]) Man meint, ʿubāda sei von keinem Muwaššaḥ-Dichter unter seinen Zeitgenossen, die in die Zeit der Theilfürsten fallen, übertroffen worden.‘ — Maqqari musste seinen Namen *ʿubāda alqazzāz* aus der von ihm selbst 4, 608 mitgetheilten Stelle Ibn Chaldūns kennen; er nennt ihn aber 2, 492 nur *alqazzāz:* ‚und *alqazzāz* sagt in einem Lobgedicht auf Ibn Ṣumâdiḥ, indem er Preis und Liebeshuldigung mit einander verbindet [folgen 5 *šiʿr*-Verse].‘ So wird man annehmen dürfen, dass Maqqari 2,

---

[1]) Slane: ‚observation qu'il avait faite en rencontrant par hasard une pièce dans laquelle celui ci s'exprimait ainsi‘ als Uebersetzung von فيما اتفق له من قوله; diese Worte gehören aber noch zu dem als Ausspruch *ibn zuhrs* Angeführten; *ittafaqa lahu* heisst nicht: ‚er ist zufällig begegnet‘; auch sonst werden in kritischen Aeusserungen über einen Dichter besonders schöne Verse von ihm als etwas bezeichnet, was ‚ihm zustösst, sich ereignet‘; vgl. IChald 3, 392 حين وقع له (s. *ibn baqī*) und ebda 404 من احسن ما وقع لهم (s. *ibn sanā almulk*). — Die folgenden Verse sind ein Theil von daur 4 der Muwaššaḥa, welche ISMulk f 24a ff mitgetheilt ist und welche s. Form 26.

[2]) Das *ghuṣn naqā* wird in den Gedichten dieser Gattung zum Überdruss oft gebraucht; das Bild geht zurück auf Ṭarafa muʿall. V 8: وتَبْسِمُ عن أَلْمَى كأنّ منوّرًا . تخلّل حرّ الرملِ دِعْصٌ لهُ نَدِ. Vgl. auch den Zweig, der sich wiegt *fī diʿṣi naqā* in V. 1 der Qaṣīde des Marwān ibn ʿAbd arraḥmān bei Ibn alabbār Dozy *Notices* 116.

[3]) IChald 3, 391 druckte Quatr. ما انسم und Slane umschreibt p. 424 n. 3 ansem; das ist aber wegen des VMes unmöglich, wenn auch die Übersetzung sich wohl halten liesse; Maqq 4, 607 hat das leicht zu konjicirende Richtige: ما انم; *namma* mit seinen Ableitungen ist ein in dieser Litteratur sehr beliebtes Wort.

[4]) Slane, der *horem* umschreibt, übersetzt: ‚(il) ne l'obtiendra pas‘; das ist kaum der Sinn, selbst wenn man das Passivum statt des, dem Reim angemessenen *ḥaram* liest; *ḥurim* wäre wohl: wird seiner selbst beraubt, verliert sich; *ḥaram*: verbietet sich selbst jeden anderen Gegenstand der Neigung.

497 mit dem: ‚und *'ubāda* sagt' einen anderen *'ubāda* meint, wie das auch die Herausgeber von Maqqari Analectes gethan haben; denn sie haben die Stelle im Index unter *abū bakr 'ubāda ibn 'abdallāh ibn mā' assamā'*. Ebenso ist es mit *'ubāda aššā'ir*. S. unten unter *'ubādā ibn mā' assamā'*. – Sehr auffällig ist, dass dieser *'ubāda* in der wichtigen Liste bei Ibn 'Asākir fehlt; diese Liste beginnt mit 'ubāda ibn mā'assamā' und geht dann gleich zu *muḥammad ibn 'ubāda alqazzāz* über, nennt also den Vater nicht; denn diesen in dem als No. 3 genannten *'ubāda ibn muḥammad alaqra'* zu sehen, d. h. diesen mit dem *'ubāda alqazzāz* Ibn Chaldūns zu identificiren, dürfte nicht zulässig sein; durch die Gleichheit des Namens *'ubāda* für mehrere Muwaššaḥdichter ist hier eine Konfusion entstanden, die sich kaum mehr wird entwirren lassen. Vielleicht sind der *'ubāda alqazzāz* Ibn Chaldūns und der *ibn 'ubāda alqazzāz* als ein und dieselbe Person zu betrachten: *alqazzāz* wäre dann nicht Beiname zu *'ubāda*, sondern zu *ibn 'ubāda* und die Schreibung *'ubāda alqazzāz* wäre nur durch einen Irrthum entstanden. — Bemerkenswerth ist, dass Ibn Sanā almulk, obwohl gerade 200 Jahre vor Ibn Chaldūn gestorben, den Verfasser der Verse, die Ibn Chaldūn 3, 391 dem *'ubāda alqazzāz* zuschreibt, nicht nennt; es ist das zugleich ein Zeugniss dafür, dass der *'ubāda*, von dem er f. 27bff, 32bf und 40aff Gedichte bringt, ein anderer, nämlich *'ubāda ibn mā' assamā'* ist.

129) *'ubāda ibn mā' assamā'*. Kutubi 1, 254ff: ‚*'ubāda ibn 'abdallāh* d. i. *ibn mā' assamā'*, der Dichter von *alandalus*, Haupt der Dichter im Reiche der 'Āmiriden [in Valencia 412–478], starb im J. 422, nach Anderen im J. 419. Ibn Bassām sagt in dem aḏḏachīra: „er war in jenem Zeitalter der Meister der Kunst .... Die Fertigkeit des *taušīḥ*, deren Verfahren die Andalusier aufgebracht haben, war damals noch nicht vollständig festgelegt und entwickelt; da kam dieser *'ubāda* und gab ihr festen Halt und lieh ihr sichere Stützen; so schien es, als wäre sie in *alandalus* bis dahin noch gar nicht vernommen und erst von ihm gelernt worden, und er gewann durch sie eine Berühmtheit, welche sich durch

seine vielen schönen Erzeugnisse auf seine ganze Person ausdehnte. Der Erste aber, der die metrischen Formen dieser Muwaššaḥas schuf, war *muḥammad ibn maḥmūd almaqbarī aḍḍarīr*, nach Anderen war *ibn ʿabd rabbihi*, der Verfasser des *alʿiqd*, der Erste, der sich an diese Gattung, nämlich die Muwaššaḥas, machte; dann trat *jūsuf ibn hārūn arramādī* auf den Plan, und dann der *ʿubāda*, von welchem hier die Rede ist; der schuf neu das *taṣghīr*, d. h. er beobachtete streng die Stellen, wo Pause eintreten muss, an den Ruhepunkten(?)[1]); zu den Versgedichten *ʿubādas* gehört: [folgen zwei Stücke von fünf und vier Versen]; zu seinen Muwaššaḥas gehören: [folgen Form 27 und Form 109a]; *ʿubāda* starb in mālaqa[2]) im angegebenen Jahr; er hatte hundert Miṯqāl Gold verloren und sich darüber zu Tode gegrämt.“ [3]).‘ — Maqqari hat einige gute Notizen über den Dichter. 2, 89 führt er eine Äusserung des ‘ *ʿubāda aššāʿir* über die ersten Sänger an, die nach Spanien gekommen seien. Es ist kaum zweifelhaft, dass diese Äusserung sich in dem Werke befand, von welchem es Maqq 2, 118 heisst: ‚eines der Werke, die über das *šiʿr* verfasst wurden, ist das Buch des *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ* über die Dichter von *alandalus*, ein gutes Buch (*kitāb ḥasan*)‘[4]). Maqq 2, 455 werden Verse von ihm angeführt nach dem *maṭmaḥ* des Ibn Chāqān nebst einigen allgemeinen Bemerkungen dieses Schönredners, nach denen es dem Dichter meist schlecht ging und er viel herumschnorrte (*kāna muntaǧiʿan*); in dem Original des *maṭmaḥ* sind nach Dozys Note g a. a. O. die Verse ausdrücklich be-

---

[1]) فاحدث التصغير وذلك انه اعتمد على مواضع الوقف في المراكز; durch diese Worte wird die technische Bedeutung von *taṣghīr* nicht genügend aufgehellt.

[2]) Der Text hat جالقة: ein *ǧāliqa* giebt es aber nicht. Der Schreiber dachte vielleicht an *ǧillīqīja*.

[3]) Es ist nicht sicher, dass das Citat aus Ibn Bassām's *aḏḏachīra* bis hierher reicht.

[4]) Ein Werk über die andalusischen Dichter schrieb auch sein Zeitgenosse *ibn alfaraḍī* (gest. 403); s. Wüst. GAr No. 165 und Ibn Baškuwāl No. 963; wahrscheinlich zu unterscheiden von der im J. 1891 von Codera edirten Gelehrtengeschichte.

zeichnet als einer Qaside auf *jaḥjā ibn ʿalī ibn ḥammūd amīr almuʾminīn* angehörig. In der That wird *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ* als einer der Hofdichter des Vaters dieses *jaḥjā* bezeichnet; so erzählt Maqqari 1, 316 nach dem *našaq alazhār*: ‚*annāṣir ʿalī ibn ḥammūd* [regierte 406—408; über diesen Halbberberfürsten in *qurṭuba* s. Dozy Gesch. 2, 194 ff] hatte bei all seinem Barbarenthum ein Ohr für Lobpreisungen und pflegte sie zu honoriren . . . . zu seinen Hofdichtern zählten *ibn alchaijāṭ alqurṭubī* . . . . und *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ*, dessen schiitische Gesinnung bekannt war und der in einer Qaṣīde auf diesen Fürsten sagte [folgen 2 *šiʿr*-Verse, die ein Beleg für die schiitische Richtung des Dichters sind].ʻ Als dann der Sohn des Sultans, Alqāsim, gesiegt hatte, sang auch ihn der Dichter schmeichelnd an (ebda S. 317). Über seine Abstammung hat Maqqari 1, 187: ‚und zu den Chazraǧ in *alandalus* gehört *abū bakr ʿubāda ibn ʿabdallāh ibn māʾ assamāʾ*, Nachkomme des *saʿd ibn ʿubāda*, der ein Genosse des Propheten war; er ist berühmt durch die *muwaššaḥāt*.ʻ — Verse von ihm auf den im Jahre 405 in der Vorstadt *qurṭuba*s begrabenen Abū Bakr, Vater des Wazirs Abulwalīd Ibn Zaidūn hat Maqqari 2, 430 f.; einige andere Verse (nur mit *qāla ʿubāda*) 2, 497. — Dürftig ist der dem Dichter gewidmete Artikel in dem *aṣṣila* Ibn Baškuwāls unter No. 963: ‚*ʿubāda ibn ʿabdallāh ibn muḥammad ibn ʿubāda ibn aflaḥ ibn alḥusain ibn jāḥjā ibn saʿīd ibn qais ibn saʿd ibn ʿubāda alanṣārī alchazraǧī* nach dem Stammbaum bei *abulwalīd ibn alfaraḍī* in dem *ṭabaqāt aššuʿarāʾ*, wird auch als *ibn māʾassamāʾ* bezeichnet, Litterator, aus *qurṭuba*, mit der Kunja *abū bakr*; studirte bei *abū bakr azzabīdī* und Anderen; war ein bevorzugter Dichter; bei ihm studirte der Litterator *abū muḥammad ghānim ibn walīd almālaqī* [gest. 470; s. *aṣṣila* No. 979]; *ibn ḥaijān* sagt: „*ʿubāda* starb im Šauwāl 419 in *mālaqa*“.ʻ — Wir sind Kutubi zum grössten Danke verpflichtet, dass er uns zwei Muwaššaḥas von diesem alten Waššāḥ erhalten hat; besonders wichtig ist, dass in Form 27 ein Gedicht vorliegt, das im Bau mit der berühmtesten Muwaššaḥa der Mašāriqa, der des Ibn Sanā almulk, übereinstimmt; es wird dadurch

ein sicherer Beleg beigebracht für den von mir *Hebräische Verskunst* Seite 85f. aus dem Gedichte des Jehudah Hallewi Diwan No. 68 gezogenen Schluss, dass ‚schon etwa ein Jahrhundert vor dem Manne, der als der bedeutendste Vertreter der Muwaššaḥ-Poesie im Maschriḳ angesehen wird, die Form existirte, in der das Gedicht abgefasst ist, welches von Ibn Chaldūn als sein gelungenstes bezeichnet wird.‘ Wie die Form dieser Muwaššaḥa, der ersten bei Kutubi, so ist auch die der zweiten eine reiche und eigenartige. Bemerkenswerth ist, dass Ibn Sanā almulk die Muwaššaḥa, der er sein berühmtes *kallili* nachgebildet hat, in das *dār aṭṭirāz* nicht aufgenommen hat; dagegen hat er drei andere Muwaššaḥas von *'ubāda*: zwei s. Form 9 und 95; eine dritte, f. 40aff, lässt sich nicht bestimmen (accentuirend?). — Dieser *'ubāda* ist unter dem Namen *'ubāda ibn mā' assamā' alqurṭubī* No. 1 der Liste des Ibn 'Asākir.

130) *al'uqailī*, d. i. *abū 'abdallāh muḥammad ibn 'abdallāh al'arabī al'uqailī.* Nach Maqq 2, 815 redigirte er das dort mitgetheilte poetische Bittschreiben des letzten Königs von *gharnāṭa, abū 'abdallāh muḥammad* [1]), das dieser nach der Eroberung der Stadt durch die Christen im J. 897 an den Sultan von *fās* richtete. 2, 831 ff. führt dann Maqqari Stellen aus dem Werke des Alwādīāšī an, in welchen *al'ūqaili*, der dort nur *muḥammad al'arabī* (S. 831) oder auch nur *al'arabī* (S. 834) genannt wird, als hervorragender Prosaist und Dichter gefeiert wird; es heisst dabei S. 833: ‚er hatte auch eine grosse Fertigkeit im Muwaššaḥdichten; so sagte er: [folgen 4 Verse] und in einer anderen Muwaššaḥa [folgen 4 LV und 1 daur]; beide Gedichte sind Parallelgedichte zu der berühmten Muwaššaḥa: *ḍāḥikun* u. s. w. [von *ala'mā attuṭīlī*; s. Form 133], zu welcher auch *ibn arqam* ein Parallelgedicht gemacht hat, das beginnt: [folgen

[1]) Mit einer packenden Schilderung der Schicksale des letzten Nasriden schliesst AUGUST MÜLLER das Werk, mit dem er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt. Wichtige Einzelheiten, namentlich über den jetzt im Museum von Tlemsen befindlichen Grabstein des dort im J. 899 verstorbenen Boabdil s. bei BROSSELARD, *Mémoire épigraphique* etc. in JAs. VII, 7 (1876) S. 159ff.

4 LV; s. Form 133]; die Billigkeit erheischt, der Nachahmung *al'arabī*'s den Vorzug vor der *ibn arqam*'s zu geben; *al'arabī* hat ausserdem noch zwei Parallelgedichte zu jener alten Muwaššaḥa verfasst, welche beginnen: [s. Form 133]'; es folgen dann noch Stücke aus Versgedichten *al'uqailī*'s.

131) *'uṯmān albalaṭī*. Seine Vita hat Kutubi 2, 40ff; danach heisst er: *'uṯmān ibn 'īsā ibn haiǧūn abulfatḥ*, und ist im J. 599 gestorben. *balaṭī* ist nach Kutubi Nisbe zu ‚*balaṭ* einem Städtchen nahe bei *almauṣil*'[1]). Kutubi giebt in der Vita das Lobgedicht (Muwaššaḥa) auf Alqāḍi alfāḍil (s. Wüstenf. GAr No. 283, gest. 596), von welchem Maqqari (s. unten) den Anfang hat, vollständig; s. Form 148. Auffällig ist, dass derselbe Kutubi, der 2, 40 das *balaṭī* so sorgfältig motivirt, 2, 159 selbst den, wohl schon sehr alten, Fehler macht, den auch Maqqari hat, und *malaṭī*[2]) schreibt; es ist in der Vita des im J. 576 gestorbenen *alqāsim ibn alḥusain*, von welchem *'uṯmān* Gedichte tradirte. — Maqq 4, 648: ‚Eine der Muwaššaḥas, die von Mašriqinern gedichtet und Parallelgedichte zu solchen von Maghribinern sind, ist die des *'uṯman almalaṭī* zum Lobe des Alqāḍī Alfāḍil [folgen die ersten 4 Verse von Form 148]; von dem Rest habe ich nicht Kenntniss erlangt; die Vorlage hierzu ist das berühmte maghribinische *taušīḥ*, das lautet [folgt die Muwaššaḥa Form 148]'. — Da *'uṯmān* ungefähr ein Jahrzehnt vor dem als erster bedeutender Vertreter des *taušīḥ* im Mašriq gefeierten Ibn Sanā almulk gestorben ist, hat er besonderes Interesse.

132) *alwāsiṭī* d. i. *abū muḥammad alqāsim ibn alqāsim alwāsiṭī*, geb. 550, gest. in *ḥalab* 626 nach Kutubi 2, 159ff, wo seine Studiengeschichte erzählt und seine Arbeiten genannt werden; dort auch die Muwaššaḥa Form 41.

[1]) Schon Jaq 1, 721 hat ganz richtig gesehen, dass dieses *balaṭ*, als dessen Angehörigen auch er den *'uṯmān albalaṭī* verzeichnet, nichts anderes ist als der Ort, den sonst *balad* genannt wird, 7 Farsach oberhalb *almauṣil*; den heut unter dem Namen *beled* bekannten Hauptort des Singar-Gebietes (*ǧabal sinǧār*) scheint Jāqūt nicht zu kennen.

[2]) Gewiss wurde immer an dieses, nicht an *almalṭī* (Malteser) gedacht; *malaṭī* (zu *malaṭija*) kommt auch sonst als Name von Verfassern arabischer Werke vor.

II. Die Gedichte.

Der älteste bekannte Versuch, eine Theorie des Muwaššaḥ zu schaffen, ist das, was Ibn Sanā̧ Almulk im Eingange seines *dār aṭṭirāz* darüber ausgeführt hat. Es heisst dort nach den allgemeinen Bemerkungen, die oben (S. 50 ff.) in Übersetzung mitgetheilt sind, so: [f. 3a] ‚das *muwaššaḥ* ist Rede in metrischer Form nach bestimmtem Versmass; es besteht meist aus sechs *qufl* und fünf *bait*, dann heisst es *tāmm*, seltener aus fünf *qufl* und fünf *bait*, dann heisst es *aqraʿ*; das *tāmm* ist das, wobei mit dem *qufl* begonnen wird, das *aqraʿ* das, wobei mit dem *bait* begonnen wird. Ein Beispiel für das *tāmm* ist das Muwaššaḥ des Alaʿmā [s. oben No. 15] — es ist das, welches in der ganzen Welt verbreitet ist — [s. Form 133]: ضاحِكٌ عن جُمان . سافرٌ عن بَدْرِ . ضاق عنهُ الزّمان . وحواهُ صَدرى [f. 3b]. In diesem Muwaššaḥ ist mit dem *qufl* begonnen. Ein Beispiel für das *aqraʿ* ist [s. Form 158]: سَطْوَة الحبيب . أحْلَى من جَنَا النَّحْل . وعلى الكئِيب . أن يَخْضَع للذُّلّ . أنا فى حُروب . مع الحَدَق النُّجل . لَيْسَ لى يَدان . بأحْوَرَ فَتّان . من رأى جُفونه . لقد أفْسَدَتْ دينه. — Die *qufl* sind (bestehen aus) *ǧuzʾ*, Theile (Stücke), die mit einander verbunden sind; jedes *qufl* muss mit allen übrigen im Versmass und in den Reimen sowie in der Zahl der *ǧuzʾ* übereinstimmen. Die *bait* sind *ǧuzʾ*, Stücke, die mit einander verbunden sind und selbst nur aus einem einzigen oder aus mehreren Gliedern bestehen können; jedes *bait* muss mit den übrigen in den Versmassen und in der Zahl des *ǧuzʾ* übereinstimmen, nicht aber in den Reimen;

vielmehr ist es vorzuziehen, dass die Reime eines *bait* von denen der anderen verschieden sind. [f. 4a] Das *qufl* tritt, wie schon bemerkt, im *tāmm* sechs Mal, im *aqra'* nur fünf Mal ein[1]). Die geringste Zahl von *ǧuz'*, aus denen das *qufl* bestehen kann, ist zwei; es kann aber bis zu acht haben; es kommt vor, doch selten, dass das *qufl* eines *muwaššah* neun und sogar zehn *ǧuz'* hat, ich habe aber nichts gefunden, was diese Form hätte und meiner Meinung nach den Maghribinern mit Sicherheit zugeschrieben werden kann; deshalb habe ich kein Beispiel dafür angeführt. Das *bait* muss sowohl im *tāmm* wie im *aqra'* fünf Mal vorkommen. Das *bait* besteht wenigstens aus drei *ǧuz'*; mit zwei *ǧuz'* kommt es auch vor, doch selten; bisweilen hat es drei und ein halbes *ǧuz'*; das ist natürlich nur der Fall, wenn die *ǧuz'* aus mehreren Gliedern bestehen; die höchste Zahl von *ǧuz'* ist fünf. Das *ǧuz'* eines *qufl* ist immer eingliedrig; das *ǧuz'* eines *bait* ist bald eingliedrig, bald mehrgliedrig; das mehrgliedrige besteht immer aus zwei oder drei Gliedern, *fiqra*; seltener hat es vier *fiqra*; [f. 4b] wir lassen nun hier ein Beispiel folgen für jedes Einzelne, das eben erwähnt wurde, damit es klar hervortrete und Gestalt gewinne und, wie es vorher durch die Beschreibung aufgenommen wurde, nun auch dem Auge durch die Schrift deutlich werde. Beispiele für die *qufl*. Das *qufl* mit zwei *ǧuz'* [s. Form 124]: شمسٌ فارقَتْ بدرًا . كاسٌ ونديم. — Das *qufl* mit drei *ǧuz'* [s. Form 54]: حلَّتْ يَدُ الأمطارِ . أزِرّةَ النّوارِ .

1) يتردّد. *qufl* ist hier gemeinsamer Name für das, was später gewöhnlich *maṭla'*, heut in Ägypten *madhab*, hier ‚Leitverse' genannt wird und den Theil der Strophen, welcher diesem Eingange des ganzen Gedichtes entspricht, kurz, für die Theile des Muwaššaḥ, welche den oder die Gemeinreime enthalten; *bait* ist hier nicht die ganze Strophe, sondern nur der Theil mit Sonderreimen. Dieser *iṣṭilāḥ* wird später nicht festgehalten. Das قفلة, welches Gies S. 11 n. 3 anführt, wird nicht einheitlich gebraucht. Heut hat meist das Muwaššaḥ nur ein *qufl*, das, womit es eingeleitet ist, und das als *redde*, Kehrreim, am Ende jeder Strophe, *daur*, wiederholt wird. Ausserdem kann das *daur* oder *bait* — das zweite Wort ist heut im Maghrib für Strophe üblich — am Schluss einen Vers mit dem Reim der *redde* haben.

فيَا خِذْني. — Das *qufl* mit vier *ğuz'* [s. Form 147]: أدرِْ لنا
أكواب . يُنسَى بها الوَجدُ . واستحضِرِ الجُلّاس . كما اقتضى الودُّ
— Das *qufl* mit fünf *ğuz'* [s. Form 12]: يا مَن أجودُ ويَبخَل .
على سخّى وافتقارى . أهواك [f. 5 a] وعِنْدى زياده . منها
شَوْقى وَادِّكارى. — Das *qufl* mit sechs *ğuz'* [s. Form 1]:
مَيْتاتُ الدِّمَن . أحيَيْنَ كربى . وهل يتمكّن . عَزا لقلبى .
شاه . يا عزاه . مُت. — Das *qufl* mit sieben *ğuz'*: das *muwaššah*, das unter den Namen *al'arūs* bekannt ist; das ist aber ein *muwaššah malḥūn* [1]), und der Gebrauch des *laḥn* ist in keinem einzigen der lautlichen Bestandtheile des *muwaššah* gestattet, ausgenommen einzig und allein die *charğa*; deshalb führen wir das Beispiel nicht an. Das *qufl* mit acht *ğuz'* [s. Form 36]:
على عيون العِين . رَعْىُ الدَّرارى . من شَغَفِ . بالحُبِّ . واسْتَعذب
العَذاب . والتَدّ حالَيْه . من أَسَفِ . وكَرْبِ — In einigen Muwaššaḥs, die aus dem gewöhnlichen Rahmen heraustreten und nach denen man sich nicht richten darf, kommt es vor — es ist aber selten —, [f. 5b] dass die *ğuz'* ihrer *qufl* verschieden an Zahl sind, wie das *muwaššah*, das beginnt بِأَبِى عَلِق . بالنّفْسِ عَليق [s. Form 95]; es ist von 'Ubāda [s. S. 93]; hier hat das erste *qufl* zwei *ğuz'*, alle übrigen drei *ğuz'*; es kommt vollständig in dem Theil, in welchem alle Muwaššaḥs, denen die Beispiele entnommen sind, mitgetheilt werden; ich werde nämlich am Schluss dieser Blätter jedes Muwaššaḥ geben, das zum Beleg verwandt ist, damit die Sache dem Lernenden vertrauter werde und fester in ihm hafte. Beispiele für die *bait*, und zwar zunächst die mit eingliedrigen *ğuz'*. Das *bait* mit drei *ğuz'* [s Form 176]: أرَى لك مُهنّدْ . أحاطَ به الإثْمِد . مُجرَّدَ ما

[1]) Also eigentlich gar kein *muwaššah* im engeren Sinne; vgl. das weiter unten über die fliessende Grenze zwischen *muwaššah* und *zağal* Ausgeführte.

جرْد . [f. 6 a] فَيا ساحِرِ الجَفْن . حُسامُكَ قَطّاع[1] — Das *bait* mit vier *ğuz'* [s. Form 120]: . قدْ باحَ دَمْعى بما أكتمُهُ وحنَّ قَلبى لمَنْ يَظلِمُهُ . رَشًا تمرَّنَ فى لَا فَمهُ . كَم بالمُنَى أبدًا ألثمهُ . يفتَرُّ عن لُؤلؤٍ مُتَّسِقِ . مِنَ الأَقاحِ . بِنَسيمِهِ العَبِقِ — Beispiele für die *bait* mit mehrgliedrigen *ğuz'*. Das *bait* mit 3 *ğuz'* von 2 Gliedern[2]) [s. Form 52]: أقِمْ عُذْرى . فقدْ آنَ أن أعْكف . على خَمْرى . يطُوفُ بها أوطَف . كما تَدْرى . هَضِيمُ الحَشَى مُخْطَف [f. 6 b]. إذا ما مادْ . فى مُخْضَرّة الأَبْراد . رأيت الآس . بأوْراقهِ قدْ ماسْ. — Das *bait* mit drei und ein halb *ğuz'* von zwei Gliedern [s. Form 57]: . مَن أودَعَ الأجفان صوارم الهِنْد . وأنبتَ الرَّيْحان . فى صَفْحَة الخَدّ . قَضَى على الهَيْمان . بالدَّمْعَ والسُّهْد . أنّى وللكِتْمان . للهائِم المُغرَم . بدَمعٍ نَمّ . إذ يُسجَم . بما يُكتَم . مِنَ السِرّ . فى عاطِلٍ حَالى . غريرٌ ساطٍ . علىَّ بالدَّعَج. — Das *bait* mit vier *ğuz'* von zwei Gliedern [s. Form 80]: ما حَوَى محاسِنَ الدَّهْر . إلّا غَزال . [f. 7 a] مُعرِقُ الجَدَّين مِن فِهر . عَمٌّ وَخال . نِسبَةٌ للنّائل الغمْر . وللنّزال . فأنا أهواه للفَخْر . وللجَمال . وَجْهُهُ وجهٌ طليق . للضُيوف مُشْرِقٌ . وَيدٌ تَسْطو على الأُسْد . فتَفْترِق — Das *bait* mit fünf *ğuz'* von zwei Gliedern [s. Form 51]:

---

[1]) Die Hinzufügung des *qufl* hier und im Folgenden ist ganz überflüssig, aber da sie im Original durchgeführt ist, sind die *qufl* auch hier gegeben. Jeder sieht leicht, wo das, was zum Belege dient, aufhört.

[2]) ما تركّب بيتُه من فقرتين وثلثة اجزا und dem entsprechend im Folgenden. Das ist nicht geschickt gesagt und giebt kein Bild. Was ISMulk sagen will, ist: ما تركّب بيته من ثلثة اجزا كلٌّ منها ذو فقرتين.

هُنَّ الظِّباء الشُمسُ . فنِيصُهُنَّ الضَّيْغَم . ما أَن لها من كنسُ . إِلّا القُلوبُ الهُيَّم . القُربُ مِنها عُرسُ . والبُعدُ عَنْها مأتَمَ . تِلكَ الشِّفاهُ اللُعسُ . يَحيَى بِهنّ المُغرَم . لَها لحاظٌ نعسُ . تَرنُو إِلى مَن يُسقَم . [f. 7 b] بأَعْيُن الغِزلان . وتبْتَسِم . عن جَوْهَر . الأَسْماط . قَضى لَها الغَيران . أن تكتَتِم . فى مُضْمَر . الأَنْياط. Selten ist, dass ein *bait* aus zwei zweigliedrigen *ğuz'* besteht; das ist durchaus gegen die Regel [s. Form 53]: باكِرْ إلى الخَمْر . واستنْشِقِ الزَّهرَا . فَالعُمْرُ فى خُسْر . ما لم يكُن سُكرَا . فقَلَّ ما أَسْلو . عن مَرشَفِ الأَكواس وَساحِرِ الطرْف . مُساعِدِ الجُلّاس . فسقّينى . نَبّت الزَّراجِين. — Das *bait* mit drei *ğuz'* von drei Gliedern [s. Form 69]: مَنْ لى به يَرْنو . بُمقْلَتَىْ ساحِر . إلى العباد . [f. 8 a] ينْأَى به الْحُسنُ . فيَنْثنِى نافِر . صَعْبَ القياد . وتارَةً يَدْنو . كَما اَحْتَسى الطائر . ماء الثِّماد . فِجيدهُ أَغيَد . والخدُّ بالخال . مُنمَّق . يَكْتُمهُ الجُبُ . فلى . إلى الكِلَّةَ . تَشَوُّق. — Das *bait* mit drei *ğuz'* von vier Gliedern [s. Form 30]: بأَبى ظَبْىُ حِمَى . تَكنُفهُ . أُسدُ غِيل . مذْهَبِى . رَشْفُ لما . قرقفهُ . سَلْسَبيل . يَسْتَبى لُبّى بما . يعطِفهُ . إذ يَمِيل . ذُو اعتِدالْ . يُعزَى إلى . ذِى نِعمَةٍ . ثابِتِ . فى ظِلالْ . تَحتَ حُلَى . قَطرِ النَّدَى . بايِتِ .

[f. 8 b] *alcharğa* bedeutet das letzte *qufl* im Muwaššaḥ. Bedingung ist bei ihr, dass sie *ḥağğāğ*isch[1]) ist in Bezug auf

---

[1]) Nisbe zu *ibn ḥağğāğ* d. i. *abū 'abdallāh ibn ḥağğāğ albaghdādī*: über diesen wegen seiner schmutzigen Zoten selbst im Orient, der sonst viel vertragen kann, berüchtigten Dichter s. oben S. 39 n 2. Bei Kutubi 2, 3 führt *'alī ibn šādān* zwei sehr unehrerbietige, aber lustige Verse des *ibn ḥağğāğ* auf die grosse Nase des Chalifen *aṭṭā'i'* an, die ja der Dichter wohl kennen konnte (*aṭṭā'i'* regierte 363—381). Nach

die Albernheit (*suchf*[1]), *quzmān*isch)[2]) in Bezug auf die Unkorrektheit der Sprache (*laḥn*), verbrennend, versengend, scharf und schneidig, in Worten der Volkssprache und Vokabeln des Kinderjargons[3]); sind ihre Worte *muʿrab* und ist sie gefügt nach Art der ihr vorhergehenden *bait* und *qufl*, so ist das Muwaššaḥ kein Muwaššaḥ mehr, wohlgemerkt, ausgenommen den Fall, dass es sich um ein Lobgedicht handelt, und der Gepriesene in der *charǧa* erwähnt wird; in diesem Falle ist es vorzuziehen, dass die *charǧa* in *iʿrāb* ist, wie *ibn baqī* sagt [s. Form 96]: . انّما يحيى . سليل الكرام واحد الدنيا . ومعنى الانام; bisweilen ist die *charǧa* in *iʿrāb*, auch ohne dass sie den Namen des Gepriesenen enthält; dann ist aber Bedingung [f. 9a], dass ihre Worte sehr verliebt *(ghazilatan ǧiddan)*, erregt, voll Zauber und packend (*challāba*) sind, verwandt der Liebesbrunst; so etwas können aber nur Wenige machen und man findet es im Ganzen nur in zwei oder drei Muwaššaḥs; so sagt *ibn baqī* [s. Form 114]: .ليلٌ طويل ولا معينّ . يا قلب بعض الناس . اما تلين Wer so etwas sagen kann, der wende nur das *iʿrāb* an; sonst lasse er's hübsch bleiben. Das Gesetzliche, ja, das Pflichtgemässe bei der *charǧa* ist, dass der Dichter sprungweise auf sie übergeht, abschweifend vom eigentlichen Thema, und sie Wesen in den Mund legt, seien es nun solche, die wirk-

---

der Bemerkung Ibn Sanā Almulks hier muss er auch im *suchf* gross gewesen sein.

[1]) Selbst ein so gewaltiger Geist wie *ibn ʿarabī* macht es nicht selten so, und er lässt Muwaššaḥas mit einem Verschen enden, das wie aus Kindermund oder zum Kind gesprochen klingt, z. B. *dīwān* 57 [s. Form 126]: .حبيبى ان اكلت التفاح . جئ واعمل لى آح

[2]) Nisbe zu *ibn quzmān*, dem berühmten Zaǧal-Dichter, von dem später ausführlich die Rede sein wird.

[3]) *lughāt addāḥḥa*, wohl in Anlehnung an das bekannte *daḥ* der Kindersprache (s. z. B. *hazz alquḥūf* ed. Alex. 147 bei Goldziher ZMG 33, 610). — *tiss* = Geld und *nenni* ننّى = Essen aus der syrischen Kindersprache s. Naqqāš, arzat lubnān 285.

lich reden können, oder solche, die stumm sind,[1]) oder mit metaphorischer Anwendung verschiedenartiger Zustände. Am häufigsten wird die *charğa* Knaben und Frauen, einer oder einem Trunkenen in den Mund gelegt; dann muss sich in dem *bait*, das der *charğa* vorausgeht, ein Wort finden wie *qāla*, *qultu*, *qālat*, *ghannaitu*, *ghannā* oder *ghannat*. [f. 9b] Ein Beispiel dafür, dass eine Taube redend eingeführt wird, sind die Verse *'ubādas*, [s. Form 9]: إنّ الحَمام . فى قُضبها تَشدُو . قُل هَل علم . أو هل عُهِد . أو كان . كالمُعتَصِم . والمعتَضِد . مَلكان. Die Liebe (*algharām*) wird in folgenden Versen *ibn baqīs* redend eingeführt [s. Form 115]: ومُذ رحَلْتا . غنّى الجوَى فى صَدْرى . سافر حبيبى . تحَر ومَا ودّعتو يا وَحْش قلبى . فى اللّيل اذا افتكرتو. — Dem Schlachtgewühl (*alhaiğā*) werden Worte in den Mund gelegt bei *'ubāda* [s. Form 161 a]: فَالهَيْجا تغنّى . والسَّيفُ قد طَرِب . ما أملح العَسَاكِر . وتَرتِيب الصُّفوف . والأبطال تصيح . الواثق المليح .

Wollten wir von jeder solchen figürlichen Beilegung ein Beispiel bringen, so würden wir eine schlechte Figur machen[2]) [f. 10 a] und es würde beim Leser Überdruss entstehen. Es ist ja Genügendes erwähnt. Bisweilen ist die *charğa* in fremdsprachlichen Worten abgefasst; es ist aber dann Bedingung, dass die Worte in der fremden Sprache auch so recht wüst und wirr und kauderwälsch klingen.[3]) Die *charğa* ist der Glanzpunkt des Muwaššaḥ, sein Salz, sein Zucker, sein Moschus, sein Ambra; sie ist der Ausgang und der muss besonders lobens-

[1]) Diese Regel wird auch von Späteren noch zuweilen beobachtet; s. z. B. den Schluss der Muwaššaḥa des *muḥammad ibn qānṣūh* (oben p. 42 f.) bei Ahlwardt No. 8176, 2.

[2]) ولو ذكرنا مثالا لكل لسان استعارَهُ القوم لطالّت الالسنة, mit Doppelsinn der letzten Worte.

[3]) So glaube ich am Besten die Worte wiederzugeben: بشرط ان يكون لفظها ايضا فى العجمى سفسافًا نفطيًا ورماديًا زطيًا.

werth sein, sie ist der Schluss, nein, vielmehr die Einleitung, obwohl sie am Ende steht; wenn ich sage: die Einleitung, so heisst das, dass vor allem Anderen auf sie der Sinn des Dichters gerichtet sein muss; sie muss der, der ein Muwaššaḥ dichten will, zuerst anfertigen, bevor er durch Versmass oder Reim gebunden ist, in einem Augenblick, wo er frei und ungebunden, vergnügt und sorgenlos ist; wie dann auch Wortlaut und Versmass sich einstellen, dem Herzen leicht, dem Ohr gefällig, natürlich im Wesen, dabei geschmackvoll, so nimmt sie der Dichter, behandelt sie und baut darauf sein Muwaššaḥ; er hat ja den Grund gefunden [f. 10 b], er hat den Schwanz und setzt den Kopf darauf. Unter den Späteren bekommen Manche die *charǧa* nicht fertig und nehmen dann die eines Andern zu Hülfe; darin handeln sie viel richtiger, als die, denen ihre *charǧa* nicht glückt, weil sie sie in *iʿrāb* machen und sich als verständige Leute geberden und das *laḥn* nicht anwenden, wodurch sie doch einen leichten Schwung bekommen würden, und nun gerade dadurch schwerfällig werden. Die Muwaššaḥs werden in zwei Klassen getheilt, erstens solche, welche die Versmasse der *šiʿr*-Gedichte der Araber haben, zweitens solche, deren Versmasse in jenen nicht vorkommen. Die erste Klasse zerfällt wieder in zwei Unterabtheilungen: einmal die Gedichte, bei denen kein Wort in den *qufl* und *bait* in der Weise angebracht ist[1]), dass das Versglied, in dem sich das Wort findet, dadurch aus dem *šiʿr*-Versmasse heraustritt; die Muwaššaḥs solcher Art sind verpönt und werden verworfen; sie stehen dem Muchammas näher als dem Muwaššaḥ und werden nur von solchen Dichtern gemacht, die schwach sind und die sich den Anschein von etwas geben wollen, was sie nicht verstehen und so thun, als wären sie ganz voll von etwas, was sie doch nicht besitzen, [f. 11 a] wohlbemerkt[2]) ausgenommen

[1]) Das Ms. hier und im Folgenden *taḥallal;* man ist versucht, *tachallal* zu conjiciren; *taḥallal* wäre in der hier vorliegenden Bed. in den WWbb. nachzutragen.

[2]) *allahumma:* auch heut in der Schriftsprache und in der Sprechsprache der besseren Klassen allgemein üblich für ‚notabene‘ u. dgl., im Sinne der Einschränkung einer eben aufgestellten allgemeinen Behauptung.

den Fall, dass die Reime des *qufl* verschieden sind; denn durch diese Verschiedenheit allein wird schon ein wesentlicher Unterschied von dem Muchammas begründet, wie es in einem Gedichte heisst: [s. Form 200] يا شقِيق الرُّوح مِن جَسَدِى . أَهَوًى بى مِنْك أَم لَمَمْ — dieses Gedicht hat das Versmass *madīd* — und wie es bei einem Anderen heisst [s. Form 218] ايها الساقى اليك المشتكى . قد دعوناك وإن لم تسمع im Versmass *ramal*; es giebt aber auch unter den tapferen Muwaššaḥ-Dichtern, welche muthig auf die Versmasse losgehen, solche, welche einen berühmten *ši'r*-Vers nehmen, ihn zur *charğa* machen und ihr ganzes Muwaššaḥ darauf aufbauen, wie es *ibn baqī* mit folgendem Verse des *ibn almu'tazz* gemacht hat: علّمونى كيفَ أسْلو وإلّا . فَٱحْجُبوا عن مُقلتَىَّ المِلاحا; diesen Vers hat *ibn baqī* zur *charğa* seines Muwaššaḥ gemacht, das später mitgetheilt werden wird [s. Form 216]; ferner giebt es unter den Muwaṣṣaḥ-Dichtern [f. 11b], welche nichtsnutzig und zanksüchtig sind[1]), solche, die einen Vers von einem der neueren Dichter vornehmen und ihn mit Beibehaltung der Worte in ein *bait* ihres Muwaššaḥ verweben, wie es *ibn baqī* mit folgenden zwei Versen *kušāğims* [gest. 350] gemacht hat: يقولون تُب والكاسُ فى كفّ اغيدٍ . وصوتُ المثانى والمثالث عالى . فقلتُ لهُم لو كنتُ اضمرتُ تَوْبةً . وأبصرتُ هذا كلّه لَبَدا لى . *ibn baqī* sagte nun [s. Form 64]: قالُوا ولَم يقولوا صَوابا . أفنَيتَ فى المجون الشّبابا . فقلتُ لو نَوَيتُ مَتابا . والكاسُ فى يمينِ غَزالى . والصوتُ فى المثالثِ عالى . لَبَدا لى. — Die zweite Unterabtheilung

---

[1]) [l. من اهل الشطارة والذعارة [الوعارة; es ist nicht recht verständlich, was diese Eigenschaften mit der gleich zu nennenden Eigenthümlichkeit beim Muwaššaḥ-Dichten zu thun haben; vielleicht soll diese Art als litterarischer Diebstahl gekennzeichnet werden.

[der ersten Klasse] bilden die Gedichte, bei denen ein Wort oder ein durchgehend festgehaltener Vokal [f. 12a], sei es *kasra, ḍamma* oder *fatḥa* in den *bait* und *qufl* angebracht ist in der Weise, dass das Gedicht dadurch aufhört reines *šiʿr* zu sein; Beispiele für ein Wort sind die Verse des *ibn baqī* [s. Form 49]: صبِرتُ والصَّبرُ شِيمةُ العانى . ولم أَقُل للمُطِيل هجرانى . مُعذِّبى . كَفانى . Das ist im *munsariḥ*; das Wort *muʿaḏḏibī* lässt aber das Gedicht aus der reinen *munsariḥ*-Form heraustreten; Beispiel für den Vokal ist, dass er mit einem Reim in einem Versmass angewandt wird und dass der Dichter sich den Zwang auferlegt, jenen selben Vokal nebst seinem Reimbuchstaben immer wieder zu bringen, wie derselbe Dichter[1]) sagt [s. Form 90] يا ويْحَ صَبٌّ إلى البَرْقِ . لهُ نظرٌ . وفى البُكاء مع الورقِ . له وطرٌ; das ist im *basīṭ;* aber die ständige Wiederholung des *qāf* mitten im Versmass mit dem *i*-Vokal, das ist es, was wir hier meinen. — Die zweite Klasse der Muwaššaḥs ist die, welche es in keiner Weise mit den Versmassen der Araber zu thun hat [f. 12b]; sie ist die weit überwiegende und für ihre Zahl lässt sich eine Grenze nicht angeben; ich hatte die Absicht, für sie ein metrisches System (*ʿarūḍ*) aufzustellen, in welches sich ihre Zahl einregistriren liesse und welches ein Mass für ihre *watad* und *sabab* sein könnte; aber das zeigte sich als zu schwierig, weil sie sich der Zählung entziehen, weil sie kein *ʿarūḍ*[2]) haben als die Melodie und kein *ḍarb* als den Takt und keine *watad* als die Wirbeln und keine *sabab* als die Saiten[3]); durch dieses System (*ʿarūḍ*)

---

[1]) كقوله; die Beziehung auf den ziemlich lange vorher erwähnten *ibn baqī* ist nicht ausser Zweifel; das *kaqaulihi* kann auch gleich einem *kaqaul alqāʾil* oder *kaqaul aššāʿir* sein.

[2]) Hier hat *ʿarūḍ* die Bedeutung: letzter Fuss des ersten *šaṭr*.

[3]) Diese fade Wortspielerei sagt nichts und beweist nur wieder, wie gern sich die Orientalen mit Redensarten über das, worauf es ankommt, hinwegsetzen und wie leicht sie dabei Dinge sagen, die geradezu im Widerspruch mit den Thatsachen stehen; von einem so engen Zusammenhange zwischen Musik und Dichtung, wie nach der Darstellung

wird das metrisch Richtige von dem Fehlerhaften, das mit ursprünglicher Form von dem mit veränderter Form (*mazḥūf*) unterschieden. Das Meiste [von den Muwaššaḥs der zweiten Art] ist bestimmt zum *arghun*[1]) gesungen zu werden, und der Gesang von Muwaššaḥs zu einem anderen Instrument ist eine Entlehnung.[2]) Die Muwaššaḥs werden ferner in andrer Beziehung eingetheilt in zwei Klassen: [f. 13a] erstens solche, in denen die *qufl* dasselbe Versmass haben wie die *bait*, so dass es scheint, als gehörten die *ǧuz*ʾ der *bait* zu den *ǧuz*ʾ der *qufl*; so heisst es bei *alaʿmā* [s. Form 69]: أَحلا مِن الأَمْنِ . يَرتاب فى قُربى . ويَفرِق . فى وَجهه سُنَّه . يحى بها العَذلُ . ويشرِق . لِلّه ما أَقرَب . على مُحِبِّيه . وأَبعدا . حُلوُ اللَّمى أَشنَب . آسِى الضَّنا فيه . وأَسعدا . أَحْبِبْ به أَحْبِب . وَيا تَجَنِّبه . طال المَدا . أَما تَرَى حُزْنى . نارًا على قَلبى . تحرِق . حَسْبى بها جُنَّه . يا ماء يا ظِلٌّ . يا رَوْنَق . — Die andere Klasse ist die, in welcher die *qufl* und die *bait* verschiedenes Versmass haben, so dass diese Verschiedenheit sofort in die Augen springt; so heisst es bei einem Muwaššaḥ-Dichter [s. Form 86]: الحُبُّ يجنيكَ لَذَّة العَذلِ . واللَّومُ فيه أَحلى من القُبَل . لكلّ شىء من الهَوَى سبَبُ . جَدَّ الهوَى بى وأَصلهُ اللَّعِبُ . وَان لَو كان . جَدّ يُغنِي . كان الإِحسان . منَ الحُسنِ .

Man sieht hier sofort die Verschiedenheit des *qufl* und *bait* im Versmass. An das Anfertigen von Muwaššaḥs dieser

Ibn Sanā Almulks anzunehmen ist, ist beim Muwaššaḥ nie die Rede gewesen, die Zusammenstellung des Schlusses des ersten *miṣraʿ*, *ʿarūḍ*, mit der Melodie, des Schlusses des zweiten, *ḍarb*, mit dem Takt, der Silbengruppe *watad* mit den Wirbeln am Instrument und der Gruppe *sabab* mit den Saiten ist bei den Haaren herbeigezogen und ganz verfehlt.

[1]) Über das Instrument arghun s. oben S. 53, Anm. 2, wo nach dem Ms. *arghan* geschrieben ist.

[2]) Auch zu diesen Behauptungen wird ein grosses Fragezeichen zu machen sein.

Klasse wagen sich aber nur ‚die Feststehenden im Wissen‘ [Q 3, 5. 4, 160] unter den Adepten dieser Kunst und wer von ihnen verdient, als Imām seiner Zeitgenossen zu gelten; wer aber nur als Schmarotzer an diesen Tisch kommt, der denkt wohl, wenn er ein solches Muwaššaḥ hört und sieht, dass *qufl* und *bait* verschiedenes Versmass haben, das sei bei jedem Muwaššaḥ gestattet, und thut dann, was er nicht thun darf, und es sei gestattet auch bei dem, wozu ihn die Melodie nicht in natürlicher Weise hinführt, und wenn dann das Lied gesungen wird, [f. 14a] ist es eine Schande für ihn (zeigt es sich, wie er sich dabei blamirt hat); denn der, der zu einem Instrumente singt, muss bei dem Übergange vom *qufl* zum *bait* und umgekehrt die Saiten neu spannen und das ist ein Punkt, der die höchste Beachtung erfordert.[1]) Wieder in andrer Beziehung lassen sich die Muwaššaḥs in zwei Klassen eintheilen: solche, deren *bait* und *qufl* ein Versmass haben, welches das Ohr erfasst und der gute Geschmack erkennt, wie man die Versmasse der *ši'r*-Gedichte erkennt, ohne dass man nöthig hat, sie nach dem metrischen System zu prüfen; das sind die meisten; die zweite Klasse hat ein verwirrtes Versmass, die Struktur ist dürftig, die Ordnung gestört; man empfindet nicht, ob das Gedicht korrekt oder fehlerhaft ist; so das Muwaššaḥ, das beginnt [s. Form 121]

أَنْتَ ٱقْتِرَاحِى . لا قَرَّبَ اللّٰهُ اللَّوَاحِى . مَن شاء أن يقولَ فاتِّي

---

[1]) Die Stelle lautet: أمّا من كان طُفَيْلِيًّا على هذهِ المائدة فانّه اذا سمع هذا الموشح ورأى مباينة أوزان أقفاله لأوزان ابياته ظنّ انّ هذا جائز فى كل موشح فعمل ما لا يجوز عمله وفيما لا يمشّيه التلحين له وتظهر فضيحته فيه وقت غنائه فإن المغنّى ببعض الآلات يحتاج ان يغيّر شدّ الأوتار عند خروجه من القفل الى البيت وعند خروجه من البيت الى القفل وهذا مكان ينبغى ان يحفظ ويلحظ. Die letzte Bemerkung scheint für die musikalische Behandlung des Liedes im Kunstgesange sehr wichtig. Auf die Erklärung im Einzelnen kann hier nicht eingegangen werden.

لستُ أَسمَع . خَضعتُ فى هواكَ رما كنت لِأَخضَع . [f. 14 b] حَسْبى
على رِضاكَ شفِيعٌ لى مُشقّع . نَشوَان صاحى . بَينَ ٱرتياعٍ وٱرتياحِ .

Man sieht sehr wohl, wie der [gewöhnliche] Geschmack sich von der metrischen Form dieser Verse abwendet; sie haben in der Meinung der Schwachen keine Ordnung; ein solches Gedicht verstehen [in seinem Bau] nur die Wissenden unter den Fachleuten und die ‚nahgestellten Engel' [Q 4, 170] unter denen, die diese Kunst treiben. Freilich erlaubt sich so etwas nur ein Mann wie *ala'mā*[1]); andere Leute vermeiden es, wenn sie klug sind. Was nun solcher Art ist, bei dem wird Richtiges und Fehlerhaftes nur durch die Melodie erkannt; denn was etwa der [gewöhnliche] Geschmack als Abweichung oder gar als Verletzung des Versmasses empfindet, das heilt der melodische Vortrag, bringt es wieder in Ordnung und lässt auch nicht in einem Worte eine Störung bestehen. — [f. 15 a] Endlich werden die Muwaššaḥs noch in anderer Hinsicht in zwei Klassen getheilt: erstens solche, in welchen die Melodie [der melodische Gesang, *attalḥīn*] unabhängig ist und welche keiner Stütze für die Melodie bedürfen; sie bilden den grösseren Theil; zweitens solche, welche das *talḥīn* nicht trägt und mit denen es nicht vorwärts kommt, ohne dass es sich an ein Wort anlehnt, das keine Bedeutung hat, das aber eine Stütze für das *talḥīn* und eine Krücke für den Sinn ist, wie in den Versen des *ibn baqī* [s. Form 44] من طالب . ثارَ قتلى ظبيات الحذُوج . فتّانات الجَيم .; denn das *talḥīn* kommt vollkommen zu Stande nur dadurch, dass zwischen die beiden Theile mit *ǧīm* in diesem *qufl* ein *lā lā* eingeschoben wird. — In den meisten Muwaššaḥs, die Lobgedichte sind, hat man es sich zur Regel gemacht, das Gedicht mit einem erotischen Theil (*ghazal*) zu schliessen; es wird dann von dem Preis des Ge-

[1]) Diese Worte lassen vermuthen, dass das eben besprochene Gedicht diesem Dichter angehört; mit Sicherheit ist es nicht daraus zu schliessen.

feierten zu diesem übergegangen, wie es umgekehrt der Fall ist; so machen sie es am häufigsten und das ist das Bevorzugte in ihrem System[1]). Beispiel sind die Verse *ala'mās* خلوُ الجانى . ما ضرَّهُ لَو أجنانى . كما عَنانى [s. Form 116] . شُغلى به وعَنانى [f. 15b]. Er hatte mit einem erotischen Theile begonnen, war dann zum Lobpreis übergegangen und schliesst nun wieder mit Liebestheil. — In der Form des Muwaššaḥ wird Alles behandelt, was in den verschiedenen Arten des *ši'r* behandelt wird: Liebe, Preis, Todtenklage, Satire, Zote, Weltentsagung; das Muwaššaḥ, das Weltentsagung ausspricht, hat den besonderen Namen *mukaffir*; für dieses besteht die besondere Vorschrift, dass es in der metrischen Form und in den Reimen der *qufl* an ein bekanntes Muwaššaḥ sich anschliessen, auch mit der *charğa* (dem letzten *qufl*) jenes Muwaššaḥ abgeschlossen werden muss, um anzuzeigen, dass es ein Sühngedicht für jenes ist und Gott für den, der es gedichtet, um Verzeihung bitten will'.[2]) Das hier sich Anschliessende s. oben S. 52 ff.

Um ein halbes Jahrhundert älter als Ibn Sanā Almulk ist der Mann, der einen tiefen Einblick in das litterarische Leben von Alandalus besass und das leider immer noch nicht publicierte, für die spanisch-arabische Geschichte und Litteratur so wichtige Werk *a<u>dd</u>achīra fī maḥāsin ahl alğazīra* schuf[3]): *abulḥasan 'alī ibn bassām*, gest. 542. Aus dem ersten Bande der *<u>d</u>achīra* hat Dozy (*Kritik* 187) zwei Stellen mitgetheilt, in denen sich die Ansicht Ibn Bassāms von Wesen und erster Form des *muwaššaḥ* ausspricht; die eine, anknüpfend an die Erwähnung des Erfinders der ganzen Dichtungsart s. oben unter *muḥammad almaqbarī* S. 70; die andere lautet so: واوزان هذه

---

[1]) الاظهر فى مذهبهم, wie in den *fiqh*-Büchern; s. z. B. Nawawi. minhāğ ed. v. d. Berg 1, 4.

[2]) Das über das *mukaffir* Gesagte wird bestätigt durch die Ausführungen Ṣafījaddīns im *al'āṭil* f. 4a f über diese Art Gedichte (s. die Stelle unten in III).

[3]) Eine gute Notiz über ihn und sein Buch hat Pertsch zu Ms. Goth. 2136.

الموشحات خارجة عن غرض كتابنا هذا اذ اكثرها على غير اعاريض اشعار العرب; Dozy übersetzt: il n'entre pas dans le plan de mon livre de citer de ces *mowachchaha*, parceque, pour la plupart, elles ne sont pas sur les mètres qu' employaient les anciens arabes.[1]) *auzān* sind ganz allgemein: die metrischen Formen; *a'ārīḍ*, in diesem Zusammenhange sind, wie Dozy a. a. O. 186 richtig auseinandersetzt, die Metra, Versmasse. Die Hervorhebung dieses Momentes in dem *taušīḥ* bei dem alten Litterator ist sehr wichtig: er erkennt ganz richtig als ein wesentliches Merkmal, dass meist andere Formen angewandt werden als die Metra des *ši'r*, oder, wie er sich in der anderen Stelle ausdrückt (s. unter *muḥammad almaqbarī*), dass solche Arten von Versmassen anangewandt werden, die nicht üblich sind, nicht in Aufnahme gekommen waren. Der zweite Ausdruck ist deutlicher, genauer; in der That handelt es sich zunächst nicht um Versbildungen, die dem System des *ši'r*, dem *'arūḍ*, völlig fremd sind, sondern nur um Formen der alten, bekannten Kategorieen, für die sich in den *aš'ār al'arab* Belege nicht finden liessen und die, das ist wohl auch die Ansicht Ibn Bassāms, überhaupt nie vorher bei den *šu'arā'* der Araber in Uebung gewesen sind. Ibn Bassām nimmt übrigens, wie aus dem unter *'ubāda ibn mā' assamā'* Mitgetheilten hervorgeht, eine nicht unbedeutende Entwicklung des *muwaššaḥ* von dem ersten Erfinder bis zu *'ubāda* und namentlich durch diesen an; leider sind seine Ausdrücke so allgemein, dass wir uns, bei dem Mangel allen Materiales, kein Bild von dieser Entwicklung machen können.

Eine Charakteristik des *taušīḥ*, welche auf die Frage der ersten Gestalt nicht eingeht, sondern von dem *muwaššaḥ* als

[1]) Schon *abul 'atāhija*, gest. 210 (211, 213), stellte sich über das ‚System'. Diwan ed. Beir. Vorwort 7: ‚*muḥammad ibn abul 'atāhija* erzählt: mein Vater wurde gefragt: kennst du die Metra *(al'arūḍ)*? Er: ich bin grösser als die Metra. Er hat auch metrische Formen *(auzān)*, die sich nicht mit den Metra (des Systems) vertragen'. Vgl. auch die Zusammenstellung bei Hommel Aufsätze 63f. über ungewöhnliche Versmasse der ältesten Zeit der arabischen Poesie.

einem unabänderlich Feststehenden spricht, findet sich bei Ibn Chaldûn an der oft besprochenen Stelle III 390: ‚Als man im Lande der Andalusier dazu gekommen war, Versgedichte (*šiʿr*) in grossen Mengen zu produciren und die dabei eingeschlagenen Wege und die Arten dieser Gedichte einen hohen Grad von Vollendung erreicht hatten, brachten die Späteren unter ihnen eine neue Art auf, die sie *muwaššaḥ* nannten. Sie bildeten das *muwaššaḥ* in Gruppen von *simṭ* und in solchen von *ghuṣn*, und solche Stücke fertigten sie in grösserer Zahl und in verschiedenen Versmassen (*aʿārīḍ*) an; das aus solchen Gruppen bestehende, mehrfach wiederkehrende Gebilde nannten sie ein *bait* (Strophe) und hielten für die Reime und die metrischen Formen jener *ghuṣn* an einer regelmässigen Reihenfolge fest im Verlaufe des Gedichtes bis an den Schluss. Die Zahl der Strophen (*bait*) beträgt höchstens sieben; von den Strophen selbst enthält jede so viele *ghuṣn*, als den Absichten des Dichters oder dem System (Schule), dem er folgt, angemessen ist. Die Gedichte dieser Gattung behandeln, wie die Qasiden, Liebe und Lob. Man erreichte hierbei einen ausserordentlich hohen Grad der Vollkommenheit, und so gewann diese Gattung grosse Beliebtheit beim Publikum, und Vornehme und Geringe trugen sie um, weil sie so leicht fasslich und ihre Art so leicht zugänglich war. Der, der sie in *alandalus* erfand, war *muqaddam ibn muʿāfir*‘ u. s. w.[1]) Diese Ausführungen Ibn Chaldûns geben zu mancherlei Bemerkungen Anlass. Es ist zunächst einleuchtend, dass seine Darstellung auf eine recht äusserliche Auffassung litterarischer Strömungen hinausläuft: eine Gattung wird im Übermass gepflegt, die Verfeinerung in ihr wird auf die Spitze getrieben, man ist in ihrer Beackerung bis an die Grenze des Möglichen gegangen, da wird man ihrer überdrüssig und es tritt ein *istiḥdāṯ*, eine Neuschaffung, ein. Gewiss, das nova petere bildet auch in der Litteratur einen mächtigen Antrieb, aber das Neue knüpft immer irgendwie an ein Altes an und die ‚Neuschaffung‘

[1]) Es folgt hier die in I verwerthete Aufzählung der Dichter, bei welcher Ibn Chaldûn sich bemüht hat, chronologisch zu verfahren.

ist nichts als die Ausbildung eines Keimes, der da war. Und der Keim war da. Ein Ausdruck Ibn Chaldûns selbst führt uns darauf: ينظمونه اسماطا اسماطا, was oben übersetzt ist: ,sie bildeten das *muwaššaḥ* in Gruppen von *simṭ*'. Vortreffliches Material zu der Frage, was unter *simṭ* zu verstehen sei, bietet hier der fleissige Commentar des Murtaḍā zum Qāmūs. TA V 161 heisst es so[1]): „*almusammaṭ* im *ši'r* bedeutet Verse, die ein gemeinsamer Reim vereinigt, der verschieden ist von den Reimen der übrigen Verse; in solcher Bedeutung ist das Wort übertragen [denn *sammaṭa* ist, wie kurz vorher bemerkt wurde: mit *sumūṭ* d. i. *sujūr*, feingeschnittenen Lederstreifen, Riemen anknüpfen]; man sagt auch: *qaṣīda musammaṭa*; im *alasās* heisst es: ihre durch einen gemeinsamen Reim verbundenen Verse sind mit *sumūṭ* verglichen; ich [Murtaḍā]: ebenso sagt man auch *qaṣīda simṭīja*, oder wie einige Exemplare des *aṣṣiḥāḥ* haben: *samīṭa*; Allaiṯ [Vollender des *kitāb al'ain* s. Flügel *Gr. Sch.* 39] sagt: *aššiʿr almusammaṭ* ist das, bei welchem an der Spitze [*fī ṣadr*] des *bait* [der Strophe] sich Verse befinden, die um die Hälfte verkürzt oder sonst wie vermindert sind und die einen gemeinsamen besonderen, durch die ganze Qasida bis zum Schluss durchgehenden Reim haben; unser Schaich [über ihn s. TA I 14 Z. 11 v. u.] sagt: das ist dasselbe, was bei den Muwallads *almuchammas* heisst; ich: zu den Unterarten gehört auch das *musabbaʿ* und das *muṯamman*[2]) wie Imru'ulqais sagt so steht's wörtlich im *al 'ain* [Alchalīls gest. 160/175] oder ein anderer: Aṣṣāghānī sagt: dieses *musammaṭ* befindet sich nicht unter den Gedichten des Imru'ulqais ibn Ḥuğr noch unter denen eines anderen Imru'ulqais

ومستلئم كشفت بالرمح ذيله . اقمت

بعضب ذى سفاسق ميله . فجعت به فى ملتقى الحى خيله .

تركت عتاق الطير تحجل حوله . كانّ على اثوابه نضح جريال

Alğauhari sagt: von Imru'ulqais sind zwei *qaṣīda simṭīja*; die

---

[1]) Das Gesperrte ist der Text Alfīrūzābādīs.

[2]) Ein Beispiel für das *taṯmīn* s. Maqq 1, 917.

eine ist diese, die er erwähnt hat, die andere aber hat er nicht erwähnt; so ist es auch wirklich im *al'ain*; Alazharī stellt in seinem Werke die Sache so dar, wie Allait, indem er ihm einfach nachbetet; Alǧauharī giebt als Verse ‚eines Dichters' — nach Ibn Barrī [Verfasser von Glossen zum *aṣṣiḥāḥ*, gest. 582 nach TA III, 38 Z. 1] sind sie von einem Neueren — die folgenden: . وشيبة كالقسم . غير سود اللمم دوايتها بالكتم . زورا وبهتانا. Ibn Barrī bringt ferner folgendes *musammaṭ* von Imru'ulqais bei: . توهمت من هند معالم اطلال عفاهنّ طول الدهر فى الزمن الخالى . مرابع من هند خلت ومصايف . يصيح بمغناها صدى وعوازف . وغيرها هوج الرياح العواصف . وكل مسف ثم آخر رادف . بأسحم من نوء السماكين هطال und von einem anderen Dichter führt er an: خيال هاج لى شجنا . فبت مكابدا حزنا . عميد القلب مرتهنا . بذكر اللهو والطرب. — سبتنى ظبية عطل . كأن رضابها عسل . ينوء بخصرها كفل . بنيل روادف الحقب . — يجول وشاحها قلقا . اذا ما ألبست شفقا . رقاق العصب أو سرقا . من الموشية القشب."

Der erste Gedanke, den man beim Lesen des Abschnittes hat, ist: ‚frecher Schwindel von Anfang bis zu Ende!' Nun, für das Stückchen, das Ibn Barrī allein, er ganz allein, als *musammaṭ* von Imru'ulqais beibringt, wird dieses harte Urtheil wohl seine Richtigkeit haben; aber wie die Anführung aus dem *aṣṣiḥāḥ* korrekt ist — nach dem *aṣṣiḥāḥ* allein giebt die Verse auch Ahlwardt, *Six poets* 205 (App No. 29) —, so wird man auch die Anführungen aus Alchalīl und Allaiṯ für unbedenklich ansehen dürfen, und so ist, selbst wenn schon Alchalīl über die Echtheit der Strophe getäuscht war, das Hinaufreichen der Strophenform mit Kurzversen und Reimmehrheit in den Anfang des zweiten Jahrhunderts gesichert. Wäre aber selbst nicht bloss Murtaḍa, sondern schon Alǧauharī über das Vorkommen der Strophe in Alchalīls *al'ain* im Irrthum gewesen, so war sie doch sicher

zur Zeit Alǧauharis († 393) als eine alte allgemein bekannt. Aber auch die Anführungen Ibn Barrīs haben einigen Werth für uns. Zwar zeigt das von ihm dem Imru'ulqais angedichtete *muchammas* in seiner allzu genauen Anlehnung an die spätere Übung, welche das Voraussenden des Themas, des *maṭla'* verlangte [1]), deutlich die Fälschung, und man wird auch von dem zweiten Gedicht nichts besseres zu halten haben [2]); aber wie sich das erste eng an das echte Gedicht — oder doch schon 400 Jahre vor Ibn Barrī für echt gehaltene Gedicht — anschliesst, so wird auch das zweite ein altes Vorbild haben. Es scheint uns verloren. Aber an anderer Stelle tauchen Abdrücke jenes Vorbildes auf, wo wir es kaum vermuthen: in der jüdischen Poesie. Das zweite Strophengedicht ist ein *murabba'*, und gerade das *murabba'* ist die erste Form der hebräischen, zugestandener Massen den arabischen nachgeahmten Strophengedichte. Der Jude, von dem nach der allgemein angenommenen Überlieferung die ersten *murraba'*s in hebräischer Sprache verfasst worden sind, ist Dūnaš ben Labraṭ (um 320) [3]): er lehnte sich an arabische Vorbilder an; es hat also sicher schon im dritten Jahrhundert d. Fl. auch arabische *murabba'*s gegeben [4]).

Doch zurück zu Ibn Chaldūn! Nach dem aus TA Beigebrachten kann der Sinn seines اسماطًا اسماطًا nicht mehr zweifelhaft sein. Seine *simṭ* sind die Theile der Strophen, welche sich gleich Schnüren um das ganze Gedicht ziehen, an welche, gleichwie an Schnüre, das ganze Gedicht geknüpft ist — wir würden mit etwas anderem Bilde sagen: welche sich wie ein rother Faden durch das Gedicht ziehen, — die Theile mit dem Gemeinreim, kurz das, was Ibn Sanā Almulk *qufl* nennt (s. oben S. 95). Was ist aber das von ihm neben

---

[1]) In der von Alǧauharī und Alfīrūzābādī dem Imru'ulqais zugeschriebenen Strophe ist nichts davon.

[2]) Es ist wahrscheinlich eigenes Produkt Ibn Barrīs.

[3]) S. meine *hebräische Verskunst* 41 ff.

[4]) In III wird auf diese Art Strophengedichte näher eingegangen werden.

اسماطًا اسماطًا gestellte اغصانًا اغصانًا? Ibn Sanā Almulk kennt diesen Terminus nicht.

Hier hilft eine andere, bisher nicht benutzte Quelle, zum Verständniss. Schon oben (S. 80) ist des wichtigen *al'āṭil alḥālī* Ṣafījaddīns, gest. 750, gedacht worden. Nach ihm (Ms. München 528 f. 8b) sind die ersten Anfänge des *zaǵal* in den *qaṣā'id zaǵalīje* zu sehen, wie sich dreizehn solcher in dem Diwan des Madghalīs finden [1]). Von diesen Qasiden gelangte man dann zu freieren Formen mit Mehrheit der Versmasse und der Reime (f. 11 b f). Hieran anschliessend sagt Ṣafījaddīn [f. 12 a] [2]): „Sie trugen jene Qasiden in gefälligen, ins Ohr fallenden, in Weise und Takt in sich harmonischen Melodien vor; da bedurfte der Kanal jedes [in sich abgeschlossenen] dichterischen Gebildes eines Ruheortes, der den Schluss bildet, und eines Abschnittes, an dem die Wiederkehr [wiederkehrende Melodie] Halt macht Ihr hoher Sinn und ihr feiner Geschmack mühten sich, die Regeln des musikalischen

[1]) Das .Il [Ibn Quzmān] a fait du zédjel une qacida' Günzburgs (*Divan d'Ibn Guzman*, Avant-Propos S. 3) ist reine Phantasie.

[2]) ذلك لانهم لما لحنوا تلك القصائد بالحان طيبة السماع رائقة فى الأسماع متناسبة الانغام والايقاع واضطر جدول كل شعر منها الى محط ينتهى اليه ومقطع يقف الدور عليه وكانت هممهم الشريفة وطباعهم اللطيفة ناهضة بالجمع بين اصول الطرب وصحة اوزان العرب ولم يكن لهم اطلاع على ما اخترعه الأعاجم من تلقيبات الترانات والاوزات والاوزكشات المتمم بها نقص الأدوار والسربندات وضعوا على وزن كل جزء منها كلامًا يوازنه فى الثقل والخفة ويقوم مقامه عند الترنيم والغناء وسمّوها مع اتصالها بثقل الرجال الخرجات ومع تجريدها عنها ملا البخمات وسمّوا ما قبلها بالاغصان والاقفال ومجموعها بالابيات ثم خالفوا بين الاوزان من غير ان يكسروا الميزان فانتقلت تلك القصائد الى اوزان مختلفة الوضع بحسب التقطيع والتفريع والترصيع والتصريع

Vortrages mit der Korrektheit der metrischen Formen der Araber zu vereinigen. Nun hatten sie aber keine Kenntniss von der Erfindung der Perser, solche Stücke einzuschieben, wie das *tarāna*[1]), das *awaz* [*awāz*?], das *awazgeš* [?], mit welchen die Lücken der *daur* (wiederkehrenden Gruppen) ergänzt werden, und das *sarband*[2]). So bildeten sie nach dem [musikalischen] Masse jedes [in sich abgeschlossenen] Theiles der Melodien eine Wortgruppe (*kalām*), die den Massen jenes Theiles in Schwere und Leichtigkeit entspricht und beim Kantiliren und Singen sie vertritt; schlossen sich diese Theile an die *qufl* des *zaǧal* an, so nannten sie sie *charǧa*; traten sie getrennt von ihnen auf, so hiessen sie sie ‚Füllsel der Schlagstifte' (?)[3]); was davor war, bezeichneten sie als *ghuṣn* und *qufl* und das Ganze nannten sie *bait*. So kamen jene Qasiden in metrische Formen verschiedener Fassung, nach Massgabe des *taqṭīʿ*, *tafrīʿ*, *tarṣīʿ* und *taṣrīʿ*." Ist diese Darstellung auch nicht so klar, wie wir es wünschen, so geht doch klar aus ihr hervor, dass für Ṣafījaddīn die *charǧa* ursprünglich ein, nicht zum Gedicht gehöriges, Zwischenstück ist, bestimmt die Theile der Melodie mit Gesang zu begleiten, für welche in der, auf einen kleinen Kreis von Formen beschränkten, Qaside kein Text da war. In der Qaside hat jedes *bait* nur zwei Theile: sie sind mit dem *ghuṣn*, dem ersten reimlosen, und dem *qufl*, dem zweiten den Gemeinreim enthaltenden gemeint. Über das Verhalten der *charǧa* in Bezug auf den Reim sagt Ṣafījaddīn nichts. Unter *ghuṣn* versteht er, wie es scheint, überall nur die nicht am Gemeinreim theilnehmenden Stücke der Strophe, die, welche Ibn Sanā Almulk *bait* nennt, welchen Terminus Ṣafījaddīn und Ibn Chaldūn für die ganze Strophe verwenden[4]), während Ibn Sanā Almulk sonderbarer

[1]) Über diesen Terminus s. VULLERS *Lex. Pers.* s. v. ترانه.

[2]) *sarabanda?* Etymologisch ist es gewiss dasselbe Wort wie Sarabande.

[3]) Ist diese Übersetzung richtig, so ist hier ein Beleg für das bei DOZY nur aus LANE und *Descr. de l'Egypte* nachgewiesene *zachme*, *zuchme* als plectrum gegeben.

[4]) So noch heut; der aus Auǧila gebürtige, jetzt bei den

Weise dafür gar keinen besonderen Namen hat. Für ihn besteht (s. oben S. 95) die Muwaššaḥa aus *bait* und aus *qufl*; dass je ein *bait* und ein *qufl* eine Einheit bilden, ist ihm noch nicht aufgegangen. Wie in Bezug auf *bait*, stimmt Ibn Chaldūn auch in Bezug auf *ghuṣn* mit Ṣafījaddīn überein, und so ist sein اغصانًا اغصانًا zu übersetzen: ‚in Gruppen mit Sonderreim‘ [1]. Von *simṭ* weiss Ṣafījaddīn so wenig wie Ibn Sanā Almulk. Man muss aber zugeben, dass die Anwendung dieses Wortes im Sinne von *qufl* bei Ibn Chaldūn durchaus angemessen ist. Die Verschiebungen des *iṣṭilāḥ*, wie sie sich bei Vergleichung der Texte von Ibn Sanā Almulk, Ṣafījaddīn und Ibn Chaldūn ergeben, sind nicht ohne Interesse. Es ist besonders zu beachten, dass zwischen Ibn Sanā Almulk und Ṣafījaddīn nur 150 Jahre liegen und beide im Mašriq lebten. Unter welchen Einflüssen bildeten sich die Abweichungen?

Da Ṣafījaddīn in seinem *al'āṭil* principiell sich mit dem *muwaššaḥ* nicht befasst — s. das bei Ahmer S. 225f aus der Einleitung Mitgetheilte —, so ist bei ihm ein Eingehen auf die Form nicht zu erwarten. Doch macht er einige gute Bemerkungen über die Stellung des *muwaššaḥ* im Kreise der Gedichtgattungen, die nicht *ši'r* sind und die man bei uns sich gewöhnt hat, fälschlich ‚neuere Versarten‘ zu nennen. Sie werden in III gebracht werden.

Was sonst über das *muwaššaḥ* von Arabern geschrieben und bekannt ist, ist nicht bedeutend. Nicht zugänglich war mir das *addurr almaknūn fissab'a funūn* des *muḥammad ibn aḥmad ibn aljās alḥanafī*. Über die Handschriften und die Mittheilung daraus bei Hammer JAs 1839, 2, 162 s. Pertsch zu No. 2188, welches Werk nicht das *durr* selbst zu sein scheint [2]), übrigens nichts Theoretisches enthält. Das *durr* ist nach Slanes Beschreibung des Ms. Paris (a. f. 1413) in

Ulād 'Alī in Ägypten wohnende Beduine Maḥmūd ibn Ǧum'a nannte die Strophen seiner Lieder nie anders als *bēt*.

[1]) Weniger wahrscheinlich ist, dass *ghuṣn* bei Ibn Chaldūn und Ṣafījaddīn einfach = Vers ist, also dem *ǧuz'* Ibn Sanā Almulks entspricht.

[2]) Kapitel 6 ist في الموشحات.

Cat No. 3409 im Jahre 1001 beendigt. Dieses Jahr wird sich aber auf die Abschrift beziehen, und Haği Chalfa hat Recht, wenn er 3, 190 No. 4872 das Jahr 912 für den Tod des Verfassers angiebt[1]). Ein Auszug aus dem *durr* befindet sich in Leiden; s. 1², 300 (No. 486). Ebensowenig sah ich das *kitāb alǧauhar almaknūn fissabʿa funūn* des *ʿīsā ibn muḥammad ibn ʿīsā almaqdisī*, verfasst 873, wovon eine Handschrift im Escurial ist (Derenbourg No. 459).

Wenig erfreulich ist die *risāla rauḍ almasarrāt fī ʿilm annaghamāt* des *ʿuṯmān ibn muḥammad alǧundī*, weiland Hofdichters der Chediwialen Familie (gest. um 1850?), gedr. Kairo 1313, 101 SS. Das einzige Brauchbare in diesem stümperhaft redigirten und fehlerhaft gedruckten Werkchen sind die Angaben über die Taktarten, mit denen sich freilich bei der unvollkommenen Darstellung musikalischer Dinge in arabischen Büchern nicht viel anfangen lässt. Im Laufe der Beschreibung einer *ṣila kāmile*, eines vollständigen Konzerts (S. 23f.) bemerkt Alǧundī: ‚man erfand die Muwaššaḥs nach dem Masse [der musikalischen Form] der *bašārifʻ*. بشرف scheint bisher nur aus Salvador Daniel[2]), der S. 23 *becheraf* schreibt, und Hoest — S. 258 *báscheref* — bekannt zu sein (s. Dozy s. v.) und prélude zu bedeuten[3]). Die von Alǧundī vorgetragene Ansicht würde also im Wesentlichen auf die Darstellung bei Ṣafījaddīn hinauslaufen, die oben S. 114 f. mitgetheilt ist, und ist wohl aus ihr geflossen.

Ganz unbrauchbar ist das Geschwätz des Mārūn Naqqāš. Der Herausgeber der Dramen[4]) des im J. 1817 in Saida

[1]) Ein *muḥammad ibn aljās alḥamawī*, gest. ca. 850, wird von Ahlwardt No. 6555, 8 als Verf. eines Kommentars zur ältesten Alfīje, der des Ibn Almuʿṭī (s. Zetterstéen, *Jaḥjā Bin ʿAbd-el-muʿṭī*, Leipzig 1895), erwähnt. Ist die Zeitbestimmung richtig, so wird er ein Oheim unseres *muḥammad* sein.

[2]) S. über ihn mein *Metrum und Rhythmus* 30.

[3]) S. 46 nennt Alǧundī neben einander الموشحات والادوار والبشراوات. Das بشرى hier hat wohl kaum etwas mit dem بشرف zu thun.

[4]) *arzat lubnān*, Beirut 1869, 495 SS.

geborenen und 1855 in Tarsus gestorbenen nicht unbegabten Mannes, sein Bruder Niqulā Naqqāš hat den unglücklichen Einfall gehabt, S. 443—446 der *arzat lubnān* eine Abhandlung Mārūns über *alfunūn assab'a* abzudrucken. Das dort über das *muwaššaḥ* Gesagte (S. 444) ist dürftig, das Wenige völlig schief.

Aus Allem, was ausgeführt ist, geht klar hervor, dass die Araber nicht im Stande gewesen sind, die metrischen Formen der Muwaššaḥas näher zu bestimmen. Vielleicht wollten sie es auch gar nicht; sie hielten es nicht für wichtig. Wozu diese zahlreichen Gebilde zergliedern, in denen scheinbar eine so grosse Willkür herrscht und in denen oft ersichtlich eine metrische Erscheinung durch die Rücksicht auf die Musik hervorgerufen ist?

Wie ist es für uns? werden auch wir an dieser Arbeit vorübergehen dürfen als an einer fruchtlosen? Hat es einen Sinn, die Texte von Arien — mit solchen lassen sich die Muwaššaḥas wohl vergleichen — auf ihre metrischen Formen hin zu untersuchen, die gefundenen Formen systematisch zusammenzustellen?

Für die arabische Arie kann diese Frage unbedingt bejaht werden. Denn diese Untersuchungen werden zeigen, dass hier selbst bei der grössten scheinbaren Willkür feste Gesetze walten. Der Dichter kann nicht heraus aus den Grenzen, in welche ihn das Herkommen gebannt hat, und selbst wo er scheinbar diese Grenzen überschreitet, bewegt er sich doch immer in dem Vorstellungs- und Empfindungskreise, aus welchem jene hervorgegangen sind. Sind diese Kreise bestimmt, dann wird sich eine Vergleichung anstellen lassen mit denen, welche für dasselbe Gebiet in anderen Litteraturen giltig sind, wobei natürlich der weiteste Massstab anzulegen und alles Verwandte (Hymne, Kirchenlied, Kantilene, Romanze, Sequenz, Laich) einzubeziehen ist. Vielleicht werden sich dann ohne Schwierigkeit weitere Gesetze finden lassen, die zu allgemeinen Resultaten führen.

Unerlässliche Vorbedingung für alle derartigen Untersuchungen ist aber die Festlegung der thatsächlich nachweis-

baren Formen der Strophen. Alles, was auf seine Form hin untersucht worden ist, ist im Folgenden zusammengestellt. Hierbei sind die Formen nach den kürzesten in ihnen vorkommenden Versmassen geordnet. Für die anderen Versmasse ist an gehöriger Stelle ein Vermerk gemacht. So zeigt die Muwaššaḥa ISMulk f. 30a f die Versmasse: – – – ⏑ –, – – ⏑ – –, – – – ⏑ – –, – – ⏑ – und –. Ihre Form ist unter VM 1 – beschrieben; es ist aber unter VM 23. 22. 38. 12 auf sie verwiesen, so dass bei jedem Versmass alle hier gesammelten Gedichte nachgewiesen sind, in denen es vorkommt. Die Bezeichnung der Quellen für die analysirten Gedichte wird leicht verstanden werden an der Hand des Verzeichnisses der Abkürzungen und des über die benützten Ausgaben in den Vitae der Dichter in I Gesagten.

In der Analysis der Gedichtformen ist so verfahren, dass zuerst die Anzahl der Leitverse und der *daur* angegeben ist; bei dem ‚*daur*‘ ist die Zahl der Verse vermerkt; dann, wie sich die unter *a*, *b*, *c* etc. angegebenen Versmasse auf die Leitverse und *daur*-Verse vertheilen. Die Ordnung der Reime ist durch die Sonderung nach Gemeinreim und Sonderreim und Angabe der zu beiden Klassen gehörenden Verse bezeichnet. Übersichtlicher wäre die Darstellung der Strophenformen geworden in der breiten Anlage, wie sie z. B. Stumme in *Tripolitanisch-Tunisische Beduinenlieder* gewählt hat. Deren Durchführung ist aber nur bei einer so beschränkten Zahl wie dort möglich. Sie hätte drei- oder viermal so viel Platz eingenommen, wie die hier gegebene. Diese stellt eine kleine Anforderung an die Denkthätigkeit des Lesers. Wer sich die Mühe genommen hat, ein paar Formen durchzuarbeiten, dem wird es bei den übrigen leicht werden. Nur bei den Formen, in denen die Zahl der Versmasse und Reime eine grössere ist, wird der Vorstellung mit der Feder in der Hand nachgeholfen werden müssen. Das Entwerfen des Schemas ist dann aber nur eine mechanische Arbeit. Die Prüfung, ob eine Strophenform, der man in der arabischen oder einer anderen Litteratur begegnet, mit einer der hier gegebenen übereinstimmt, wird sich auch ohne solche Ausschreibung der

hier gegebenen Formen vornehmen lassen, wenn man nur das Schema, das man sucht, in deutlicher Form vor sich hat. Einige Ungleichheiten in der Behandlung, die sich in der folgenden Liste finden, wird man nicht zu streng beurtheilen, wenn man bedenkt, wie mühevoll die Beibringung und Durcharbeitung des von weit her zusammengesuchten Materials war. Namentlich mit der weitschichtigen Terminologie von *safīnat almulk* hätte wohl gründlicher aufgeräumt werden sollen, da solche Ausdrücke wie *selsele*, *dūlāb*, *chāne* dort offenbar nur musikalische Bedeutung haben.[1])

[1]) Als ein gutes Beispiel, wie unwesentlich sie sind und dass sie bei den Älteren nicht üblich waren, s. Form 27.

Die Formenliste.

VM 1 –

1) *a* – – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – *c* – – – ⏑ – – *d* – – ⏑ – *e* –

Anonymus in ISMulk f 30 a f: 6 LV + 6 *daur* 12 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 3. 5. 7, *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10, *c* in LV 3 *daur* V 9, *d* in LV 5 *daur* V 11, *e* in LV 6 *daur* V 12; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 5 *daur* V 11 — LV 6 *daur* V 12, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1-6. مَيِّتات[1] الدِمن . أحيين كربى . وهل يتمكّن عزا لقلبى . مُت يا عزاه . شاه.

2) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ – *b* – *c* – – ⏑ – – *d* – – ⏑ ⏑ –
e – – ⏑ – *f* – – ⏑ – ⏑ –

SM XXVII 10 (285 f): 3 *daur* 4 V + *selsele* 10 V; *daur* mit *a* in V 1—3, *b* in V 4; *sels* mit *c* in V 1—6, *d* in V 7, *e* in V 8. 9. *f* in V 10; je ein GR für *daur* V 1—3 *sels* V 10 — *daur* V 4 — *sels* V 1—6 — V 7 — V 8. 9. — V 1—4 قلبى يهيم فى رشا احور . ذى مبسم يروى عن الجوهر . وريقهُ احلى من السكّر . عال.

VM 2 ⏑ –

3) *a* – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – *b* – ⏑ – ⏑ – *c* ⏑ –

SM XXX 6 (311 f): 2 *daur* 6 V + *selsele* 6 V + *qafle* 6 V; *daur* und *qafle* mit *a* in V 1–6, *sels* mit *b* in V 1. 3.

[1] Ms hat falsch ميّتات الدمن; es entspricht in *daur* 1 بل يا من ظعن, in *daur* 2 فيا ممتحن u. s. w.

4. 6, *c* in V 2. 5; je ein GR für *sels* V 1—6 — *qafle* V 1—6, SR für *daur* V 1—6; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR für *qafle*. — V 1. 2 فيك كل ما أرى حسَن . مذ رأيتُ شكلك الحسن.

4) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – – ⏑ – – – – – *c* ⏑ – *d* – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 84 a f: 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1—5, mit *b* in V 6, mit *c* in V 7, mit *d* in V 8; GR für V 6—8, SR für V 1—5. — V 1. 2 اذا الحبيب جفاني . واصلته بالأمان.

VM 3 – –

5) *a* – – ⏑ – – – – – *b* – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 53 a f: 5 *daur* 6 V mit *a* in V 1—5, mit *b* in V 6; je ein GR für V 5 — V 6, SR für V 1—4. — V 1. 2. مقامنا كريم . وغيره لئيم.

6) *a* – – ⏑ – – – – – ⏑ – – – *b* – –

1) *ibn sanā almulk* in ISMulk f 52 a ff: 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1—5. 7, mit *b* in V 6. 8; je ein GR für V 5. 7 — V 6. 8, SR für V 1—4. — V 1. 2 طائر قلبى وقعتَ فى الأشراك . وهو الهوى والنوى وما ادراك. — Das *Mukaffir* zu dem ungezogenen Gedicht ist 2).

2) *ibn sanā almulk* in ISMulk f 85 a ff: 5 *daur* 8 V; Bau wie in 1, zu welchem dieses Gedicht das *mukaffir* ist: Vgl. oben S. 108 n 2 und unten in III, wo auch die theilweise Anführung der beiden Gedichte bei Ṣafījaddīn *al'āṭil* f 4 b nachgewiesen ist.

7) *a* – – ⏑ – – – – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – b – –

1) *ibn 'arabī* 110 f: 5 *daur* 6 V; *b* nur in V 6; je ein GR für V 4. 5 — V 6, SR für V 1—3. — V 1. 2 متيم بالجمال قد شغفا . قد امتطى السهد فيه والاسفا. — In der Überschrift als *aqra'* bezeichnet (s. oben S. 95).

2) *ṣafījaddīn* 144 f: 2 LV + 7 *daur* 6 V mit *a* in V 1. 3—6, *b* in V 2; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V 5. 6 — *daur* V 2, SR für V 1. 3. 4. LV 1 زار وضبع الظلام قد

نصلا — Nach der Überschrift ist das Gedicht ein *muwaššaḥ* mit *ridf* auf *almalik almu'aijad isma'īl* [Abulfida], der die Muwaššaḥas sehr liebte.

8) *a* — — *b* — — ⏑ — — — *c* — — ⏑ — — — —
ibn sanā almulk in ISMulk f 65 a ff: 4 LV + 5 *daur* 13 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 4. 7. 10, mit *b* in LV 2. 3. 4 *daur* V 11. 12. 13, mit *c* in *daur* V 2. 3. 5. 6. 8. 9; je ein GR für LV 1 *daur* V 10 — LV 2 *daur* V 11 — LV 3 *daur* V 12 — LV 4 *daur* V 13, je ein SR für *daur* V 1. 4. 7 — V 2. 5. 8 — V 3. 6. 9. — LV 1. 2 فقاتلى عندى . غنّى.

9) *a* — — ⏑ — *b* — — *c* — — ⏑ — — —
'*ubāda* in ISMulk f 27 b ff: 6 LV + 5 *daur* 12 V mit *a* in LV 1. 2. 4. 5 *daur* V 1. 3. 5. 7. 8. 10. 11, mit *b* in LV 3. 6 *daur* V 9. 12, mit *c* in *daur* V 2. 4. 6; je ein GR für LV 1. 4 *daur* V 7. 10 — LV 2. 5 *daur* V 8. 11 — LV 3. 6 *daur* V 9. 12, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — 2. 4. 6 — LV 1—3 مرجان . برقا جمد . دعنى اشم.

10) *a* — — ⏑ — — — *b* — — ⏑ — *c* — —
ibn sanā almulk in ISMulk f 58 a ff: 5 *daur* 18 V mit *a* in V 1—8, mit *b* in V 9—16. 18, mit *c* in V 17; je ein GR für V 9. 10. 11 — V 12 — V 13. 14. 15. 16 — V 17. 18, je ein SR für V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8 — V 1. 2 وواصل الوصلا . دانت لى الدنيا.

11) *a* — — ⏑ — — — ⏑ — *b* — — *c* — — ⏑ —
SM XIX 7 (218 f): 2 *daur* 4 V + *selsele* 2 V + *chāne* 7 V; *daur* und *sels* mit *a*, *chāne* mit *a* in V 1. 2 [1]), b in V 3—6, c in V 7; GR für *chāne* V 1. 2. 7, je ein SR für *daur* V 1—4— *sels* V 1. 2 — *chāne* V 3—6; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR. — V 1. 2 فالراح . بدرى أدِر كاس الطلا للمضنى حلا.

12) *a* — — — — — ⏑ — — *b* — — *c* — — — ⏑ — —
Anonymus in ISMulk f 29 a f: 5 LV + 5 *daur* 11 V

[1]) In *chāne* 1 V 2 l. لا يمرحْ für يمرحُ ولَا.

mit *a* in LV 1. 2. 5 *daur* V 1—6. 11, *b* in LV 3 *daur* V 9, *c* in LV 4 *daur* V 10; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 5 *daur* V 8. 11 — LV 3 *daur* V 9 — LV 4 *daur* V 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 – V 2. 4. 6. — LV 1—5 يا من اجود ويبخل . على تحّى وافتقارى . اهواك . وعندى زياده . منها شوقى وادّكارى.

13) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – – – *b* – – *c* – – ⏑ –

1) *assirāǧ annaǧǧār* bei Kut 1, 98 f: 4 LV + 5 *daur* 13 V mit *a* in LV 1. 4 *daur* V 1. 4. 7. 10. 13, *b* in LV 2 *daur* V 2. 5. 8. 11, *c* in LV 3 *daur* V 3. 6. 9. 12; je ein GR für LV 1 *daur* V 10 — LV 2 *daur* V 11 — LV 3 *daur* V 12 — LV 4 *daur* V 13, je ein SR für *daur* V 1. 4. 7 — V 2. 5. 8 — V 3. 6. 9. — LV 1–4 ما ناحت الورق فى الغصون . الا . هاجت على . تغريدها لوعة الحزين.

2) *aidamur* bei Kut 1, 98: 3 LV + 5 *daur* 13 V, Parallelgedicht zu 1). — LV 1–4 بات وسماره النجوم . ساهر . فمن ترى . علمك السهد يا جفون.

14) *a* – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – *c* – – *d* – – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ – – *e* – – ⏑ – – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 76 b ff: 6 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 5. 6, mit *b* in LV 3 *daur* V 7, mit *c* in LV 4. 6 *daur* 8. 10, mit *d* in LV 5 *daur* V 9, mit *e* in *daur* V 1—4; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V 5. 6 — LV 3. 5 *daur* V 7. 9 — LV 4. 6 *daur* V 8. 10, SR für *daur* V 1—4. — LV 1—6 اهوى قمر . احوى اغر . حلو الرضاب . المى . وعاذلى لمّا نهى عن التصابى . اعمى.

15) *a* – – – – – *b* – – ⏑ – – – – – – – – *c* – – – *d* – – – – *e* – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 59 b ff: 5 *daur* 17 V mit *a* in V 1. 3. 5, mit *b* in V 2. 4. 6, mit *c* in V 7. 8, mit *d* in V 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15, mit *e* in V 16. 17; je ein GR für V 7. – V 8. 9. 17 — V 10. 11 — V 12. 13 — V 14. 15 — V 16; je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — V 1. 2 سلطان الحُسْن . جَمّ الجمال طاغى التِيه. — *a*, *b*

und *d* sind sehr frei behandelt: für *a* tritt meist _ _ ⏑ _ _ ein, für *b* oft _ _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ _, für *d* _ _ ⏑ _ und ⏑ _ _ _.

15a) *a* _ _ ⏑ ⏑ _ _ _ _ _ _ _ ⏑ ⏑ _ _ *b* _ _ _ ⏑ _ *c* _ _ ⏑ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ _ _ _ *d* _ _ *e* _ _ ⏑ _ _ _ *f* _ _ ⏑ _

ṣafījaddīn 319 f: 5 *daur* 9 V mit *a* in V 1—3, *b* in V 4, 5, *c* in V 6, *d* in V 7 *e* in V 8, *f* in V 9; je ein GR für V 6. 7 — V 8. 9, je ein SR für V 1. 2. 3 — V 4. 5. — *daur* 2 V 1 اهوى قمرا هويت عينيه وفاه. In *daur* 1 haben V 1—3 des VM *c*. — Nach der Überschrift ist es ein *muwaššaḥ*, dessen Verse das *dūbait*-Versmass haben.

16) *a* _ _ ⏑ – ⏑ _ _ *b* _ _ ⏑ _ _ _ *c* _ _ *d* _ ⏑ _ _ *e* _ ⏑ _ – _ *f* _ ⏑ ⏑ ⏑ _ *g* ⏑ _ _ ⏑ _ _ _ _

SM XXIII 3 (251 ff): 3 *daur* 9 V + *qarīne* 9 V + *chāne* 11 V; *daur* und *qarīne* mit *a* in V 1. 3, *b* in V 2, *c* in V 4. 5, *d* in V 6. 7, *e* in V 8. 9; *chāne* mit *f* in V 1, *c* in V 2. 3. 6. 7, *g* in V 4, *a* in V 5, *d* in V 8. 9, *e* in V 10. 11; je ein GR für *chāne* V 1. — V 5. 8. 9 — V 10. 11, je ein SR für *daur* und *qarīne* V 1. 3 — V 2. 8. 9 — V 4. 5 — V 6. 7 — *chāne* V 2. 3. 4 — V 6. 7; in *daur* und *qarīne* 1 sind die SR für V 1. 3. 6. 7 gleich dem GR für *chāne* V 5. 8. 9 und ist der SR für V 2 8. 9 gleich dem GR für *chāne* V 10. 11; ausserdem fallen zuweilen SRe zusammen. — V 1. 2 يا حَسَن المعانى . يا نزهة الارواح.

17) *a* _ _ *b* ⏑ _ ⏑ _ *c* _ _ _ ⏑ _ _ ⏑ _ _ *d* _ _ ⏑ _ _ *e* _ ⏑ _ _ ⏑ _ _ *f* _ ⏑ _ _ _ *g* _ _ ⏑ _ _ *h* ⏑ _ _ *i* _ ⏑ _ _ _ _ _

SM XIII 9 (157 ff): 3 *daur* 8 V + *chāne* 14 V; *daur* mit *a* in V 1. 5. 6, mit *b* in V 2. 4. 6. 8, mit *c* in V 3. 7; *chāne* mit *d* in V 1. 3. 9. 10. 13. 14, mit *e* in V 2, *f* in V 4. 11, *g* in V 5, *h* in V 6. 7. 8, *i* in V 12. — V 1—4 إربى . حبيبى . جلا جوهر الحبَب . مذهب

18) *a* _ ⏑ ⏑ _ *b* _ ⏑ ⏑ _ *c* _ _ ⏑ _ _ ⏑ _ _ *d* _ _ *e* _ _ _ *f* _ _ _ ⏑ _ ⏑ ⏑ _ *g* _ _ _ _ *h* _ _ _ _ _ *i* _ ⏑ _ ⏑ ⏑ _

SM II 4 (36 f): 2 *daur*, 2 *chāne*, 1 *daur almadīḥ*; *daur*

14 V mit *a* in V 1. 2. 5. 6. 10. 13, *b* in V 3. 14, *c* in V 4, *d* in V 7. 11, *e* in V 8. 12, *f* in V 9; *chāne* 13 V mit *a* in V 1. 2. 5, *b* in V 3, *c* in V 4, *d* in V 6, *g* in V 7. 12. 13, *e* in V 8, *h* in V 9. 11, *i* in V 10; in den *daur* je ein GR für V 1—6. 9. 10. 13. 14 — V 7. 8 — V 11. 12, in den *chāne* je ein GR für V 1—5. 10 — V 6. 7 — V 8. 9. 11. 12. 13. — V 1. 2 ريم فلا . حين جلا.

VM 4 ⏑ — —

19) *a* — — — — ⏑ — *b* ⏑ ⏑ — *c* — — — ⏑ — — — — *d* — — — — ⏑ — —

SM X, 5 (117 ff): 5 (+ [0]10) *daur* 9 V mit *a* in V 1. 4, *b* in V 2. 5, *c* in V 3. 6, *d* in V 7—9; je ein GR für V 1. 4 — V 2. 5 — V 3. 6 — V 7. 8. 9. — V 1—3 . ماس وانثنى . ثملا . يختال تحت البُرْدِ.

VM 5 ⏑ — —

20) *a* ⏑ — — *b* — — ⏑ — ⏑ — —

ibn almubārak in *mustaṭraf* 2, 268: 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9. *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; GR für LV 1—4 *daur* V 7—10, SR für *daur* V 1—6. — In *daur* 5 sind V 7—10 den LVen gleich. — VL 1. 2 الجسم اسمر الكحل . قد الحل[1].

21) *a* — — — ⏑ — — — — *b* ⏑ — —

ibn sanā almulk in ISMulk f 69 b ff: 4 LV + 5 *daur* 12 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9. 11, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8 10. 12; je ein GR für LV 1 *daur* V 9 — LV 2. 4 *daur* V 10. 12 — LV 3 *daur* V 11, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — LV 1. 2 ليالى بعد الغيّاب . شكول.

22) *a* ⏑ — — — — ⏑ — — — ⏑ — — *b* ⏑ — —

sirāǧ addīn alḥakīm in Kut 2, 137 f: 4 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1—5. 7, *b* in LV 2. 4 *daur* V 6. 8; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 5. 7 — LV 2. 4

[1]) Lies: *qadanḥal*, mit *hamzat waṣl*; ebenso in No 2 اسمر آ دكحل.

daur V 6. 8; SR für *daur* V 1–4. LV 1 ist verdorben[1]); ebenso wahrscheinlich der Schluss von *daur* 1 V 5; in beiden ist der GR, der zu erwarten ist, nicht zu finden. — LV 1—4 أترى دهر مضى بكم يودب . شبيبا . ويضحى روض آمال الجديب . خصيبا.

23) *a* ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –   *b* ⏑ – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 68 b ff: 4 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1–5. 7, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 6. 8; je ein GR für LV 1. 3 *daur* 5. 7 — LV 2. 4 *daur* V 6. 8, SR für V 1—4. — LV 1. 2 يُريكَ إذا تلفّت طرف شادن . سقيما.

24) *a* – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – –   *b* ⏑ – –

SM XXI 9 (239): 3 *daur* 8 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, *b* in V 2. 4. 6. 8; GR für V 7. 8, SR für V 1 - 6; in *daur* 1 ist der SR dem GR gleich. — V 1. 2 هل يُرى فى الناس مثلى عاشق مضنى متيّم . ومُغرَم.

25) *a* – ⏑ – – – ⏑ – *b* – ⏑ – *c* – ⏑ – – – ⏑ – – *d* ⏑ – –

SM XXVII 6 (283): 2 *daur* 16 V mit *a* in V 1. 5. 9. 13, *b* in V 2. 6. 10. 14, *c* in V 3. 7. 11. 15, *d* in V 4. 8. 12 16; GR für 3. 4. 7. 8. 11. 12. 15. 16, SR für V 1. 2. 5. 6. 9. 10. 13. 14. — V 1—4 هات يا مسبى الغزال . بالدلال . واسقنى بنت الدوالى . دوالى.

Ferner 17 *h*.

26) fällt aus.

VM 6 – ⏑ –

27) *a* – ⏑ –   *b* – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ –

1) *'ubāda ibn mā' assamā'* bei Kut 1, 254f: 4 LV + *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in

---

[1]) Das أتْرى lässt sich auf keine Weise in das VM bringen; es ist wohl أرى دهْرًا zu lesen.

LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; GR für LV 1—4 *daur* V 7—10, SR für *daur* V 1—6.

2) *ibn sanā almulk* in *mustaṭraf* 2, 268f: Bau wie 1). — LV 1—4 كَلِّلى . يا سُحْبُ تيجانَ الرُّبى بالحُلى . وٱجعلى سوارك المنعطف الجدول. — LV 1—4 auch bei Ibn Chaldūn 3, 404, wo V 4 die bessere Lesart سوارها منعطف. In dem *dār aṭṭirāz* findet sich das Gedicht nicht; es entspricht ihm zufällig keines von den älteren, die Ibn Sanā Almulk als Belege zu seiner Einleitung bringt und zu welchen er Parallelgedichte eigener Fassung giebt (mit Ausnahmen, vgl. zu 30, 1). Das Gedicht ist eine der beliebtesten und bekanntesten Muwaššaḥas des Orients. Es fehlt nicht in SM, wo es S. 113ff in der Weise abgedruckt ist, dass in jeder Strophe der Theil mit Sonderreim als خانه, der mit Gemeinreim als تقفله bezeichnet ist, und das Gedicht eine etwas andere Redaktion hat: *must* 1. 2. 3 = SM 1. 2. 3; *must* 4 fehlt; *must* 5 = SM 6; *must* 6 = SM 3; dafür hat SM 2 *daur*, 4 und 7 (*almadīḥ*), welche in *must* fehlen. Im Einzelnen finden sich zahlreiche Varianten, von denen jedoch nur wenige brauchbar sind. In SM a. a. O. ist als Tonart und Takt dieser Muwaššaḥa *ǧahārgāh* und *arbaʿa waʿišrūn* angegeben, sie wird aber nach einem Vermerk am Schlusse auch in *ḥiǧāzī* mit *arbaʿa waʿišrūn*-Takt und in *ǧahārgāh* mit *dāriǧ*-Takt gesungen (s. SM S. 123 und 228). Das Unglaubliche in Verstümmelung des offenbar aus SM geschöpften Textes leistet Alǧindī im *rauḍ almasarrāt* 56 f., wo aus Ibn Sanā Almulk ابن سناء geworden ist, wobei der Verfasser gewiss ebenso wie S. 23 an Ibn Sīnā gedacht hat, denn dort sind die ersten 4 Verse als قول ابن سينا angeführt. — Mitgetheilt, doch nicht übersetzt, ist das Gedicht nach *must* und ISMulk bei Gies 17ff.

3) *aššihāb alʿazāzī* bei Maqq 4, 649f: 4 LV + 5 *daur* 10 V. Bau wie 1). — V 1. 2 ما على . من هام وجدا بذوات العلا.

28) *a* – – ⏑ – – ⏑ – *b* – ⏑ –

ibn 'arabī 103 f: 3 LV + 8 *daur* 6 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 1 — 5, mit *b* in LV 3 *daur* V 6; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5 — LV 3 *daur* V 6, SR für *daur* V 1 — 3. — LV 1 — 3 يا صاح ان القلوب . اضحت بسرّ الغيوب . فى نعيم .

29) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – *b* – ⏑ –

1) *aššābb azzarīf* 74 f: 3 LV + 3 *daur* 6 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 1 — 5, *b* in LV 3 *daur* V 6; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V. 4. 5 — LV 3 *daur* 6, SR für *daur* V 1 — 3. In *daur* 2 fehlt einer der drei Verse mit SR. — LV 1 — 3 بدر عن الوصل فى الهوى عدلا . ما لى عنه ان جار او عدلا . مذهب. — Diese Muw. giebt auch Kutubī 2, 267.

2) *aḥmad almauṣilī* bei Kut. 2, 243 f: 3 LV + 6 *daur* 6 V; Bau wie 1). — LV 1 — 3 بى رشأ عند ما رنا وسرى . بالحظ للعاشقين اذ أسرا . قيد.

3) *muḥammad ibn dānijāl almauṣilī* bei Kut 2, 243: 3 LV + 3 *daur* 6 V; Parallelgedicht zu 2). — LV 1 — 3 غصن من البان مثمر قمرا . يكاد من لينه اذا خطرا . يعقد.

4) *šamsaddīn addahhān* bei Kut 2, 311 f: 3 LV + 6 *daur* 6 V; Bau wie 1). — LV 1 — 3 . بابى غصن بانة حملا . بدر دجى بالجمال قد كملا . أهيف.

5) *ibn sahl* bei Kut 1, 33: 3 LV + 5 *daur* 6 V; Bau wie 1). — LV 1 — 3 روض نضير وشادن وطلا . فاجتن زهر الربيع والقبلا . واشرب.

30) *a* – ⏑ – *b* – – ⏑ – *c* – – ⏑ – – ⏑ –

1) *'ubāda alqazzāz* in ISMulk f 24a ff: 6 *daur* 18 V mit *a* in V 1. 4. 5. 8. 9. 12. 13. 16, mit *b* in V 2. 3. 6. 7. 10. 11. 14. 17, mit *c* in V 15. 18; je ein GR für V 13. 16 — V 14. 17 — V 15. 18; je ein SR für V 1. 5. 9 — V. 2. 6. 10 — V 3. 7. 11 — V 4. 8. 12 — LV 1 — 4 بأبى . ظبى . حِمَى . تكنّفهُ . أُسدُ غيل. — Bei ISM ist weder a. a. O. noch

f 8a, wo *daur* 1 mitgetheilt ist, der Dichter genannt. Wir lernen ihn nur aus Ibn Chaldūn kennen. Der bringt nämlich 3, 391 *daur* 4 V 1—12 als besonders gelungene Probe der '*ubāda*schen Muse. — Ueber das Verhältniss dieser Strophenform zu der eng verwandten No. 27 s. unten.

2) *ibn 'arabī* 43 f: 5 *daur* 18 V. Bau wie 1). — LV 1—4 قل لمن . قال لنا . اتبعوا . رسلنا.

31) *a* – ⏑ – *b* ⏑ – – – – – – *c* – ⏑ – ⏑ – – – – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 80a f: 4 LV + 5 *daur* 9 V mit *a* in LV 1 *daur* V 6. 8, mit *b* in LV 2 *daur* V 7. 9, mit *c* in *daur* V 1—5; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 6. 8 — LV 2. 4 *daur* V 7. 9, SR für *daur* V 1—5; in *daur* 1 ist *c* in *a* + *b* zerlegt und dadurch ein zweiter SR geschaffen; der ist gleich dem GR für LV 1. 3. — LV 1—4 عطفت . ولكن هجرانا . وحبت . ولكن أشجانا.

32) *a* – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – – ⏑ – *c* – ⏑ –

SM XIII 5 (152 f): 2 *daur* + *chāne* 6 V mit *a* in V 1. 4, *b* in V 2. 5, *c* in V 3. 6; je ein GR für *chāne* V 4 — V 5. 6, je ein SR für *daur* V 1. 4 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 3. 5. 6 *chāne* V 2. 3; in *daur* + *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1 — 3 مرّ ساجى الطرف بدرى . ورنا نحوى وصال . بالنصال.

33) *a* – – – ⏑ – *b* – – – ⏑ – – *c* – ⏑ – – *d* – ⏑ –

SM VIII 9b (101): 1 *daur* 4 V + 1 *selsele* 5 V; *daur* mit *a* in V 1—4, *sels* mit *b* in V 1. 4, *c* in V 2. 5, *d* in V 3. 6; je ein R für *daur* V 1. 3 — V 2. 4 — *sels* V 3. 6 — *sels* V 1. 2. 4. 5. — V 1. 2 واترك ذا القلى . واشفى عللى.

34) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – – *b* – – – – *c* – ⏑ – *d* – ⏑ – – – – ⏑ –

SM XVI 7 (189 f): 4 *daur* 6 V mit *a* in V 1—3, *b* in V 4, *c* in V 5, *d* in V 6; je ein GR für V 4 — V 5 — V 6, je ein SR für V 1—3; V 5. 6 sind immer gleich; die SRe sind gleich in *daur* 1. 2 — *daur* 3. 4. — V 1 شادن بالحظ صايل; V 5. 6 يا رشا عمرم امان . ناجزال.

35) *a* – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – – ⏑ – *c* – ⏑ – *d* – ⏑ – –

SM XXIX 3 (301 f): 2 *daur* 4 V + *chāne* 10 V; *daur* mit *a* in V 1. 4, *b* in V 2. 5, *c* in V 3. 6; *chāne* mit *a* in V 1. 4, *b* in V 2. 5, *c* in V 3. 6. 10, *d* in V 7. 8. 9; je ein GR für *chāne* V 7—9 — V 10, je ein SR für *daur* V 1. 4 *chāne* V 1. 4 — *daur* V 2. 3. 5. 6 *chāne* V 2. 3. 5. 6; in *daur* + *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 حسّ كاسات التصابى . يا فؤادى فالغرام . لى مدام.

36) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – – *c* – ⏑ – *d* – – – *e* – – ⏑ – – – ⏑ –

Anonymus in ISMulk f 31a f: 8 LV + 5 *daur* 14 V mit *a* in LV 1. 5 *daur* V 1. 3. 5. 7. 11, *b* in LV 2. 6 *daur* V 8. 12, *c* in LV 3. 7 *daur* V 9. 13, *d* in LV 4. 8 *daur* V 10. 14, *e* in *daur* V 2. 4. 6; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3. 7 *daur* V 9. 13 — LV 4. 8 *daur* V 10. 14 — LV 5 *daur* V 11 — LV 6 *daur* V 12; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1—4 على عيون المعين ' رعى الدرارى ' من شغف ' بالحب. Das Ms hat in LV 1 العين c. m.; es ist wohl المعين, der vom bösen Auge (d. h. von der Liebe) Getroffene, zu lesen.

37) *a* – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – *c* – – – ⏑ – *d* – ⏑ – *e* – – ⏑ – –

SM XVIII 10 (212 f) : 1 (+⁰ 3) *daur* 7 V mit *a* in V 1. 2, *b* in V 3. 7, *c* in V 4, *d* in V 5, *e* in V 6; je ein GR für V 1. 2. 6 — V 3. 7. — V. 4. 5. — V 1. 2 قم بنا حان الحميّا . واجلها صرفًا عليّا. — Šihābaddīn bemerkt am Schlusse: „Wisse, dass ich kein anderes *muw.* *ʿuššāq ḍarb samāʿī ṯaqīl* in Erfahrung gebracht habe als dieses; ich habe es auch nicht von Ägyptern gehört, sondern von einem Āfāqī (?)[1], der nur das erste *daur* auswendig wusste; die andern *daur* sind von mir.“

[1]) „Mann aus fremden Landen“ (Plur. von ufq)? verschrieben für *afghānī*?

38) *a* _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ _ *b* _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ *c* _ ⏑ _ _ *d* _ ⏑ _ *e* _ ⏑ _ _ _

SM XXII 5 (246) : 2 (+ ⁰ 2) *daur* 2 V + *selsele* 5 V; *daur* mit *a* in V 1, *b* in V 2; *sels* mit *c* in V 1. 2, *d* in V 3. 4, *e* in V 5; je ein GR für *daur* V 1 — V 2 — *sels* V 3. 4 — V 5; SR für *sels* V 1. 2. — V 1. 2 ايها المعرض عنّى . كم كذا ذا الهجر يا اقصى مرام.

39) *a* _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ _ *b* _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ _ _ ⏑ _ *c* _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ *d* _ ⏑ _ *e* _ _ ⏑ _ *f* _ _ _ _

SM IV 9 (59 f): 1 *daur* 4 V + 1 *daur* (wäre besser als *chāne* bezeichnet) 6 V; dem entsprechend noch 2 *daur* von Šihāb addīn sich anschliessend. — *daur* 1 mit *a* in V 1. 2, *b* in V 3, *c* in V 4; *daur* 2 mit *a* in V 1. 2, *d* in V 3, *e* in V 4. 6, *f* in V 5; GR für *daur* 1 V 1. 2. 4 *daur* 2 V 1. 2; SR für *daur* 1 V 3 — *daur* 2 V 3 — V 4. 5 — V 6. In den angehängten *daur* Šihāb addīns ist *a* in _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _ + _ _ _ ⏑ _ zerlegt und hat der erste Theil einen besonderen Reim. — V 1 ساقى الراح إسقنى صرفا بالقدح.

Ferner 25 b.

VM 7 _ _ _

40) *a* - - - *b* - ⏑ - - - -

ibn sanā almulk in ISMulk f 67 b ff: 2 LV + 5 *daur* 12 V mit *a* in LV 1 *daur* V 11, mit *b* in LV 2 *daur* V 1—10. 12; je ein GR für LV 1 *daur* V 11 — LV 2 *daur* V 12, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7. 9 — V 2. 4. 6. 8. 10. — LV 1. 2 يسبينى . ذا المليح الاسمر.

41) *a* - - ⏑ - ⏑ - - *b* - - -

abū muḥammad alwāsiṭī in Kut 2, 161 f: 6 LV + 3 *daur* 12 V mit *a* in LV 1. 3. 4. 6 *daur* V 1—7. 9. 10. 12, *b* in LV 2. 5 *daur* V 8. 11; je ein GR für LV 1. 4 *daur* V 7. 10. — LV 2. 5 *daur* V 8. 11 — LV 3. 6 *daur* V 9. 12; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — LV 1—3 فى زهره وطيب . بستانى . من اوجه ملاح. Das _ _ _ ist

durchgeführt, obwohl an seiner Auffassung als *maf'ūlun* = katalekt. *mustaf'ilun* kein Zweifel ist; auch in *a* ist nur ein einziges Mal (*daur* 2 V 3) *ziḥāf* (⏑ – ⏑ –) angewandt.

42) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ –   *b* – – –

sirāǧ addīn alḥakīm in Kut 2, 140: 6 LV + 4 *daur* 14 V mit *a* in LV 1. 2. 4. 5 *daur* V 1—10. 12. 13, *b* in LV 3. 6 *daur* V 11. 14; je ein GR für LV 1. 4 *daur* V 9. 12 — LV 2. 5 *daur* V 10. 13 — LV 3. 6 *daur* V 11. 14, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — LV 1. 2. 3 جسمى ذوى بالكمد . والسهر والوصب . من جانى.

43) *a* – – –   *b* – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ – –   *c* – ⏑ – – – ⏑ – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 74 b f: 3 LV + 5 *daur* 7 V mit *a* in LV 1 *daur* V 5, *b* in LV 2 *daur* V 6, *c* in LV 3 *daur* V 1—4. 7; je ein GR für LV 1 *daur* V 5 — LV 2. 3 *daur* V 6. 7, SR für *daur* V 1—4. — LV 1—3 يا لائم . طال فى ربع حبيبى وقوفى . وعليه عكوفى.

44) *a* – – –   *b* – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ – –   *c* – – – – – ⏑ – –

ibn baqī in ISMulk f 49 a f: 3 LV + 5 *daur* 5 V mit *a* in LV 1 *daur* V 3, mit *b* in LV 2 *daur* V 4, mit *c* in LV 3 *daur* V 1. 2. 5; je ein GR für LV 1 *daur* V 3 — LV 2. 3 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1. 2. – LV 1–3 من طالب . تار قتلى ظبيات الحدوج . فتانات الجيج. — In *a* und *c* sind die ersten Silben immer lang; nur ein Mal, in *daur* 3 V 2 findet sich für *c* ⏑ – – – ⏑ – –.

45) *a* – – ⏑ – – –   *b* – ⏑ – – – – –   *c* – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 56 a ff: 5 LV + 5 *daur* 14 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 4. 7. 10, mit *b* in LV 2—4 *daur* V 2. 5. 8. 11. 12. 13, mit *c* in LV 5 *daur* 3. 6. 9. 14; GR für LV 1—5 *daur* V 10—14, je ein SR für *daur* V 1. 4. 7 — V 2. 5. 8 — V 3. 6. 9. — LV 1—5 بى ثغر اشنب . بربيب ربرب . ريقه لى مشرب . كالحيا بل أعذب . وأعجب.

46) *a* – – ⏑ – – – ⏑ –   *b* – – ⏑ – – – – ⏑ –   *c* – – –

ibn 'arabī 67 : 6 LV + 5 *daur* 12 V mit *a* in LV 1. 4 *daur* V 1. 3. 5. 7. 10, mit *b* in LV 2. 5 *daur* V 2. 4. 6.

8. 11, mit *c* in LV 3. 6 *daur* V 9. 12; je ein GR für LV 1. 4 *daur* V 7. 10 — LV 2. 5 *daur* V 8. 11 — LV 3. 6 *daur* V 9. 12, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. LV 1—3 رأيت عند السحر . رؤيا من الوحى مبين . انزالا.

47) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – – – ⏑ – *c* – – –

ala'mä attuṭīlī in Ibn Chaldūn 3, 392 : 6 V (LV ?) mit *a* in V 1. 4, mit *b* in V 2. 5, mit *c* in V 3. 6; je ein Reim für V 1. 4 — V 2. 5 — V. 3. 6 — V. 1. 2. 3 . كيف السبيل الى صبرى وفى المعالم . اشجان.

48) *a* – – ⏑ – – – – *b* – – – *c* – – ⏑ – ⏑ –

1) *annaṣir alḥammāmi* bei Kut 2, 385f: 6 LV + 5 *daur* 15 V mit *a* in LV 1. 4 *daur* V 1. 4. 7. 10. 13, *b* in LV 2. 5 *daur* V 2. 5. 8. 11. 14, *c* in LV 3. 6 *daur* V 3. 6. 9. 12. 15; GR für LV 3. 6 *daur* V 12, 15, je ein SR für LV 1. 2—4. 5 — *daur* V 1. 2. 4. 5. 7. 8 — V 3. 6. 9; die SRe zum Theil zusammenfallend mit dem GR oder verwandt. — LV 1. 2. 3 فكم من الاسراف . اسراف . كفيه من خطر.

2) *annaṣr aludfuwī* bei Kut 2, 386 : 6 LV + 2 *daur* 15 V; Bau wie in 1), zu dem es wahrscheinlich Parallelgedicht ist; in *daur* 2 fehlen V 10—15. — LV 1. 2. 3 . يا طلعة الهلال هلالى . فى الحب منتظر.

49) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – – – – *b* – – ⏑ – *c* – – –

ibn baqī in ISMulk f 44aff: 4 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 1—6, mit *b* in LV 3 *daur* V 7, mit *c* in LV 4 *daur* V 8; je ein GR für LV 1. 2. 4 *daur* V. 5. 6. 8 — LV 3 *daur* V 7, SR für *daur* V 1–4. — LV 1—4 صبرت والصبر شيمة العانى . ولم اقل للمطيل هجرانى . معذّبى . كفانى.

50) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ – – – *b* – – ⏑ – *c* – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 70 b ff : 4 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 1—6, mit *b* in LV 3 *daur* V 7, mit *c* in LV 4 *daur* V 8; je ein GR für LV 1. 2. 4 *daur* V 5. 6. 8 — LV 3 *daur* V 7, SR für *daur* V 1—4. —

صادك فى النوم طرفى البالى . فالجفن تخّى والهدب LV 1—4 — .اشراكى . قد[1]) آن أن . أراك

51) *a* ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ *b* ‒ ‒ ⏑ ⏑ ‒ *c* ‒ ‒ ⏑ ‒ *d* ‒ ‒ ‒ *e* ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒

Anonymus in ISMulk f 38a ff: 8 LV + 6 *daur* 18 V mit *a* in LV 1. 5 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9. 11. 15, mit *b* in LV 2. 6 *daur* V 12. 16, mit *c* in LV 3, 7 *daur* V 13. 17, mit *d* in LV 4. 8 *daur* V 14. 18, mit *e* in *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 5 *daur* V 11. 15 — LV 2. 6 *daur* V 12. 16 — LV 3. 7 *daur* V 13. 17 — LV 4. 8 *daur* V 14. 18; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7. 9 — V 2. 4. 6. 8. 10. — LV 1—4 .كم فى قدود البان . تحت اللمم . من اقمر . عواط — *d* ‒ ‒ ‒ ist hier wohl als *maf'ūlun* = *raǧaz* 1 b anzusehen, denn es findet sich (z. B. LV 4. 8) dafür ⏑ ‒ ‒ und die anderen Versmasse zeigen *raǧaz*-Typus, nur *b* den dem *raǧaz* nahestehenden *dūbait*-Typus. — Maqqari hat 2, 280 die 8 LVe als Probe der Muwaššaḥas, welche *abū 'abdallāh muḥammad ibn 'ubāda* auf *almu'taṣim ibn ṣumādiḥ* und dessen Sohn *alwāṯiq jaḥjā* machte. (Hiernach ist zu ergänzen und zu berichtigen das oben S. 59 unter No 78 Gesagte.)

VM 8 ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒

17 b

VM 9 ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒

52) *a* ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ *b* ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒

Anonymus in ISMulk f 34b f: 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V 7. 8 — LV 3. 4 *daur* V 9. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 .كذا يعتاد . سنا الكوكب الوقّاد — Die Versmasse liessen sich wohl auch als Gebilde des *maf'ūlātu*-Typus auffassen mit durchgehender Ersetzung des ersten durch ⏑ : *a* = *maf'ūlātu* 1 a, *b* = *maf'ūlātu* 2 b; doch

[1]) Das Ms hat فقد; das *fa* ist m. c. zu streichen.

ist die andere Auffassung, die oben dargestellt ist, *a* = *hazaǧ* 1 a, *b* = *ṭawīl* 1 a, ungezwungener.

53) – – ⏑ – – – – *b* ⏑ – – –

Anonymus in ISMulk f 21 b f : 5 *daur* 10 V mit *a* in V 1—8. 10, *b* in V 9; je ein GR für V 5 — V 6. 8. — V 7 — V 9. 10; je ein SR für V 1. 3 — V 2. 4. — V. 1. 2 باكر الى الخمر . واستنشق الزهرا. — Die Auffassung von ⏑ – – – ist zweifelhaft; der Wortaccent spricht für *maf'ūlātu* 1 a; denn die vorletzte Silbe hat den Ton.

54) *a* – – ⏑ – – – – – *b* ⏑ – – –

Anonymus in ISMulk f 19 b f : 3 LV + 5 *daur* 9 V mit *a* in LV 1 2 *daur* V 1. 3. 5. 7. 8, *b* in LV 3 *daur* V 2. 4. 6. 9; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V 7. 8 — LV 3 *daur* V 9; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. — V 2. 4. 6. — LV 1—3 حلّت يد الامطار . أزرّة النوّار . فيا خدنى: V 1. 2 إشرب طاب الصبوح . فى ذا اليوم.

55) *a* – ⏑ – ⏑ – – – ⏑ – – – *b* ⏑ – – –

ibn 'arabī 105 : 3 LV + 5 *daur* 6 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 1—5, mit *b* in LV 3 *daur* V 6; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5 — LV 3 *daur* V 6, SR für *daur* V 1—3. — LV 1—3 اذنى انا النيّر الغاسق . مثل ما انا الصامت الناطق . اذا[1] اكتب.

56) *a* ⏑ – – – *b* ⏑ ⏑ – ⏑ – – – – *c* – ⏑ – ⏑ – – –

ibn chalaf bei Ibn Chaldūn 3, 399 : 3 V mit *a* in V 1, mit *b* in V 2, mit *c* in V 3; Sonderreime — V 1—3 يد الاصباح . قدحت زناد الانوار . فى مجامر الزهر. — Die Erkenntniss des Versmasses erwächst erst aus Maqq 4, 609, wo يد الاصباح richtig als besonderer Vers gedruckt ist. — Alle drei Verse werden als zum *maf'ūlātu*-Typus gehörig anzusehen sein.

57) *a* – – ⏑ – – – *b* ⏑ – – – *c* ⏑ – – – –

Anonymus in ISMulk f 35 b f : 5 *daur* 15 V mit *a* in V 1—8. 13. 15, *b* in V 9—12, *c* in V 14; je ein GR für

[1]) So ist statt des اذ اكتب des Textes zu lesen.

V 8–11 — V 12 — V 13 — V 14 — V 15; je ein SR für V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. — V 1—2 . من اودع الاجفان صوارم الهند. — Mit Rücksicht auf den Wortaccent in den meisten Fällen scheint *b* als *maf'ūlātu* 1 a mit durchgehendem ⏑ für – anzusehen zu sein, nicht als *hazağ* 1 a; dagegen spricht freilich, dass in *c* offenbar *hazağ* 2 d vorliegt.

58) *a* – – – ⏑ – – *b* ⏑ – – – – ⏑ – *c* ⏑ – – –

muṭarrif in Ibn Chaldūn 3, 396 f : 4 Verse mit *a* in V 1. 3, mit *b* in V 2, mit *c* in V 4; kein Reim. — V 1—4 قلوب تصاب . بالحاظ تصيب . فقل كيف تبقا . بلا وجد.

59) *a* – – ⏑ – – – – *b* ⏑ – – – *c* – – – ⏑ ⏑ –

SM V 5 (68 f) : 3 LV + 4 *daur* 9 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 7. 8, *b* in LV 3 *daur* V 2. 4. 6. 9, *c* in *daur* V 1. 3. 5; in *daur* 1 haben V 7. 8 statt *a* die Form – – ⏑ – – –, wenn nicht Textverderbniss vorliegt; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3 *daur* V 9, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2. 3 . هاج فؤادًا سالى وميض برق سارى . مع الفجر.

60) *a* ⏑ – – – – *b* ⏑ – – – *c* – – ⏑ – – – *d* – ⏑ – – – –

SM XV 11 (179 f) : 4 *daur* 12 V mit *a* in V 1–3. 5–7, *b* in V 4. 8. 9, *c* in V 10. 11, *d* in V 12; GR für V 12, je ein SR für V 1—8 — V 9. 10. 11. — V. 1. 2 . ادر راحاتى على الراحات.

61) *a* – – ⏑ – – – – – *b* – – – ⏑ – – – – *c* ⏑ – – – – *d* ⏑ – – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 63 a ff : 5 *daur* 15 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, mit *b* in V 2. 4. 6. 13. 15, mit *c* in V 9. 10. 11. 12, mit *d* in V 14; je ein GR für V 8. 9. 10. 11 — V 12 — V 13 — V 14 — V 15, je ein SR für V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. — V 1. 2 كنكهة الند . هب نسيم الكاس.

62) *a* – ⏑ – ⏑ – – – – *b* – ⏑ – – – – ⏑ – – – – *c* – ⏑ – – – *d* ⏑ – – – *e* ⏑ – – – ⏑ – *f* – ⏑ – – – – ⏑ – *g* – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ – – – – ⏑ – *h* – – – ⏑ ⏑ – – – – – – ⏑ –

SM XIII 10 (159 f) : 2 *daur* + *selsele* + *qafle*; *daur* 1 5 V mit *a* in V 1. 2, *b* in V 3. 4 5. *sels* 7 V mit *c* in V 1, *d* in V 2. 3. 4, *e* in V 5, *f* in V 6. 7, *qafle* 3 V mit *g* in V 1, *f* in V 2. 3; *daur* 2 6 V mit *h* in V 1—4, *b* in V 5. 6; je ein GR für *daur* 1 V 4 *daur* 2 V 5 — *daur* 1 V 5 *daur* 2 V 6 — *sels* V 1—4 — V 6. 7 — *qafle* V 1 — V 2. 3, SR für *daur* 1 V 1. 3 — *daur* 2 V 1—4 (= dem GR für *sels* V 6. 7). — V 1. 2 هات هات كاس طلا . فات فات متى زمن.

VM 10 – ⏑ ⏑ –

18 a.

VM 11 – ⏑ – –

63) *a* – ⏑ – – – *b* – ⏑ – –

SM III 4 (45) : 1 (+ [01]) *daur* + *chāne* 10 V mit *a* in V 1. 2. 5. 6. 7. 10, mit *b* in V 3. 4. 8. 9; je ein GR für *chāne* V 6 — V 7 — V 8. 9 — V 10; je ein SR für *daur* V 1. 6 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 7 *chāne* V 2 — *daur* V 3. 4. 8. 9 *chāne* V 3. 4 — *daur* V 5 *chāne* V 5; in *daur* und *chāne* 1 nehmen die SRe an den GRen Theil. — V 1—5 غاية القصد . منتهى الآمال . وصل غالى . قد غزالى . طرفه الوسنان.

64) *a* – – ⏑ – – – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – –

ibn baqī in ISMulk f 43 a ff : 3 LV + 5 *daur* 6 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 1—6, mit *b* in LV 3; GR für LV 1—3 *daur* V 4—6, SR für *daur* V 1—3. — LV 1—3 أشكو وأنت تعلم حالى . أليس ذاك عين المحال . والضلال. — In *a* ist – – – ⏑ durchgängig durch ⏑ – – ⏑ ersetzt.

65) *a* – ⏑ – – – – *b* – – – – *c* – ⏑ – – – – ⏑ – *d* – ⏑ – –

SM IX 1 (102 f): 2 *daur* + *chāne* 6 V; *daur* mit *a* in V 1. 4, mit *b* in V 2. 5, mit *c* in V 3. 6, *chāne* mit *d* in V 1. 2, mit *c* in V 3. 6, mit *a* in V 4, mit *b* in V 5; je ein GR

für *chāne* V 1. 2 — V 3. 6 — V 4 — V 5; je ein SR für *daur* V 1. 4 — V 2. 5 — V 3. 6; in *daur* 1 sind die SRe gleich den GRen für *chāne* V 4 — V 5 — V 3. 6. — V 1—3 يا معير الغصن . لين . القد . عند ما بالقد مال.

66) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – – ⏑ – *c* – – ⏑ – *d* – ⏑ – –

SM VI 1 (76 f): 2 *daur* 6 V + *chāne* V; *daur* mit *a* in V 1. 4, *b* in V 2. 3. 5, *c* in V 6; *chāne* mit *a* in V 1. 6, *b* in V 2. 5. 7. *d* in V 3. 4; je ein GR für *chāne* V 6 — V 7, je ein SR für *daur* V 1. 4 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 3. 5. 6 *chāne* V 2. 5 – *chāne* V 3. 4; in *daur* 1 *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 اشرق البدر المفدّى . فاين الغيد الصباح .

Ferner 16d. 33c. 35d. 38c.

VM 12 – – ⏑ –

67) *a* – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – –

ibn ʿarabī 56 f: 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1, 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 7. 8. 10, *b* in LV 3 *daur* V 1. 3. 5. 9; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 3 *daur* V 9. — LV 1—4 عين الدليل . على اليقين . الزيت والنبراس . للناظرين .

68) *a* – – ⏑ – – – *b* – – ⏑ –

ibn baqī Maqq 2, 593: 6 LV + 1 *daur* 12 V; mit *a* in LV 1. 2. 4. 5 *daur* V 1. 2. 4. 5. 7. 8. 10. 11, mit *b* in LV 3. 6 *daur* 3. 6. 9. 12; je ein GR für LV 1. 2. 4. 5 *daur* V 10. 11 — LV 3. 6 *daur* V 12, je ein SR für *daur* V 1. 4. 7 — V 2. 5. 8 — V 3. 6. 9. — LV 1. 2. 3 ما ردنى لابس . ثوب الضنا الدارس . الا قمر .

69) *a* – – ⏑ – – – *b* – – ⏑ –

1) *ibn ʿarabī* 44 f und Maqq 1, 580 f: 6 LV + 5 *daur* 15 V mit *a* in LV 1. 2. 4. 5 *daur* V 1. 2. 4. 5. 7. 8. 10. 11. 13. 14, mit *b* in LV 3. 6 *daur* V 3. 6. 9. 12. 15; je ein GR für LV 1. 2. 4. 5 *daur* V 10. 11. 13. 14 — LV 3. 6 *daur* V 12. 15; je ein SR für *daur* V 1. 2. 4. 5. 7. 8 — V 3. 6. 9. — LV 1. 2. 3 سرائر الاعيان . لاحت على الاكوان . للناظرين. Nach dieser Form ist das berühmte *zaǧal* des

abulḥasan alḥarāllī (gest. 637), das Maqq 1, 586 nach *alghibrīnī* erwähnt und das beginnt: جنان يا جنان . اجن من البستان . الياسمين, d. h. mit der *charğa* (den letzten 6 Versen) der Muwaššaḥa *ibn ʿarabīs*.

2) Anonymus in ISMūlk f 22b ff: 6 LV + 5 *daur* 15 V; Bau wie in 1), nur dass LV 2. 5 *daur* V 11. 14 einen besonderen GR, *daur* V 2. 5. 8 einen besonderen SR haben. — LV 1. 2. 3 اعيا على العُوَّد . رهين بلبال . مؤرّق.

3) *alaʿmā attuṭīlī* in ISMulk f 46a ff: 6 LV + 5 *daur* 15 V; Bau wie in 2). — LV 1—3 احلى من الامن . يرتاب فى قربى . ويفرق .

4) *ibn sanā almulk* in ISMulk f 66a ff: 6 LV + 5 *daur* 15 V; Bau wie in 1), nur dass LV 4. 5 *daur* V 13. 14 einen besonderen GR, *daur* V 2. 5. 8 einen besonderen SR haben. — LV 1. 2. 3 بى فاتن فاتك . بحسنه هاتك . ستر الحلى.

5) *ibn baqi* in Ibn Chaldūn 3, 392: 6 V (LV?) mit *a* in V 1. 2. 4. 5, mit *b* in V 3. 6; je ein Reim für V 1 — V 2 — V 3. 6 — V 4 — V 5; der Bau war also wohl wie in 1), doch mit abweichenden Reimen. — LV 1—3 اما ترى احمد . فى مجده العالى . لا يلحق .

6) *adduwainī* [1]) in Ibn Chaldūn 3, 395: 6 V (LV?); Bau wie in 1), auch im Reim. — V 1. 2. 3 كحل الدجى يجرى من مقلة الفجر . على الصباح .

70) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ – *b* – – ⏑ –

SM XII 10 (146): 1 (+ ⁰4) *daur* 5 V mit *a* in V 1—3, *b* in V 4. 5; je ein GR für V 4 — V 5; SR für V 1. 2. 3. — V 1. 2 دخلت فى بستانكم . اكلت من رمانكم. — Šihāb addīn leitet seine vier *daur* mit den Worten ein: ‚ich konnte den Rest des Gedichtes nicht erfahren; habe aber folgende vier *daur* eigener Dichtung hinzugefügt.‘

71) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ – *b* – – ⏑ –

SM II 10 (40 f): 1 (+ ⁰2) *daur* 6 V mit *a* in V 1. 2.

[1]) Über die Zugehörigkeit der Verse zu diesem Dichter, nicht zu sahl ibn mālik s. oben S. 19.

3. 6, *b* in V 4. 5; GR für V 4. 5. 6; SR in V 1. 2. 3; *daur* 1 nimmt am GR Theil. — V 1 اندیك طيبا مبتسم .

72) *a* – – ⏑ – – – – – *b* – – ⏑ –

SM XVI 4 (186 ff): 4 *daur* + *chāne* 8 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, *b* in V 2. 4. 6. 8; je ein GR für *chāne* V 5. 8 — V 6 — V 7; je ein SR für *daur* V 1. 5 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 6 *chāne* V 2 — *daur* V 3. 7 *chāne* V 3 — *daur* V 4. 8 *chāne* V 4; in *daur* + *chāne* 1 sind die SRe für V 1 u. s. w. und V 4 u. s. w. dem GR für *chāne* V 5. 8, die für V 2 u. s. w. dem für *chāne* V 6, die für V 3 u. s. w. dem für *chāne* V 7 gleich. — V 1. 2 قم عاطنى صرف التسنيم . ملئ الكؤوس.

73) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – – – – *b* – – ⏑ –

ibn sanā almulk in Ibn Chaldūn 3, 404: 4 V mit *a* in V 1. 3, mit *b* in V 2. 4; je ein Reim für V 1. 3 — V 2. 4. — V 1. 2 يا حبيبى ارفع حجاب النور . عن العذار.

74) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – – *b* – – ⏑ –

1) *ibn ḥazmūn* bei Ibn Chaldūn 3, 397: 4 Verse mit *a* in V 1. 3, mit *b* in V 2. 4; je ein Reim für V 1. 3 — V 2. 4. — V 1. 2. يا هاجرى هل الى الوصال . منك سبيل .

2) *ibn mu'hal* bei Ibn Chaldūn 3, 394: Bau und Zahl der Verse wie in 1). — V 1—4 ما العيد فى حلة وطاق . وشم طيب . وانما العيد فى التلاق . مع الحبيب .

3) *ibn sanā almulk* in ISMulk f 61 b f: 4 LV + 4 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, SR für *daur* V 1—6. — LV 1. 2 نعم أنا منك فى عذاب . وأشتهيك .

75) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ – – ⏑ – *b* – – ⏑ –

1) *aššihāb al'azāzī* bei Maqq 4, 649: 3 LV + 5 *daur* 6 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* 1. 2. 3. 4. 6, mit *b* in LV 2 *daur* V 5; GR für LV 1—3 *daur* V 4—6, SR für *daur* V 1–3. LV 1. 2 يا ليلة الوصل وكاس العقار . دون استتار. —

— Diese Muwaššaḥa hat auch Kut 1, 63 f und SM X 3 (115 ff). Sie ist auch die einzige, welche Grangeret unter die Stücke seiner Anthologie aufgenommen hat (S. 149 ff des Textes, S. 92 ff der Uebersetzung); nach den Anmerkungen hat er sie dem bekannten *ḥalbat alkumaīt* Annawāǧīs entnommen, in dessen Kap. 11 sie sich findet ebenso wie eine andere Muwaššaḥa von ungenanntem Verfasser, die er p. 202 f in den Anmerkungen mittheilt.

76) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – *b* – – ⏑ –

1) *ibn nubāta* bei Maqq 4, 647 f : 3 LV + 5 *daur* 11 V, mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9. 11, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V. 2. 4. 6. 8. 10; GR für LV 1—3 *daur* V 9—11, je ein SR für daur V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — V 1. 2 ماسح محتّر دموعى وساح . على الملاح.

2) Anonymus bei Maqq 4. 647: ‚die berühmte Muwaššaḥa, die beginnt . بنفسج الليل تذكى وفاح . بين البطاح كانه يسقى بمسد وراح‘.

3) *lisān addīn* bei Maqq 4, 647: die drei ersten Verse eines Parallelgedichtes zu 2); mehr konnte Maqqari nicht mittheilen, weil er diesen Theil seiner Auszüge aus den Werken des Dichters im Maghrib gelassen hatte. — LV 1. 2 قد حرك الجلجل بارى الصباح . والفجر لاح.

77) *a* – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – – *c* – – ⏑ – –

Anonymus bei Maqq 4, 652: 4 LV + 5 *daur* 18 V mit *a* in LV 1. 2. 4 *daur* V 7. 8. 10, mit *b* in LV 3 *daur* V 1. 3. 5. 9, mit *c* in *daur* V 2. 4. 6; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 3 *daur* V 9; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1–4 ما لى شمول . الا شجون . مزاجها فى الكاس . دمع هتون.

78) *a* – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – – *c* – – ⏑ – – – ⏑ – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 80 b ff: 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 4 *daur* V 1. 3. 5. 7. 10, mit *b* in LV 2 *daur* V 2. 4. 6. 8, mit *c* in LV 3 *daur* V 9; je ein GR

für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 3 *daur* V 8. 9 — LV 4 *daur* V 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1–4 من يشتريك . بالبدر لا البدره . فقد ملكت الأمر والإمره . على الأمم.

79) *a* – – ⏑ – – – *b* – – ⏑ – *c* – – ⏑ – – – – ⏑ – – –

ibn ʿarabī 59 f : 5 *daur* 18 V mit *a* in V 1—6. 18, mit *b* in V 7—15. 17, mit *c* in V 16; je ein GR für V 16. 18 — V 17; je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — V 10. 11. 12 — V 13. 14. 15. — V 1. 2 هذا الوجود العام . علمي به اولى. — Überschrift: وقال ايضا فى نظم التوشيح الاقرع المضفر الحير الممتزج.

80) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – *b* – ⏑ – – – – ⏑ – – – *c* – – ⏑ –

Anonymus in ISMulk f 37 a f : 4 LV + 6 *daur* 12 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 9. 10, *b* in LV 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 11, *c* in LV 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 12; je ein GR für LV 1 *daur* V 9 — LV 2. 4 *daur* V 10. 12 — LV 3 *daur* V 11; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — LV 1. 2 بابى احوى رشيق . فى الهوى لا يشفق.

81) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – – ⏑ – *c* – ⏑ – – –

alabjaḍ in Ibn Chaldūn 3, 393 : 2 *daur* 12 V mit *a* in V 1—4, mit b in V 5. 6. 7. 9. 10. 11, mit *c* in V 8. 12; je ein GR für V 5. 6. 7 — V 9. 10. 11 — V 8. 12, SR für V 1—4. — V 1. 2 ما لذّ لى شرب راح . على رياض الاقاح. — Die GRe der beiden ersten Gruppen sind verwandt (*ūl-āl*). Es ist auffallend, dass hier der Theil des *daur*, welcher die GRe enthält, einen breiteren Raum einnimmt als der andere mit dem SR; gewöhnlich ist es umgekehrt.

81 a) *a* – – ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – *b* – – ⏑ – *c* – – – –

ibn sanā almulk in Kutubi 1, 23: 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1—4, *b* in V 5. 7, *c* in V 6. 8; je ein GR für V 5 — V 6. 8 — V 7; je ein SR für V 1. 2 — V 3. 4. — V 1. 2

— .عسى ويا قلما نفيد عسى . أرى لنفسى من الهوى نفسا
Siehe über dieses Gedicht oben unter ‚*abulfidā*‘ S. 10 und vergl. Form 191 a.

82) *a* – – – ⌣ – – – *b* – ⌣ – ⌣ – *c* – – ⌣ – *d* – ⌣ ⌣ – – –

SM VIII 9 c (101) : 1 *daur* 4 V + 1 *selsele* 6 V; *daur* mit *a* in V 1 – 4, *sels* mit *a* in V 1. 2. 3, *b* in V 4, *c* in V 5, *d* in V 6; je ein R für *daur* V 1—4 *sels* V 6 — *sels* V 1. 2. 3 — *sels* V 4. 5. — V 1. 2 . ورد خدك القانى لا تمنعه للجانى.

83) *a* – – ⌣ – – – – ⌣ – – – – – ⌣ – – *b* – – ⌣ – – – – ⌣ – *c* – – ⌣ – – – – – – – ⌣ – ⌣ – *d* – – ⌣ – – – – ⌣ – – ⌣ – *e* – – ⌣ –

SM XIII 6 (153 ff) : 1 *daur*, 1 *selsele* a, 1 *dūlāb* a, 1 *selsele* a, 1 *dūlāb* b, 1 *selsele* a, 1 *daur*, 1 *selsele* a, 1 *dūlāb* a, 1 *selsele* a, 1 *dūlāb* a, 1 *selsele* b, 1 *dūlāb* b, 1 *selsele* a, 1 *daur almadīḥ*; *daur* 5 V mit *a* in V 1—5, *selsele* a 4 V mit *a* in V 1. 2, *b* in V 3. 4, *selsele* b 3 V mit *d* in V 1—3, *dūlāb* a 2 V mit *d* in V 1. 2, *dūlāb* b 5 V mit *b* in V 1—4, *e* in V 5; im Ganzen sind nur folgende 4 Reime verwandt: *lā*, *an*, *rī* und *dā*; *lā* haben *daur* 1. 2 *sels* a 1. 4 *dūlāb* a 3, *an* haben *daur* 3 V 5 *sels* a 2. 3. 5 *sels* b, *dūlāb* b 1 V 5, *rī* haben *dūlāb* b 1. 2 V 1—4, *dā* hat *daur* 3 V 1—4; mehrfach sind die längeren Versmasse in kleine Gruppen getheilt, die auch einen der genannten Reime *lā* und *an* zeigen. — V 1 .مولى لقد حاز على وحلّ معنًى وعلا

Ferner 1 d. 2 e. 9 a. 10 b. 11 c. 13 c. 14 a. 15a f. 30 b. 37 c. 39 e. 49 b. 50 b. 51 c. 66 c.

VM 13 – – – –

84) *a* – – – – *b* – ⌣ – – – – –

ibn sanā almulk in 1SMulk f 83 a ff : 2 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2 *daur* V 2. 3. 6. 8. 10; GR für LV 1. 2 *daur* V 9. 10; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — LV 1. 2 .قلبى يتعب . ومنى قلبى يلعب

85) *a* – – ⌣ – – – – – – –   *b* – – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 73 b ff: 3 LV + 5 *daur* 7 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1–5. 7, mit *b* in LV 2 *daur* V 6; GR für LV 1—3 *daur* V 5—7, SR für *daur* V 1—4. LV 1—3 لا تشغلنى عن أشغالى . يا عذالى . ما انتمْ منّى فى بال. — Warum das Gedicht die Überschrift hat: الموشّح الذى وزن ابياته مضطرب, ist nicht verständlich die *baits* sind vollkommen in Ordnung; nur in *daur* 1 V 2 fehlt eine Silbe; lies: وكيف [ان] أسلو عن حقّى.

86) *a* – – ⌣ – – – – – ⌣ – ⌣ ⌣ –   *b* – – – –

1) *ibn 'arabī* 110 : 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1–4, mit *b* in V 5–8; je ein GR für V 5. 7 — V 6. 8, je ein SR für V 1. 2 — V 3. 4. — V 1. 2 حقائق القرب رؤية الملك . وهو حجاب المهيمن الملك. — In der Ueberschrift als *aqra'* bezeichnet.

2) Anonymus in ISMulk f 47 b f: 5 *daur* 8 V; Bau wie 1). — V 1. 2 الحب يجنيك لذة العسل . واللوم فيه احلى من القبل. — Die *charǧa* ist die gleiche wie in 1): يا عود الزان . قم ساعدنى . طاب الرمان . لمن يجنى. Wer hat den Andern bestohlen? oder haben Beide einen Dritten abgeschrieben?

87) *a* ⌣ – – – ⌣ – – – – – – ⌣ – – –   *b* – – – –

sirāǧ addīn alḥakīm bei Kut 2, 143 f : 7 *daur* 8 V, mit *a* in V 1—4, mit *b* in V 5—8; GR für V 5—8; SR für V 1. 2. 4; V 3 reimt nicht; es ist somit auch zulässig V 3 und 4 zusammen als einen *tawīl*-Vollvers anzusehen. — V 1. 2 أترى غرامى والدموع السوافح . تنمّ بما تطوى عليه الجوانح
Das أترى ist hier ebenso unverständlich und gegen das VM wie in LV 1 der Muwaššaḥa desselben Dichters Form 22.

88) *a* – – – – *b* – – ◡ – – *c* – – – ◡ – – ◡ – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 64 b f: 3 LV + 5 *daur* 11 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10, mit *c* in LV 3 *daur* V 11; je ein GR für LV 1 *daur* V 9 — LV 2. 3 *daur* V 10. 11, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8 — LV 1—2 . بنت الكرم لها حسيس . قد سمعته النفوس.

89) *a* – – – ◡ – – – ◡ – – *b* – – ◡ – – – *c* – – – – *d* – – – ◡ – –

ibn 'arabī 64 : 2 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1 *daur* V 7, mit *b* in LV 2 *daur* V 8, mit *c* in *daur* V 1. 3. 5, mit *d* in *daur* V 2. 4. 6; GR für LV 1. 2 *daur* V 7. 8, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 سرّ الكون علم الشؤن . لو كان يكفينى.

Ferner 15 d. 18 g. 34 b. 39 f. 65 a. 81 a c.

VM 14 ◡ – ◡ ◡ –

90) *a* – – ◡ – – – ◡ – – – *b* ◡ – ◡ ◡ –

Anonymus (*ibn baqī?*) in ISMulk f 45 a ff : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9. mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 يا ويح صبّ الى الورق . له نظر. — Die beiden Theile gehören eng zusammen; sie bilden – – ◡ – – – ◡ – – – – ◡ – ◡ ◡ – d. i. *basīṭ* 2a, und die Verse sind vom Dichter als *basīṭ*-Verse mit Einschiebung eines Reimes am Anfang des zweiten *basīṭ*-Themas gedacht. Das hat auch *ibn sanā almulk* richtig erkannt; s. oben S. 104.

VM 15 ◡ – ◡ – –

91) *a* – – ◡ – – – ◡ – ◡ ◡ – *b* ◡ – ◡ – –

ibn sanā almulk in Must 2, 270 f : 3 *daur* 4 V + *selsele* 3 V + *qafle* 2 V mit *a* in *daur* V 1–4 *qafle* V 1. 2, mit *b* in *sels* V 1–3; GR für *qafle*, SR für *daur* V 1—4 — *sels*

V 1 3; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR. — V 1 2 شمس الحميّا ام القمر . ام بارق الثغر يا بشر. — Das VM widrige تحيّر in *qafle* 2 V 1 wird durch Änderung in إختار zu beseitigen sein. — Zu bemerken ist das يا اهيَفٌ mit nunnirter *af'al*-Form in *daur* 2 V 2; diese Aussprache kommt besonders bei diesem Worte oft vor; vgl. SM IV, 1. VI, 4; sie ist durch die Ausführungen Fleischers Kl. S. 1 300 (Beitr. 5. 88) zu erklären.

VM 16 ⏑ – – ⏑ –

91a) ⏑ – – ⏑ –

alḥarīrī in *ḥadīqa* 112 : 19 *daur* 4 V mit GR für V 4, SR für V 1—3. — V 1—4 لزمت السفار . وجبت القفار . وعفت النفار . لاجنى الفرح.

92) *a* – ⏑ – ⏑ – –   *b* ⏑ – – ⏑ –

SM XV 1 (172 f) : 4 *daur* 8 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, mit *b* in V 2. 4. 6. 8; je ein GR für V 7 — V 8, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6; in *daur* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 من غنا البلابل . ونوح الحمام.

93) *a* ⏑ – – – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ –   *b* ⏑ – – – ⏑ – – –   *c* ⏑ – – – ⏑ –   *d* – – ⏑ – – –

ibn 'arabī 58 : 2 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1 *daur* V 7, mit *b* in LV 2 *daur* V 8, mit *c* in *daur* V 1 3. 5, mit *d* in *daur* V 2. 4. 6. — LV 1. 2 رأيت سنا لاح بافق مبين . من العلم الفرد. In LV 1 scheint sich der Dichter statt *mafā'īlun* : *mafā'īlu* gestattet zu haben, was beim *ṭawīl*-Typus sonst nicht üblich ist; alle übrigen Verse mit *a* sind regelmässig gebaut. — In der Überschrift bezeichnet als *taušīḥ muḍaffar*. —

VM 17 ⏑ – – – –

57 c. 60 a. 61 d.

VM 18 - ⏑ - - -

94) *a* - ⏑ ⏑ - - - *b* - - - ⏑ ⏑ - - - ⏑ ⏑ - - - ⏑ ⏑ - - -

SM XV 3 (174) : 5 *daur* 3 V mit *a* in V 1. 2, mit *b* in V 3; GR für V 3, SR für V 1. 2; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR. — V 1—3 يا غصن البان . قدك فتّان . انعم بلمى ثغرك فالعاشق ظمان. — Nur in *daur* 1 und 3 V 1 ist - ⏑ ⏑ - - durch - - - - ersetzt, wenn man nicht يا غصن ألبان und ياعود ألآس lesen will, so dass - - ⏑ - - entsteht. Ferner 16 f.

VM 19 - ⏑ - ⏑ -

3 b. 82 b.

VM 20 - ⏑ - - -

95) *a* - ⏑ - - - *b* - - - ⏑ - -

'ubāda (ibn ma' assamā'?) in ISMulk f 32 b f : 2 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1 *daur* V 9, mit *b* in LV 2 *daur* V 1—8. 10; je ein GR für *daur* V 8 — LV 1 *daur* V 9 — LV 2 *daur* V 10; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 بأبى عِلْق . بالنّفس عليق. — Ueber den ungewöhnlichen Bau dieses Gedichtes — in den LVen fehlt der Reim, der dem V 8 des *daur* entsprechen müsste, m. a. W. es sind nur 2 LVe da, während drei erwartet werden — handelt *ibn sanā almulk* in der Einleitung f 5 b (s. oben S. 97).

96) *a* - ⏑ - - - *b* - - - - ⏑ - -

ibn baqī in ISMulk 25 b f : 4 LV + 5 *daur* 12 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9. 11, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10. 12; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 9. 11 — LV 2. 4 *daur* V 10. 12, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — LV 1. 2 اعجب الأشيا . رعيى لذمام

97) *a* - ⏑ - - - - -   *b* - ⏑ - - - -

SM III 1 (43) : 4 *daur* 8 V mit *a* in V 1. 2. 3. 5. 6. 7, *b* in V 4. 8; GR für V 4. 8, je ein SR für V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. — V 1—4 يا عذيب المرشف . يا مرير التجنّي . لاتجرد مرهف . من ظبى الاجفان.

98) *a* - ⏑ - - - - ⏑ - - -   *b* - ⏑ - - - -

SM XXVII 5 (282 f) und *qiṣṣat ʿāl* 41 f (doch ohne das *daur almadiḥ*) : 4 *daur* 4 V + *chāne* 6 V; *a* und *b* abwechselnd; je ein GR für *chāne* V 3. 5 — V 4. 6, je ein SR für *daur* V 1—3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* 1 sind die SRe GRen gleich. — V 1. 2 اعذرونى يا رفاقى . فى الهوى الاغيد.

99) *a* - ⏑ - - - - ⏑ - - -   *b* - ⏑ - - - -

SM XXVIII 6 (295) : 4 *daur* 8 V mit *a* und *b* abwechselnd; je ein GR für V 7 — V 8, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6; in *daur* 1 sind die SRe den GRen gleich. V 1. 2 فاتن الولدان اشهر . مرهفا باتر.

100) *a* - ⏑ - - - - - - - - - -   *b* - ⏑ - - - -

1) *ṣafījaddīn alḥillī* 84 ff : 9 *daur* 10 V mit *a* und *b* abwechselnd; je ein GR für V 7. 9 — V 8. 10, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6; in *daur* 1 ist der SR für V 2. 4. 6 gleich dem GR für V 8. 10. — V 1. 2 شقّ جيب الليل عن نحر الصباح . ايّها الساقون. — Überschrift: ‚er sagte, als er von ihm [dem Ortokiden von Mardin Almalik Almanṣūr Naǵmaddīn Ghāzī 693—712] aufgefordert wurde, ein Muwaššah zu dichten nach der metrischen Form eines Muwaššah der Maghribiner, das er gehört hatte, nach diesem Versmass‘.

2) *ibn aṯṯarada* bei Kut 2, 52 : 2 *daur* 10 V; Bau wie 1). — V 1. 2 يايّها النائم كم ذا الرقاد . انتبه كم نوم.

3) *šamsaddīn alwāsiṭī* bei Kut 2, 371 ff : 4 LV + 7 *daur* 10 V, Bau wie 1), die LVe entsprechend. — LV 1. 2 نشرت ريح الصباح روح الصباح . فصبا المشتاق.

4) *šamsaddīn alwāsiṭī* bei Kut 2, 374 ff: 9 *daur* 10 V, Bau wie 1). — V 1. 2 كل من يبكى على الف جفاه . او حبيب مات.

5) *ibn zamrak* bei Maqq 4, 743 f: 4 LV + 7 *daur* 10 V, Bau wie 3). — LV 1. 2 فى كووس الثغر من ذاك اللعس . راحة الارواح.

101) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – *b* – ⏑ – – – –

ibn ʿarabī 63 : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 كل شىء بقضاء وقدر . هكذا المعلوم. — *daur* 4 und 5 sind vielleicht durch ein Versehen in dieses Gedicht gekommen; für *a* findet sich in ihnen an den meisten Stellen – – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ –.

102) *a* ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – – – *b* – – ⏑ – – –

SM XIV 13 (171 f) : 5 *daur* 3 V + *selsele* 5 V; *daur* mit *a* in V 1—3, *sels* mit *b* in V 1—3, *a* in V 4. 5; GR für *sels* V 4. 5, je ein SR für *daur* V 1—3 — *sels* V 1—3; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR. — V 1 سكرت جوى وبحت بشرح حالى.

103) *a* – ⏑ – – – *b* – – – – ⏑ – *c* – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ –

SM XXI 1 (232) : 1 (+ [0]1) *daur* 4 V + *chāne* 3 V; *daur* mit *a* in V 1. 3, *b* in V 2. 4. *chāne* mit *c* in V 1, *a* in V 2, *b* in V 3; je ein GR für *chāne* V 1 — V 2 — V 3, je ein SR für *daur* V 1. 3 — V 2. 4; in *daur* 1 sind die SRe gleich den GRen für *chāne* V 2 — V 3. — V 1. 2 يا قوام البان . يا زين الملاح.

104) *a* – – ⏑ – – *b* – – – ⏑ ⏑ – ⏑ – *c* – ⏑ – – – –

1) *ibn zuhr* in Ibn Chaldūn 3, 395 : 6 LV + 1 *daur* 15 V, mit *a* in LV 1. 4 *daur* V 10. 13, mit *b* in LV 2. 5 *daur* V 11, 14, mit *c* in LV 3. 6 *daur* V 12. 15; je ein GR

für LV 1 *daur* V 10 — LV 2. 5 *daur* V 11. 14 — LV 3. 6 *daur* V 12. 15 — LV 4 *daur* V 13; je ein SR für *daur* V 1. 4. 7 — V 2. 5. 8 — V 3. 6. 9. — LV 1. 2. 3 ما للموله . من سكره لايفيق . يا له سكران. — Maqq 2, 627: ‚Zu den berühmten Muwaššahas *ibn zuhrs* gehört die folgende: [folgt LV 1. 2]; das ist das *maṭla'* einer Muwaššaha, welche die Maghribiner noch jetzt im Gebrauch haben und die sie für eine der schönsten halten'.

2) *aššihāb al'azāzī* bei Kut 1, 65 : 6 LV + 5 *daur* 15 V; Bau wie 1), dem es gewiss nachgeahmt ist. — LV 1—3 كاس رويه . حلا علينا النديم . ام سنا مصباح.

105) *a* – – ⏑ – – – – *b* – – ⏑ – – – ⏑ – – *c* – ⏑ – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 57a ff : 6 LV + 5 *daur* 12 V mit *a* in LV 1. 4 *daur* V 1—7. 10, mit *b* in LV 2. 5 *daur* V 8. 11, mit *c* in LV 3. 6 *daur* V 9. 12; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3. 6 *daur* V 9. 12 — LV 4 *daur* V 10 — LV 5 *daur* V 11, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1—3 الراح فى الزجاجه . أعارها كفّ النديم . حمرة الورد.

106) *a* – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – *b* – ⏑ – – – *c* ⏑ – ⏑ – ⏑ –

SM XVII 1 (192 f) : 5 *daur* 4 V + *selsele* 3 V; *daur* mit *a* in V 1—4, *sels* mit *b* in V 1. 2, *c* in V 3; je ein GR für *sels* V 1. 2 — V 3, je ein SR für *daur* V 1. 3 — V 2. 4. — V 1. 2 ضحك المبسم العبوس . وانجلت غرة الزمان.

107) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – *c* – – – ⏑ –

SM XVI 10 (191) : 2 *daur* 4 V + *chāne* 6 V; *daur* mit *a* in V 1. 3, *b* in V 2. 4, *chāne* mit *a* in V 1, *b* in V 2. 6, *c* in V 3—5; je ein GR für *chāne* V 3. 4 — V 5 — V 6, je ein SR für *daur* V 1—3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2. — V 1. 2 بابى باهى الجمال . مائس القد.

108) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – – ⏑ – *c* – ⏑ – – –

SM VI 6 (81 f) : 3 *daur* 5 V + *chāne* 5 V mit *a* in V 1. 3, *b* in V 2. 4, *c* in V 5; je ein GR in *chāne* V 3 — V 4.

5, je ein SR in *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* 1 sind die SRe gleich den GRen. — V 1. 2 صاح حان الروض باكر . للهنا فالطير صاح.

109) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – – ⏑ – *c* – ⏑ – – –

SM VII 1 (87) : 1 (+ [0]1) *daur* 6 V + *chāne* 6 V mit *a* in *daur* V 1. 4 *chāne* V 1. 2. 4, mit *b* in *daur* V 2. 5 *chāne* V 5, mit *c* in *daur* und *chāne* V 3. 6; je ein GR für *chāne* V 4 — V 5 — V 6, je ein SR für *daur* V 1. 4 — V 2. 5 — V 3. 6 *chāne* V 3 — *chāne* V 1. 2; die SRe für *daur* 1 V 2. 5 und *daur* 1 V 3. 6 *chāne* 1 V 3 sind den GRen für *chāne* V 5 — V 6 gleich. — V 1. 2. 3 زارنى باهى المحيّا . يتهادى بالجمال . بهجة النظّار

109a) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – *b* – – ⏑ – – – – ⏑ – – *c* – ⏑ – – – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – *d* – ⏑ – – –

'*ubāda ibn ma' assamā'* bei Kut 1, 256 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1—7, *b* in LV 2 *daur* V 8, *c* in LV 3 *daur* V 4, *d* in LV 4 *daur* V 10; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3 *daur* V 9 — LV 4 *daur* V 10; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 حبّ المها عباده . من كل بسام السوارى. — *c* wird als – ⏑ – – – ⏑ – | – ⏑ – – – – ⏑ – – aufzufassen sein, obwohl Cäsur nicht innegehalten ist; im ersten Theile ist – ⏑ – – ⏑ ⏑ – durchgehend.

Ferner 16e. 17f. 37b. 38e. 40b. 60e. 62c. 63a. 81c.

VM 21 – – ⏑ ⏑ –

110) *a* – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – – – *b* – – ⏑ ⏑ – *c* – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

1) *ṣafījaddīn alḥillī* 131 ff : 4 LV + 9 *daur* 7 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 4. 6, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 5. 7, mit *c* in *daur* V 1. 2. 3; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 4. 6 LV 2. 4 *daur* V 5. 7, SR für *daur* V 1. 2. 3; nur in *daur* 1 zerfallen V 1—3 in je zwei Theile mit – – ⏑ ⏑ – und – – ⏑ – – ⏑ ⏑ –, von denen auch der erste an dem SR theilnimmt.

LV 1. 2 لما شدت الورق على الاغصان . بين الورق — In der Überschrift ist das Gedicht als ‚*muwaššaḥ zahrī* im VM des *dūbait*' bezeichnet.

2) *aḥmad almauṣilī* bei Kut 2, 322 f : 4 LV + 6 *daur* 7 V, Bau wie 1), das wahrscheinlich eine Nachahmung von 2) ist. — LV 1. 2 مذ غردت الورق على الاغصان . بين الورق.

3) *sirāǧ addīn alḥakīm* bei Kut 2, 321 ff : 4 LV + 5 *daur* 7 V; Parallelgedicht zu 2). — LV 1. 2 مذ شمت سنا البروق من نعمان . باتت حدقى.

4) *ibn alwakīl* bei Kut 2, 320 f : 4 LV + 6 *daur* 7 V; Parallelgedicht zu 3). — LV 1. 2 ما أخجل قده غصون البان . بين الورق.

5) *aššihāb almāsawī* ed. Beir 208 ff (ed. Alex 180 ff) : 4 LV + 10 *daur* 7 V; Bau wie in 1). — LV 1. 2 ما اشتق بياض مسكها الكافور . مسك الشَعَر. — Nach der Überschrift ist das Gedicht ein *rubāʿī mudaijal* das ist das *rubāʿī mustazād* der Perser s. Rückert, Grammatik etc.[2] S. 65, wo jedoch die Darstellung nicht ganz genügend ist): befremdlich ist der Zusatz: *wahuwa makfūf arraǧaz*; mit dem *raǧaz* hat das VM dieser Muwaššaha nichts zu thun.

110a) *a* – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – – –   *b* – – – ⏑ ⏑ –   *c* – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

šamsaddīn alwasiṭī bei Kut 2, 373 f : 4 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 5. 7, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 6. 8, *c* in *daur* V 1—4; je ein GR für *daur* V 5. 7 — LV 2. 4 *daur* V 6. 8, SR für *daur* V 1—4. LV 1. 3 haben auffallender Weise einen besonderen Reim. In *daur* 5 V 1. 2 hat sich der Dichter im letzten Fusse – – – statt – – ⏑ ⏑ – gestattet. LV 1. 2 ما غردت الورق مع الاشراق . فوق الورق. Die Anlehnung an Form 110, 2 ist unverkennbar.

Ferner 2d. 18b. 51b.

VM 22 _ _ ⌣ _ _

111) *a* _ _ ⌣ _ _ *b* _ _ _ ⌣ _

ibn ʿarabī 202 : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 3 *daur* V 9, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1—4 . بالمتعالى . عبده يصول . وكل عارف يدرى ما اقول.

112) *a* _ _ ⌣ _ _ *b* ⌣ _ _ _ ⌣ _ _

šihāb addīn ibn ismaʿīl in SM XVIII 7 (209f) : 8 *daur* 8 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, mit *b* in V 2. 4. 6. 8; je ein GR für V 7 — V 8, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6; in *daur* 1 sind die SRe den ein GRen gleich — V 1. 2 مُرّ التجنّى . بديع المحيّا. — *šihāb addīn* bemerkt am Schlusse: ‚Wisse, dass dieses Muwaššaḥ von mir ist; es enthält ein Geheimniss, dessen inneres Wesen tief verborgen ist und dessen äussere Form in die Augen springt; ich habe es gedichtet nach dem VM eines türkischen Liedes (*qadd*), welches lautet: . حسندده واركن اول آفتابك قالدر اوتانمه جانم نقابك . اصلى ندر بيلمم بو حجابك . چال سندده مطرب چنك وربابك. Das VM ist hier _ _ ⌣ _ _ _ _ ⌣ _ _,' ist vom arabischen Dichter also nicht eigentlich nachgeahmt.

113) *a* _ _ ⌣ _ _ *b* _ _ ⌣ _ _ _

ibn ʿarabī 62f : 2 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 3. 5. 7, mit *b* in LV 2 *daur* V 2. 4. 6. 8; GR für LV 1. 2 *daur* V 7. 8, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 السر متّى . كانى من انى.

114) *a* _ _ ⌣ _ _ *b* _ _ ⌣ _ _ _

ibn baqī in ISMulk f 26b f : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 7. 8. 10. mit *b* in LV 3 *daur* V 1. 3. 5. 9; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2—4

daur V 8—10 — LV 3 *daur* V 9. — LV 1—4 ما لى شمول الاّ تجون . مزاجها فى الكاس . دمع هتون.

115) *a* – – ⏑ – – *b* – – ⏑ – – – –

ibn baqī in ISMulk f 39a ff : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 ينبتّ وجلَدى . وجيبى يطغى.

116) *a* – – ⏑ – – *b* – – ⏑ – – – – –

ala'ma attuṭīlī in ISMulk f 50a : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; GR für LV 1—4 *daur* V 7—10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 حلو الجانى . ما ضرّه لو أجنانى.

117) *a* – – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – – – *b* – – ⏑ – –

SM XIII 8 (157) : 6 *daur* 5 V mit *a* in V 1. 2. 5, mit *b* in V 3. 4; GR für V 2—5, V 3. 4. 5 in allen *daur* gleich; in *daur* 1 nimmt V 1 am GR Theil. — *daur* 1 لاحت وجلت عروس قلبى . حتى دهشت بذاك لبى . الله ربى . عونى وحسبى . من يبقى للذة الحب.

118) *a* – – – – – – – – – – *b* – – – – –

ibn hardūs bei Ibn Chaldûn 3, 394 : 2 V (LV?) mit *a* in V 1, mit *b* in V 2; ein Reim. — يا ليلة الوصل والسعود . بالله عودى.

119) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – – – *b* – – ⏑ – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 60b ff : 4 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1—5. 7, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 6. 8: je ein GR für LV 1 *daur* V 5 — LV 2. 4 *daur* V 6. 8 — LV 3 *daur* V 7, SR für *daur* V 1—4. — LV 1. 2 أوقد لنا النار فى الأكواب . لتحرق الهمّ.

120) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – *c* – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

Anonymus in ISMulk f 33b f : 3 LV + 5 *daur* 7 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1—5, *b* in LV 2 *daur* V 6, *c* in LV

3 *daur* V 7; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 5. 7 — LV 2 *daur* V 6. SR für *daur* V 1—4. — LV 1—3 كم ذا يؤرّقنى ذو حدق . مرضَى صحاح . لا تلين بالأرق. — In *daur* 3 V 1—4 hat sich der Dichter in – – – – – ◡ – – – – ◡ – Katalexis gestattet: – – ◡ – – – ◡ – – – –.

121) *a* – – ◡ – – *b* – – ◡ – – – – – ◡ – – *c* – – – ◡ – – – – – *d* ◡ – – – ◡ – –

Anonymus (*ala'mā attuṭīlī?* s oben S. 107 n 1) in ISMulk f 48a ff: 2 LV + 6 *daur* 8 V mit *a* in LV 1 *daur* V 7, mit *b* in LV 2 *daur* V 8, mit *c* in *daur* V 1. 3. 5, mit *d* in *daur* V 2. 4. 6; GR für LV 1. 2 *daur* V 7. 8, SR für *daur* V 2. 4. 6. — LV 1. 2 انت اقتراحى . لا قرّب اللّه اللواحى. — *daur* V 1. 3. 5 haben keinen Reim, und selbst die Cäsur ist bei den durch den Anschluss von V 2. 4. 6 an sie entstehenden Versen so wenig beobachtet, wie es zuweilen in der Mitte zweigliedriger Verse des *ši'r* der Fall ist. Doch wird nach dem Charakter von *c* und *d* kaum angenommen werden dürfen, dass der Dichter die aus ihnen beiden bestehende Gruppe als eine Einheit aufgefasst habe. Auch bezeichnet ja Ibn Sanā almulk selbst (vgl. oben S. 106) das Gedicht als ein *muwaššaḥ muḍṭarib annasǧ*, dessen Form nicht nachgeahmt werden dürfe. Leider verschweigt er, worin er das *iḍṭirāb* sieht; wir werden es eben in der Anwendung reimloser Verse oder in der Bildung von Versen mit zwei, zwar gleich langen, aber in dem Charakter des Versmasses verschiedenen Halbversen finden.

Ferner 1b. 2c. 14b. 17g. 36b. 37e. 45a. 77c. 88b. 89d. 104a.

VM 23 – – – ◡ –

122) *a* – – – ◡ – *b* – – – ◡ – – – ◡ – ◡ –

ibn sanā almulk in ISMulk f 62a ff: 2 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 3. 5. 7, mit *b* in LV 2 *daur* V 2. 4. 6. 8; GR für LV 1. 2 *daur* V 7. 8, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 شهب تسح . وبدرى من الكل أملح.

123) *a* – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – ⏑ –

šihāb addīn in SM XXI 7 (237 f) : 3 *daur* 8 V + *selsele* 8 V mit *a* in *daur* V 1. 3. 5. 7 *sels* V 1. 2. 3. 4. 5. 7. mit *b* in *daur* V 2. 4. 6. 8 *sels* V 6. 8; je ein GR für *sels* V 5. 7 — V 6. 8, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8 — *sels* V 1—4; in *daur* 1 sind die SRe gleich den GRen. — V 1. 2 كوكب تبدى . فى دجى الشعور. — Ših. bemerkt am Schlusse: „Wisse, dass das vorstehende Muwaššah von mir ist, und zwar habe ich es gedichtet als eine Bearbeitung des türkischen Liedes, das dem Sultan Selīm zugeschrieben wird in *muwaššaḥ*-Form, und ich habe auch in dem Gedichte selbst darauf hingewiesen.“ [1])

124) *a* – – – ⏑ – – – *b* – – – ⏑ –

1) *ḥātim ibn saʿīd* in ISMulk f 19a f : 2 LV + 5 *daur* 5 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1—4, *b* in LV 2 *daur* V 5; je ein GR für LV 1 *daur* V 4 — LV 2 *daur* V 5; SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 شمسٌ قارنتْ بدرا . كاسٌ ونديم. ISMulk nennt den Dichter nicht; *ḥātim ibn saʿīd* nennt ihn Ibn Chaldūn, der 3, 394 LV 1. 2 (vl راح statt كاس) giebt.

2) SM VI 3 (78 f) : 3 *daur* 4 V + *selsele* 6 V: *daur* V 1. 3 *selsele* V 1. 2. 3. 5 mit *a*, *daur* V 2. 4 *sels* V 4. 6 mit *b*; GR für *sels* V 4. 6, je ein SR für *daur* V 1. 3 — V 2. 4 — *sels* V 1—3; in *daur* 1 ist der SR für V 2. 4 gleich dem GR, *daur* 2 und 3 haben den gleichen SR für V 2. 4; in *daur* 2 reimen dagegen V 1. 3 nicht. — V 1. 2 على ايش يا منى قلبى . ترضى بالصّدود. [l. *ʿalaš* für *ʿalā aiš*]

125) *a* – – – – – ⏑ ⏑ – – – *b* – – – ⏑ –

SM V 3 (65 ff) : 9 *daur* 8 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, *b* in V 2. 4. 6. 8; je ein GR in V 7 — V 8, je ein SR in

[1]) *tausīḥan bilqadd etturkī* u. s. w. — Der Hinweis liegt in *daur* 2 V 2: وآنشد السّليمى.

V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — V 1. 2 ايها المجاوز بالاثل . نُجْبُنا عطاش.

126) *a* ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ *b* ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒

ibn ʿarabī 57 : 2 LV + 5 *daur* 5 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1—4, *b* in LV 2 *daur* V 5; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 . سالت جود فاتق الاصباح هل لى من سراح. — Es scheint, dass der Dichter in dieser Muwaššaha es auf den ‚albernen Schluss' abgesehen hat, den Ibn Sanā almulk verlangt (s. oben S. 100); die *charǧa* lautet: حبيبى ان اكلت التفاح، جئْ واعمل لى آح.

127) *a* ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ *b* ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ *c* ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒

SM XI 13 (134 ff) : 3 (+ °2) *daur* 8 V + *selsele* 7 V: *daur* mit *a* in V 1. 2. 4. 5. 6. 8, mit *b* in V 3. 7, *sels* mit *c* in V 1. 2. 3, mit *a* in V 4. 5. 7, mit *b* in V 6; *a* hat in *daur* V 4. 8 immer die Form ‒ ‒ ⏑ ⏑ ‒, welche nahe liegt als *mustafʿilatun* aufzufassen; doch erscheint auch *b* in den meisten Fällen als ‒ ‒ ⏑ ⏑ ‒ ‒ ‒ und die Verse *sels* 1 V 6 und *daur* 2 V 3, welche deutlich ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ und ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ zeigen, lassen das Richtige (das *mafʿūlātu*-Thema) erkennen; je ein GR für *daur* V 3 7 *sels* V 6 — *daur* V 4. 8 *sels* V 7, SR für *sels* V 1—3. — V 1—3 صاح ذا الرشىْ . لو جاد علىْ . ما بتّ به هائم.

Ferner 1 a. 15a b. 19 a. 33 a. 103 b. 107 c. 111 b.

VM 24 ‒ ‒ ‒ ‒ ‒

15 a. 18 b.

VM 25 fällt aus.

VM 26 ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒

106 c.

VM 27 ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒

112 b.

VM 28 ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒

128) *a* ⏑ ‒ ‒ ⏑ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ⏑ ‒ ⏑ ‒ *b* ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒

ibn sanā almulk in ISMulk f 75 a ff : 10 LV + 5 *daur* 14 V mit *a* in LV 1. 2. 9. 10 *daur* V. 1—6. 13. 14, mit *b*

in LV 3—8 *daur* V 7—12; je ein GR für LV 1. 2 *daur* V 5. 6 — LV 3 *daur* V 7 — LV 4. 5 *daur* V 8. 9 — LV 6. 7. 8 *daur* V 10. 11. 12 — LV 9. 10 *daur* V 13. 14, SR für *daur* V 1—4. — LV 1. 2 أرى نفسى لقلبى واهبه . ولم تحفل بحسن العافيه.

129) *a* ⏑ – – – ⏑ – – – *b* ⏑ – – – ⏑ – *c* ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –

taqījaddīn al'asnā'ī bei Kut 2, 15 f : 5 *daur* 11 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7. 9, *b* in V 2. 4. 6. 8. 10, *c* in V 11; GR für V 10. 11, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — V 7. 8. 9; in *daur* 1 haben V 1. 3. 5 keinen Reim und bilden mit V 2. 4. 6 Langverse der Art *c*, welche am GR theilnehmen. — V 1. 2 جفونى ما تنام آلا . لعلى ان اراك.

130) *a* – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – *b* ⏑ – – – ⏑ – *c* – ⏑ – – – ⏑ – –

SM VI 4 (79 f) : 5 *daur* + *chāne* 6 V mit *a* in V 1. 4, *b* in V 2. 5, *c* in V. 3. 6; je ein GR für *chāne* V 4 — V 5 — V 6, je ein SR für *daur* V 1. 4 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 5 *chāne* V 2 — *daur* V 3. 6 *chāne* V 3; *daur* 1 und *chāne* 1 nehmen an den GRen Theil. — V 1—3 يا هليّلا اطلعه . على غصن الذهب . نجم هاتيك القلائد.

Ferner 58 b. 62 e.

VM 29 ⏑ – – – – –

31 b.

VM 30 – ⏑ ⏑ – – –

82 d.

VM 31 – ⏑ – ⏑ ⏑ –

131) *a* – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – *b* – ⏑ – – ⏑ ⏑ – *c* – ⏑ – ⏑ ⏑ –

SM XI 8 (130 f) : 4 (+⁰ 1) *daur* 5 V mit *a* in V 1. 2. 5, *b* in V 3, *c* in V 4; in *daur* 2. 3 und *daur* ⁰1 tritt für *b* – ⏑ – – – –, für *c* – ⏑ ⏑ – – ein; GR für V 5, je ein SR für V 1. 2 — V 3. 4; in *daur* 1. 2. 5 ist der SR für V 1. 2 gleich dem GR. — V. 1. 2 قدّ زانه المَيَل . طرف كله كَحَل.

In ⁰1 V 4 findet sich ein *laḥn*.

Ferner 18 i.

VM 32 – ⏑ – – ⏑ – –

92 a.

VM 33 – ⏑ – – – ⏑ –

132) – ⏑ – – – ⏑ –

SM IV 1 (52 f) : 2 *daur* + *chāne* 4 V; je ein GR für *chāne* V 3 — V 4; je ein SR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 *daur* V 2. 4 *chāne* V 7; *daur* 1 nimmt an den GRen Theil. — V 1. 2 قام يسعى بحر . منيتى بالكؤوس. —

132a) – ⏑ – – – ⏑ –

ibn alwakīl bei Kut 2, 323 : 4 LV + 3 *daur* 10 V: je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 صاح صاح الهزار . قم نحث الكؤوس.

133) *a* – ⏑̆ – – – ⏑ – *b* – ⏑ – – – – –

1) *ala'mā attuṭilī* bei ISMulk f 17 b : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1—4: ضاحك عن حمان . سافر عن درّ . ضاق عنه الزمان . وحواه صدوى. Die Konstruktion von *a* als *mutad* 2 a ist sicher: die von *b* macht Schwierigkeit: das naheliegende ⏒ ⏑ ⏒ – | ⏒ – ist ausgeschlossen dadurch, dass in *daur* 1 V 2. 4. 6 [1]) dafür – ⏑ – ⏓ – – steht: das Richtige ergiebt sich aus dem *ziḥāf*, das der Dichter in *daur* 5 angewandt hat, wo V 4. 6 – ⏑ – – ⏑ – – zeigen [2]): *b* ist *fā'ilun* + katelektisches *maf'ūlātu*: denn für – – – ⏑ ist ja – ⏑ – ⏑

---

[1] V 1—6 lauten: آه ممّا أجد . شفّنى ما أجد . قام بى وقعد . بطشٌ متّئد . كلّما قلت قد . قال لى أينَ قد.

[2]) V 1—6 lauten: ما على مَن يلوم . لو تدعّى عنّى . هل سِوَى حبّ ريم . دينهُ التّجنّى . انّ فيه أعجم . وهو بى يُغنّى.

und ⏑ – – ⏑ zulässig, und so darf auch bei Katalexis – ⏑ – und ⏑ – – neben – – – angewandt werden. — LV 1—4 auch bei Ibn Chaldūn 3, 391.

2) *al'uqailī*, erwähnt Maqq 2, 833 f mit 4 Parallelgedichten zu 1); von zweien (No 2 u. 4) sind die LVe und ein *daur* gegeben, von den beiden anderen nur die LVe. — No 1 LV 1 بدر اهل الزمان; No 2 LV 1 هل يصح الامان; No 3 LV 1 بان لی ثم بان; No 4 LV 1 هل لمراك ثان.

3) *ibn arqam* Maqq 2, 833: Parallelgedicht zu 1), das jedoch denen des *al'uqailī* (2)) nachstehe; Maqq giebt nur die LVe. — LV 1 مبسم البهرمان.

134) *a* – ⏑ – – – – – ⏑ – – – *b* – ⏑ – – ⏑ –

1) *ibn sanā almulk* in ISMulk f 71 b ff: 5 *daur* 10 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für V 7 — V 8. 10 — V 9, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — V 1. 2 قامة الغصن ما لها مالت . فيه من غير ريح.

2) *lisān addīn* bei Maqq 4, 638: 4 LV + 2 *daur* 10 V (nicht vollständig) mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V. 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 كم ليوم الفراق من غصة . فى فؤاد العميد. — Lehnt sich wohl an 1) oder an ein gemeinsames älteres Vorbild an.

3) *ibn zailāq* bei Kut 2, 404 f: 5 *daur* 10 V: Bau wie 1); in *daur* 1 V 1. 3. 5 hat sich der Dichter am Schluss von *a* ⏓ ⏑ – statt – – gestattet. — LV 1. 2 يا نديمىّ بالرضاء قفا . فهى لى مذهب.

135) *a* – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – *b* – ⏑ ⏑ – – ⏑ –

ibn challūf ed. Bair. 47 ff (in We 217 20 b — 22 a = We 1865 f 16 a f): 4 LV + 7 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7, *b* in LV 2. 4, *daur* V 2. 4. 6. 8. 10;

je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — Der Text in We 1865 nicht zuverlässig; so fehlt *daur* 1 V 3. 4 — LV 1. 2. احرق الفجر عنبر السحر . بلهيب الصباح. In den Handschriften sind die Strophen als *bait* bezeichnet.

136) *a* – ⏑ – – ⏑ – *b* – ⏑ – – – ⏑ – – – – *c* – ⏑ – – – – ⏑ –

ibn sanā almulk in ISMulk f 82 b: 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1—5, mit *b* in V 6. 7, mit *c* in V 8; je ein GR für V 6. 7 — V 8, SR für V 1—5. — LV 1. 2 . كلفى بالغرام خلق للكرام.

137) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – ⏑ – *c* – ⏑ – – ⏑ –

almuhr ibn alfaras in Ibn Chaldūn 3. 396: 7 V (LVe? 1 *daur*?) mit *a* in V 1. 2. 3, mit *b* in V 4. 5. 7, mit *c* in V 6; je ein Reim für V 1. 2. 3 — V 4. 5. 7 — V 6. — V 1 لله ما كان من يوم بهيج!.

138) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – – ⏑ – – ⏑ – – *c* – ⏑ – – ⏑ –

ibn 'arabī 42 f: 5 *daur* 7 V mit *a* in V 1—3, *b* in V 4. 5. 7, *c* in V 6; je ein GR für V 4. 5. 7 — V 6, SR für V 1—3. — V 1 الحق صوّر فى كل صوره. — Überschrift: ومن نظمه فى التوشيح الاقرع; über das *aqra'* s. oben S. 95.

VM 34 – ⏑ – – – –

139) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – *b* – ⏑ – – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 78 a f: 2 LV + 5 *daur* 6 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1—5, mit *b* in LV 2 *daur* V 6: GR für LV 1. 2 *daur* V 5. 6, SR für *daur* V 1—4. — LV 1. 2 قد سبى عقلى ذا الفتى . وبقتلى افتى.

140) *a* – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – *b* – ⏑ – – – –

SM XII 8 (144 f): 3 *daur* 4 V + *chāne* 6 V; *daur* mit *a* in V 1. 3, *b* in V 2. 4, *chāne* mit *a* in V 1. 3. 5, *b* in V 2. 4. 6; je ein GR für *chāne* V 3. 5 — V 4. 6, je ein SR

für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* + *chāne* 1 sind die SRe dem GRen gleich. — V 1 تە بذاك الحسن والخفر.

141) *a* – ◡ – – – – –   *b* – – ◡ – – ◡ – – – – –   *c* – ◡ – – – –

1) *ibn ʿarabī* 230: 2 LV + 5 *daur* 5 V mit *a* in LV 1 *daur* V 4, mit *b* in LV 2 *daur* V 5, mit *c* in *daur* V 1—3; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5. SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 ترجمان الاشواق . عرفنى بالكريم الخلاق.

2) *ibn ʿarabī* 231: 2 LV + 5 *daur* 5 V; Bau wie 1). — LV 1. 2 واردات الاقراح . ان وردت ذهبت بالاتراح.

Vielleicht sind in beiden Gedichten LV 1. 2 *daur* V. 4. 5 ohne Endungen zu lesen; dann fällt *a* mit *c* zusammen, indem es – ◡ – – – – – wird, *b* wird – – ◡ – – ◡ – – – –.

142) *a* – ◡ – – – – ◡ – – – –   *b* – ◡ – – – – –   *c* – ◡ – – – – ◡ –

SM XIX 1 (215 f): 4 *daur* 4 V + *selsele* 5 V; *daur* mit *a* in V 1. 3, *b* in V 2. 4, *sels* mit *c* in V 1—3, *a* in V 4, *b* in V 5; je ein GR für *sels* V 4 — V 5, je ein SR für *daur* V 1. 3 — V 2. 4 — *sels* V 1—3; in *daur* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 يا نديمى دوّر الاقداح . واسقنى يا بدرى. — In *daur* 1 V 3 ist statt مُدامةْ تنعش zu lesen: مدام ينعش.

143) *a* ◡ – ◡ ◡ – ◡ – ◡ ◡ – ◡ – – *b* – ◡ – – – – – *c* – – ◡ – – – – ◡ – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 72 b ff: 5 *daur* 6 V mit *a* in V 1—4, mit *b* in V 5, mit *c* in V 6; GR für V 5. 6, SR für V 1—4. — V 1. 2 غزال فرّ من جنات عدن . وأبدى بدر تمّ فوق غصن.

Ferner 45 b. 60 d. 65 a. 97 a. 133 b.

VM 35 – – ◡ ◡ – –

144) *a* – – ◡ ◡ – – – – ◡ – – – – ◡ – –   *b* – – – ◡ ◡ – –

SM XXVII 9 (284 f): 2 (+ ⁰1) *daur* 8 V; GR für V 7. 8, SR für V 1—6; in *daur* 1 und ⁰1 SR gleich dem GR. — V 1. 2 آوّاه من العشق لقد احرق قلبى . واستأسر لبّى.

145) *a* – – ⏑ ⏑ ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – – b – – – ⏑ ⏑ – –

SM XIV 12 (170 f) : 1 (+ °2) *daur* 5 V mit *a* in V 1. 2. 5, mit *b* in V 3. 4; GR für V 5, je ein SR für V 1. 2 — V 3. 4; in *daur* 1 ist der SR für V 1. 2 dem GR gleich. — V 1 من علّمك الصدّ للمحبّ وافتاك. — Šihāb addīn bemerkt, er habe nicht mehr als ein *daur* erfahren können.

VM 36 – – – ⏑ – ⏑ –
2 f. 48 c. 59 c.

VM 37 – – ⏑ – – – –

146) – – ⏑ – – – –

SM IV 5 (56 f) : 2 (+ °2) *daur* + *chāne* 4 V; in *daur* 1. 2 je ein GR für *chāne* V 3 — V 4, SR für *chāne* V 1. 2; in *daur* 1 nehmen V 2. 4 am GR für *chāne* V 4 Theil; *daur* °1. °2 im Reim abweichend. V 1. 2 قد غرّد القمرى . وصاحت الاطيار.

147) – – ⏑ – – – –

1) *abū ḥaijān* bei Kut 2, 354 und Maqq 1, 841 : 4 LV + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — V 1. 2 وخاننا الاصباح . ان كان ليل داج. — Die *charǧa* ist ohne *iʿrāb*, vgl. ISMulk f 8 b (s. oben S. 100).

2) Anonymus bei ISMulk f 28 b f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3 *daur* V 9 — LV 4 *daur* V 10; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 يُنسى . أدر لنا اكواب بها الوجد.

148) – – ⏑ – – – –

1) Anonymus bei Maqq 4, 648 f : ‚berühmtes Gedicht der Maghāriba'; 4 LV + 2 *daur* 12 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 9 — LV 2 *daur* V 10 — LV 3 *daur* V 11 — LV 4 *daur* V 12, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 –

V 2. 4. 6. 8. — LV 1. 2 عقارب[1] الاصداغ . فى السوسن الغض.

2) *ʿuṯmān albalaṭī* bei Kut 2, 41 : 4 LV + 6 *daur* 12 V; Bau wie 1), als Parallelgedicht zu welchem es ausdrücklich Maqq 4, 648, wo nur die 4 LVe mitgetheilt sind, bezeichnet ist. — V 1–4 ويلاهٔ من روّاغ . يجوره يقضى . ظبى بنا يزداد . منه الجفا حظى.

3) *ibn allabbāna* bei Kut 2, 325 f : 4 LV + 5 *daur* 12 V; Bau wie 1), nur dass LV 2 *daur* V 10 und LV 4 *daur* V 12 denselben GR haben. — LV 1 2 فى نرجس الاحداق . وسوسن الاجياد. —

149) *a* – – ⏑ – – –   *b* – – ⏑ – – – – ⏑ –

1) *ibn sahl* Maqq 4, 739 f : nur LV 1 ليل الهوى يقظان erwähnt als Anfang der Muwaššaha, zu welcher 2) ein Parallelgedicht ist.

2) *ibn zamrak* bei Maqq 4, 739 f : 4 LV + 9 *daur* 10 V, mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — *daur* V 2. 4. 6. — LV 1. 2 نواسم البستان . تنثر سلك الزهر. — Parallelgedicht zu 1). —

150) *a* – – ⏑ – – –   *b* – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – –

ibn alwakil bei Maqq 1, 417 ff : 3 LV + 8 *daur* 9 V mit *b* in LV 3 *daur* V 9, mit *a* in allen anderen Versen; GR für LV 1. 2. 3 *daur* V 9, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — V 7. 8. — LV 1. 2 غدا مناد بنا . محكّما فينا.

151) *a* – ⏑ – – – – ⏑ – –   *b* – – ⏑ – – –

SM XVI 11 (191 f) : 2 *daur* 2 V + *chāne* 2 V + *selsele* 3 V; *daur* und *chāne* mit *a* in V 1. 2, *sels* mit *b* in V

[1]) Zu den *aqārib* vgl. Kut 2, 32 unten.

1. 2, *a* in V 3; je ein R für *daur* V 1. 2 *chāne* V 1. 2 *sels* V 3 — *sels* V 1. 2. — V 1. 2 اشرقت شمس العيان . فى سما كاسى التدانى.

151 a) *a* - - - ⌣ - - - - *b* - - ⌣ - - -

qānṣūh alghaurī f 4b—7a : 4 LV +?[1]) *daur* 4 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3, *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4; GR für V 4, sonst kein Reim. — LV 1. 2 جلى الكاس ساقى القوم . فى حضرة القدس.

152) *a* - - ⌣ - - ⌣ - - - - *b* - - ⌣ - - -

ibn sanā almulk in ISMulk f 50b ff : 4 LV + 5 *daur* 8 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1—5. 7, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 6. 8; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 5. 7 — LV 2. 4 *daur* V 6. 8, SR für *daur* V 1—4. — LV 1. 2 من أين يا بدوىّ الترك . اتيت من اين[2].

153) *a* - - ⌣ - - - ⌣ - ⌣ - - - *b* - - ⌣ - - -

SM 251 im Anhang zu XXIII 2 : 1 *daur* 4 V + *sels* 4 V mit *a* in *daur*, *b* in *selsele*; je ein R für *daur* V 1—3 — V 2. 4 — *sels* V 1. 3 — V 2. 4. — V 1 هبّ سَحَيرا نسيّم التجسج. — Vgl. Form 172.

154) *a* - - - ⌣ - - ⌣ - ⌣ ⌣ ⌣ - *b* - - ⌣ - - -

SM II 2 (35 f) : 4 *daur* 8 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, *b* in V 2. 4. 6. 8; je ein GR für V 7 — V 8; je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6; *daur* 1 nimmt an den GRen Theil. — V 1. 2 من انت فى الناس ايها البشر . فالناس اشباه.

155) *a* - - ⌣ - - ⌣ - *b* - - ⌣ - - - *c* - - ⌣ - - - ⌣ -

ibn sanā almulk in ISMulk f 53 b ff : 3 LV + 5 *daur* 9 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 1. 3. 5. 7. 8, mit *b* in LV 3 *daur* V 9, mit *c* in *daur* V 2. 4. 6; je ein GR für LV 1 *daur*

---

[1]) Bei Durchsicht der Handschrift in Kopenhagen versäumte ich die Zahl der *daur* zu notiren.

[2]) Zu diesem Anfang vergleiche das im Anfang der Volkslieder so beliebte: *gāimnēn rājiḥ fēn*.

V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3 *daur* V 9, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1—3. رأيت ألف مليح ولا كهذا الرشا . فى الدلّ والغنج.

156) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – *b* – – ⏑ – ⏑ ⏑ – *c* – – ⏑ – – –

SM XI 5 (127 f) : 4 *daur* + *chāne* 8 V mit *a* in *daur* V 1. 3. 5. 7 *chāne* V 1. 3. 5. 7, mit *b* in *daur* V 2. 6 *chāne* V 2. 6, mit *c* in *daur* V 4. 8 *chāne* V 4. 8; je ein GR für *chāne* V 5 — V 6 — V 8, je ein SR für *daur* V 1. 5 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 6 *chāne* V 2 — *daur* V 3. 7 *chāne* V 3. 7 — *daur* V 4. 8 *chāne* V 4; in *daur* 1 und *chāne* 1 haben V 1. 5 den GR für *chāne* V 5, V 2. 6 den GR für *chāne* V 6; in *daur* + *chāne* 3 und 4 sind die SRe für V 3. 7 gleich. — V 1. 2 يا ناس ايش لرقيبى . ان زارنى القمر.

157) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – *b* – ⏑ ⏑ – ⏑ – – – *c* – – ⏑ – – –

abul'abbās aḥmad almanṣūr bei Maqq 4, 640: 2 LV + 3 *daur* 8 V, mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 3. 5, *b* in LV 2 *daur* V 8 — *c* in *daur* V 2. 4. 6; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 ريان من ماء السما . اهيف ممتلى البرد. — Text bei Maqq a. a. O. sehr verderbt: LV 2 streiche *wa*; *daur* 2 V 4 streiche *waman*; V 7. 8 von *daur* 3 fehlen; nicht herzustellen ist *daur* 2 V 8, der in das VM sich nur bringen lässt, wenn man in dem sonst korrekten Gedicht *'alusdi* für *'alalusdi* zulässt; *jasṭū* als – ⏑ wäre unbedenklich.

Ferner 8b. 10a. 15a e. 16b. 17d. 53a. 57a. 61b. 67b. 68a. 69a. 77b. 78b. 79a. 89b. 93d. 113b. 114b.

VM 38 – – – ⏑ – –

158) *a* – – – ⏑ – – *b* – – – ⏑ – – –

1) Anonymus in ISMulk f 18 a f : 5 *daur* 10 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7. 9, *b* in V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für V 7. 8 — V 9. 10; je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — V 1. 2 سطوة الحبيب . أحلى من جنى النحل.

2) SM XIV 4 (162 f) : 4 LV + 3 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 3, *daur* V 9, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 من يصيد صيدا . فليصد كما . صيدى.

159) *a* – – ⏑ – ⏑ – – *b* – – – ⏑ – –

ibn arfa' râshu bei Ibn Chaldûn 3, 391 : wahrscheinlich die 4 LV und die *charğa*, mit *a* für LV 1. 3 *charğa* V 1. 3, mit *b* für LV 2. 4 *charğa* V 2. 4; je ein Reim (GR) für LV 1 *charğa* V 1 — LV 2. 4 *charğa* V 2. 4 — LV 3 *charğa* V 3. — LV 1. 2 العود قد ترنم . بابدع تلحين. — Eine Schwierigkeit bietet nur *charğa* V 2; das عساكر des Textes ist schon von Slane (3, 425 n. 2) richtig in عساك verbessert; doch ist immer noch so der Wortlaut mit dem Versmass nicht in Einklang zu bringen; der erste Fuss von *b* ist sicher – – – ⏑ (s. besonders *charğa* V 4 : يحيى إبن ذى النون mit unbedenklichem *hamza* des *ibn*); damit verträgt sich aber nicht عساك المامون; auch ist es nicht wahrscheinlich, dass der Hofdichter gewagt haben sollte, zu dem Geliebten zu sagen: ‚Du hältst Dich wohl, in Deinem Stolz, für Alma'mûn selbst?'; als Lösung sei vorgeschlagen: عساك لمأمون ‚Du thust so, als ob Du der Liebling Ma'mûns wärst'; es ist aber zu bemerken, dass dieser Vermuthung in dem *ma'mûn* ohne Artikel ein schweres Bedenken entgegensteht. Eine andere Konstruktion ergiebt für b ⏑ – – – ⏑ – – (*mutaq* 2 a); in sie passt عساك لمامون ebenfalls vortrefflich; doch muss in *charğa* V 4 die erste Kürze durch Lesung des vorhergehenden الكتائب mit dem Endvokal beschafft werden (*i jaḥjabni dinnûn*) oder angenommen werden, der Dichter habe sich ihre Weglassung gestattet, die doch in der Mitte des Gedichtes kaum zulässig ist.

160) *a* – – ⏑ – – – – – – ⏑ – – – *b* – – – – ⏑ – –

ibn 'arabî 233 : 2 LV + 5 *daur* 5 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1—4, mit *b* in LV 2 *daur* V 5; GR für LV 1. 2

daur V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 ان الذى سمعت به الارواح . الى الحق راح.

161) *a* – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – ⏑ – – *c* – ⏑ – ⏑ – –

Sm XXI 11 (241 f): 1 (+ 03) *daur* 7 V mit *a* in V 1—3, *b* in V 4. 6; *c* in V 5. 7; je ein GR für V 1. 2 — V 3 — V 7, SR für V 4—6. — V 1. 2 يا من طربت به العقول . ما امكننى لك الوصول. — Dieses Gedicht lehnt sich an das bekannte des Albahā Zuhair an, das beginnt يا من لعبت به شمول (s. Freytag 444 und SM III, 12 (52)).

Ferner 1 c. 12 c. 19 d. 33 b. 58 a. 95 b. 96 b. 123 a.

VM 38a – – – – ⏑ –

161a) *a*) – – – – ⏑ – – *b*) – – – – ⏑ –

'ubāda ibn mā' assamā' bei ISMulk f 40 a f: 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1. 3. 5. 7, mit *b* in LV 2. 3. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 9. 10; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3. 4 *daur* V 9. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1—4 رُح للرّاح وباكِر . بالمعْلَم المشوف . غبوقًا وصَبوح . على الوتر الفصيح. — Zu bemerken ist, dass das – – – – in *a* und *b* sehr mannigfaltige Formen annimmt – – – ⏑, ⏑ – – ⏑, ⏑ – – –, – – ⏑ –, rein nicht häufig ist, so dass man versucht ist, hier accentuirendes Metrum anzunehmen. Doch ⏑ – und ⏑ – – sind streng durchgeführt; nur *daur* 1 V 3 und 5 zeigen – – – statt ⏑ – –; hier wird die Konjektur خدّ und شُهد für الخد und الشهد Heilung bringen.

VM 39 ⏑ – – ⏑ – – –

162) *a* ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – *b* ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

c ⏑ – – – ⏑ – – –

ṣafījaddīn alḥillī 160 f: 7 *daur* 6 V mit *a* in V 1—4, *b* in V 5, *c* in V 6; je ein GR für V 5. 6, SR für V 1—4. — V 1. 2 زمان الربيع شباب الزمان . وحسن الوجود وجود الحسان.

Ferner 52 b. 93 b.

VM 40 ⏑ – – – – – – –

163) *a* – – ⏑ ⏑ – – – – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – – – *b* ⏑ – – – – – ⏑ – *c* – – ⏑ ⏑ – – – – – – – – ⏑ – –

SM VI, 9 (85 f) : 3 (+ ⁰1) *daur* 2 V + *selsele* 4 V; *daur* mit *a* in V 1. 2, *sels* mit *b* in V 1. 2, *c* in V 3. 4; in allen *sels* sind V 3. 4 völlig gleich; ausserdem GR für *sels* V 1. 2, SR für *daur* V 1. 2. — V 1 ما اجهل من يلوم والعشق مقدّر.

Ferner 121 d.

VM 41 – ⏑ ⏑ – – – – –

16 a.

VM 41a – – – ⏑ – ⏑ –

163 a) *a* ⏑ – – – ⏑ – – – – – – ⏑ – – – – – *b* – ⏑ – ⏑ – – –

ṣafījaddīn bei Kut 1, 364 f: 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1—4, *b* in V 5—8; GR für V 8, je ein SR für V 1—4 — V 5—7. — V 1 وحق الهوى ما حلت يوما عن الهوى.

VM 42 – ⏑ – – – – –

56 c.

VM 43 – – – – – ⏑ – –

164) *a* – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – *b* – – – – – – ⏑ – –

SM XVI 2 (182 f) : 3 *daur* + *chāne* 4 V mit *a* in *daur* und *chāne* V 1. 3, mit *b* in *daur* und *chāne* V 2. 4; je ein R für *daur* und *chāne* V 1. 3 — V 2. 4; die Re sind gleich in *daur* und *chāne* 1 V 1. 3 und 3 V 2. 4, ferner in *daur* und *chāne* 2 V 1. 3 und 3 V 1. 3. — V 1. 2 . ماس تيها هيفا اخجل بان القضب.

Ferner 131 b.

VM 44 – ⏑ – – ⏑ – –

165) *a* – ⏑ – – – – – – *b* – ⏑ – – – – – – – – – – –

ibn ʿarabī 47 und 104 : 2 LV + 7 *daur* 5 V mit *a* in LV 1 *daur* V 1—4, mit *b* in LV 2 *daur* V 5; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 حاز مجدا

سنيا . من غدا لله برا تقيا. — S. 47 hat unrichtig in LV 2 من غدا الله الخ.

Ferner 17 e. 43 c. 161 b.

166) fällt aus.

VM 45 - ⏑ - - - - - ⏑ - -

167) - ⏑ - - - - - ⏑ - -

SM XV 8 (178): 1 (+ ⁰ 1) *daur* + *chāne* 4 V; je ein GR für *chāne* V 3 — V 4, je ein SR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* + *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 يا نسيمات الصبا . روّحى ارض الحجاز.

168) *a* - ⏑ - - - - - ⏑ - - -   *b* - ⏑ - - - - - ⏑ - -

1) SM VIII 1 (94 f): 3 *daur* + *chāne* 4 V mit *a* in V 1. 3, mit *b* in V 2. 4; je ein GR für *chāne* V 1. 3 — V 2. 4, je ein GR für *chāne* V 1. 3 — V 2. 4, je ein SR für *daur* V 1. 3 — V 2. 4; *daur* 1 nimmt an den GRen Theil. — V 1. 2 صال وسنان الجفون . للحشى يرمى النبال.

2) SM X 6 (120 f): 3 *daur* 8 V; Bau entsprechend dem von 1). — LV 1. 2 اجمعوا بالقرب شملى . واسمحوا لى بالتلاق; — Mit anderer Melodie und Takt auch SM XXV 5 (268)

3) SM XXIX 1 (300 f): 1 (+ ⁰ 2) *daur* + *chāne* 4 V; Bau wie 1). — V 1. 2 عاطنى بكر الدنان . واسقنيها وانديم.

4) SM XXX 5 (311): 1 (+ ⁰ 1) *daur* + *chāne* 4 V; Bau wie 1). — V 1. 2 يا هلالًا لاح يجلى . فوق غصن من اراك.

5) SM XXX 8 (312 f): 2 *daur* 8 V; Bau wie 2). — V 1. 2 لاح مكنون الصباح . قم نديمى للسرور

6) SM III, 2 (43 f): 2 *daur* + *chāne* 4 V; Bau wie 1), doch je ein GR für *chāne* V 1 — V 2 — V 3 — V 4; in *daur* 1 nehmen V 2. 4 am GR für *chāne* V 4, V 1. 3 am GR für *chāne* V 3 Theil. — V 1. 2 فى سبيل الحب قلبًا . ذا فؤاد مدنف.

7) SM III 3 (44 f): 2 (+ ⁰ 1) *daur* + *chāne* 4 V: Bau wie 1), doch je ein GR für *chāne* V 3 — V 4; je ein SR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* 1 nehmen die SRe an den GRen Theil. — V 1. 2 ساقى الراح اسقنيها . ايها البدر التمام.

169) *a* - ⏑ - - - - ⏑ - - - - ⏑ - *b* - ⏑ - - - - ⏑ -

ʿaṭā muḥammad bei Freytag 422 ff: 3 Strophenpaare, von denen jedes aus *bait* und *tawaššuḥ* besteht. Diese Benennung dürfte der in SM üblichen *daur* und *chāne* für die zwei abwechselnden Strophen entsprechen; doch werden bei der Darstellung hier die Termini Freytags festgehalten. — 3 *bait* 8 V + *tawaššuḥ* 10 V: *bait* mit *a* in V 1—8, *tawaššuḥ* mit *b* in V 1—6, *a* in V 7—10; je ein GR für *bait* V 7. *taw* V 7. 9 — *bait* V 8 *taw* V 8. 10; je ein SR für *bait* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — *taw* V 1—6; in *bait* 1 SRe den GRen gleich. — V 1 ظعن الاظَعان والقلب جريح.

169a) *a* - ⏑ - - - - ⏑ - - - - ⏑ - *b* - ⏑ - - - - ⏑ -

rizqallāh ḥassūn 44 f: 8 *daur* 8 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7, mit *b* in V 2. 4. 6. 8; GR für V 8, SR für V 1—7. — V 1. 2 فارس بالامس ربّى عنده . فرسا يركبه.

170) *a* - ⏑ - - - - ⏑ - - - - *b* - ⏑ - - - - ⏑ - *c* - - - - - - ⏑ - - - - ⏑ - *d* - - ⏑ - - - - ⏑ -

SM IX 2 (103 f): 3 *daur* 4 V + *chāne* a 4 V + *chāne* b 4 V + *qafle* 2 V: *daur* mit *a* in V 1. 3, *b* in V 2. 4, *chāne* a mit *c* in V 1—4, *chāne* b mit *c* in V 1. 3, *d* in V 2. 4, *qafle* mit *a* in V 1, *b* in V 2; je ein GR für *qafle* V 1 — V 2, je ein SR für *daur* V 1. 3 — V 2. 4 — *chāne* a V 1. 3 — V 2. 4 — *chāne* b V 1. 3 — V 2. 4; in *daur* 1 sind die SRe gleich den GRen; in *chāne* 1 a. b sind die SRe für V 2. 4 gleich dem GR für *qafle* V 2; in *chāne* 2 sind die SRe in a und b gleich und ist der SR für V 2. 4 gleich dem SR für *chāne* 1 a V 1. 3; in *chāne* 3 a ist der

SR für V 2. 4 gleich dem in *chāne* 2 a V 2. 4. — V 1. 2 ماس غصن البان زاهى الخدّ . وتثنّى معجبا.

Ferner 25 a. 32 b. 34 d. 35 b. 62 f. 65 c. 66 b. 80 a. 108 b. 109 b. 142 c.

VM 46 – ⏑ – – – – –

17 i. 84 b. 141 a.

VM 47 – – ⏑ – ⏑ ⏑ –

171) *a* – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – *b* – – ⏑ – – – ⏑ –

SM III 9 (50): 2 (+ ⁰2) *daur* 4 V mit *a* in V 1, *b* in V 2—4; je ein GR für V 1 — V 2—4. — V 1. 2 يا مخجل القضب . يا سمهرىّ القوام.

172) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – *b* – – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

SM XXIII, 2 (250 f): 3 *daur* 4 V + *selsele* 4 V mit *a* in *daur*, *b* in *selsele*; GR für *daur* V 2. 4, SR für *sels* V 1—4; in *daur* 1. 3 haben V 1. 3 SR, der in *daur* 1 mit dem GR zusammenfällt. — V 1. 2 اروى لنا يا اراك عن فمه . وهاك وا برق عن تبسّمه. — Šihāb addīn fügt hinzu: ‚ich habe noch folgendes andere *daur* hierbei gehört; es gehört aber nicht zu diesem Gedicht, wenn es auch dasselbe Versmass und dieselbe Melodie hat.‘ Dasselbe VM hat das *daur* nicht; s. es unter No 153.

VM 48 – – ⏑ – – ⏑ – –

20 b. 41 a. 109 a. 159 a.

VM 49 – – ⏑ – – – ⏑ –

173) *a* – – ⏑ – – – ⏑ – *b* – – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ –

ibn baqī bei Ibn Chaldun 3, 392 : 4 Verse aus einer Muwaššaha (Anfang?) — V 1. 3 mit *a*, V 2. 4 mit *b*; R für V 2. 4. — V 1—4 اما ترى احمد . فى مجده العلى[1] لا يلحق . اطلعه المغرب[2] . فارنا مثله يا مشرق.

---

[1] ed. Bair. العلى; l. العلىّ.

[2] ed. Bair. الغرب.

Ferner 28 a. 30 c. 36 a. 46 a. 47 a. 104 b. 137 b. 155 a. 171 b.

VM 50 ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒

174) *a* ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ *b* ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒

ibn sanā almulk in ISMulk f 78 b ff: 5 *daur* 13 V mit *a* in V 1. 3. 5. 7. 12, mit *b* in V 2. 4. 6. 8. 9. 10. 11. 13; GR für V 9–13, je ein SR für V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — V 1. 2 اوقد لنا النار التى . تطفىَ نار الحزن.

Ferner 4 b. 5 a. 8 c. 9 c. 14 e. 19 c. 48 a. 51 a. 54 a. 59 a. 61 a. 105 a. 115 b. 121 c.

175) fällt aus.

VM 51 ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒

176) Anonymus in ISMulk f 33 a f: 2 LV + 5 *daur* 5 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 4 — LV 2 *daur* V 5, SR für *daur* V 1. 2. 3. — LV 1. 2 أأُفردتَ فى الحسن . أم خلقك إبداع.

Ferner 82 a. 124 a. 127 b. 158 b.

VM 52 ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒

44 c. 161 a a.

VM 53 ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒

56 b.

VM 54 ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒

177) SM XIII 7 (156 f): 3 *daur* + *chāne* 4 V; je ein GR für *chāne* V 3 — V 4, je ein SR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* + *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 ليالى الوصل عندى عيد . واوقات اللقا مغنم.

VM 55 ‒ ⏑ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒

157 b.

VM 56 - ⏑ - - - - - ⏑ -
120 e.

VM 57 - ⏑ - ⏑ - - - ⏑ -
62 a.

VM 58 - ⏑ - - - - - ⏑ -
106 a.

VM 59 - ⏑ - - - - - - -
16 g.

VM 60 - ⏑ - - - - ⏑ - -

178) - ⏑ - - - - ⏑ - -

1) SM XXI 8 (238 f) : 5 *daur* 4 V; GR für V 1. 2. 4. — V 1. 2 جمع الله شتاتى . فتوالت فرحاتى. — Da V 3 nicht reimt, so ist es zulässig, ihn mit V 4 zusammen als einen Vers der Form - ⏑ - - - - - ⏑ - - - - - - ⏑ - - (wie VM 145) zu betrachten: das *daur* hätte dann nur 3 Verse mit einem Reim.

2) SM VIII 8 (296 f) : 7 *daur* 4 V; GR für V 4, SR für V 1—3; in *daur* 1 und 3 ist der SR dem GR gleich. — V 1. 2 جبوا الحبيب عنّى . سلبوا القرار منّى.

179) - ⏑ - - - - ⏑ - -

ibn zamrak bei Maqq 4. 747 : 2 LV + 5 *daur* 8 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 7. 8, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — LV 1 وجه هذا اليوم باسم. —

180) - ⏑ - - - - ⏑ - -

ibn ʿarabi 45 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2 *daur* V 8 — LV 3 *daur* V 9 — LV 4 *daur* V 10. — LV 1. 2 عدّ عن جنات عدن . وارتسم فى الصدر الاول. — Überschrift: ومن نظمه فى التوشيح المضفر ذى المنقال. — Das Gedicht ist nicht rein *muʿrab*; z. B. *mutlāli* in *daur* 1 V 9.

181) – ⏑ – – – ⏑ – –

SM XXI 6 (236 f) : 3 Strophen 16 V (*daur* 8 V + *selsele* 4 V + *qafle* 4 V): je ein GR für *daur* V 7 *qafle* V 1. 3 — *daur* V 8 *qafle* V 2. 4; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — *sels* V 1—4; in *daur* 1 sind die SRe gleich den GRen. — V 1. 2 كحل السحر عيونا . فوق توريد الخدود.

182) *a* – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – ⏑ – – –

SM XIV 2 (161) 2 *daur* + *chāne* 4 V; je ein GR für *chāne* V 3 — V 4, je ein SR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* + *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. V 1 طاب شربى من مداما.

183) *a* – ⏑ – – – ⏑ – – *b* – ⏑ – – – ⏑ – – –

SM V 2 (63 ff) und *amīn alǧindī* [1]) 78 (mit Varianten) : 5 *daur* + *chāne* 6 V mit *a* in V 1. 4, *b* in V 2. 3. 5. 6: je ein GR für *chāne* V 4 — V 5. 6, je ein SR für *daur* V 1. 4 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 3. 5 *chāne* V 2. 3; in *daur* 1 und *chāne* 1 nehmen V 1. 4 an dem GR für *chāne* V 4, V 2. 3. 5 an dem GR für *chāne* V 5. 6 Theil. — V 1. 2 قال لى صنو الغزال . هات قل لى اىّ من افتن.

Ferner 25 c. 32 a. 34 a. 35 a. 37 a. 38 a. 66 a. 98 a. 99 a. 107 a. 108 a. 109 a. 130 c. 151 a. 168 a.

VM 61 – ⏑ – – – – ⏑ –

184) – ⏑ – – – – ⏑ –

ibn zuhr bei Maqq 1. 627 : 2 LV + 5 *daur* 5 V: je ein GR für V 4 — V 5, SR für V 1—3. — V 1. 2 سلّم الامر للقضا . فهو للنفس انفع. — Der zweite Fuss – – ⏑ – zeigt

[1]) Dieser Dichter, über welchen s. im Nachtrag, ist nicht nothwendig als Verf. dieser Muwaššaha anzusehen, da in seine *manẓūmāt* ed. Bair. auch fremde Sachen aufgenommen sind.

durchgängig das *ziḥâf* ⏑ – ⏑ – [1]), es ist aber von der Aufstellung eines besonderen VMes Abstand genommen worden.

185) – ⏑ – – – – ⏑ –

ṣafîjaddîn alḥillî 88 ff: 4 LV + 7 *daur* 10 V: je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 خذ من الدهر لى نصيب . واغتنم غفلة القدر. — Nach der Überschrift gedichtet in dieser Form auf Verlangen von Almalik Almanṣûr dem Ortokiden (693—712). In Fuss 2 durchgehend das *ziḥâf* ⏑ – ⏑ –, s. das zu 184 bemerkte.

VM 62 – – ⏑ – – ⏑ ⏑ –
4a. 18c.

VM 63 – – ⏑ – – ⏑ – –

186) – – ⏑ – – ⏑ – –

1) *ibn makânis* in ISMulk f 86 b [2]): 2 LV + 3 *daur* 8 V; GR für V 7. 8, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 يا من يطوف بكاسى . بالله كن لى مواسى.

2) Anonymus in ISMulk f 86 b: 2 LV + 1 *daur* 8 V; Parallelgedicht zu 1): nicht vollständig, da die Handschrift mit V 8 von *daur* 1 abbricht; Kolophon: لانه. — LV 1. 2 يا منزعًا لى كاسى . لى خمر ريقك كاسى.

3) SM V 6 (69 f): 1 (+ 01) *daur* + *selsele* 4 V; je ein GR für *sels* V 3 — V 4; je ein SR für *daur* V 1. 3 — V 2. 4 — *sels* V 1. 2; in *daur* 1 nehmen V 1. 3 am GR für

[1]) Das قد اومضا *daur* 2 V 4 spricht nicht dagegen; das *hamza* ist als *hamzat waṣl* behandelt. — Das *ziḥâf* ⏑ – ⏑ – ist durchgehend bei der Verwendung des *chafîf*-Themas (dieses liegt ja hier vor) in der spanisch-hebräischen Poesie. Vielleicht erklärt sich diese Eigenthümlichkeit durch die Neigung der arabischen Muwaššaḥ-Dichter, dieses *ziḥâf* sich zur Regel zu machen. Aehnlich in den *dûbait*-Versmassen, wo auch ⏑ – ⏑ – an zweiter Stelle viel häufiger ist als – – ⏑ –, welches wird als das *aṣl* anzusehen sein.

[2]) Das Stück gehört natürlich nicht zum *dâr attirâz*; s. oben S. 41.

sels V 3, V 2. 4 am GR für *sels* V 4 Theil. — V 1. 2 قد طاب بالانس وقتى . واشرقت ارض[1] جلق.

187) ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒

1) ‚Ein Mann aus *marrākuš*' bei Maqq 4, 639 : 4 LV + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 3 *daur* V 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6 — LV 1 اوا[2] جلتنا للصباح.

2) *sirāǧ addīn alḥakīm* bei Kut 2, 138 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V: je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 3 *daur* V 9; je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1–4 من دون رملة عالج . لربة الخال دار . حلت عليه السحائب . منها الدموع الغزار.

3) *ibn allabbāna* bei Kut 2, 326 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; Bau wie in 1). — LV 1. 2 شق النسيم كمامه . عن زاهر يتبسم.

188) *a* ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ *b* ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒

ibn chazar in Ibn Chaldun 3, 399 : 2 V mit *a* in V 1, mit *b* in V 2; verschiedener Reim. — V 1. 2 ثغر الزمان موافق . حياك منه بابتسام. — Die Zutheilung ist bei der geringen Anzahl der vorliegenden Verse zweifelhaft; V 1 kann auch gelesen werden: ‒ ‒ ◡ ‒ ◡ ◡ ‒ ◡ ‒ (mit Schlussvokal), und in V 2 würde mit Lesung *bi'ibtisām(i)* ein ‒ ‒ ◡ ‒ ◡ ◡ ‒ ◡ ‒ (‒) entsprechen.

189) *a* ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ◡ ‒ *b* ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒

SM XV 4 (174 f) : 4 *daur* 6 V mit *a* in V 1–4, *b* in V 5. 6; GR für V 5. 6, SR für V 1—4; *daur* 1 und 3 haben denselben SR. — V 1. 2 ان الذى عذبت قلبى محبته . حاكت حروف اسمه فى الحسن صورته. — V 1—4 sind volle *basīṭ*-Verse.

Ferner 81a. 88c. 138b. 156a.

---

[1] So ist gewiss m. c. statt الارض zu lesen.

[2] Im Text ist das *waššamsi* von V 2 fälschlich zu V 1 gezogen worden.

VM 64 _ _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _

190) _ _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _

1) SM V 7 (70) : 2 *daur* + *chāne* 4 V; je ein GR für *chāne* V 3 — V 4, je ein SR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* und *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 ذكّرت وا ريح الصبا . صبًّا على جمر الغضا.

2) SM XIII 1 (148 f) : 3 *daur* + *chāne* 4 V; Bau wie 1). — V 1. 2 ما خلت ان السوسنا . يحمى لهيب الجلّنار.

191) _ _ ⏑ _ _ _ _ ⏑ _

ibn sahl bei Kut 1, 32 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 3 *daur* V 9; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1. 2 يا لحظات للفتن . فى كرها اوفى نصيب.

Ferner 11a. 36e. 42a. 46b. 47b. 51e. 70a. 71a. 83b. 149b. 155c. 157a. 164b. 170d. 174a.

VM 65 _ _ ⏑ _ _ _ _ _ _

191a) *a* _ _ ⏑ _ _ _ _ _ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ _ *b* _ _ ⏑ _ _ _ _ _ _

abulfidā bei Kutubi 1, 22 f : 5 *daur* 6 V mit *a* in V 1—4, *b* in V 5. 6, GR für V 5. 6, je ein SR für V 1. 2 — V 3. 4. — V 1. 2 اوتعنى العمر فى لعل وهل . يا ويح من عمر ممضى بلعل. — Siehe über dieses Gedicht oben unter ‚*abulfidā*' und vergl. Form 81a.

Ferner 72a. 116b.

VM 66 _ _ _ _ ⏑ _ ⏑ ⏑ _

192) *a* ⏑ _ _ _ ⏑ _ _ _ ⏑ _ _ _ _ _ _ *b* _ _ _ _ ⏑ _ ⏑ ⏑ _

ṣafījaddīn alḥillī 317 f : 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1—4, *b* in V 5—8; GR für V 8, je ein SR für V 1—4 — V 5—7; in *daur* 1 ist der SR für V 5—7 dem GR gleich. — V 1. 2 وحق الهوى ما حلت يوما عن الهوى . ولكن نجمى فى المحبة قد هوى. — Nach der Überschrift ist das Gedicht ein *mu-*

waššaḥ muḍamman, eine von ihm erfundene Art, wie sie vor ihm von Niemandem gebraucht war[1]); die darein verwobenen Verse werden dem *abū nuwās* zugeschrieben; nach Anderen sind sie von *ibn alḥarīrī*.

Ferner 17 c. 18 f. 131 a.

VM 67 - - - ⏑ - - - - -
21 a. 151a a.

VM 68 - - - - - - ⏑ - -
12 a.

VM 69 - ⏑ - - ⏑ - ⏑ - ⏑ -
3 a.

VM 70 - ⏑ - - ⏑ - - ⏑ ⏑ -
130 a.

VM 71 - ⏑ - - - - ⏑ - - -
31 c

VM 72 fällt aus.

VM 73 - ⏑ - - - ⏑ - - ⏑ -

193) SM XII 9 (145 f) : 3 *daur* 8 V; je ein GR für V 7 — V 8, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6; in *daur* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 جل من طرز الياسمين . فوق خديك بالجلّنار.

Ferner 127 c.

VM 74 - ⏑ - - - - ⏑ - - -
80 b. 142 a. 182 b. 183 b.

VM 75 - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ -

194) *a* - - ⏑ - - - - ⏑ ⏑ - *b* - - - - ⏑ ⏑ - - -

1) *almarīni* bei Maqq 1, 310 : 4 LV + 5 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9. —

[1]) Diese Behauptung des Dichters hat ihm Kutubi (1, 364) getreulich nachgeschrieben: es ist oben (S. 79) gezeigt worden, wie es damit steht.

LV 2. 4. *daur* V 8. 10, je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1 فى نغمة العود والسلافه.

2) *aḥmad almauṣilī* bei Maqq 4, 651 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 رنا بأجفانه الفواتر.

3) *aššihāb alʿazāzī* bei Kut 1, 64 f und Maqq 4, 650 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; Parallelgedicht zu 1). — LV 1 ما سلت الاعين الفواتر.

4) *aššihāb alʿazāzī* bei Kut 1, 67 f : 4 LV + 4 *daur* 10 V; Bau wie 1), doch ist der GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 kein Vollreim. — LV 1. 2 وقفت مذ سارت الحامل . واقتربت ساعة الفراق.

5) — 12) sämmtlich von *ibn zamrak* bei Maqq 4, 736 ff und im Bau wie 1), und zwar hat 5) 7 *daur*, LV 1 بالله يا قامة القضيب, 6) 7 *daur*, LV 1 نسيم غرناطة عليل[1]), 7) 7 *daur*, LV 1 ابلغ لغرناطة السلام, 8) 9 *daur*, LV 1 ريحانة الفجر قد اطلت, 9) 7 *daur*, LV 1 قد طلعت رأية الصباح, 10) 5 *daur*, LV 1 قد انعم الله بالشفاء, 11) 5 *daur*, LV 1 عليك يا ربة السلام, 12) 5 *daur*, LV 1 فى طالع اليمن والسعود.

13) ‚Einer der andalusischen Muwaššaḥ-Dichter, die zu den heiligen Stätten pilgerten' bei Maqq 1, 28 ff : 4 LV + 8 *daur* 10 V; Bau wie 1, doch je ein GR für LV 1 *daur* V 7 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10 — LV 3 *daur* V 9, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1 يا من لعُبد انه افتقار.

14) *ibn challūf* 50 ff (We f 22 a—23 a. We 1865 f 17 a f) : 4 LV + 7 *daur* 10 V mit *a* in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5, mit *b* in LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1 ما سلّ من اسود الحاجر. — In *daur* 1 sind in V 2. 4. 6 die Endvokale zu lesen (gegen ed.

---

[1]) LV 2 لكنّه يبرئُ العليل. Scheinbar haben LV 1 und 2 gleichen Reim; es wird aber in LV 1 *ʿalīlu*, in LV 2 *alʿalīl* zu lesen sein; die Assonanz ist gewiss beabsichtigt.

Bair. und den Gebrauch in den anderen Versen), sonst sind sie zu kurz; in *daur* 7 haben V 2. 4. 6 das VM *a*.

194 a) *a* – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – – *b* – – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ –

1) *ibn sanā almulk* in ISMulk f 54 b ff : 4 LV + 5 *daur* 12 V mit a in LV 1. 3 *daur* V 1. 3. 5. 7. 9. 11 — LV 2. 4 *daur* V 2. 4. 6. 8. 10. 12; je ein GR für LV 1 *daur* V 9 — LV 2. 4. *daur* V 10. 12 — LV 3 *daur* V 11, SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — LV 1. 2. نعم نعم أنت أنت . تسوى خراج مصر مع العراق. — Bemerke das in *daur* 3 V 12 vorkommende التلاقّ für التلاقى und die *charǧa* ونلتوى ساق فوق ساق mit einer sehr beliebten Wendung, die sich, freilich nur ganz äusserlich anschliesst an Q 75, 29, eine Frivolität, wie sie in diesen Gedichten recht häufig ist.

VM 76 – – ⏑ – – – ⏑ – – –

195) – – ⏑ – – – ⏑ – – –

SM X 7 (121) : 1 (+ ⁰1) *daur* + *chāne* 4 V; je ein GR für *chāne* V 3 — V 4, je ein SR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; in *daur* 1 und *chāne* 1 sind die SRe den GRen gleich. — V 1. 2 باللّه يا ساكنى سرّى . عودوا الى منزلى عودوا.

Ferner 90 a.

VM 77 – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – –

105 b. 109a b. 121 b. 143 c. 188 b.

VM 78 – – ⏑ – – – – – –

15 b. 85 a.

MV 79 – – – ⏑ – ⏑ – – –

196) *a* – – – – – – – – ⏑ – – – – – *b* – – – – – – – – – –

ibn sanā almulk in ISMulk f 81 b f : 5 *daur* 6 V mit *a* in V 1—4, mit *b* in V 5. 6; GR für V 5 6, SR für V 1—4. — V 1 يا وجنة الورد او يا قامة الآس.

VM 80 ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒

89a.

VM 81 ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒

197) ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒

SM XXI 2 (232 ff) : 4 *daur* + *chāne* 4 V; je ein GR für *chāne* V 1. 3 — *daur* V 4 *chāne* V 2. 4, SR für *daur* V 1—3, der in *daur* 1 dem GR für *daur* V 4 gleich ist. — V 1. 2 قاتلى بغنج الكحل . شاغلى به عن شغلى.

VM 82 ⏑ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒

198) *a* ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ⏑ ‒ *b* ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒

ṣafījaddīn alḥillī 318 f : 7 *daur* 6 V mit *a* in V 1—4, *b* in V 5. 6; je ein GR für V 2. 4 — V 5. 6; in *daur* 1 hat V 1 den ersten GR; da V 1. 3 keinen Reim haben, so kann man sie auch mit V 2. 4 zusammennehmen; dann hätte man *daur* von 4 Versen mit doppeltem *a* in V 1. 2, *b* in V 3. 4. — V 1. 2 عزمت يا مقلتى على السفر . وا طول خوفى عليك وا حذرى. — Nach der Überschrift ist das Gedicht ein *muwaššaḥ muǧannaḥ*, das auch *muw. šiʿrī* genannt wird. —

VM 83 ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒

55a.

VM 84 ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒

166b.

VM 85 ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒

125a.

VM 86 ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒

199) ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ‒ ⏑ ‒

SM XXVI 8 (277 f) : 2 (+ ⁰4) *daur* 4 V; je ein GR für V 3 — V 4, SR für V 1. 2; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR für V 4. — V 1. 2 طالع الافراح بالامل . هاج اشجانى من الوجل.

200) ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ‒ ⏑ ⏑ ⏑ ‒

1) Anonymus in ISMulk f 41a f : 2 LV + 5 *daur* 5 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 4 — LV 2 *daur* V 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2. . يا شقيق الروح من جسدى

أعوّى بى منك ام لَمَمْ. — In der Überschrift als Beispiel für *almuwaššaḥ aššiʿrī* bezeichnet.

201) -⏑--------⏑⏑⏑-[1])

1) *ibn alʿafīf* bei Kut 2, 355 und Maqq 1, 840 f : 2 LV + 5 *daur* 6 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 5 — LV 2 *daur* V 6, SR für *daur* V 1—4. — V 1 قمر يجلو دجى الغلس.

2) *abū ḥaijān* bei Kut 2, 354 f und Maqq 1, 839 f; Parallelgedicht zu 1), mit dem es sogar in der Zahl der *daur* und den Reimen stimmt. — V 1 عاذلى فى الاهيف الانسى. — In *daur* 2 fehlt bei Kutubi ein Vers.

Ferner 140 a.

VM 87 -⏑-----⏑---⏑-

202) *ibn baqī* bei Maqq 2, 592 f : 2 LV + 5 *daur* 5 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 4 — LV 2 *daur* V 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1 خذ حديث الشوق عن نفسى.

VM 88 -⏑-------⏑----

73 a. 136 b. 170 a.

VM 89 -⏑--------⏑----

203) -⏑-------⏑---

1) *sahl ibn mālik* bei Ibn Chaldūn 3, 397 : 5 Verse mit einem Reim (in V 1. 3. 4. 5 mit *luzūm mā lā jalzam*). — V 1. 2 ان سيل الصباح فى الشرق . عاد بحرا فى اجمع الافق.

2) *ibn bāǧǧa* bei Ibn Chaldūn 3, 393 : 4 Verse, wahrscheinlich LV 1. 2 und die *charǧa*, mit einem Reim. — V 1. 2 جرّر الذيل ايّما جرّ . وصِل السكر منا بالسكر[2]).

---

[1]) In –⏑–⏑⏑– ist das erste –, und das erste ⏑ von ⏑⏑– immer unverändert; das Ursprüngliche ist wohl ⏓⏑⏓⏓⏑⏓ (*mutad* 2a).

[2]) Nicht ‚marche en traînant ta robe partout où elle (ta bien aimée) a traîné la sienne', wie SLANE 3, 427 übersetzt, sondern ‚lass deinen Saum nachschleppen, wie es nur immer möglich ist (vgl. die Sätze mit أيّ Sibauwaihi § 24 (1, 32 Z 23 f). — Das منّا des QUATREMÈRE'schen Textes giebt einen besseren Sinn als das von SLANE vertretene *minhu* und ist als –⏑ hier zulässig.

204) *a* - ⏑ - - - - - - ⏑ - - - *b* - ⏑ - - - - - ⏑ - ⏑ ⏑ -

1) *ibn aṣṣābūni* in Ibn Chaldūn 3, 398 : 2 LV + 1 *daur* 5 V mit *a* in LV 1. 2 *daur* V 4. 5, mit *b* in *daur* V 1—3; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 قسما بالهوى لذى حجر . ما لليل المشوق من فجر.

2) *lisān addīn* bei Maqq 4, 637 f : 2 LV + 9 *daur* 5 V. — LV 1 رب ليل ظفرت بالبدر. — Lisān addīn selbst führte es nach Maqq a. a. O. mit folgenden Worten ein: ‚zu den Muwaššaḥ-Gedichten, durch deren Erfindung die Andalusier einen Sonderruhm haben und deren Spur jetzt verwischt ist, gehört das folgende von mir verfasste'. Weder der Dichter noch der Ausschreiber vermerken, dass das Gedicht mit LV 1. 2 von 1) schliesst, zu dem es ein Parallelgedicht ist und dessen Form dadurch gesichert wird. In *daur* 6 und 8 V 1—3 ist *a* statt *b* angewandt.

3) *abul'abbās aḥmad almanṣūr* bei Maqq 4, 640 f: 2 LV + 4 *daur* 5 V; im Bau wie 1, nur dass in *daur* 1. 2. 3 V 1—3 *a* statt *b* eintritt, wie in 2) (s. oben am Ende). — LV 1 وليالى الشعور اذ تسرى. — Maqq a. a. O bezeichnet das Gedicht als ein Parallelgedicht zu 1) und 2). — *daur* 4 V 4. 5 gleich LV 1. 2 von 1), wie in 2); *daur* 2 V 4. 5 gleich LV 1. 2 von 2). — Das VM rein; nur *daur* 1 V 5 ist nicht hineinzubringen; vielleicht ist statt فاين انت zu lesen: فاتِنٌ انت.

VM 90 - - ⏑ ⏑ - ⏑ - - ⏑ - -

117 a. 161 a.

VM 91 - - ⏑ - ⏑ - - ⏑ - -

205) *a* - - ⏑ - ⏑ - - ⏑ - -

ibn 'arabi 46 f : 2 LV + 5 *daur* 5 V: GR für LV 1 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — V 1 تاهت على النفوس القلوب. — Überschrift: ومن نظمه فى التوشيح وله منقال.

VM 92 - - ⏑ - - ⏑ - - ⏑ ⏑ -

91 a.

VM 93 - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - -

206) - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - -

ibn sanā'almulk in Must II 271 f: 2 LV + 5 *daur* 5 V. — Je ein GR für LV 1 *daur* V 4 — LV 2 *daur* V 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1 حملت مذ سارت الحمول.

207) - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - -

SM III 5 (45 f) : ½ (+ ⁰½ + ⁰1) *daur* 8 V; je ein GR für V 7 — V 8; je ein SR für V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6; in *daur* 1 die SRe gleich den GRen. — V 1. 2 احنّ شوقًا الى ديار . رأيت فيها جمال سلمى. — SM bemerkt nach V 1—4 von *daur* 1: ‚Da ich den Schluss nicht kenne und mehr als das Mitgetheilte nicht erfahren konnte, so habe ich dieses *daur* ergänzt und ein anderes *daur* hinzugefügt'.

208) - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - -

1) *assarūğī* bei Kut 1, 287 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10; je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4. 6. — LV 1 بالروح افديك يا حبيبى.

2) *assarūğī* bei Kut 1, 288 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 يا لائمى فى الهوى كفانى.

209) *a* - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - *b* - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - -

alkīwānī 117 f : 5 *daur* 8 V mit *a* in V 1—4. 7. 8, mit *b* in V 5. 6; je ein GR für V 3 — V 7. 8; in *daur* 1 nehmen V 1. 2. 4 am GR Theil. — V 1. 2 جدّ الضنا ويد الاشواق تلعب بى . وذبت من شدة الاحزان والكرب.

• Ferner 74 a. 118 a. 194 a. 194 a a.

VM 94 - - ⏑ - - - ⏑ - - - -

210) - - ⏑ - - - ⏑ - - - -

ibn 'arabī 104 f : 2 LV + 5 *daur* 5 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 يا طالب العلم بالاسرار . هيهات لا تكشف الاسرار.

Ferner 13 a. 119 a. 152 a.

VM 95 – – ⏓ – – – ⏑ – – –

211) – – ⏑ – – – ⏑ – – –

ibn ʿarabī 111 : 2 LV + 5 *daur* 5 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 اطلى الى المهيمن الطرقا . عساك يوما نحوها ترقى.

Ferner 78 c. 79 c. 126 a.

VM 96 – – ⏑ – – – – ⏑ – –

64 a.

VM 97 – – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ –

122 b.

VM 98 ⏑ – – ⏓ – – ⏑ – – ⏑ –

212) ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

SM IV 6 (57 f) : 2 *daur* 4 V + *chāne* 5 V; je ein GR für *chāne* V 3 — V 4. 5, je ein SR für *daur* V 1. 3, *chāne* V 1 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2; *daur* 1 und *chāne* 1 V 1. 2 nehmen an den GRen Theil. — V 1. 2 اذا ما صبونا لنظم الغزل . فمن ذا لغزلانها يعشق.

213) ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

ibn alfaḍl bei Ibn Chaldūn 3, 397 : 6 V. — Je ein R (GR?) für V 5 — V 6 — (SR?) für V 1—4. — V 1. 2 وا حسرتا لزمان مضى . عشية بان الهوى وانقضى [1].

Ferner 162 b.

VM 99 ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – –

214) ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – –

ibn ʿarabī 201 f : 2 LV + 6 *daur* 5 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 تدرع لاهوتى بناسوتى . وحصل موسى اليم تابوتى.

VM 100 ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – –

215) ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – –

ğarmānūs farḥāt 150 ff : 2 LV + 6 *daur* 6 V: GR für

---

[1]) In V 1 liegt *ṭalm* vor (s. Freytag 88).

LV 1. 2 *daur* V 5. 6, SR für *daur* V 1—4. — LV 1 دعى يا نفس لهوًا فيك طالعْ.

Ferner 22a.

VM 101 – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

215a) – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

SM XVII 3 (193f) : 3 *daur* + *chāne* 2 V; GR für *chāne* V 2, SR für *daur* V 1. 2 *chāne* V 1; in *daur* 1 ist der SR dem GR gleich. — V 1 كم وكم ذا الصدود يا املى.

Ferner 135a.

VM 102 – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ – –

216) – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ – –

1) *ibn baqī* in ISMulk f 42bf : 2 LV + 4 *daur* 5 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 4 — LV 2 *daur* V 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1 لست من أسر هواك مُخلّا.

2) *ṣafījaddīn* 321f : 2 LV + 7 *daur* 5 V mit der Überschrift: ‚Muwaššaḥ, das einer von den Grossen in *ḥalab* von ihm verlangt hatte in einer Angelegenheit, an der er ein Interesse hatte; es sollte ein Liebesgedicht sein und eine Parallele zu dem Muwaššaḥ des *abū bakr ibn baqī* [Text *taqī*] *almaghribī*, dessen Anfang ist لست من أسر هوال مخلّا, und die *charǧa* sollte *zaǧalīja* sein' [1]). Am Schlusse der Vermerk: ‚und diese beiden *qufl* sind ebenfalls *charǧa zaǧalīja*, wie schon vordem bemerkt' (وهذان القفلان ايضا خرجة زجلية)[2]); er ist nicht ganz verständlich; auf die letzten 2 *daur* kann er sich nicht beziehen, denn sie zeigen keinerlei Besonderheit. Bau wie 1). — LV 1 صاحب السيف الصقيل المحلّا.

---

[1]) Text وان تكن; l. وان تكون? oder ist der Sinn: ‚wenn auch die *charǧa*' u. s. w.? — Zur Sache s. S. 99f.

[2]) Die Termini gehen hier wüst durcheinander.

VM 103 – ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ –

217) – ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ –

SM XXI 13 (243) : 3 *daur* 4 V; GR für V 1. 2. 4. — V 1. 2 ان تهتّكنا عليكم لا نلام . حكم الوجد علينا والهيام. — Es erscheint auch zulässig, V 3, der keinen Reim hat, mit V 4 zusammen als einen Vers mit – ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ – | – ⏑ – – – ⏑ – – – – ⏑ – zu betrachten; vgl. zu Form 198.

2) SM II 6 (38) : 1 (+ [0]2) *daur* + *chāne* 2 V: GR für *chāne* V 2, SR für *daur* V 1. 2 *chāne* V 1. *daur* und *chāne* 1 V 1 nehmen am GR Theil. — V 1 يا هلالا غاب عنّى واحتجب.

3) SM XXIX 2 (301) : 3 *daur* 4 V: GR für V 4, SR für V 1—3; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR. — V 1. 2 هذه عينى على معنى الجمال . لم تزل موقوفة فى كل حال.

4) SM XIV 5 (163) : 5 *daur* 4 V; Bau wie 3). — V 1 من يطيق الهجر بدرى او يريد.

218) – – – – – – ⏑ – – – ⏑ –

1) Anonymus in ISMulk f 41 b ff : 2 LV + 5 *daur* 5 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 4 — LV 2 *daur* V 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 ايها الساقى إليك المشتكى . قد دعوناك وان لم تسمع. — In der Überschrift als Beispiel für *almuwaššaḥ aššiʿrī* bezeichnet.

2) *ibn ʿarabī* 202 f : 2 LV + 5 *daur* 5 V; Bau wie 1). — LV 1. 2 عند ما لاح لعينى المتكا . ذبت شوقا للذى كان معى.

3) *ibn zuhr* [1]) bei Maqq 1, 627 f : 2 LV + 6 *daur* 5 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3; *daur* 1. 2 und *daur* 3. 5 haben je einen gemeinsamen SR. — V 1 فتك المسك بناقور الصناح.

[1]) Nicht sicher; Maqq a. a. O.: ‚und ich sah zusammen mit diesem [Form 184] ein anderes Muwaššaḥ, von dem ich nicht weiss, ob es von *ibn zuhr* ist oder nicht'.

4) *ibn baqī* bei Maqq 2, 591 f : 2 LV + 5 *daur* 5 V; Bau wie 1). — LV 1 غلب الشوق بقلبى فاشتكى.

5) *qānṣūh alghaurī* f. 36 a ff : 2 LV + 5 *daur* 5 V; Bau wie 1). — LV 1 جبر كسرى مدح زين العلما.

219) ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒

1) *aššihāb attalaʿfarī* bei Kut 2, 349 ff : 2 LV + 7 *daur* 6 V; je ein GR für LV 1 *daur* V 5 — LV 2 *daur* V 6, SR für *daur* V 1—4. — LV 1. 2 بات طرفى يشتكى الارقا . وتوالت ادمعى لاترتقى.

2) SM XIV 8 (166) : 2 LV + 2 *daur* 6 V; Bau wie 1). — LV 1 ليس يُروى ما بقلبى من ظما.

219a) ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒

alkīwānī 114 ff : 4 LV + 12 *daur* 7 V mit je einem GR für LV 1. 3 *daur* V 4. 6 — LV 2. 4 *daur* V 5. 7, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 يا رياح الفجر من نحو الحمى . هجتِ لى لما تنسمت الطرب.

220) ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒

SM XXVIII 10 (297 f) : 1 Strophe 8 V (*daur* + *chāne* 4 V); GR für *daur* V 1. 3 *chāne* V 1. 3 — *daur* V 2. 4 *chāne* V 2. 4. — V 1. 2 بالذى اسكر من عرف اللمى . كل كاس تحتسيه وحبب. — Šihābaddīn bemerkt am Schlusse: ‚Wisse, dass dieses Muwaššaḥ ursprünglich *šiʿr*-Verse im VM *ramal* sind; dasselbe *talḥīn* wie sie haben auch andere Verse in diesem Versmass, wie die Verse, welche das *alḥall walʿaqd* enthalten' [folgen 5 Verse beginnend سيّد الرسل صفا در الصفا . تاج نور ساطع نسل لوَىْ und eine Ausführung über das Buchstabenrathespiel *alḥall walʿaqd* mit diesen Versen].

221) ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒ ‒ ‒ ‒ ◡ ‒

1) *ibn sahl* 45 f : 4 LV (als *lāzime* bezeichnet) + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — V 2. 4.

6. — LV 1 هل درى ظبى الحمى ان قد حمى. — Die 4 LV auch bei Ibn Chaldūn 3, 399; das ganze Gedicht hat Maqq 4, 634, wo es ausdrücklich als Vorbild Lisān addīns (s. 2)) bezeichnet ist; MAnd 9 f als No 4, während es das Muster für die anderen sechs ist, die mit ihm zusammen als *almuwaššaḥāt alandalusīja* bezeichnet werden.

2) *lisān addīn* bei Ibn Chaldūn 3, 399 : 4 LV + 8 *daur* 10 V, Parallelgedicht zu 1), dessen GRe es sogar hat, wie die meisten anderen Nachahmungen von 1) und diesem Gedicht. — V 1. 2 جادك الغيث اذا الغيث هما . يا زمان الوصل بالاندلس. Das sehr berühmte Gedicht — es ist z. B. auch am Schluss der Berliner Handschrift (Ahlwardt Verz. No 1184) des *markaz aliḥāṭa* mitgetheilt (f 408 b f), wenigstens die 4 LV und 3 *daur* — fehlt sonderbarer Weise in MAnd, während das des Sohnes des Dichters (s. 3)) in diese Sammlung aufgenommen ist. Maqq 4, 609 ff in dem Auszug aus dem Muw.-Abschnitt Ibn Chaldūns giebt nicht bloss die von Ibn Chaldūn angeführten acht *daur*, sondern fügt zwei hinzu mit dem Vermerk am Schluss von *daur* 8: „bis hieher geht die Muw. des *lisān addīn* bei Ibn Chaldūn und ich weiss nicht, weshalb er sie nicht vollständig mitgetheilt hat; der Rest lautet so.“

3) *ibn lisān addīn* MAnd 10 ff : 4 LV + 7 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 رب بدر قد اتانا من سما.

4) *ibn alǧūdī* bei Maqq 4, 636 und MAnd 13 ff : 4 LV + 6 *daur*; Bau wie 1). — LV 1 لا تلمنى يا عذولى تائما.

5) *ibn challūf* 93 ff und MAnd 2 ff (doch ohne *daur* 10): 4 LV + 10 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 قابل الصبح الدجا وانهزما.

6) *al'aqqād* bei Maqq 4, 639 und MAnd 5 ff : 4 LV + 3 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 ليت شعرى هل اروى ذا الظما. — Über das Verhältniss der Redaktionen bei Maqq und in MAnd s. oben S. 16.

7) *'abd alghanī annābulusī* in MAnd 7 f: 4 LV + *daur* 10 V; Bau wie 1).

8) Anonymus bei Maqq 4, 645 ff : 4 LV + 14 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 عطر الارجاء لما نسما. — In *ḥadīqa* 126 f [1]) ist das Gedicht dem *albailūnī*, in MAnd 15 ff dem *abulʿabbās aḥmad almanṣūr* beigelegt.

9) ‚Einer der späteren Maghribiner' bei Maqq 4, 635 f und in *ibn sahl* 46 f : 4 LV + 3 *daur* 10 V; Parallelgedicht zu 1). — LV 1 يا عريب الحى من حى الحمى.

10) *buṭrus karāma* MAnd 18 ff : 4 LV + 25 [!] *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 صاح قد وافى الصفا يروى الظما — Nach der Überschrift ‚gedichtet, als der Emir Bašīr Aššihābī das Wasser der Quelle *nabʿ alqāʿ* unterhalb *ʿain zaḥaltā* [2]) nach *bait addīn* geleitet hatte'.

11) *bāsīl* in *magmūʿa* 36 ff : 4 LV + 7 *daur* 10 V; Bau wie 1), auch mit den beiden GRen. — LV 1 كلما هبت صبا دمعى همى.

12) *jūsuf addibs* in *magmūʿa* 38 f : 2 LV + 5 *daur* 10 V mit GR für LV 1. 2 *daur* V 9. 10, je einem SR für *daur* V 1. 3. 5. 7 — V 2. 4. 6. 8. — LV 1 رقّ للخل الوفى يا مؤنس. In *daur* 1 und 4 sind die SRe gleich.

13) *rizqallāh ḥassūn* 6 ff : 4 LV + 6 *daur* 10 V, wie 1), auch die GRe. — LV 1. 2 من حمى بين الروابى لحمى . بلبلٌ حوّق وقت الغلس.

14) *rizqallāh ḥassūn* 6 ff : 4 LV + 15 *daur* 10 V wie 1). — LV 1. 2 من سلاطين الوحوش القدما . اسد الجب شبلا فى إران. In *daur* 15 fehlen V 7—10.

15) *rizqallāh ḥassūn* 48 ff : 4 LV + 5 *daur* 10 V; Bau wie 1), auch GR für LV 2. 4 *daur* 8. 10 *(si)*. — LV 1. 1 دونكم عنى وثيقا خبرا . تهتدوا فى ظلمات الحندس.

---

[1]) Ašširwānī hat nur 3 *daur*; er bemerkt selbst am Schluss, das Gedicht sei viel länger, er habe aber nicht mehr davon in Erfahrung gebracht. Nach *ḥadīqa* giebt die 4 LV und *daur* 1 Freytag 418.

[2]) Das bekannte Libanondorf, s. Fischer-Guthe, Karte v. Pal. D 1.

16) *jūsuf alasīr* MAnd 26 ff : 4 LV + 9 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 يا بريقا من ربا نجد بدا.

Ferner 38 b. 62 b. 100 a. 103 c. 169 a. 170 c.

VM 104 — ◡ — — — — — — ◡ ◡ ◡ —

39 b. 204 b.

VM 105 fällt aus.

VM 106 — — ◡ — — — ◡ ◡ — — — —

153 a.

VM 107 — — ◡ — — — — ◡ — — — ◡ —

120 a. 137 a.

VM 108 — — — ◡ — — — ◡ — — — — —

49 a. 141 b.

MV 109 — — ◡ — — — — ◡ — — — ◡ —

222) — — ◡ — — — — ◡ — — — ◡ —

1) *ibn aṣṣābūnī* bei Ibn Chaldūn 3, 398 : 10 V, wahrscheinlich 4 LV und die ersten 6 Verse des ersten *daur* von 10 Versen oder ein vollständiges *daur* ohne LV[1]); je ein Reim für V 1. 3 — V 2. 4 — V 5. 7. 9 — V 6. 8. 10. V 1. 2 ما حال صب ذى ضنى واكتئاب . امرضه يا ويلتاه الطبيب.

2) *ibn zamrak* bei Maqq 4, 745 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V; je ein GR für LV 1. 3 *daur* V 7. 9 — LV 2. 4 *daur* V 8. 10, je ein SR für *daur* V 1. 3. 5 — 2. 4. 6. — LV 1. 2 قد نظم الشمل اتم انتظام . واغتنم الاحباب قرب الحبيب. — Parallelgedicht zu 1)?

3) *ibn zamrak* bei Maqq 4, 747 f : 4 LV + 5 *daur* 10 V, im Bau wie 2). — LV 1. 2. قد نظم الشمل اتم انتظام . ولاحت الاقمار بعد المغيب.

4) *ibn zamrak* Maqq 4, 748 : 4 LV + 5 *daur* 10 V, im Bau wie 2). — LV 1 لله ما اجمل روض الشباب.

[1]) Es wäre dann das *qufl* länger als das *bait*, aber das kommt vor.

5) *ibn zamrak* Maqq 4, 752 : 4 LV + 5 *daur* 10 V, im Bau wie 2). — LV 1 لو ترجع الايام بعد الذهاب.

Ferner 2a. 27b. 75a. 76a. 173b.

VM 110 fällt aus.

VM 111 - - ⏑ - - - - - ⏑ - - - -

6a. 50a. 160a

VM 112 - - - - ⏑ - - - - ⏑ - - - -

223) - - - - ⏑ - - - - ⏑ - - - -

ibn ʿarabī 213f : 2 LV + 6 *daur* 5 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1. 2 الا بابى من ضمه صدرى . وادريه قطعا وهولا يدرى.

VM 113 ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ -

224) ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ -

SM XIV 7 (165) : 2 *daur* + *chāne* + *selsele* 4 V: je ein GR für *daur* V 1. 2. 4 *chāne* V 4 *sels* V 4 — *chāne* V 1—3 - *sels* V 1. 2. — V 1. 2 من يوم فراقك يا حسنا . اجفانى ما ذاقت وسنا.

VM 114 ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ ⏑ - ⏑ -

128a.

VM 115 ⏑ - - - ⏑ - - - ⏑ - ⏑ - -

162a.

VM 116 ⏑ - - - - - - ⏑ - - - ⏑ -

93a.

VM 117 - ⏑ - - - - - - ⏑ - ⏑ ⏑ -

101a

VM 118 - ⏑ - - - - - ⏑ - - ⏑ - -

224a) - ⏑ - - - - - ⏑ - - ⏑ - -

rizqallāh ḥassān 75ff : 7 *daur* 10 V mit GR für V 10, je einem SR für V 1. 3. 5. 7. 9. - V 2. 4. 6. 8. — V 1. 2 ما رمقت الرياض الّا عرتنى . نحو بيروت هزّةٌ اثر وجْد.

VM 119 fällt aus.

VM 120 – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – – –

225) – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – – –

aššihāb al'azāzī bei Kut I 66, wo das Gedicht als *muwaššaḥ dūbaitī* bezeichnet ist: 7 *daur* 5 V; GR für V 5, SR für V 1—4; in *daur* 1 ist der SR dem GR gleich. — LV 1 اقسمت عليك بالاسيل القانى.

Ferner 15a c. 110a.

VM 121 – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

154 a. 172 a. 198 a.

VM 122 – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ –

226) *a* – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ –

SM V 4 (67f) : 3 *daur* 4 V + *selsele* 5 V; in *sels* 1. 2 ist Katalexis eingetreten: – – – für – ⏑ ⏑ –; je ein GR für *sels* V 4 — V 5; je ein SR für *daur* V 1. 3 — *daur* V 2. 4 — *sels* V 1—3; in *daur* 1. 2 sind die SRe für V 1. 3 — V 2. 4 gleich den GRen für *sels* V 4 — 5. — V 1. 2 يا نوح قل للحبيب ان سالك . تركته بالغرام فى شغل.

VM 123 – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – –

138 a.

VM 124 – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –

83 d.

VM 125 – – ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ ⏑ –

7 a. 29 a. 81a a. 86 a. 191a a.

VM 126 ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

227) ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

ibn sanā almulk in *mustaṭraf* 2, 269f : 2 LV + 4 *daur* 5 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 4. 5, SR für *daur* V 1—3. — LV 1 ترى هل يشتفى منك الغليل, V 1 لقد اسرفت فى هجرى وصدّى.

228) ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

ṣafījaddīn alḥillī 145 ff : 2 LV + 9 *daur* 6 V; GR für LV 1. 2 *daur* V 5. 6, SR für *daur* V 1—4. — LV 1. 2 بروحي جوذر فى القلب كانس . تراه نافرًا فى زىّ آنس. — Nach der Überschrift gedichtet in diesem VM und mit *luzūm mā lā jalzam* in den Gürtelversen[1]) auf Verlangen Abulfidas.

Ferner 23 a. 102 a. 143 a.

VM 127 ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – –

229) *a* – – – – ⏑ – – – ⏑ – – – – – – *b* ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – –

ṣafījaddīn alḥillī 320 f : 7 *daur* 6 Verse mit *a* in V 1—4, *b* in V 5. 6; je ein GR für V 1—4 — V 5. 6. — V 1 بديع المعانى 6 .V 5 ;بى ظبى حمى ورد خدّه صارم اللحظ من الاقمار احسن . الينا اسا لحظه واللفظ احسن. Überschrift: „Muwaššaḥ nach einem von Almalik Almu'aijad [Abulfida] erfundenen VMe, der es von ihm verlangt hatte, um ihn zu prüfen." Am Ende der Vermerk: „Diese beiden letzten *taušīḥ* sind mit den Worten des *zaǧal*, welche[2]) die Maghribiner und Ägypter *charǧa zaǧalīja* nennen; so hatte er's auch von ihm verlangt."

VM 128 – ⏑ – – – – ⏑ – – – – – ⏑ –

39 a

VM 129 – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

230) – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

1) SM XV 9 (178) : 2 *daur* 4 V; GR für V 1. 2. 4. — V 1. 2 ما شوّقنى اليك الّا كفلك . كم دار وكم يدور عجبا كفلك. — Ših. fügt folgende Bemerkung hinzu: „Dieses *muwaššaḥ* gehört ursprünglich dem *dubait* an, und Alles, was

[1]) وقد اقترح عليه هذا الوزن وتوشيحه لزوم ما لا يلزم : das *taušīḥ* wird unbedenklich in dem Sinne, wie oben übersetzt, verstanden werden können; in der That haben nur die Verse mit GR das *luzūm mā lā jalzam*.

[2]) Statt تسميهما ist تسميها zu lesen.

dasselbe VM hat, richtet sich nach ihm im *talḥīn*; das VM ist *fa'lun mutafā'ilun fa'ūlun fa'ilun.*"

2) SM XVII 9 (199): 4 *daur* 4 V; Bau wie 1), doch nimmt in *daur* 2 und 3 V 3 am Reim Theil. — V 1 اهوى رشأً رشيّق القد حلى. — Ših. bemerkt am Schlusse: ‚Dieses Muwaššaḥ hat das *dūbait*-Versmass (*alwazn addūbaiti*), das aber nicht auf diese *daur* beschränkt ist'.

VM 130 − − ⏑ ⏑ − − − ⏑ − − ⏑ ⏑ −
110 c. 128 c. 163 c.

VM 131 − − ⏑ ⏑ − − − ⏑ − − − ⏑ −
62 h.

VM 132 − − ⏑ − − ⏑ − − − ⏑ − − −
150 b. 196 a.

VM 133 − − ⏑ − − − ⏑ − − − ⏑ − −
14 d

VM 134 ⏑ − − ⏑ − − − ⏑ − − ⏑ − − −
87 a. 163 a a.

VM 135 ⏑ − − − ⏑ − − − ⏑ − − − ⏑ −
129 c.

VM 136 − − ⏑ ⏑ − − − ⏑ ⏑ − − − ⏑ ⏑ − −

231) − − ⏑ ⏑ − − − ⏑ ⏑ − − − ⏑ ⏑ − −

1) SM X 9 (122f) : (+ ^{0}1) *daur* + *chāne* 2 V; je ein GR für *chāne* V 1 — V 2; SR für *daur* V 1. 2. — V 1 هى ظبى نفارٍ بظبى اللحظ يصول.

2) SM XXX 9 (313) : 3 *daur* + *chāne* 2 V; GR für *chāne* V 2, SR für *daur* V 1. 2 *chāne* V 1; in *daur* + *chāne* 1 ist der SR dem GR gleich; in allen Verspaaren, mit Ausnahme von *chāne* 3, ist ausserdem noch ein SR für die dritte oder vierte Länge; da jedoch kein Gesetz hierbei zu erkennen ist, wird eine Zerlegung des obigen Versmasses in *a* − −́ ⏑ ⏑ −́ *b* −́ ⏑ ⏑ −́ u. s. w., oder *a* − −́ ⏑ ⏑ −́ − *b* ⏑ ⏑ − u. s. w. nicht vorzunehmen sein. — V 1. 2. بدرى بعدا وانسكب الدمع حميما صبرى نفدا وانقلب الجسم سقيما.

232) – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – –

SM IX 7 (108 f) : 4 *daur* 5 V; ein GR für V 5; SR für V 1—4; in *daur* 1 ist der SR gleich dem GR. — تالله أيا من اخذ العقل وسارا.

Ferner 94 b.

VM 137 – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – – –

145 a

VM 138 – – ⏑ ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – –

15 a a. 163 a.

VM 139 – – ⏑ ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ – –

233) – – ⏑ ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ – –

SM XXVII 12 (287 f) : 4 *daur* 4 V; GR für V 4, SR für V 1—3; in *daur* 1 ist der SR dem GR gleich — V 1. 2 بالله عليك ايها السارى بالاظعان . ان جزت محيرا بالحمى والاثل والبان. — In *daur* 4 (dem *daur almadīḥ*) ist V 1 nicht in das VM zu bringen und findet sich *laḥn*. Ših. fügt unter der Überschrift: „und ebenso ist in *wazn* und *talḥīn*“ 5 *daur* von gleichem Bau hinzu; doch ist der GR ein anderer und in *daur* 1 ist nur der Reim von V 1. 2 dem GR gleich. — V 1 افدى قمرا بحسنه الزاهى سبينا.

Ferner 144 a.

VM 140 – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – – –

189 a. 209 a.

VM 141 – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ –

83 c.

VM 142 – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ –

109 a c.

VM 143 – ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ – – – ⏑ –

62 g.

VM 144 – – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – – – –

229 a.

VM 145 - ⏑ - - - - - - ⏑ - - - - - - ⏑ - - - - ⏑ -

24 a

VM 146 - - ⏑ - - - - - - ⏑ - - - - - - ⏑ - - - - ⏑ -

83 a.

Die Versmasse.

Die vorstehende Liste von 233 Muwaššaḥ-Formen ist eine nackte Darstellung von Thatsachen. Leben in dieses Bild kommt erst durch richtige Erkenntniss zweier Thätigkeiten des Dichters: 1) Bau des Verses nach sprachlich-rhythmischen Gesichtspunkten, m. a. W. Anwendung von Versmassen 2) Verwendung des Gleichklanges am Ende der Verse d. h. des Reimes.

Die Bestimmung der von dem Dichter gewählten Versmasse in der Weise vornehmen zu wollen, dass etwa zwischen den ‚guten', denen des *ši'r*, und den ‚schlimmen', den später erfundenen geschieden wird, würde zu einer ungeheueren Erschwerung der Arbeit führen und doch nur ein recht trübes Bild ergeben. Denn der Bestand der Formen des *ši'r* ist keineswegs sicher festgelegt. Alles, was die arabischen Schulmänner darüber geschrieben, bedarf einer strengen Nachprüfung und so nützlich auch Freytags vor siebenundsechzig Jahren erschienene Arbeit war und noch heut für ein schnelles Hineinfinden in den wilden Wald der arabischen Metrenwelt ist, eine Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse, wie sie sich dem unbefangen Blickenden und mit dem ganzen Material der alten Poesie Arbeitenden zeigen, ist sie nicht. Bei der Behandlung der Muwaššaḥ-Formen mit den zahlreichen Kunstausdrücken der arabischen Metriker arbeiten oder gar sich an die von ihnen für die 16 *baḥr* aufgestellten Schemas halten, würde nur verwirrend wirken.

Es musste also ein anderer Weg gesucht werden, um die verschiedenen Versformen, die sich finden, kurz zu be-

zeichnen. Einen solchen zu gewinnen, kam der Umstand zu Hilfe, dass es sich bei den Muwaššaḥs, mit verschwindenden Ausnahmen, um kurze, eingliedrige Gebilde, Kurzverse handelt, die Mannigfaltigkeit also, die bei den *šiʿr*-Formen zum Beispiel dadurch herbeigeführt wird, dass in einem *šaṭr* Katalexis stattfindet, in dem andern nicht, fortfällt.

Das System, das im Folgenden angewandt wird, geht davon aus, dass in den von den Metrikern statuirten sechzehn Versmassen der erste Fuss, wenn das Versmass aus gleichen Füssen besteht, der erste plus zweite Fuss oder erste plus zweite plus dritte Fuss, wenn verschiedene Füsse vorkommen, das Charakteristische des Versmasses zeigen, so dass man danach sechszehn Typen unterscheiden kann. Nach der Zahl der Silben und bei gleicher Zahl mit Voranstellung der Kürzen geordnet, sind dieselben folgende:

1) ⏑ – – *faʿūlun* : *mutaqārib*-Typus;
2) – ⏑ – *fāʿilun* : *mutadārik*-Typus;
3) ⏑ – – – *mafāʿīlun* : *ḥazaǧ*-Typus;
4) – – ⏑ – *mustafʿilun* : *raǧaz*-Typus;
5) – ⏑ – – *fāʿilātun* : *ramal*-Typus;
6) ⏑ – ⏑ ⏑ – *mufāʿalatun* : *wāfir*-Typus;
7) ⏑ ⏑ – ⏑ – *mutafāʿilun* : *kāmil*-Typus;
8) ⏑ – – ⏑ – – – *faʿūlun mafāʿīlun* : *ṭawīl*-Typus;
9) – ⏑ – – – ⏑ – *fāʿilātun fāʿilun* : *madīd*-Typus;
10) – – ⏑ – – ⏑ – *mustafʿilun fāʿilun* : *basīṭ*-Typus;
11) ⏑ – – – – ⏑ – – *mafāʿīlun fāʿilatun* : *muḍāriʿ*-Typus;
12) – ⏑ – – – – ⏑ – *fāʿilātun mustafʿilun* : *chafīf*-Typus;
13) – – ⏑ – – ⏑ – – *mustafʿilun fāʿilātun* : *muǧtaṯṯ*-Typus;
14) – – ⏑ – – – – ⏑ *mustafʿilun mafʿūlātu* : *munsariḥ*-Typus;
15) – – – ⏑ – – ⏑ – *mafʿūlātu mustafʿilun* : *muqtaḍab*-Typus;
16) – – ⏑ – – – ⏑ – – – – ⏑ *mustafʿilun mustafʿilun mafʿūlātu* : *sarīʿ*-Typus.

Typen, welche sich durch die in der arabischen Metrik gebräuchlichen Bezeichnungen nicht darstellen lassen, sind folgende:

17) – – – ⏑ *mafʿūlatu* : *mafʿūlatu*-Typus;
18) ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – *mutafāʿilatun* : *chabab*-Typus.

Dazu kommt noch ein Typus, für den sich der Name einer ausserhalb des *šiʿr* stehenden Gedichtart verwenden lässt:

19) – – ⏑ ⏑ – – – – ⏑ – *mustafʿilatun mustafʿilun* : *dūbait*-Typus.

Zur Darstellung der Versmasse genügen diese Typen vollständig. Sieht man ihre volle Form als eine Einheit an, so lassen sich alle durch Verkürzung oder Erweiterung dieser entstehenden Formen leicht durch Zusätze zu dem Namen vollkommen deutlich kenntlich machen. So ist z. B. – – ⏑ – – – – ⏑ – offenbar gleich dem *raǧaz*-Typus zwei Mal gesetzt: *raǧaz* 2 ist dafür eine leicht verständliche Bezeichnung. Nun wird dieses – – ⏑ – – – – ⏑ – sehr häufig durch Katalexis zu – – ⏑ – – – – –[1]); um diese von der vollen Form zu unterscheiden, wird die volle, die ja die ursprüngliche ist, als *raǧaz* 2 a bezeichnet und es ergiebt sich als Name für – – ⏑ – – – – – : *raǧaz* 2 b; durch weitere Katalexis entsteht – – ⏑ – – –; das ist dann *raǧaz* 2 c, so weit es nicht anders aufzufassen ist. Zu demselben – – ⏑ – – – gelangt man nämlich auch von – – ⏑ – – – ⏑ –, dem *basīṭ*-Typus aus; aus diesem wird ja bei einfacher Katelexis – – ⏑ – – –, und solche Form ist dann nach dem oben angegebenen Verfahren *basīṭ* 1 b zu nennen. Wie sich weiterhin zeigen wird, ist die Scheidung von – – ⏑ – – – in – –́ ⏑ –́ – –́ = *raǧaz* 2 c und – –́ ⏑ –́ –́ – = *basīṭ* 1 b oft recht schwierig, freilich auch für Erkenntniss des vom Dichter Gewollten oft sehr wichtig[2]).

Nicht zu leugnen ist, dass solche Möglichkeit mehrfacher Auffassung eines Versmasses in einigen wenigen Fällen bei Befolgung des angegebenen Verfahrens zu nicht geringen Schwierigkeiten führen würde. Schon – – – bietet sich 1) als *raǧaz* 1 b (– –́ –) und 2) als *mafʿūlātu* 1 b (–́ – –́): hier würde allenfalls der Wortaccent meist einen Anhalt gewähren; bei

[1]) Dass aus der Kürze, sobald sie infolge der Katalexis ans Ende zu stehen kommt, eine Länge wird, ist ein bekanntes Gesetz.

[2]) Sogar in einem und demselben Gedicht scheinen – –́ ⏑ –́ – –́ und – –́ ⏑ –́ –́ – neben einander her zu gehen, z. B. in Form 148, 1. 2 (in 148, 2 lassen von den mitgetheilten Leitversen V 1. 3 auf – –́ ⏑ –́ – –́, V 2. 4 auf – –́ ⏑ –́ –́ – schliessen nach dem Wortaccent, dessen Stellung in allen diesen Fällen jedoch noch näherer Untersuchung bedarf).

– – liegen schon viel mehr Möglichkeiten vor, es kann sein: 1) *fāʿilūn* 1 b; 2) *mustafʿilun* 1 c; 3) *fāʿilātun* 1 c und 4) *mafʿūlātu* 1 c; — würde sein können: 1) *fāʿilun* 1 c, 2) *fāʿilātun* 1 d, 3) *mafʿūlātu* 1 d. Unter diesen Umständen werden diese drei Formen, wo sie als Versmasse auftreten, immer *faʿl*, *faʿlun* und *mafʿūlun* genannt werden.

Es folgen nun die Versmasse, mit der Angabe, wie sie zu denken sind oder gedacht werden können. Wer einigermassen in diese Dinge eingelebt ist, wird nach dieser Angabe die Tonzeichen sich richtig ergänzen. Wenn es z. B. heisst: ‚VM 9 ⏑ – – – *hazağ* 1 a oder *mafʿūlātu* 1 a mit *ziḥāf*', so bedeutet das, dass ⏑ – – – gedacht werden kann als ⏑ –́ – –́ *(mafāʿīlún)* oder als –́ – –́ – *(fāʿūlátū)*.

VM 1 – *faʿl*
VM 2 ⏑ – *mutaq* 1 b oder *mafʿūlātu* 1 c mit *ziḥāf*
VM 3 – – *faʿlun*
VM 4 ⏑ ⏑ – *mutad* 1 a mit *ziḥāf* oder *kāmil* 1 c
VM 5 ⏑ – – *mutaq* 1 a oder *mafʿūlātu* 1 b mit *ziḥāf*
VM 6 – ⏑ – *mutad* 1 a oder *ramal* 1 b oder *mafʿūlātu* 1 b mit *ziḥāf*
VM 7 – – – *mafʿūlun*
VM 8 ⏑ – ⏑ – *rağaz* 1 a mit *ziḥāf*
VM 9 ⏑ – – – *hazağ* 1 a oder *mafʿūlātu* 1 a mit *ziḥāf*
VM 10 – ⏑ ⏑ – *rağaz* 1 a mit *ziḥāf*
VM 11 – ⏑ – – *ramal* 1 a
VM 12 – – ⏑ – *rağaz* 1 a
VM 13 – – – – *mafʿūlātu* 1 a
VM 14 ⏑ – ⏑ ⏑ – *wāfir* 1 a
VM 15 ⏑ – ⏑ – – *rağaz* 2 d mit *ziḥāf*
VM 16 ⏑ – – ⏑ – *mutaq* 2 c oder *mafʿūlatu* 2 d mit *ziḥāf*
VM 17 ⏑ – – – – *hazağ* 2 d
VM 18 – ⏑ ⏑ – – *rağaz* 2 d mit *ziḥāf*
VM 19 – ⏑ – ⏑ – *ramal* 2 d mit *ziḥāf*
VM 20 – ⏑ – – – *ramal* 2 d oder *mutad* 2 b [1])

[1]) So in Form 131, wo – ⏑ – – – in einigen Versen für – ⏑ – – ⏑ – (*mutad* 2 a mit *ziḥāf*) eintritt.

VM 21 – – ⏑ ⏑ – *dūbait* 1 c oder *maf'ūlatu* 2 d mit *ziḥāf*
VM 22 – – ⏑ – – *rağaz* 2 d
VM 23 – – – ⏑ – *maf'ūlātu* 2 d
VM 24 – – – – – ?
VM 25 fällt aus.
VM 26 ⏑ – ⏑ – ⏑ – *rağaz* 2 c mit *ziḥāf*
VM 27 ⏑ – – ⏑ – – *mutaq* 2 a oder *maf'ūlatu* 2 c mit *ziḥāf*
VM 28 ⏑ – – – ⏑ – *hazağ* 2 c
VM 29 ⏑ – – – – – *muḍāri'* 1 c
VM 30 – ⏑ ⏑ – – – *rağaz* 2 c mit *ziḥāf* oder *basīt* 2 b mit *ziḥāf*
VM 31 – ⏑ – ⏑ ⏑ – *mutad* 2 a mit *ziḥāf*
VM 32 – ⏑ – – ⏑ – – *ramal* 2 c mit *ziḥaf* oder *maf'ūlātu* 2 c mit *ziḥaf*
VM 33 – ⏑ – – – ⏑ – *mutad* 2 a oder *chafif* 2 c mit *ziḥaf*
VM 34 – ⏑ – – – – – *ramal* 2 c oder *chafif* 2 c [1])
VM 35 – – ⏑ ⏑ – – – *dūbait* 1 d
VM 36 – – ⏑ – ⏑ – – *rağaz* 2 c mit *ziḥāf*
VM 37 – – ⏑ – – – – *rağaz* 2 c oder *basiṭ* 1 b
VM 38 – – – ⏑ – – – *maf'ūlātu* 2 c
VM 38 a – – – – – ⏑ – ?
VM 39 ⏑ – – – ⏑ – – – *ṭawil* 1 a
VM 40 – – – – – ⏑ – – *hazağ* 2 b
VM 41 – – ⏑ – ⏑ ⏑ – – *rağaz* 2 b mit *ziḥaf*
VM 41 a – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – *ramal* 2 b mit *ziḥaf*
VM 42 – ⏑ – ⏑ – – – – *chafif* 2 b oder *maf'ūlātu* 2 b mit *ziḥāf*
VM 43 – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – *madid* 1 a mit *ziḥaf*
VM 44 – ⏑ – – ⏑ – – – *chafif* 2 b mit *ziḥāf*
VM 45 – ⏑ – – – – ⏑ – *madid* 1 a
VM 46 – ⏑ – – – – – – *chafif* 2 b
VM 47 – – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – *basiṭ* 1 a mit *ziḥaf*
VM 48 – – ⏑ – – ⏑ – – *rağaz* 2 b mit *ziḥaf*

[1]) Daneben ist die Auffassung als –́ ⏑ –́ –́ – –́ indicirt in Form 133; siehe dort über die Konstruktion.

VM 49 – – ⏑ – – – – *basīṭ* 1 a
VM 50 – – ⏑ – – – – – *rağaz* 2 b
VM 51 – – – ⏑ – – – – *maf'ūlātu* 2 b oder *muqtaḍab* 1 b
VM 52 – – – – ⏑ – – ?
VM 53 ⏑ ⏑ – – ⏑ – – – – *kāmil* 2 b mit *ziḥāf*
VM 54 ⏑ – – – – ⏑ – – – – *hazağ* 2 a
VM 55 – ⏑ ⏑ – – ⏑ – – – – *munsariḥ* 1 a mit *ziḥāf*
VM 56 – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏓ – *chafīf* 1 a mit *ziḥāf*
VM 57 – ⏑ – ⏑ – – – – ⏑ – *chafīf* 1 a mit *ziḥāf*
VM 58 – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – *chafīf* 1 a mit *ziḥāf*
VM 59 – ⏑ – – – ⏑ – – – *mutad* 3 b
VM 60 – ⏑ – – – – ⏑ – – *ramal* 2 a
VM 61 – ⏑ – – – – – ⏑ – *chafīf* 1 a
VM 62 – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – *rağaz* 2 a mit *ziḥāf*
VM 63 – – ⏑ – – ⏑ – – *muğtaṯṯ* 1 a
VM 64 – – ⏑ – – – – ⏑ – *rağaz* 2 a
VM 65 – – ⏑ – – – – – – *munsariḥ* 1 a
VM 66 – – – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – *muqtaḍab* 1 a mit *ziḥāf*
VM 67 – – – ⏑ – – – – *maf'ūlātu* 2 a
VM 68 – – – – – – – ⏑ – – ?
VM 69 – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – *ramal* 3 d oder *maf'ūlātu* 3 d mit *z.*
VM 70 – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – *maf'ūlātu* 3 d mit *ziḥāf*
VM 71 – ⏑ – – ⏑ – – – – – – ?
VM 72 – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – – – *chafīf* 3 d mit *ziḥāf*
VM 73 – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – *mutad* 3 a
VM 74 – ⏑ – – – – ⏑ – – – – *ramal* 3 d
VM 75 – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – *muğtaṯṯ* 2 h mit *ziḥāf*
VM 76 – – ⏑ – – – ⏑ – – – – *muğtaṯṯ* 2 h
VM 77 – – ⏑ – – – – ⏑ – – – *rağaz* 3 d
VM 78 – – ⏑ – – – – – – – ?
VM 79 – – – ⏑ – ⏑ – – – – ?
VM 80 – – – ⏑ – – – ⏑ – – – *muqtaḍab* 2 h
VM 81 – – – – ⏑ – – – – ⏑ – *maf'ūlātu* 3 d
VM 82 ⏑ – – ⏑ . – ⏑ – – ⏑ – – – *maf'ūlātu* 3 c mit *ziḥāf*
VM 83 – ⏑ – – . – – – – – – – ?
VM 84 – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – *mutad* 4 c
VM 85 – ⏑ – – – – ⏑ ⏑ – – – – *chafīf* 2 g mit *ziḥāf*

VM 86 – ⏑ – – – – – ⏑ ⏑ – *madīd* 2 f mit *ziḥāf*
VM 87 – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – *madīd* 2 f
VM 88 – ⏑ – – – ⏑ – – – – – *ramal* 3 c
VM 89 – ⏑ – – – – ⏑ – – – *chafīf* 2 g
VM 90 – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – – *dūbait* 2 i
VM 91 – – ⏑ – ⏑ – – – ⏑ – – – *munsariḥ* 2 g mit *ziḥāf*
VM 92 – – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – *muǧtatt* 2 g mit *ziḥāf*
VM 93 – – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – – – *munsariḥ* 2 g mit *ziḥāf*
VM 94 – – ⏑ – – – ⏑ – – – – – *muǧtatt* 2 g
VM 95 – – ⏑ – – – – ⏑ – – – – *raǧaz* 3 c
VM 96 – – ⏑ – – – – – – ⏑ – – *munsariḥ* 2 g
VM 97 – – – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – *muqtaḍab* 2 g
VM 98 ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – *mutaq* 4 b
VM 99 ⏑ – – ⏑ – – – – ⏑ – – – *ṭawīl* 2 d
VM 100 ⏑ – – – ⏑ – – – – ⏑ – – *hazaǧ* 3 b oder *wāfir* 3 c mit *ziḥāf*
VM 101 – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – *chafīf* 2 b mit *ziḥāf*
VM 102 – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – *madīd* 2 d
VM 103 – ⏑ – – – ⏑ – – – – ⏑ – *ramal* 3 b
VM 104 – ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ ⏑ – *chafīf* 2 f mit *ziḥāf*
VM 105 fällt aus
VM 106 – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – – – *munsariḥ* 2 f mit *ziḥāf*
VM 107 – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – *basīṭ* 2 d
VM 108 – – ⏑ – – ⏑ – – – – – *muǧtatt* 2 f
VM 109 – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – *sarīʿ* 1 b mit *ziḥāf*
VM 110 fällt aus
VM 111 – – ⏑ – – – – ⏑ – – – *munsariḥ* 2 f
VM 112 – – – ⏑ – – – ⏑ – – – *mafʿūlātu* 3 b
VM 113 ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – *chabab* 2 a
VM 114 ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – *wāfir* 3 d
VM 115 ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – *mutaq* 4 a
VM 116 ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – *ṭawīl* 2 c
VM 117 – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ?
VM 118 – ⏑ – – – – ⏑ – – ⏑ – – *chafīf* 2 e
VM 119 fällt aus
VM 120 – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – – – *dūbait* 2 g
VM 121 – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – *munsariḥ* 2 e mit *ziḥāf*

VM 122	– – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ –	*muǧtatt* 2 e
VM 123	– – ⏑ – – ⏑ – – – – ⏑ – –	*basīṭ* 2 c
VM 124	– – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ ⏑ –	*raǧaz* 3 a
VM 125	– – ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ ⏑ –	*munsariḥ* 2 e mit *ziḥāf*
VM 126	⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –	*wāfir* 3 c
VM 127	⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – –	?
VM 128	– ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ –	?
VM 129	– – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –	anschliessend an den *dubait*-Typus
VM 130	– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –	
VM 131	– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –	
VM 132	– – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – –	*basīṭ* 2 b
VM 133	– – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – –	*raǧaz* 4 d
VM 134	⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – –	*ṭawīl* 2 a
VM 135	⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –	*hazaǧ* 4 c
VM 136	– – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –	anschliessend an den *dūbait*-Typus
VM 137	– – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –	
VM 138	– – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ ⏑ –	
VM 139	– – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – –	
VM 140	– – – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –	*basīṭ* 2 a
VM 141	– – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – ⏑ –	*raǧaz* 4 c mit *ziḥāf*
VM 142	– – – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – –	*madīd* 3 g
VM 143	– ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –	*ramal* 4 b
VM 144	– – – ⏑ – – – – ⏑ – – ⏑ – – –	?
VM 145	– ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – –	*ramal* 4 a
VM 146	– – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –	*raǧaz* 4 a.

Das Vorstehende ist ein Versuch, einige Klarheit in die wüste Menge der Versmasse zu bringen, welche sich in den Muwaššaḥas finden. Es ist ganz sicher, dass diese Versmasse nicht willkürliche Zusammenstellungen von ⏑ und – sind, sondern dass sie sich aufs Engste an die durch das System Alchalīls geheiligten anschliessen. Es ist Genf 60 ff nachgewiesen worden, dass in den gemischten Versmassen des Systems deutlich die Anziehung gewisser einfacher Themen (Typen) zu einander hervortritt: es verbindet sich in mannigfaltiger Weise *mutaqārib* mit *hazaǧ*, *raǧaz* mit *ramal* (*muta-*

dārik) und *maf'ūlātu*, dagegen scheuen sich *maf'ūlātu* und *ramal*, *hazağ* (*mutaq*) und *rağaz*, *hazağ* (*mutaq*) und *maf'ūlātu* oder *ramal*, so dass für letztere Verbindung nur das nicht unverdächtige und höchst seltene *muḍāri'* vorliegt. Diese Thatsache wird wichtig, wenn die Erklärung eines Versmasses zweifelhaft ist. So ist in VM 91 – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – – nicht – –́ ⏑ –́ + ⏑ –́ – + ⏑ –́ – zu sehen, sondern – –́ ⏑ –́ + ⏑ – –́ ⏑ + – –́ d. h. die Verbindung von *rağaz* und *maf'ūlātu*, welche charakteristisch für das *munsariḥ* ist. Und so in zahlreichen anderen Fällen. Wo unter mehreren Möglichkeiten zu wählen ist, die das Übliche für sich haben, wie in VM 37 – – ⏑ – – –, das sowohl – –́ ⏑ –́ – –́ *rağaz* 2 c als – –́ ⏑ –́ –́ – *basīṭ* 1 b sein kann, wird der Wortton entscheiden, daneben werden auch die umgebenden Versmasse in Betracht kommen [1]). Die Anziehung gewisser einfacher Typen zu einander spricht sich auch in den Weiterbildungen aus, welche aus dem Rahmen der gemischten Typen heraustreten. Solche Weiterbildungen sind: 1) das *ramal* 2 a um ein *rağaz* 1 a in VM 117, 2) das *chafīf* 1 a um ein *maf'ūlātu* 2 d in VM 128, 3) das *muqtaḍab* 1 a um ein *rağaz* 2 d in VM 127. Hier sind überall gleichartige Elemente angefügt. Schwer zu konstruiren sind VM 70 und VM 82, wo *maf'ūlātu* 3 d und 3 c nur herauszubringen sind, wenn – – ⏑ ⏑ und ⏑ – ⏑ ⏑ als *ziḥāf* für – – – ⏑ angesehen werden. Der Konstruktion entziehen sich 1) die Versmasse, welche nur aus Längen bestehen, und die, in denen vier Längen hintereinander vor der letzten Silbe vorkommen [2]), VM 24. VM 38 a. VM 52. VM 68. VM 71. VM 78. VM 83. VM 144; 2) die Verbindung von *maf'ūlātu* und *ramal* in VM 79.

Eine Schwierigkeit für die Bestimmung der Versmasse

[1]) Doch ist der Werth dieser für die Beurtheilung gering; ist doch bei der Verbindung der Versmasse in der Strophe selbst das Gefühl für Nichtsichanziehendes öfters geschwunden; s. Genf 65. Dazu wird sich nicht immer mit Sicherheit die Grenze feststellen lassen zwischen dem in natürlicher Weise aus dem System Herausgewachsenen und der sich über Alles hinwegsetzenden Spielerei.

[2]) – – – – am Schluss ist *maf'ūlātu* mit Verlängerung der letzten Silbe nach bekanntem Gesetz.

entsteht dadurch, dass die Dichter sich nicht unbedeutende Freiheiten erlauben; namentlich *ī* wird sehr häufig zu *ĭ* verkürzt, so dass z. B. حبيبى sowohl ⏑ – – als ⏑ – ⏑, فى sowohl ⏑ als – darstellen kann. *hamzat alwaṣl* darf in *hamzat alqaṭ'* verwandelt werden und umgekehrt (s. z. B. das zu Form 20. 184 Bemerkte). Kurz, es wird in ausgiebigstem Masse, namentlich bei den Späteren, von den Freiheiten Gebrauch gemacht, welche Assīrafī in dem Kommentare zu Sībawaihi § 7 bespricht und welche *ṣafījaddīn* in seinem *al'āṭil alḥālī* behandelt (s. meine Bemerkungen hierüber in ‚Arabische Volkslieder aus Syrien' ZMG 51). Es muss bei der Bestimmung der Versmasse beständig mit diesen Freiheiten gerechnet werden und Manches, was anfänglich ein unlösbares Räthsel schien, klärt sich durch sie auf.

Über die Behandlung des Reimes sei nur bemerkt, dass am Schlusse der Verse sehr häufig die doppelt geschlossene Silbe eintritt. In einem Falle ist sie Gesetz: in VM 1 — (*fa'l*). In der Analysirung der Formen ist auf diesen Unterschied im Reim keine Rücksicht genommen.

III. Zur Geschichte des Muwaššaḥ.

‚Geradezu verhängnissvoll wurde der Entwicklung der metrischen Formen und dem Verständniss ihres Ursprungs das System Alchalīls. Die Hauptsachen desselben sind schon in den ersten Jahrhunderten tief in alle Kreise der arabisch redenden Welt eingedrungen. Das *ši'r*, die arabische Poesie im engern Sinne, hat den Schulbann nie brechen können. Nur einmal schien neues Leben in die erstarrenden Dichtungen fahren zu wollen: im Beginn des vierten Jahrhunderts erstehen im fernen Westen neue Gattungen, welche mit wichtigen Grundgesetzen der bisherigen Dichterei brechen: das *muwaššaḥ* und bald darauf das *zaǧal*. Künstlerisch sind die ältesten Erzeugnisse, die wir von beiden Gattungen kennen. Vielleicht hatten sie schon lange, ehe sie hervortraten, ein Leben im Volke, von dem nur die stumpfe Gelehrtenwelt nichts hatte wissen wollen, und es war einigen erleuchteten und sangesfreudigen Geistern vorbehalten geblieben, sie zum Gemeingut zu machen. Das Aufkommen und die Entwicklung dieser Gedichtgattungen, nicht Versarten, wie sie noch immer fälschlich genannt werden, bildet einen der anziehendsten Theile der Geschichte der Poesie bei den Arabern‘.

Mit diesen Worten schloss ich meine Abhandlung ‚Metrum und Rhythmus — Die Entstehung der Arabischen Versmasse‘.

Für das Muwaššaḥ ist in den vorhergehenden beiden Abschnitten die Grundlage gegeben zu einer systematischen Betrachtung, welche das Zeitliche, das Oertliche und das Technische (Künstlerische) in vergleichender Weise behan-

delnd zu einem klaren Umriss der Entwicklung dieser Dichtgattung führen soll.

Es wird im Folgenden der Versuch gemacht werden, diese Aufgabe zu lösen, das Facit zu ziehen aus den Faktoren, die nachgewiesen worden sind. Dabei werden Seitenblicke in verwandte Gebiete nicht unterlassen werden können. Die Stellung des Muwaššaḥ im Kreise der sogenannten ‚Neueren Gedichtarten' (*funūn* im Gegensatz zum *ši'r*) wird zu erörtern sein. Endlich sollen der Stellung des Muwaššaḥ in der Weltlitteratur, seiner Bedeutung für die Geschichte des Strophengedichtes im Allgemeinen einige Worte gewidmet werden.

Unvermittelt scheinbar, ohne ein Sichaufbauen auf Früherem, ohne ein Sichentwickeln aus Unvollkommenem stehen die ältesten uns bekannten Urkunden des *taušīḥ* vor uns. Sie sind da und sie sind da in einem Formenreichthum, der überrascht und blendet.

Fünf Muwaššaḥas lassen sich mit Sicherheit dem im Jahre 419/422 gestorbenen *'ubāda ibn mā' assamā'* beilegen, dem frühesten Muwaššiḥ, von welchem uns Gedichte dieser Art erhalten sind und dem ersten eigentlichen Muwaššiḥ überhaupt, wenn wir der Darstellung Kutubis, die oben S. 90 f wiedergegeben ist, Glauben schenken dürfen. Denn nach dieser Darstellung waren die *taušīḥ*-Uebungen der Früheren Tastversuche Nicht in sicheren Geleisen bewegten sie sich. Ihre Erzeugnisse zeigten Verschiedenheiten nach Anlage und Laune. Da kam *'ubāda ibn mā' assamā'*. Mit starker Hand ordnete, sichtete, festigte er, stellte Bestimmungen auf, nach denen sich nunmehr der Muwaššiḥ zu richten hatte, wollte er Anerkennung und Beifall finden. Kutubi nennt die Männer, die vor *'ubāda ibn mā' assamā'* das *taušīḥ* geübt: als Ersten, als den, ‚der die metrischen Formen der Muwaššaḥas schuf', *muḥammad ibn maḥmūd almaqbarī* (s. No 97), neben welchem jedoch der bekannte *ibn 'abd rabbihi* (s. No 31) als Begründer dieser Dichtungsart genannt werde; als nächster sei *jūsuf ibn hārūn arramādī* (s. No 108) aufgetreten, dann unser *'ubāda*, der das *taṣghīr* aufgebracht

habe. Nun ist nicht zu übersehen, dass Ibn Chaldūns Mittheilungen über die Anfänge des *taušīḥ* von der Darstellung Kutubis abweichen. Nur Ibn ʿAbd rabbihi hat auch er. Als den, ‚der die *muwaššaḥ*-Dichtung zuerst aufbrachte in *alandalus*‘, nennt er *muqaddam ibn muʿāfā alqabrī* (s. No 101), als den, ‚der als Erster im *taušīḥ* sich auszeichnete[1]) (Vorzügliches leistete)‘, nennt er *ʿubāda alqazzāz*, der in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts geblüht haben muss (s. No 128). Die Angaben Kutubis, mit denen übereinstimmt, dass Ibn ʿAsākir *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ* als No 1 seiner Liste hat, und welche sich auf Ibn Bassām stützen, werden vor denen Ibn Chaldūns den Vorzug verdienen. Betreffend Ibn ʿAbd rabbihi werden sich Beide geirrt haben (s. S. 23 und 55). Dem ersten bedeutenden Muwaššiḥ nach Ibn Chaldūn *ʿubāda alqazzāz*, lässt sich nur eine Muwaššaḥa zuschreiben[2]) und diese nicht mit Sicherheit. Doch gehört das Gedicht gewiss in die älteste Zeit des andalusischen *taušīḥ*, wie sich aus der Vergleichung mit den unzweifelhaft dem schon 419/422 gestorbenen *ʿubāda ibn māʾ assamāʾ* zuzuschreibenden ergiebt. Von diesen ist eines in der Form nicht durchsichtig und wird deshalb hier unbesprochen gelassen (Form 161 a). Die anderen sind trotz ihres künstlichen Baues völlig klar. Zusammenzustellen sind Form 9 und Form 27. Sie sind leicht zu erkennen als hervorgegangen aus dem *sariʿ*-Vers des *šiʿr*: – – ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ –. Form 27, eine Form, welche auch die ‚berühmteste‘ Muwaššaḥa des Mašriq hat und welche sogar von dem spanischen Juden Abulḥasan Jehūdāh Hallēwī angewandt worden ist

[1]) Die Worte ‚nach ihnen Beiden‘ (s. oben S. 88) fehlen in der ed. Bair.

[2]) Zu dem S. 90 med. darüber Gesagten ist hinzuzufügen, dass die Muwaššaḥa, in welcher sich die Verse des *ʿubāda alqazzāz* bei Ibn Chaldūn 3, 391 finden, bei Ibn Sanā Almulk f 24 a ff ganz mitgetheilt ist, und dass diese Verse hier Strophe 4 V 1—12 sind (vgl. Form 30, 1). Dass der gerade 200 Jahre vor Ibn Chaldūn gestorbene Ibn Sanā Almulk den Namen *ʿubādas* nicht nennt, fällt ins Gewicht gegen die Zuweisung. Doch ist er durchgängig in Nennung der Dichter sparsam.

(s. oben S. 93), zeigt diesen Vers wechselnd mit seinem letzten Fuss $- \smile -$, der jedem Verse gewissermassen als ein Präludium vorhergeht. Fünf solche Gruppen zeigt die Strophe, von denen die ersten drei und die letzten zwei durch je einen Reim verbunden sind, und so, dass der Reim der letzten beiden Gruppen durch das ganze Gedicht hindurch geht; dem entsprechend sind 2 Gruppen mit dem Gemeinreim als Leitverse vorausgeschickt. In Form 9 ist der Bau etwas komplicirter. Er geht auch aus von dem *sarī*‘-Vers des *ši‘r*, aber dem mit Katalexis: $- - \smile - - - \smile - - -$, und dieser Vers ist zerlegt in: $- - \smile -$, $- -$ und $- - \smile - - -$. Diese Theile sind so geordnet, dass von den 12 Versen der Strophe die letzten 6 folgende Doppelgruppe bilden: $- - \smile \overset{xx}{-} + - - \smile \overset{yy}{-} + - \overset{zz}{-}$ (bis)[1]) — dem entsprechend auch 6 Leitverse —; in den ersten 6 Versen dagegen wechseln $- - \smile \overset{y}{-}$ und $- - \smile - - \overset{z}{-}$. In diese Gruppe von Ablegern des *sarī*‘-Verses gehört auch die Muwaššaḥa des ‘*ubāda alqazzāq*. In Form 30 ist $- - \smile - - - \smile - - - \smile -$ zerlegt in $- \smile -$, $- - \smile -$ und $- - \smile - - - \smile -$ und diese Theile sind in den 18 Versen der Strophe künstlich mit einander verschlungen. Sieht man näher zu, so gewahrt man, dass die Form im Wesen gleich ist der Form 27, wo durch Einführung von Reimen neue Versmasse geschaffen sind. Es entsprechen den 3 Gruppen = 6 Versen von Form 27, welche dieses Bild zeigen: $- \smile \overset{z}{-} + - - \smile - - - \smile - - - \smile \overset{z}{-}$, hier 3 Gruppen = 12 Verse, welche dieses Bild zeigen: $- \smile \overset{w}{-} + - - \smile \overset{x}{-} + - - \smile \overset{y}{-} + - \smile \overset{z}{-}$; es entsprechen ferner den 2 Gruppen = 4 Versen von Form 27, welche dieses Bild zeigen: $- \smile \overset{zz}{-} + - - \smile - - - \smile - - - \smile \overset{zz}{-}$, hier 2 Gruppen = 6 Verse dieses Bildes: $- \smile \overset{xx}{-} + - - \smile \overset{yy}{-} + - - \smile - - - \smile \overset{zz}{-}$. Es sei noch ein Mal bemerkt, dass auch Form 9 nichts ist als ein zerlegtes $- - \smile - - - \smile - - -$ (*sarī*‘ mit Katalexis) und zwar zerlegt in die Gruppen $- - \smile \overset{y}{-} + - - \smile - - \overset{z}{-}$ und die Gruppen $- - \smile \overset{xx}{-} + - - \smile \overset{yy}{-} + - \overset{zz}{-}$. Der Dichter von Form 9, ‘*ubāda alqazzāz*, hatte gewiss die Formen 27 und 30 als Vorbilder

---

[1]) Die übergesetzten Buchstaben bezeichnen die Reimvertheilung; die doppelt gesetzten Buchstaben bezeichnen Gemeinreim.

oder eine von ihnen. Es ist jedenfalls sehr bemerkenswerth, dass wir in diesen ältesten sicheren Proben des *taušīḥ* einen so engen Anschluss an ein *šiʿr*-Versmass haben. Dieser Umstand führt uns auch zur Erklärung der Entstehung des *taušīḥ* oder vielmehr zur Bestätigung und Klärung dessen, was von arabischer Seite schon darüber vermuthet worden ist. Das *taušīḥ* ist eine Weiterbildung des *tasmīṭ*.

Das Wesen des *tasmīṭ* geht aus dem S. 111 ff Mitgetheilten hervor. Es ist die Zusammenstellung von Versen in einem verkürzten *šiʿr*-Vermass in der Weise, dass Strophen entstehen, deren letzter Vers einen durch das ganze Gedicht gehenden Reim hat, während die anderen Verse der Strophe durch einen eigenen, in jeder Strophe verschiedenen Reim mit einander verbunden sind. Die Weiterentwicklung bestand darin, dass die Strophe nicht ein Versmass, sondern mehrere, und dass sie nicht einen, sondern mehrere Verse mit dem Kehrreim zeigte. Dabei war die Anwendung reiner *šiʿr*-Versmasse oder einfacher Verkürzungen, wie Halbirung, verpönt. Durch den Gebrauch von Versmassen, welche das *šiʿr* nicht kennt, trat das *taušīḥ* aus dem Gebiete des *šiʿr* heraus, mehr noch als durch die Durchbrechung des Gesetzes: ‚ein Reim für das ganze Gedicht‘. Denn dieses Gesetz ist schon im *tasmīṭ* durchbrochen und doch wird dieses meist noch als eine Unterart des *šiʿr* betrachtet.

Entsprechen die ältesten Zeugnisse des *taušīḥ* dieser Charakterisirung? Von den oben besprochenen Form 9 und 30 vollkommen. Sie zeigen kein Versmass, das im *šiʿr* sich findet. Form 27 hat neben dem nicht im *šiʿr* vorkommenden – ◡ – das *šaṭr* des regelmässigen *sarīʿ*-Versmasses. Ist das als ein Stadium der Entwicklung zu betrachten oder als Rückschritt, als Verfall, wie es als Verfall zu betrachten ist, dass *ibn sahl* eine Muwaššaḥa nur im Versmass des *ramal-šaṭr* dichtete und diese Form bei den Späteren so beliebt wurde (s. Form 221)? Ich möchte es für einen Schritt auf dem Wege zur vollen Ausbildung des *taušīḥ* halten. Gewiss hat das *taušīḥ* diesen Weg so genommen, dass es zunächst ein *tasmīṭ* mit mehreren Kehrreim-Versen war. Die ältesten

Zeugnisse dafür sind uns verloren gegangen, die späteren Muwaššaḥas solcher Art sind, wie eben schon von Form 221 gesagt wurde, als ein Rückschritt zu betrachten, wenn auch *ibn sahl*, der das Vorbild gab, sich vielleicht an jene älteren und verlorenen Erzeugnisse anlehnte [1]).

Bei diesem engen Zusammenhange von *tasmīṭ* und *taušīḥ* scheint es angemessen, die früheren Bemerkungen über das *tasmīṭ* durch weitere Ausführungen zu ergänzen. Aus dem oben S. 111 Mitgetheilten geht schon hervor, dass die späteren Araber selbst erkannten, dass das *tachmīs*, *tasbī'*, *taṯmīn* nichts seien als Arten des *tasmīṭ*. Wie hier der Name von der Zahl der Strophenverse hergenommen ist, so kann man natürlich auch von *tasdīs* und *tarbī'* sprechen, und bei der Sechszahl der Verse thut man es auch gewöhnlich, dagegen scheint die Anwendung von *tarbī'* weniger üblich zu sein. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Weiterbildung des *ši'r* in der *tasmīṭ*-Richtung zuerst in vierzeiligen Strophen erfolgte: der Vierzeiler, das *murabba'*, war das *musammaṭ* κατ' ἐξοχήν. Dagegen wird zunächst eingewandt werden, dass schon früh ein *muchammas* des Imru'ulqais tradirt wurde, sicher unächt, aber beweisend, dass man diesem alten Dichter den Gebrauch des *tachmīs* zuschrieb, dass man also unter den *tasmīṭ*-Arten das *tachmīs* in die älteste Zeit verlegte. Aber in anderen Werken werden der Huḏailiten-Dichterin *ǧanūb* (besser *ǧunnūb*? mit der bekannten Form des Hypokoristikon, die fälschlich als *fa'ūl* gegeben ist von Wetzstein ZMG 11, 509 n 35) zwei vierzeilige Strophen mit GR für V 4, SR für V 1—3 zugeschrieben [2]). Vor Allem aber ist das מְרֻבָּע (s.

[1]) Die Bezeichnung ‚Rückschritt' ist nicht ganz korrekt. Der Dichter steht jenseits von ‚Gut' und ‚Schlecht', von Vor- und Rückwärts. Der Ausdruck ist nur im Sinne der gewöhnlichen Schulsprache zu verstehen.

[2]) Alḥarīrī ed. de Sacy² 1, 124 f (nicht nach Aššarīšī)

وحربٍ وردتُ، وثَغْرٍ سددتُ، وعلجٍ شددتُ، عليه الحبالا

ومالٍ حويتُ، وخيلٍ حميتُ، وضيفٍ قريتُ، يخاف الوكالا

Die erste der beiden Strophen giebt Albustānī im *muḥīṭ* s. v. سمط

meine *Hebräische Verskunst* S. 29. 70) ‚die erste [älteste] Form der hebräischen, zugestandener Massen der arabischen nachgeahmten Strophengedichte‘ (oben S. 113). Es war jedenfalls vor dem Jahre 300 da, wahrscheinlich schon vor dem Jahre 160, denn dass Alchalil gerade ein *muchammas* dem Imru'ulqais zuschrieb, nicht ein *murabba'*, daraus werden sich weitgehende Schlüsse nicht ziehen lassen. Von den arabischen Dichtern, von denen uns Werke vollständig und gut bezeugt vorliegen, ist, so viel ich sehen kann, *alḥarīrī* der erste, der das *murabba'* anwendet (in Maq 11 und 50, s. Sacy² 1, 125 ff. 2, 681 ff.) Auch das Gedicht Form 91 a, das in den Maqamen nicht zu finden und ihm vielleicht fälschlich zugeschrieben ist, ist ein *murabba'* und gehörte nicht in die ‚Formenliste‘. Es darf angenenommen werden, dass *alḥarīrī* wesentlich dazu beigetragen hat, dem *murabba'* weite Verbreitung und Beliebtheit zu verschaffen. In der späteren Zeit nannte man das vierzeilige *musammaṭ* مُزْدَوِج *muzdawiǧ*. Wenigstens wird dieses Wort gebraucht von Gedichten in Strophen von vier Versen mit Gemeinreim für V 4, Sonderreim für V 1—3 in einer Sammlung, welche im Jahre 1299 in Kairo lithographirt ist unter dem Titel هذا مجموع مزدوجات. Wohl zu unterscheiden von diesem *muzdawiǧ* ist das im Sinne Ibn Chaldūns (3, 417 ff), dessen Hauptvertreter Ibn Šuǧā' ist, denn das ist eine ausgebildete Art des *muwaššaḥ* oder *zaǧal* (wird in Theil 2 beim *zaǧal* behandelt werden)¹).

(1, 996 a) und schreibt sie dem Imru'ulqais zu, den Namen der Dichterin, von dem er wohl fürchtete, er werde seinen Lesern fremd klingen, durch den vertrauten Repräsentanten der ältesten Dichtung ersetzend — wenn er die falsche Angabe nicht schon in einer Vorlage fand. Die drei Gedichte der جنوب الهذلية in Kosegarten, *The Poems of the Huzailis* 241 ff sind reine *ši'r*-Gedichte, wie ja alle anderen des von Kosegarten veröffentlichten Theiles der Sammlung.

¹) Nichts mit *tasmīṭ* und *taušīḥ* hat zu thun das *muzdawiǧ*, welches nach dem Versmass, das es meistens zeigt, *urǧūza* genannt wird, ein Gedicht, in welchem jeder Vers seinen eigenen, nur für seine beiden *šaṭr* geltenden Reim hat, m. a. W., welches aus Strophen von 2 Versen mit Sonderreim besteht. Das älteste Beispiel dieser Gedichtart, das

Vierzeilige Strophen erwähnt Ibn Chaldūn 3, 361. Es heisst dort: ‚sie [die Araber d. h. Beduinen zur Zeit Ibn Chaldūns] haben noch eine andere Gattung [*fann*], die sie bei ihrem Versemachen viel anwenden: diese Gattung ist geordnet in vier Theilen, von denen der letzte einen anderen Reim hat als die drei ersten, und so, dass der vierte Reim in jeder Strophe [*bait*] erscheint bis zu Ende der Qaside, ähnlich wie beim *murabba'* und *muchammas*, das die Späteren der Muwallads aufgebracht haben‘ [1]). Mit dem *murabba'* meint Ibn Chaldūn hier unzweifelhaft das Gedicht in vierzeiligen Strophen mit *i'rāb*.[2]) Von der Art des vierzeiligen Strophengedichtes in *laḥn* finden sich massenhaft Beispiele in den bekannten Drucken der *sīrat banī hilāl* [3]).

Es ist zuzugeben, dass das Hineinziehen der *laḥn*-Poesie die Untersuchung verwickelter macht. Es wird aber der Unbequemlichkeit, die sich daraus ergiebt, nicht aus dem Wege gegangen werden dürfen. Schon oben (S. 1 f) ist bemerkt worden, dass wahrscheinlich schon in den ersten Zeiten des Islams meist nicht oder nicht überall mit *i'rāb*, An-

---

mir bekannt, ist die ‚geschichtliche Monographie in Versen‘ des Ibn Almu'tazz, verfasst 287/289, herausgegeben von Lang in ZMG 40, 563 ff, welche in den Handschriften selbst als قصيدة مزدوجة bezeichnet wird und sich von allen übrigen Lobgedichten durch ihre epische Anlage unterscheidet (Lang a. a. O. 563). Die *urǧūza* ist als Form des Lehrgedichts bis heutigen Tages sehr beliebt.

[1]) Es schliesst sich hier eine Erörterung über den poetischen Werth dieser Gedichte in unkorrekter Sprache an, welche den tiefen Blick und die Freiheit von schulmeisterlicher Pedanterie bezeugt, durch welche Ibn Chaldūn die anderen Geschichtschreiber seines Volkes so weit überragt.

[2]) Es ist nicht nöthig, bei *tarbī'* und *tachmīs* immer an das zu denken, was genauer *tašṭīr* genannt wird, die erweiternde Bearbeitung älterer Gedichte oder einzelner Verse. Das ist heut ein grosser Sport, s. z. B. Lisān alḥāl 1893 No 1478 ff. (*tašṭīr*-Aufgaben mit Kritik ihrer Lösung).

[3]) Auf Stücke solcher Art ist mehrfach Bezug genommen in dem gut orientirenden Artikel René Bassets, *Un épisode d'une chanson de geste arabe*, in: Bulletin de Correspondance Africaine 1885 S. 136 ff.; s. z. B. S. 142 n 1. 144 n 3.

wendung der Endvokale, gesprochen worden ist[1]), dass das das *iʿrāb* streng beachtende *šiʿr* also erheblich von der gesprochenen Sprache abwich, und dass doch wohl auch die, welche nur diese kannten, versucht haben werden, in ihr Gedanken und Empfindungen dichterisch zu gestalten. Schon oben auch (S. 2) ist die Tradition von der Entstehung des *mawālijā* mitgetheilt worden. Wahrscheinlich gingen schon in den ersten Zeiten des Islams neben der strengen Form der Dichtung mit *iʿrāb* leichtere Gattungen in der Volksprache her. Es werden da auf dem weiten Gebiete des Nordarabischen nicht unbedeutende Verschiedenheiten geherrscht haben, eine reiche Mannigfaltigkeit von Keimen, von denen durch die Unduldsamkeit der Gelehrten und die Neigung der Herrschenden zum Formalismus nur wenige eine Entwicklung erfuhren. Wir sind leider in Bezug auf alles das auf späte und trübe Nachrichten angewiesen. Eine späte Quelle ist es auch, aus der ich hier das Stück mittheile, welches sich mit den *funūn* im Allgemeinen befasst. Es wird das darstellen,

---

[1]) Die Ansicht Nöldeke's (*Zur Grammatik* 10): ‚Es ist gänzlich falsch, anzunehmen, die lebende Sprache habe schon zu Muhammed's Zeit das إِعْراب nicht mehr gehabt: fanden es doch die Gelehrten der Hārūnischen Zeit bei den Beduinen noch mit allen Feinheiten‘ kann ich nicht theilen. Selbst bei den Beduinen werden schon in früher Zeit starke Verschiedenheiten geherrscht haben. Die von Nöldeke angeführten Beispiele vokalloser Aussprache (حِرْ أُمِّ, صَبِّرْك) geben das Gefühl, die so sprachen, liessen sich dabei gehen, d. h. sie sprachen nicht in der geheiligten Sprache des *šiʿr*, sondern so, wie sies im Verkehr gewohnt waren, sie zogen dabei die Zwangsjacke des *šiʿr* aus. Auf die Anführungen einiger Reisenden von classisch-arabischen Sätzen aus Beduinenmund ist nicht zu viel zu geben (so macht in dem *aturīdu min hāḏihi am min tilka* des Beduinenmädchens bei Landberg, *Critica arabica* 1. 56 schon das *tilka* in Pausa stutzig). Aber selbst zugegeben, die Beduinen Nordarabiens hätten bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts sämmtlich mit *iʿrāb* gesprochen, so lässt sich das nicht ohne Weiteres von allen Bewohnern des Landes sagen, und es wird dabei bleiben, dass in Sachen *iʿrāb* schon zu Muhammeds Zeit eine grosse Mannigfaltigkeit herrschte und dass eine durchgängige Anwendung des *iʿrāb* damals nicht angenommen werden darf.

was zur Zeit des Verfassers die opinio recepta der gelehrten Kreise *almauṣils* war, und Schlüsse auf den wahren Zustand der älteren Zeit dürfen nicht ohne Weiteres daraus gezogen werden. Immerhin kann diese Darstellung Fingerzeige geben und dienen, die Stellung des *muwaššaḥ* in dem Kreise der ‚Neueren Gedichtarten‘ zu beleuchten. *ṣafījaddīn alḥillī*, dessen Thätigkeit als Litterator oben S. 80 gewürdigt ist, sagt in seinem *al'āṭil alḥālī*[1]): ‚Die Bewohner des 'Irāq und von Dijārbakr und die an sie angrenzen halten nur an fünf von ihnen [den sieben Dichtungsarten: *aššiʿr alqarīḍ, almuwaššaḥ, addūbait, azzağal, almawālījā, alkānwakan, alḥimāq*] fest und [ersetzen das *zağal*][2]) und das *ḥimāq* durch das *ḥiğāzī* und das *qūmā*, welche beiden Gedichtarten von den Baghdadern erfunden worden sind zum Singen an den Frühmorgen der Ramadannächte, besonders im Zeitalter der Abbasidenchalifen — später mehr von ihnen —; ihre Entschuldigung für die Aufgabe des *zağal* ist, dass die Meisten von ihnen zwischen dem *muwaššaḥ*, dem *zağal* und dem *muzannam* (gemischt)[3]) gar keinen Unterschied machen‘. Man wird nun wohl weniger an ein ‚Fallenlassen‘ zu denken haben, als daran, dass dort von allem Anfang an kein Gefühl für den Unterschied von *muwaššaḥ* und *zağal* vorhanden war, oder dass man eines von beiden, wohl das *zağal*, als das Natür-

---

[1]) Ms München f 2a f (nach Abschrift Praetorius): واهل العراق وديار بكر ومن يليهم يثبتون الخمسة منها والحماق بالحجازى والقوما وهما فنان اخترعهما البغاددة للغناء بهما فى سحور ليالى رمضان خاصّةً فى عصر الخلفاء من بنى العباس رضوان الله عليهم اجمعين وسيأتى نعتهما فامّا عذرهم فى اسقاط الزجل فلانّ اكثرهم لا يفرق بين الموشح والزجل والمزنم فاخترعوا عوضه الحجازى وهو الخ

[2]) Diese Ergänzung der Stelle aus dem Folgenden ist unzweifelhaft richtig. Praetorius bemerkte schon zu والحماق: ‚hier ist der Text wohl nicht ganz in Ordnung‘. Es ist zu lesen منها ويعوّضون عن الزجل والحماق.

[3]) Ausführlicher handelt von dem *muzannam ṣafījaddīn* in *al'āṭil* f 4a und b; danach erwähnt von mir Genf 51.

liche, Ursprüngliche, das andere als eine gelehrte Verhunzung empfand.[1])

Es wurde oben gesagt: ‚das *taušīḥ* ist eine Weiterbildung des *tasmīṭ*‘. Es wurde dann das *tasmīṭ* ein Gedicht mit verkürzten *ši'r*-Versen genannt, von einer ‚Weiterbildung des *ši'r* in der *tasmīṭ*-Richtung‘ gesprochen und dass diese zuerst im *murabba'* erfolgte (S. 213f). Diese Darstellung schliesst sich an die Vorstellung der Schule von dem *ši'r* und seinem hauptsächlichen Vertreter, dem *qaṣīd* an. Es sei hier kurz eine Erklärung der *qaṣīd*-Form vorgetragen, welche die Sache auf den Kopf stellt, aber Manches für sich zu haben scheint: Das *qaṣīd* ist eine Unterart des *tasmīṭ*. — Die erste Erweiterung der ursprünglichsten Gedichtform, der Zusammenstellung von *rağaz*-Kurzversen meist ungleicher Zahl, in der Richtung des *tasmīṭ* ist der Zweizeiler, das *muṯannā* d. i. das *qaṣīd*.

Das *rağaz*, jene einfachste Gedichtform, zeigt Einzelverse, das *qaṣīd* zeigt Strophen. Zwischen je zwei reimende Verse wurde zunächst ein Vers eingeschoben, der nicht am Reime theilnahm, später mehrere (sonderbarer Weise, scheint es, nie zwei, sondern drei, vier oder mehr), die dann durch einen eigenen Reim verbunden wurden. Die Verse sind gleichartig, nur zeigen die eingeschobenen Verse gewöhnlich die unverkürzte Form, wenn die reimenden Verse aus dem ursprünglichen VM durch Katalexis verkürzt sind. So erklärt sich ungezwungen, warum im *qaṣīd* das erste *miṣrā'* am Reim theilnimmt. Das erste *bait* im *qaṣīd* ist das, was im *muwaššaḥ* das erste *qufl* ist, es hat, wie dieses, den Namen *maṭla'*[2]) Es ist das Praeludium, giebt den Ton an. Wie es

---

[1]) Scharf scheidet auch zwischen *muwaššaḥ* und *zağal*, dem *i'rāb*- und dem *laḥn*-Gedicht Ibn Quzmān; s. die Vorrede seines Diwans f 2a (Rosen, *Notices Sommaires* 243 l. Z); es ist dort zu lesen وليس اللحن فى الكلام القصيد او الموشح [für الموضح] باقبح من الاعراب فى الزجل. Ueber seine Thätigkeit als *waššāḥ* siehe das im Nachtrag zu S. 43 Gebrachte.

[2]) Die ‚Leitverse‘ des Strophengedichtes haben daneben noch

sich mit den übrigen Arten des *musammaṭ* verhalten habe in der ältesten Zeit, wage ich nicht zu sagen. Von vorn herein möchte man annehmen, dass auch dem *murabba'*, *muchammas* u. s. w. mit einem Gemeinreim (das waren gewiss die ältesten) zwei oder mehr Verse dieses Reimes, oder eine ganze Strophe mit ihm vorausgeschickt worden sind.[1]) Das von Ibn Barrī dem Imru'ulqais zugeschriebene *muchammas* tritt dadurch in eine andere Beleuchtung und der Vorwurf, sein *maṭla'* zeige eine spätere Uebung (oben S. 113) fällt aus.[2]) In dem Lichte des eben Ausgeführten ist die *mu'allaqa* des Imru'ulqais ein Strophengedicht der Form: 2 LV + 75[3]) *bait*[4]) von 2 Versen in VM ⏑ – – – ⏑ – – – – – ⏑ – – – ⏑ – – – mit GR für *b*.

Alchalīl war ein kluger und energischer Mann, seine Erfassung und Darstellung der metrischen Formen der Gedichte seiner Zeit war eine That. Leider war für ihn offenbar das einzig Massgebende, die Basis seines Systems, das *qaṣīd*. Sowohl die ursprüngliche *raǧaz*-Dichtung als das *tasmīṭ*, das unzweifelhaft zu seiner Zeit schon bestand, wahrscheinlich sich gleichzeitig mit dem *qaṣīd* entwickelte, hätten ihn be-

---

andere Namen; zu den S. 96 n 1 genannten sind hinzuzufügen *lāzime* und *redde* (s. meinen Aufsatz in ZDMG 51).

[1]) Alḥarīrī hat in der That in den beiden *murabba'*, die oben S. 215 angeführt sind, an erster Stelle eine Strophe. in welchen V 1—3 den GR haben, oder, anders ausgedrückt, die Gedichte haben 4 Leitverse. — Noch sei erwähnt, dass nach dem Commentar bei de Sacy 1. 125 Manche diese Dichtungsart تسميط, Andere تسجيع nennen.

[2]) Im *lisān al'arab* heisst es über die beiden *qaṣīda simṭīja* des Imru'ulqais (9, 195 s. v. سمط; vgl. das oben S. 111 f nach TA Gegebene) geradezu: وقال امرؤُ القيس فى قصيدتين سِمطِيَّتين على هذا المثال يسميان السَّمطين وصدر كل قصيدة مصْراعان فى بيت ثم سائرُهُ ذو سُموط الخ. Es ist jedoch nicht sicher, dass das nicht nur eine Abstraktion aus dem Beispiel des Ibn Barrī ist.

[3]) Ich citire nach Ahlwardt, *Six Poets* 146 ff.

[4]) d. i. ‚Strophe'. Der Maghrib hat mit der Bewahrung des Wortes in dieser Bedeutung (bei Ibn Chaldūn s. S. 110, heut s. S. 96 n 1) sehr recht gethan.

lehren sollen, dass nicht der Vers des *qaṣīd* die Einheit, das standard ist, sondern die kurze Wortgruppe mit Reim im ältesten *rağaz*, dass der Vers des *qaṣīd* eine Mehrheit von Versen ist. Vielleicht lag hier die Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seinem Gegner in metricis, *abul'abbās 'abdallāh annāšī* (s. Mas'ūdī 7, 88. Ibn Challikān Slane 2, 57).

In der späteren Zeit wird die Verwirrung in Auffassung der metrischen Verhältnisse immer ärger. Die Aufstellung der sieben *funūn* beruht auf einer rein äusserlichen Mache, auf völliger Verkennung des inneren Wesens, des historischen Werdens. Die unterscheidenden Merkmale werden nirgends klar erkannt, nie scharf formulirt. Hier einige Bemerkungen.

Das *mawālījā* läuft völlig parallel dem alten *rağaz*-Gedicht: es hat ein Versmass, einen Reim. Nur ist es zunächst auf die Vierzahl beschränkt. Seine Weiterbildung läuft der des *tasmīṭ* aus dem alten *rağaz* parallel: es wurden ein oder mehrere Verse eingeschoben, wenn mehrere, durch einen SR gebunden; so entstehen die beiden Formen des *mūwāl baghdādī*: z, z, z, y, z und: z, z, z, y, y, y, z. Jedes *mawālījā (mūwāl)* von 4, 5 oder 7 Versen ist ein Gedicht für sich. So ist eigentlich auch jedes *bait* einer *urğūza* [1]) ein Gedicht für sich. Jedenfalls steht es dem *mawālījā* viel näher als dem *bait* des *qaṣīd*. Dieses ist ein vollkommen anderes Gebilde. Nur die Zusammenkoppelung zu einem, von einem Gedanken beherrschten Ganzen, bildet das Gemeinsame.

Doch zurück zu den Thatsachen, die sich bei den ältesten Zeugnissen des *taušīḥ* beobachten lassen. Die beiden noch nicht besprochenen Muwaššaḥas des ältesten Waššāḥ, *'ubāda ibn mā' assamā'*, Form 95 und Form 109a, lehnen sich, scheint es, gar nicht an Versmasse an, wie sie in den *ši'r*-Gedichten üblich sind. In beiden ist die Zahl der Strophen fünf, die Zahl der Verse jeder Strophe zehn, doch ungleichen Baues, in dem einen Falle ist die Zahl der Kehrreimverse

[1]) Hier in dem späteren Sinne, in welchem aber gewiss das Wort auch schon in alter Zeit gebraucht wurde neben dem des Gedichtes in Kurzversen mit einem Durchreim.

drei, in dem anderen vier. Dazu sind Art und Zahl der Versmasse verschieden.

'ubāda ibn mā' assamā' machte Schule. Man darf wohl annehmen, dass *'ubāda alqazzāz*, welcher um 450 Hofdichter in *almarīja* gewesen sein wird (s. No 128), sich an seinen Schöpfungen bildete. Die nahen Berührungen der einzigen von ihm erhaltenen Muwaššaḥa in der Form mit zweien des älteren *'ubāda* sind schon oben besprochen. Des *'ubāda alqazzāz* Sohn (s. No 78) hielt am Hofe von *almarīja* die Traditionen seines Vaters aufrecht Auch hier hat der treffliche Ibn Sanā Almulk uns ganz bewahrt, wovon wir nur eine Probe bei Maqqari finden, das Gedicht Form 51, freilich auch hier ohne Nennung des Dichters[1]). Die Form ist hier recht künstlich. Es wird zwar nur mit vier Versmassen operirt[2]), aber die werden in den Strophen von 18 Versen, von denen die letzten acht das *qufl* bilden, gut durcheinander geschüttelt. Von dem Enkel des *'ubāda alqazzāz* (s. No 127) scheint nichts erhalten.

In das fünfte Jahrhundert gehören ausser den ersten beiden Vertretern des *muwaššaḥ*, die den gleichen Namen tragen, noch *ibn arfa' rāshu* (No 38), der um 450 gelebt haben wird, und *alḥuṣrī*, der im Jahre 488 starb (No 30). Nur von *ibn arfa' rāshu* sind uns einige Muwaššaḥa-Verse erhalten, deren Konstruktion nicht geringe Schwierigkeit macht. (Form 159). Vielleicht gehört in diese älteste Zeit auch schon die Muwaššaḥa, welche ohne Nennung des Dichters Ibn Sanā Almulk f 30 a f giebt (s. Form 1). Unter den fünf Versmassen, die sie zeigt, findet sich *fa'l*, das sonst nur in einer Muwaššaḥa der *safīnat almulk* bezeugt zu sein scheint. Jedenfalls zeigt das Gedicht, dass das Princip: ‚im *muwaššaḥ* sind andere Versmasse als die des *ši'r* erlaubt, ja erwünscht' schon

[1]) Sollte eine Absicht in dem Verschweigen bei Vater und Sohn liegen? oder war ihm die Zuweisung nicht sicher?

[2]) Oben S. 135 sind fünf Versmasse aufgezählt. Irrthümlich. *b* fällt aus, denn es ist überall – – ⏑ –, wie in *c* zu lesen. Hier ist die Frage des Endvokals wichtig. Entscheidend ist *daur* 2 V 16 ظُلْمًا وَلَمْ, wo nur *ẓulman walam* gelesen werden kann.

früh in seine äussersten Konsequenzen verfolgt wurde. Eine stärkere Abweichung von den metrischen Formen des *ši'r* als reines *fa'l* kann es kaum geben. Endlich wird dem 5. Jahrhundert noch zuzuweisen sein der Jude *nasīm* (No 103) aus der klassischen Stadt des *taušīḥ*, *išbīlija*, der von *alḥiǧārī* im *almushib* erwähnt wird. Ein Anhalt für seine Zeit ist dadurch gegeben, dass *alḥiǧārī* vor 478 lebte und nach 530 starb (nach Dozy, *Abbad* 2, 150).

Das sechste Jahrhundert ist schon erheblich reicher an Muwāššiḥs. In ihm erreicht das *taušīḥ* in Spanien seine höchste Blüthe. Die glänzendsten Namen hat es aufzuweisen. In seine erste Hälfte gehören *ibn allabāna*, gest. 507 (No 58), *ala'mā*, gest. um 530 (No 15), *alabjaḍ*, gest. nach 530 (No 2), *ibn bāǧǧa*, gest. 533 (No 42), *ibn baqī*, gest. 540 (No 43). Um 550 lebten wahrscheinlich *adduwainī* (No 23), *ibn arqam* (No 39), *ibn hardūs* (No 56), *ibn mūhal* (No 65), *ibn šaraf* (No 75). In die zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts fallen *almuhr* (No 100), *muṭarrif* (No 102), *ibn zuhr*, gest. 595 (No 84), *ibn ḥaijūn*, Zeitgenosse des Letztgenannten und *almuhrs* (No 54) und *'uṯmān albalaṭī*, gest. 599 (No 131).

Mit *ibn zuhr* ist die grosse Zeit des Muwaššaḥ zu Ende. ‚Er ist der Letzte von denen, die in dieser Kunstübung Vorzügliches geleistet haben' urtheilt der feinsinnige 'Abdalwāḥid, der allerdings *ibn zuhr* nur um ca 30 Jahre überlebt hat. Bis zu *ibn zuhr* war das *taušīḥ*, so scheint es, auf *alandalus* beschränkt. Unter den Städten dieses Landes war *išbīlija* ausgezeichnet durch die Pflege des *taušīḥ*. *alabjaḍ* und *ibn zuhr* waren aus *išbīlija* gebürtig, von den meisten anderen Muwaššiḥs wissen wir, dass sie kürzere oder längere Zeit dort sich aufgehalten haben (*ibn allabbāna*, *ala'mā*, *adduwainī*). Aus *gharnāṭa* sind *almuhr*, *muṭarrif*, und *ibn ḥaijūn*. In *almarīja* lebten *'ubāda alqazzāz* und sein Sohn *muḥammad*. Sein Enkel wird als *alqurṭubī* bezeichnet. In *mālaqa* starb *'ubāda ibn mā' assamā'*, der wahrscheinlich in *balansija* am Hofe der 'Amiriden lebte.

Am Ausgange des sechsten Jahrhunderts finden wir das *taušīḥ* bereits weit über Spaniens Grenzen hinaus verbreitet.

Abgesehen von *ibn chalaf* und *ibn chazar* (s. No 44 und 47), welche in der *'idwa*, dem nordafrikanischen Küstenlande berühmt wurden und wahrscheinlich in diese Zeit gehören, zeigt sich uns der erste nichtandalusische Vertreter des *taušīḥ* im äussersten Mašriq, am Tigris unweit *almauṣil*, dessen Gebiet für dieses *fann* nun eine besondere Pflegestätte wird. *'uṯmân albalaṭī* begründet hier die Uebung der Gattung. Hat er direkte Beziehungen zu Andalusiern gehabt? ist ihm die neue Dichtart durch Aegypten vermittelt worden? vielleicht durch den nur 9 Jahre nach ihm gestorbenen Ibn Sanā Almulk, welcher sicher als der erste bedeutende Vertreter des *tauṣīḥ* im Mašriq anzusehen ist, vielleicht es zuerst hier in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat?

Dass um die Wende des 6. zum 7. Jahrhundert das *taušīḥ* im Mašriq eine Stätte findet, ist nicht zu verwundern, vielmehr hätte man diese Entwicklung schon früher erwartet. Denn die Reisen der Andalusier in das Ostland waren zu alten Zeiten häufig. Bis in das fünfte Jahrhundert waren es, neben den heiligen Stätten, bedeutende Lehrer, welche lernbegierige Maghribiner anzogen. Von da an kam der politische Verfall hinzu. Es liess sich ja an den kleinen Fürstenhöfen Spaniens recht gut herumschmarotzern, und selbst die kulturfeindlichen Almorawiden verschmähten nicht ganz die huldigende Poesie, während die Almohaden in liberaler Weise Dichter unterstützten. Aber erstens sind Hofdichter bekanntlich immer minderwerthig, sodann aber waren viel mehr Aspiranten da, als man versorgen konnte oder wollte. Und im Osten gab es einen grossen ‚bildungfreundlichen' Hof, wo zahlreiche Brocken für hungrige Dichter und Gelehrte abfielen, den von Kairo. Freilich nicht Alle, die dort schmarotzern wollten, machten gute Geschäfte. Die ‚Eingeborenen' passten damals wie heut[1]) den Eindringlingen

[1]) Es ist bekannt, welche Intrigen in den letzten Jahrzehnten in Kairo angezettelt worden sind, um die verhassten Syrer, die sich frech wie das Ungeziefer in allen Berufszweigen in Aegypten eingenistet haben, namentlich in der Verwaltung, fortzubringen. Es half nicht viel und wird nicht helfen. Der Aegypter ist nicht unbegabt, aber faul,

eifersüchtig auf und thaten Alles, um sie herauszubeissen und die fetten Bissen alle selber zu schlucken. Man musste schon eine ungewöhnliche Erscheinung sein, um sich halten zu können. So wird denn berichtet, dass *ibn aṣṣābūnī* in *ạliskandarīja* und *alqāhira* schlechte Geschäfte machte, so schlechte, dass er aus Wuth darüber auf der Heimreise starb (s. oben S. 43). Da war *ibn ʿarabī* ein anderer Mann. Geboren 560 in *mursija* kam er jung nach Aegypten und Syrien (er starb 638 in Damascus). Er wird in hervorragender Weise zur Verbreitung des *taušīḥ* im Mašriq beigetragen haben. Wahrscheinlich empfing auch Ibn Sanā Almulk von ihm Anregungen. Er darf als der bedeutendste Muwaššiḥ des siebenten Jahrhunderts bezeichnet werden. An Tiefe des Denkens und Empfindens überragt er seine Zeitgenossen weit, ebenso in Beherrschung der Sprache. Mit den Gesetzen des *taušīḥ* ist er wohl vertraut, aber obwohl er die Technik vollkommen beherrscht, verliert er sich nie in Spielereien, sondern ist verhältnissmässig einfach. Eine Spielerei ist nicht zu nennen ‚der alberne Schluss‘ von Form 126, denn das war ja Regel nach dem von Ibn Sanā Almulk im *dār aṭṭirāz* f 8 b (s. oben S. 100) Ausgeführten[1]. Nächst ihm ist wohl zu nennen der Exjudaeus *ibn sahl alisrāʾīlī* aus *išbīlija*, gest. 649. Er hatte mit seinem, in der Form sehr mittelmässigen هل درى ظبى الحمى الخ (Form 221, 1) — es hat nur ein einziges Versmass und das ist noch dazu Halbvers eines reinen *šiʿr*-Versmasses! — einen unerhörten Erfolg. Diese Muwaššaḥa hat die *taušīḥ*-Dichtung geradezu be-

leichtsinnig, direktionslos, unbeständig, unterwürfig gegen hohe Miene. Der Syrer ist lernbegierig, fleissig, beständig, hat immer ein Ziel, ist meistens Streber, lässt sich durch nichts imponiren. Da Syrien schon seit dem Anfang des Jahrhunderts gute Schulen besitzt, sind die *šwām* den *maṣārwe* beträchtlich über.

[1]) Zu bemerken ist bei *ibn ʿarabī* auch die Bezeichnung der Muwaššaḥas. Wir finden da neben den aus Ibn Sanā Almulk bekannten termini *aqraʿ* und *tāmm* noch *muḍaffar* (No 79, 93) und ‚mit *minqāl*‘ (No 205). Mögen diese in den Ueberschriften sich findenden Benennungen auch nicht vom Dichter selbst herstammen, so werden sie doch frühen Herausgebern seines Diwans zuzuschreiben sein.

herrscht und zwar bis in die Gegenwart (siehe auch das Urtheil Ibn Chaldūns S. 44).

Von den 21 Muwaššiḥs, die das siebente Jahrhundert aufweist, gehören ausser den beiden oben genannten nur noch zehn ihrer Geburt nach nach *alandalus*: *alǧuljānī*, gest. 602 (No 27)[1]), *ibn aṣṣābūnī*, gest. 604 (No 70), *ibn ḥazmūn*, gest. nach 614 (No 57), *sahl ibn mālik*, gest. nach 637 (No 111), *jaḥja alchazraǧī*, Zeitgenosse *ibn ḥazmūns*, wohl etwas jünger[2]) (No 86), *ibn alfaḍl*, Zeitgenosse *sahl ibn māliks* (No 48), *almaqrīni*, Zeitgenosse *ibn sahls* (No 92), *almarīnī*, 600/650 (No 93), *abulḥaǧǧāǧ*, gest. um 650 (No 7), *aššuštarī*[3]), gest. 668 (No 125). Von ihnen sind nach *išbīlija* zu weisen *ibn alfaḍl*, *ibn aṣṣābūnī*, *ibn sahl*, *almaqrīnī* und *abulḥaǧǧāǧ*; nach *gharnāṭa* : *sahl ibn mālik*; nach *mursija*: *ibn ʿarabī*, *ibn ḥazmūn* und *jaḥjā alchazraǧī*. Der bedeutendste unter ihnen dürfte, nächst *ibn ʿarabī*, *ibn ḥazmūn* sein, dessen Dichtung sich freilich auf ganz anderem Gebiete bewegte als die des ernsten Ṣūfī. Am zahlreichsten sind nächst den Andalusiern in diesem Jahrhundert die Mesopotamier vertreten. Es ist wahrscheinlich, dass *ʿuṯmān albalaṭīs* Beispiel dort wirkte. Doch mag *muḥammad ibn dānijāl almauṣilī*, gest. 608, in demselben Jahre wie der berühmte Vertreter des *muwaššaḥ* in Aegypten, und in Aegypten lebend, dort seine Anregungen empfangen haben. Grosse Bedeutung für die Verbreitung des *muwaššaḥ* in Mesopotamien wird es gehabt haben, dass der Hofdichter des mächtigen Fürsten von *almauṣil* Badraddīn Lu'lu, *aḥmad almauṣilī*, gest. 656 (No 11), diese Dichtart übte. In *almauṣil* lebte auch *ibn zailāq*, gest. 660 (No 81)[4]). So

[1]) Von ihm besitzen wir, scheint es, leider nichts, obwohl er sehr fruchtbar war.

[2]) So möchte man aus der Situation in dem Geschichtchen bei Ibn Chaldūn 3, 397 schliessen (s. No 57 in.). Sie spricht auch gegen die Gleichstellung mit dem im J. 602 gestorbenen *alhazraǧī*.

[3]) Aus *šuštar* in dem Distrikt [*ʿamal*] *wādī āš* d. i. Guadix, s. Maqq. 1, 583. Maqq 1, LI: ach-Chochtori. ‚Chochtori halte ich für willkürlich; Simonet Granada[2] (1872) p. 177 schreibt Xostor, Xoxteri' (Seybold).

[4]) Die Fürsten von *almauṣil* vor Badr addīn Lu'lu', er selbst und die nach ihm herrschenden Ortokiden können wohl nicht gerade als

werden die Dichter aus *sarūǧ* und *tell'afar*, *taqījaddīn assarūǧī*, gest. 693 (No 116) und *aššihāb attala'farī*, gest. 675 (No 124) von dort beeinflusst worden sein. Doch mögen sie auch auf ihren Wanderungen — *assarūǧī* starb in Kairo und *aššihāb* kam viel umher — sich gebildet haben. Sonderbar, das Spanien so nahe Afrika stellt im siebenten Jahrhundert keinen Vertreter des Muwaššaḥ. *ibn al'afīf attilimsānī*, gest. 688 (No 35), der seiner Nisbe nach hierhergehört, ist in Kairo geboren und in Damascus gestorben. In Aegypten wird durch den schon genannten *ibn sanā almulk*, gest. 608 (No 72) das Muwaššaḥ zu Ehren gebracht. Sein *dār aṭṭirāz* war eine freilich nicht sehr vollkommene Anleitung zum *taušīḥ*, deren Hauptwerth sicher schon für ihre Zeit in der reichen Beispielsammlung bestand. Da konnte man den alten Dichtern die Mache abgucken, wie er selbst sie ihnen abgeguckt hatte. Seine eigenen Produkte fallen gegen die Vorbilder recht ab, und es ist nicht das beste Zeichen seiner Zeit, dass sein *kallilī* das Original, dem es offenbar nachgebildet ist, verdrängte.[1]) Ihm folgt in diesem Jahrhundert von seinen Landsleuten nur *aidamur*, 600/650 (No 13). Syrien ist nur vertreten durch *alqāsim alwāsiṭī*, gest. 626 in *ḥalab* (No 132).

In diesem Jahrhundert verbreitet sich die auch früher schon geübte *mu'āraḍa*-Spielerei, die Uebung, Muwaššaḥas in der Form älterer Gedichte zu machen, Parallelgedichte zu älteren Muwaššaḥas herzustellen. Das ist ein Zeichen argen Verfalls. Man ist nicht mehr im Stande, selbständig Formen zu schaffen und lehnt sich an Gegebenes an, man ahmt nach, und zwar nicht bloss, wie *ibn sanā almulk* im *dār aṭṭirāz* in der Zahl der *ǧuz'* und *qufl*, sondern auch in den Versmassen dieser Theile, ja, nicht selten auch im Reim, obwohl Letzteres

---

kunstsinnig bezeichnet werden, aber sie liebten es, der Mode gemäss, mit litterarischen Dehors zu prunken.

[1]) Allerdings hat nur Kutubi das Gedicht gleicher Form des alten *'ubāda ibn mā' assamā'*, aber dass Ibn Sanā almulk in der Form Vorgänger hatte, beweist das mehrfach genannte Stück Jehūdāh Hallēwīs (s. oben S. 93).

nicht zum Wesen der *muʿāraḍa* gehört. Und gerade auf solche Gedichte warf sich die *muʿāraḍa* mit Vorliebe, welche in der Form keineswegs hochstehen, bei deren Nachahmung man möglichst wenig zu denken brauchte, weil der Dichter sich die Beschränkung auf ein einziges und zwar ein sehr bekanntes *šiʿr*-Versmass mit geringer Abweichung (Reducirung auf die Hälfte) gestattet hatte. Das zuletzt Gesagte gilt mehr noch von den folgenden Jahrhunderten, in denen solche Gedichte besonders geschätzt und nachgeahmt wurden, wie das هل درى ظبى الحمى *ibn sahl*s (Form 221, 1). Als *muʿāraḍa* wird wohl auch das Verfahren *ibn ḥazmūn*s zu bezeichnen sein, von dem oben (S. 39) nach Abd alwāḥid berichtet ist: ‚Er liess keine Muwaššaḥa bei den Leuten im Gebrauch sein, ohne dass er eine in demselben Versmass und mit demselben Reim nach der Weise des *ibn ḥağğāğ* machte‘. Es scheint also bei *ibn ḥazmūn* das, was zu seiner Zeit — er starb nach 614 — wohl schon Mode war, zu einer förmlichen Manie geworden zu sein.

Im folgenden Jahrhundert (700—800) zieht das *taušīḥ* aus Spanien fort. Unter den 21 Dichtern, die hierher gehören und von denen einer, *ibn almubārak* (gest. 792? s. No. 64) wahrscheinlich nach Syrien und Aegypten zu weisen ist, sind nicht mehr als zwei Andalusier [1]). Der eine von ihnen, *abū ḥaijān* gest. 745 (s. No 8), kam schon früh nach dem Mašriq und lebte meist in Aegypten, der andere, *lisān addīn* gest. 776 (s. No 90) war ein schöngeistiger Staatsmann, der in seinen Mussestunden Verse nach berühmten Mustern machte, wie z. B. nach dem oben angeführten berühmten Gedichte *ibn sahl*s (Form 221, 2). Auch *abū ḥaijān* ist in den uns bekannten Muwaššaḥas nicht originell, es sind *muʿāraḍas*. Von Form 201, 2 sagt Kutubi es schon. Aber auch Form 147, 1 ist gewiss Anempfindung von 147, 2. Nicht reichlicher ist der afrikanische Maghrib vertreten. Auch hier hat sich die Dichtung in die Diplomatie geflüchtet,

[1]) Vielleicht gehören in dieses Jahrhundert auch der jüdische Dichter *ismaʿil* (No 85) und dessen Tochter *qasmūna* (No 107). Sie sind erheblich älter, wenn sich aus Nachtrag zu S. 63 ein Schluss ziehen lässt.

wenn man die zahlreichen und langathmigen, aber schwächlichen Versmachereien *ibn zamraks*, gest. um 795 (s. No 82), die sich in der Form an ältere Muwaššaḥas anschliessen (s. Form 100, 5. 149, 2. 194, 5—12. 222, 2—5), Dichtung nennen will. Mesopotamien, das in dem Jahrhundert vorher ein so rasches und üppiges Blühen im *taušīḥ* zeigte, tritt zurück. Möglich, dass der eine Mann, den *almauṣil* hervorbringt, seine Stellung benutzt, um alle Strebenden an die Wand zu drücken, wie man das ja oft erlebt. Von dem Charakter des unzweifelhaft gelehrten und begabten, aber jedes höheren Schwunges entbehrenden *ṣafījaddīn alḥillī*, gest. 750 (No 110), wird man sicher keine zu hohe Meinung haben dürfen, ebenso wenig von seinem Dichterthum. Wo er aus den gewohnten Geleisen heraustritt, ist es Spielerei oder Seiltänzerei, die auf Bestellung und natürlich in Erwartung klingender Gegenleistung geübt wird. So sehen wir ihn sich verrenken auf Geheiss seines fürstlichen Gönners, des litterarisch dilettirenden Königs von Ḥama, Abulfidā, gest. 732 (No 6), der auch selbst als Muwaššiḥ in ein paar Stücken sich uns präsentirt. Einigen Einfluss wird man dem kunstliebenden Hofe des Aijubidenfürsten immerhin zuschreiben dürfen, wenn man die Thatsache zu erklären versucht, dass das Muwaššaḥ im achten Jahrhundert seine meisten Vertreter in Syrien hat. Da finden wir *sirāǧ addīn* gest. 700 (No 114), *aššihāb al'azāzī*, gest. 710 (No 121), *šams addīn addahhān addimašqī*, gest. 721 (No 119), *šams addīn alwāsiṭī*, gest. 744 (No 99), *ibn alwardī*, gest. 794 (No 80), *ibn faḍlallāh*, gest. 749 (No 49), *ibn aṯṯarada*, gest. 750 (No 77), *aṣṣalāḥ aṣṣafadī* [1]), gest. 764 (No 112), *ibn al'aṭṭār*, gest. 794 (No 41). Aegypten tritt gegen Syrien zurück. Ihm werden nur zugewiesen werden dürfen: *annaṣr aludfuwī*,

---

[1]) Es sei hier gelegentlich bemerkt, dass *ṣafad* im 7. und 8. Jahrhundert litteraturliebende Männer besessen zu haben scheint. Verdanken wir doch einem Ṣafadī, dem *muḥammad ibn abū bakr alqaṭṭān* das einzige uns erhaltene Exemplar des Dīwān Ibn Quzmāns, den er im Jahre 606 in *ṣafad* für sich kopiren liess (s. f 74 a der Phototypie und Rosen, *Notices Sommaires* 254).

gest. um 700? (No 105), *annaṣīr alḥammāmī*, gest. 712 (No 104), *ibn alwakīl*, gest. 716 (No 79), *šaraf*, gest. 738 (No 120), *ibn nubāta*, gest. 768 (No 67), *ibn makānis*, gest. 794 (No 61) Unter all diesen Männern ist kein einziger, der hervorsticht. Es sind untergeordnete ingenia, welche das *taušīḥ* üben, weil es Mode ist, Gunst und Geld bringt, im besten Falle aus Lust an den künstlichen Formen, wobei sie aber wohlweislich sich nicht zu weit von den breitgetretenen Pfaden entfernen. Den Späteren, wie Almaqqarī, imponirte *aššihāb alʿazāzī*, dessen Muwaššaḥa Form 75 in der That eine sehr grosse Beliebtheit erwarb, aber doch nur Parallelgedicht zu einer älteren des *aḥmad almauṣilī* ist.

Nun geht es schnell bergab. Immer mehr wird das *taušīḥ* eine reine Zusammenstellung von Phrasen, ein Mosaik gebildet aus Versstückchen älterer Muwaššaḥas, wie ja auch die älteren Muwaššiḥs sich schon mit Stücken aus *šiʿr*-Gedichten putzten. Es beginnt auch hier die Erstarrung, die nun einmal seit dem Siege der islamischen Orthodoxie das Loos des Orients ist und aus welcher seine besten Söhne ihn vergebens zu wecken suchen, denn die ‚Vornehmen', die Mächtigen finden ihr falsch verstandenes Interesse in dem Aufrechterhalten unhaltbarer Zustände, und die grosse Masse ist verkümmert. Im *taušīḥ* werden gewisse Formen vorwiegend und gerade die armseligsten, weil sie an Denken und Können geringe Anforderungen stellen (s. Form 221). Die Gebote der alten Technik werden vernachlässigt. So erscheint jetzt nirgends mehr, wie allerdings schon bei vielen Dichtern des vorigen Jahrhunderts nicht [1]), der feine Zug, der den besten dieser Gedichte etwas Pikantes, selbst Raffinirtes giebt: der ‚alberne' Schluss in Vulgärsprache, der unvermittelt auf die ernste, korrekte Ode gesetzt wird [2]). Nach Ibn Sanā Almulk ist die Herstellung solchen Schlusses freilich immer noch viel leichter, als die eines in *iʿrāb*, der an packender

[1]) Vielleicht ist diese Uebung überhaupt nie in der Weise Regel gewesen, wie Ibn Sanā Almulk es will f 8 b (s. S. 100).

[2]) Er berührt uns ähnlich wie die bekannten Kaltwasserstrahlen am Schlusse gewisser Heinescher Gedichte.

Kraft und poetischem Werth ihm gleich stände; das könne nur ein echter Dichter (s. oben S. 100). Aber die Späteren konnten nichts von alle dem, sie spannen ihre *daur* gleichmässig fort, von Anfang bis zu Ende, und waren 5 oder 7 *daur* — es reisst jetzt auch die Sitte ein, diese kanonische Zahl (s. oben S. 95 und 110) zu überschreiten — abgeleiert in dem gewöhnlichen Jargon, so war es gut. Geradezu kläglich ist, was uns die folgenden Jahrhunderte bieten, und ein schwächliches Epigonengeschlecht müht sich vergebens, eine Gedichtgattung zu pflegen, die ihr innerlich fremd ist, und die mit der Schwesterkunst, der Musik, gewachsen, mit dem Verfall dieser verfallen musste.

In das neunte Jahrhundert werden von Andalusiern nur *ibn lisān addīn*, um 800? (No. 60) und *al'uqailī*, gest. nach 897 (No 130) zu weisen sein, von denen *al'uqailī* wohl als der letzte arabische Dichter Spaniens überhaupt zu betrachten ist. Ist er doch mit dem Falle *gharnāṭa*s verknüpft (s. oben S. 93). Im afrikanischen Maghrib wahrt *ibn alchallūf*, gest. um 890 (No 45) die Tradition des *taušīḥ*. Aus Aegypten sind zu nennen die beiden *abulwafā* (No 14 und 34), der gelehrte *ibn ḥaǧar*, gest. 852 (No 52) und der eigenartige *ibn sūdūn*, gest. 869 (No 73), dessen *muwaššaḥāt hibālīja* aber nicht eigentlich dem *taušīḥ* anzugehören scheinen.

Das zehnte, elfte und zwölfte Jahrhundert weisen nur vereinzelte Vertreter des *taušīḥ* auf. In Aegypten und Syrien wird es hauptsächlich gepflegt, nur ein Mal ersteht ihm im Maghrib ein mächtiger Förderer, der auch höchstpersönlich es übt: der Sultan *abul'abbās aḥmad almanṣūr*, gest. 1012 (No 3), durch den das *taušīḥ* hier eine Art Nachblüthe erlebt. Er wird auch verantwortlich zu machen sein für die *taušīḥ*-Drechseleien des schnorrenden Mekkaners *al'aqqād*, der an seinem Hofe schmarotzerte. Wie in Aegypten ein Verse stümpernder Sultan, *qānṣūh alghaurī*, gest. 922 (No. 106) die Litteratur unsicher macht und von dem elenden *assujūṭī*, gest. 911 (No 115) umspeichelt wird, ist oben S. 74 gezeigt worden. Sonst stellt Aegypten noch die Glieder der ‚vornehmen' Familie *albakrī*, *muḥammad*, gest. 1087 (No 95) und

seinen Bruder *aḥmad* (No 10), *aššabrāwī*, gest. 1172 (No 118) und *šihāb addīn muḥammad*, gest. 1274 (No 122). In Syrien ist Damascus im zwölften Jahrhundert eine Stätte der *taušīḥ*-Uebung: der Familie *al'umarī* gehört der im Jahre 1147 gestorbene *muḥammad* (No 98) an, und der aus *nābulus* gebürtige hochbegabte *'abd alghanī*, gest. 1143 (No 1) ist seiner litterarischen Thätigkeit nach auch nach Damascus zu weisen. Ebendort scheint den grössten Theil seines Lebens zugebracht zu haben der aus Stambul gebürtige *māmāja*, gest. 986 (No 91). Im dreizehnten Jahrhundert theilen sich christliche und islamische Dichter Syriens in die Pflege des *muwaššaḥ*. Von Christen sind zu nennen *buṭrus karāma*, gest. um 1267/1850 (No 21), *rizqallāh ḥassūn*, gest. um 1298/1880 (No 109), und der noch lebende *jūsuf addibs* (No 88), von Muslims der ebenfalls in dieses Jahrhundert hineinragende *jūsuf alasīr*, gest. 1307/1890 (No 87). Der bedeutendste unter ihnen ist unzweifelhaft *rizqallāh ḥassūn*, der das *taušīḥ* auch bei erzählenden Gedichten anwandte. So sehr man den Versuch anerkennen muss, das erzählende Gedicht in die arabische Poesie einzuführen (s. das oben S. 75 f und S. 78 n 3 Gesagte), so ist doch die Verwendung des *taušīḥ* dafür befremdend, weil es ja ursprünglich eine ganz andere Bestimmung hatte. Vielleicht hängt diese Verwendung mit einer Thatsache zusammen, für die mir bis jetzt nur eine Angabe[1]) vorliegt, mit der es aber wohl seine Richtigkeit haben wird: das Muwaššaḥ kommt als Lied aus der Mode. Nach *'uṯmān alǧindī*[2]), einem Zeugen für die Mitte unseres Jahrhunderts, zählt ein orientalisches ‚Koncert' (*waṣla kāmila*, Suite) unter seinen Nummern eine oder mehrere Muwaššaḥas. Kommt diese Sitte ab, so ist eben vollständiger Verfall des *taušīḥ* zu befürchten. Vielleicht wollte der christliche Syrer der Gedichtgattung Leben einhauchen, indem er sie in neue Bahnen lenkte.

Der vorstehende Versuch, die Entwicklung des *muwaššaḥ*

---

[1]) Mittheilung des Herrn Edward Bey Elias in Kairo.

[2]) *rauḍ almasarrat* 23 f.

zu verfolgen, ist lückenhaft. Das Material, auf dem er beruht, ist äusserst gering. Es ist gar keine Frage, dass namentlich in der älteren und ältesten Zeit das *taušiḥ* viel mehr geübt worden ist, als die spärlichen Reste, die hier zusammengestellt sind, vermuthen lassen. Und es ist nicht unwahrscheinlich, dass vieles Gute, wenn nicht Bestes, uns verloren gegangen ist. Sicher müssen wir, wie in der politischen Geschichte, so auch in der der Kultur und ihrer einzelnen Aeusserungen, in der des geistigen Lebens der Völker, mit der Darstellungsart brechen, die bisher fast allein üblich war: der übermässigen Hervorhebung der ‚grossen Männer‘, der ‚führenden Geister‘, dem Personen-Kultus, der, wenn er aktuell ist und wenn bei der gefeierten Person ein schreiendes Missverhältniss zwischen dem eigenen persönlichen Werthe und aus ganz anderen Quellen stammenden Lorberen herrscht, den, der nicht mit dem Pöbel Hurrah schreit — erst recht unwürdig ist es, wider besseres Wissen die ‚Handlanger‘ heissen, welche einem gefeierten Namen erst den Glanz verliehen haben — so sehr anekelt. Die Hofdichter Andalusiens, deren Namen der Nachwelt überliefert sind und die in ihrer Zeit als die ‚grossen‘ Dichter galten, standen im *taušiḥ* gewiss nicht selten auf den Schultern Unbekannter, von ihnen mit Geschick an die Wand Gedrückter, welche in Wahrheit das, was Jene übten, erfunden und mit grösserem Geschick gehandhabt hatten. Aber die Grenze zu ziehen zwischen dem, was das Verdienst des Einzelnen, uns Bekannten ist und was Resultat der zur Zeit dieses Einzelnen in den Kreisen seines Faches treibenden Kraft, das er nur, gleichsam willenlos, darstellt, ist hier ganz besonders schwierig, weil uns eben über jene treibenden Kräfte fast gar keine Nachrichten erhalten sind und zu ihrer Eruirung aus bekannten Folgeerscheinungen das Material so dürftig ist. Nur ein Denkmal ist da, das uns einen Blick gestattet, Vermuthungen wagen lässt: das *safînat almulk.* Hier sind eine grosse Anzahl Muwaššaḥas zusammengestellt ohne Nennung der Dichter[1])

[1]) Es ist sonst von Anführung anonymer Gedichte Abstand ge-

und vielleicht in der That von sonst ganz unbekannten Männern, Produkte der *taušīḥ*-Uebung aus den nichtofficiellen Kreisen dieser Uebung heraus. Leider sind sie so vermischt mit Gedichten, die nicht Muwaššaḥas im engeren Sinne sind[1]), dass die Verwendung dieser Sammlung recht beschränkt ist. Vor Allem aber liegen so gar keine Anzeichen vor für die Zeit, in welche die Gedichte gehören. Neben einem Gedichte des im Jahre 656 gestorbenen *bahā addīn zuhair* (S. 52), das übrigens nur durch ein Versehen unter die Muwaššaḥas gerathen ist, findet sich eine der ‚neuen syrischen Muwaššaḥas', die der Sammler im Jahre 1236 von einem Damascener gehört hat (S. 41 f). Im Allgemeinen werden die Stücke der Safīna in das zwölfte und dreizehnte Jahrhundert gehören, ausgenommen vielleicht die einer reicheren Form, welche älter sein dürften. Es giebt hier noch manches Räthsel zu lösen.

Ueber den Inhalt der Muwaššaḥas sei hier nur Weniges

---

nommen worden. Die Zahl solcher, welche sich in Handschriften zerstreut oder in Sammlungen finden, ist sehr gross. Es sind die Handschriftenverzeichnisse daraufhin durchzusehen. Das Material zur Beurtheilung der Formen des Muwaššaḥ wird sich kaum sehr erheblich dadurch vermehren. Vielleicht wird aber noch manche gute Notiz zur Entwicklung des *muwaššaḥ* dabei gewonnen werden.

[1]) Es war nicht leicht, hier die Grenze zu ziehen. Sollte ein Gedicht deshalb ausgeschlossen werden, weil ein einziges Mal der Dichter sich hat gehen lassen und ihm ein Wort ohne Endvokal entschlüpft ist (was nicht einmal immer sicher ist, wenn auch der Kairo-Text es demonstrirt; vgl. den Nachtrag zu S. 149 Form 98)? Ist dem *muwaššaḥ* nicht billig, was dem *šiʿr* recht ist? Kürzlich hat Nöldeke (*Zur arab. Gramm.* S. 9) in alten Gedichten Dinge nachgewiesen wie صَبَّرْكِ, abgesehen von den Gassenschimpfereien wie جِرْ أُمِّ. Dazu kommt, dass das Gedicht, in welchem sich Mischung von *iʿrāb* und *laḥn* findet, zeitweilig sehr beliebt gewesen zu sein scheint und, ist es auch etwas Halbes, Schwächliches, doch auch seine Früchte gezeitigt hat und eine gewisse Mannigfaltigkeit zeigt (über seinen Namen *muzannam* s. Genf 51). Prinzipiell ist hier aber Alles, was nicht *muwaššaḥ* im strengen Sinn des Wortes ist, ausgeschlossen und sollte sich herausstellen, dass in einem oder dem anderen der aus *safīnat almulk* aufgenommenen Stücke ein *laḥn* sich findet, so ist seine Aufnahme ein Versehen.

bemerkt. Als Lieder, zum gesanglichen Vortrag bestimmt, feierten sie in erster Linie die Minne. Das *'išq* nimmt die Hauptstelle unter den Gegenständen des *taušīḥ* ein.[1]) In der älteren Zeit wird dabei im Einzelnen das gethan, was von je bei den arabischen Dichtern in höchstem Masse üblich war — gestohlen. Mehr oder minder bewusst werden ganze Begriffs- und Wortreihen dem *ši'r* entlehnt. Die Schilderungen des geliebten Wesens lassen sich oft fast mit denselben Worten bei älteren Dichtern nachweisen[2]). Auf diesem Gebiete bildet sich nun bald eine geschlossene Phraseologie[3]) aus, so dass das *taušīḥ* schliesslich nichts ist als eine mechanische Uebung im Zusammenstellen von Redensarten, über deren wahren Sinn sich die, die sie anwandten, meist selbst nicht klar waren. Es ist Mosaikarbeit, gewidmet öder Liebeswinselei und fader Sinnenwüstheit. Doch kommen in der älteren Zeit auch auf diesem Gebiete noch originelle Wendungen vor und die Kraft, die in jenen Meistern lebte, liess sie, neben allem Angelernten und Handwerksmässigen, doch auch zuweilen Töne warmen Empfindens treffen, abgesehen von den Erzeugnissen, die aus einer Mischung von Herz und

---

[1]) Dass nicht immer deshalb, weil von dem geliebten Wesen im Masculinum die Rede ist, an Knabenliebe zu denken ist, ist schon oft gesagt. الحبيب ist geschlechtslos, amatum, das geliebte Wesen, und so ist von seinen نُهَيْدات die Rede. Dass das *liwāṭ* nicht ohne Weiteres anzunehmen ist, geht auch daraus hervor, dass es besonders erwähnt wird; so rühmt sich Ibn Quzmān f 18a 10f: وان كان فالورى

مَن فيه‘ احد الخصلتين لواط او زانى‘ فانا ذا الخصلتين نجمع

[2]) Einzelnes wurde schon erwähnt, wie das غُصْن نَقا, über welches s. S. 89 n 2. Mit Vorliebe wurde *'umar ibn abī rabī'a* ausgebeutet, wenigstens von den ältesten Muwaššiḥs; nachdem einmal die alten Worte und Wortgruppen, die auf Liebe und Wein Bezug haben, in das *taušīḥ* eingeführt waren, trottete man in diesem Geleise weiter. Von den späteren Waššāḥs werden kaum viele sich um die alten Dichter gekümmert haben.

[3]) Das Vorhandensein einer solchen auch schon bei älteren *ši'r*-Dichtern konstatirt Goldziher, *Al-Huṭej'a* ZMG 46, 43.

Geist hervorgingen und die bei *ibn ʿarabī* eine hohe Vollendung zeigten.

Weniger sympathisch ist uns eine andere Mischung, welche schon früh beginnt, bei den Waššāḥs beliebt zu werden: die von Sinnlichkeit und Frömmigkeit. Nicht rechne ich hierher den frivolen Scherz, den sich der Exjudaeus *ibn sahl alisrāʾīlī* mit *mūsā* und *muḥammad* erlaubte (s. S. 45). Ich denke vielmehr an die süsslich-lüsternen Preisungen des Propheten unter dem Bilde eines Geliebten, die in der späteren Zeit regelmässig den Schluss der Muwaššaḥa bilden (*daur almadīḥ*).

Aehnlich widerlich ist uns das Ansingen eines Gönners — meist sind es Fürsten, das Gold des reichen Hammelhändlers ist aber eben so blank und meist fasslicher — in der Form eines Geliebten. Nur ist hier das Gute, dass, soweit der Angesungene genannt wird, persönliche Beziehungen des Dichters zum Ausdruck kommen. In der älteren Zeit finden sich in den Lobgedichten auch wirklich werthvolle Bemerkungen, Anspielungen auf politische Verhältnisse, Schilderungen von kulturgeschichtlichem Interesse. Eine Gattung scheint freilich im *taušīḥ* ganz zu fehlen, die nach dieser Richtung die reichste Ausbeute liefert: die Satire[1]). Sie scheint sich vielmehr in die Form des *zaǧal* gekleidet zu haben[2]). Ein Versuch, das *muwaššaḥ* — freilich in einer den strengen Regeln nicht gemässen, aber doch schon aus guter Zeit belegten Form — zum beschreibenden oder erzählenden Gedicht zu verwenden, wurde oben S. 232 aus der neuesten Zeit festgelegt. Es dürften sich aus der älteren Zeit keine Beispiele solcher Anwendung finden.

Von dem Versuch, die Frage nach den Beziehungen des *muwaššaḥ* zu den ältesten Strophengedichten des westeuropäischen Mittelalters zu entscheiden, muss hier Abstand genommen werden. Leichten Herzens konnte Herr von Hammer

[1]) Als Satiriker besonders gefürchtet war der Waššāḥ *ibn ḥazmūn* (No. 57), doch wissen wir nicht, dass er diese Ader im *taušīḥ* geübt hätte.

[2]) Stücke dieser Art finden sich in dem Diwan Ibn Quzmāns.

im Jahre 1839 (Journal Asiatique 3, 8, 155) in die Welt hinausrufen: ‚Die arabischen *zağal*-Dichter sind die Erfinder der ottave rime‘[1]). Heute geht das nicht mehr. Die Zeit der volltönenden Schlagworte, die ohne Begründung und meist unbegründbar in die Menge geworfen werden, ist vorbei, wenigstens in der Wissenschaft. Hammers Beschränkung auf das *zağal* war unzulässig. Das Gleiche wäre die auf das *muwaššaḥ* hier. Das Verhältniss beider Strophengedichtarten muss erst völlig geklärt sein, ehe an die Vergleichung mit den Strophengedichten anderer Litteraturen mit Erfolg gegangen werden kann. Und solche Arbeit wird dann nur von dem gethan werden dürfen, der beide Gebiete, das arabische und das westeuropäische beherrscht. Sie wird dann vielleicht zu einem ganz anderen Resultat führen. Das spätlateinische Kirchenlied mit seinen reimenden Strophen hatte sicher auch im Westgothenlande eine Stätte. Es wird tief in das Volk eingedrungen sein. Neben ihm gingen wohl volksthümliche Dichtungen in ähnlicher Form her. Die Sieger werden von den Besiegten gelernt haben. Den Keim des Strophengedichtes brachten sie sicher aus der Heimath mit.

Doch vor einem abschliessenden Urtheil in dieser Frage — wenn man je wird mit einiger Sicherheit solches fällen können — müssen noch viele Einzelforschungen angestellt werden. Der glänzenden Gestalt, welche die Schwestergattung des *muwaššaḥ*, das *zağal*, ausbildet, und die bedeutendste Leistung auf seinem Gebiete uns hinterlassen hat, Ibn Quzmān, soll die nächste Studie dieses Kreises gewidmet sein.

Einige wenige der zahlreichen Mängel und Lücken, mit welchen diese Blätter in die Welt gehen, sind in ‚Nachträge und Berichtigungen‘ zu heilen versucht worden. Von den Lücken empfinde ich selbst am schwersten die, die aus der

---

[1]) ‚. . . ces *ezdjal* sont des *ottave rime* dans la meilleure forme, et l'invention de cette stance doit donc être attribuée aux Arabes‘, und am Schluss des Artikels (S. 162) spricht er von ‚cette occasion de revendiquer pour les Arabes l'honneur de l'invention des *ottave rime*‘.

ungenügenden Benutzung der Litteratur stammen. An der Hand der bekannten Indices bekannter Ausgaben und Handbücher, besonders der Handschriftenverzeichnisse, wird sich noch manche gute Notiz denen über die Vitae und Opera der Dichter hinzufügen lassen. Dass sich dadurch in der Charakteristik, die ich von den besonders hervorstechenden litterarischen Erscheinungen gegeben habe, Vieles ändern wird, möchte ich bezweifeln. Schmerzlich empfinde ich besonders, dass ich das Wesen der Strophen nicht eingehender und dabei doch mehr zusammenfassend schildern, namentlich dem Reim nicht die genügende Behandlung zu Theil werden lassen, auch über Sprache und Inhalt nicht ausführlicher handeln konnte. Doch war die Arbeit durch das Eintreten mehrfacher äusserer Hindernisse schon zu sehr in die Länge gezogen worden, um einen weiteren Aufschub ertragen zu können. Die Versehen werden, denke ich, bei billig Urtheilenden mit der Erwägung entschuldigt werden, dass sie sich in der Verarbeitung einer grossen Menge von Material und zum guten Theil ganz neuem Material finden. Die Arbeit auch in der unvollkommenen Gestalt auszusenden, schien mir Pflicht, weil nicht länger das wichtige, bisher noch gar nicht erforschte Gebiet im Dunkel bleiben durfte. Wollte mir vor der Menge des Stoffes und im Gefühle der Unmacht, ihn ganz zu bewältigen, der Mut sinken, so rief ich mir immer wieder den guten Spruch zu: ان لم تقدر على كلّه لا تترك جلّه ‚Kannst Du nicht das Ganze, so lass drum nicht das beste Theil.‘

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 8 ff *abul'abbās aḥmad almanṣūr*: Seine Vita haben auch Alchafāǧī nach Ahlw 6, 493 a (We 143 f 123 b ff) und Ibn Ma'ṣūm nach Ahlw 6, 500 (Pet 630 f 488 a ff).

Zu S. 8 unten und S. 9 oben *'abd al'azīz alqaštālī*: schreibe *alfištālī*. ‚Nach Slane, Histoire des Berbères Trad. I, CXV „Fichtala ou Fichtèla. La localité qui porte ce nom et dont parle Ibn Khaldoun, est située à sept lieues N. E. de Fez" wird statt *alqaštālī* doch *alfištālī* das richtigere sein; vgl. Salāwī 3, 95, wo der الكاتب ابو عبد الله محمد بن على الفشتالى auftritt.' Seybold. Die Vita des *'abd al'azīz alfištālī* s. bei Alchafāǧī nach Ahlw 6, 493 a (We 143 f 137 b) und Ibn Ma'ṣūm nach Ahlw 6, 500 a (Pet 630 f 497 b ff).

Zu S. 12 Anm. *manṭiq alchurs*: es wird *munṭiq* zu lesen sein. — ‚Er scheint darin einzig dazustehen': Seybold verweist mich auf Albīrūnī, der tief in das Sanskrit und die indische Ideenwelt sich einlebte.

Zu S. 14 n 3: Der Diwan des العارف بالله تعالى شمس الدين ابو الفتح محمد بن محمد وفا السكندرى الاصل ثم المصرى الشاذلى الصوفى المولود سنه ٧٠٢ المتوفى سنة ٧٦٠ ist als ديوان ابن وفا verzeichnet Cat Kairo 4, 237. — Das Verhältniss der verschiedenen Mitglieder der Familie *wafā* wird sich wohl klären durch Einsicht des Artikels بيت السادة الوفائية in Ms Berl We 299 (Ahlw No 7424) f 208 b.

Zu S. 15 f *ala'mā attuṭīlī*: Dass Ibn Bassām in dem *addachīra* seine Vita hat, geht schon aus Maqq 2, 235 (s. S. 15 med) hervor; bestätigt wird es durch Dozy, Abbad 3, 50, wo der Name *abū ǧa'far aḥmad* u. s. w. lautet.

Zu S. 15 n 1 *atṭulaiṭilī* : l. *aṭṭulaiṭu(a)lī;* Jaqut hat nur طُلَيْطِلَة (mit *a* öfter) als Wiedergabe von Toletula, Dimin. zu Toletum.

S. 16 ist einzuschieben: 15a) *amīn alǵindī*[1]), neuerer syrischer Dichter; nicht nur von ihm, sondern auch von Anderen enthält Stücke das كتاب منظومات الشاعر الفاضل الشيخ امين الجندى الحمصى الشهير مع بعض موشحات وقدود من سفينه العالم العلامة شهاب الدين المشهور, Bairut 1883 (1300). Nach der kurzen Vita, die hier Theil 4 S. 2ff gegeben ist, wurde der Dichter in *ḥimṣ* geboren, studierte in Damascus, besonders beim Schaich ʿUmar Aljāfī, und starb in *ḥimṣ* im Jahre 1256. Bei vielen Muwaššaḥas ist die Zuweisung zweifelhaft; nur wenige sind ausdrücklich als von ihm bezeichnet, z. B. 103 f. Von einer älteren Ausgabe, Bairut 1873, ist mir nur Theil 1 bekannt, dessen S. 1—118 den SS. 1—90 der ed. 1883 entsprechen.

Zu S. 16 *alʿaqqād*: Seine Vita in dem *sulāfa* des Ibn Maʿṣūm nach Ahlw 6, 498 a (Pet 630 f 208 b ff).

Zu S. 17 *albailūnī*: Einen *muḥammad ibn fatḥallāh ibn maḥmūd albailūnī* hat Pertsch 3, 170 unter No 1541; dessen Vater ist vermuthlich der *fatḥallāh ibn maḥmūd badraddīn alʿumarī alḥalabī almaʿrūf bilbailūnī*, dessen Vita sowohl Alchafāǵī bietet (s. Ahlw No 7414 We 143 f 41 b) als Ibn Maʿṣūm (s. Ahlw No 7418 Pet 630 f 336 a). Freytags Albailawani S. 417 ist falsch.

Zu S. 17 *albaṭaljūsī*: Es sei hier Gelegenheit genommen zu der Bemerkung, dass sich die Worte Socins ZMG 31 (vom Jahre 1877), 670: ‚Sollte irgend ein Fachgenosse über [den Wezīr Abū Bekr ʿĀṣim ibn Eijūb al]Baṭaljūsi eine einschlagende Notiz besitzen, so wäre ich ihm für die gefällige Mittheilung derselben dankbar‘ erledigen durch die Worte Dozys, *Ibn Badroun* (gedr. im J. 1846) S. 1: ‚Abou-Becr Açim ibn-Aiyoub de Badajoz, l'auteur d'un Commentaire

---

[1]) So, nicht *alǵundī* wird der Namen in Syrien allgemein ausgesprochen.

sur les Séances d'al-Harîrî' und die Anmerkung dazu: ‚Le même [As-Soyouti, Dict. biogr. des grammairiens et des lexicographes, man. de M. Lee] fol. 117 v. Ce grammairien mourut en 494.'

Zu S. 19 n 2: ‚Istabba, Estepa ist das antike Ostipo'(SEYBOLD).

Zu S. 21 in No 29 *al'anasī*: l. *al'ansī*.

Zu S. 21 ff *alḥuṣrī*: Die Vita bei Ibn Bassâm, von welcher S. 22 med die Rede ist, findet sich in der That in dem *addachīra* nach DOZY, *Abbad* 3, 54, wo der Dichter genannt ist ابو الحسن المكفوف الحُصْرِىّ.

Zu S. 24 unten ‚30jährigen': l. 27jährigen.

Zu S. 25 *ibn 'ammār*: Seine Vita findet sich in dem *addachīra* Ibn Bassāms nach DOZY, *Abbad* 3, 50.

Zu S. 27 *ibn arqam*: Seine Vita findet sich in Ibn Bassāms *addachīra* nach DOZY, *Abbad* 3, 52.

Zu S. 30 n 2: Von *abū bakr ibn ibrāhīm* handelt DOZY, *Abbad* 3, 69, da er annimmt, dass ihm Ibn Bassām sein *addachīra* gewidmet habe. DOZY a. a. O. citirt aus *lisān addīn (aliḥāṭa)*: ولى غرناطة سنة خمسمائة ثم انتقل منها الى سرقسطة عند خروج المستعين بن هود الى روطة. Danach kam er schon im J. 503 nach *saraqusṭa*. — Statt ‚*ibn tifilwīt*—Füllens' lies: ‚*tifilwīt* scheint Berberisirung von arabischem *alfilw*. Vgl. den Namen *almuhr* No 100.'

Zu S. 31 med *ibn bāǧǧa*: Die Stelle der *iḥāṭa* über die Feindschaft zwischen ihm und *ibn chāqān* giebt nach dem Auszug *markaz aliḥāṭa* (Ms davon in Berlin) DOZY, *Abbad* 2, 3 (Übers. S. 5f).

S. 31 ff *ibn baqī*: Über die Zuweisung der Muwaššaḥa Form 90 an ihn s. S. 104 n 1. Seine Vita findet sich in Ibn Bassāms *addachīra* nach DOZY, *Abbad* 3,50.

Zu S. 32 n 2: In der Beschreibung des Ms Berl Spr 1186 der *qalā'id*, das übrigens eine andere Anordnung der Vitae hat, als die ed. Kairo, giebt Ahlw 6, 489a ابو بكى بن تقى. Der Fehler — *taqī* ist unmöglich bei Arabern; es könnte höchstens von einem *attaqī* die Rede sein — wäre vermieden

worden, wenn der Druck herangezogen worden wäre. Es ist das ein empfindlicher Mangel des Ahlwardtschen Verzeichnisses, der sich oft schwer gestraft hat, dass die Drucke der besprochenen Werke gar nicht berücksichtigt sind. — Die ed. Const. des *maṭmaḥ* konnte für die ‚Nachträge‘ verwerthet werden.

Zu S. 35 *ibn faḍlallāh al'umārī*: Seine Vita und Opera s. Wüstenfeld GA No 411. Adde dort zu 4) Institutio etc. (d. i. التعريف بالمصطلح الشريف): gedruckt in Kairo 1312 (nach Seybold). Auszug aus 1) مسالك الابصار in Ms Pet MAs No 228 (Rosen, Notices 179).

Zu S. 35 *ibn ğāch*: Maqq 2, 306 zwei Verse des *ibn ğāch aṣṣabbāgh albaṭaljūsī* auf *almutawakkil* [*ibn alafṭas* 473 bis 487], als er vom Pferde gefallen war. Er war ein ungebildeter Mann, der nicht lesen und nicht schreiben konnte (s. a. a. O.), errang aber doch am jour fixe des Abbadiden *almu'taḍid* [433—461] für die Dichter einen grossen Erfolg über diese, die sich schon auf seine gründliche Blamage gefreut hatten (Maqq 2, 595 f).

Zu S. 36 *ibn alğūdī*: Adde Maqq 2, 225, wonach er ein Zeitgenosse des *ibn bağğa* (s. oben S. 30 f) war (in dessen Empfangszimmer beging er beim Besuche des *aijūb ibn sulaimān assuhailī almarwānī* eine Ungeschicklichkeit); Maqq nennt ihn dort *abulḥasan ibn* جودى. Er gehört wohl der Familie der بنو جودى in *gharnāṭa* an, über welche s. Maqq 1, 185. — Ibn Chāqān hat über ihn im *maṭmaḥ* 90 den Artikel الاديب ابو الحسن على بن جودى; danach war er ein Leichtsinn, der nur seinen *ahwā'* nachging und dadurch in schlimmes Unglück kam, bis er bei *ibn mālik* (gemeint ist wohl der Wazīr *abū 'ubaida ḥassān ibn mālik ibn abū 'ubaida*, *maṭmaḥ* S. 26 f) einen Unterschlupf fand.

Zu S. 36 f *ibn ḥağar*: S. über ihn jetzt auch die zahlreichen Stellen bei Ibn Ijās (Index sub ابن حجر).

Zu S. 38 n 2: Die Stellen der abendländischen Chroniken, die Dozy, *Abbad* 1, 132 n 360 anführt, lassen kaum einen Zweifel, dass seine Schreibung im Text a. a. O. ‚cui nomen al-Farg‘ unrichtig ist.

Zu S. 40 *ibn allabbāna*: Seine Vita in dem Auszug aus Ibn Bassām Ms Berl We 226 (Ahlw No 7432) f 7b.

Zu S. 40 *ibn labbūn*: Seine Vita findet sich in Ibn Bassāms *addachīra* nach Dozy, *Abbad* 3, 51.

Zu S. 40 *ibn lisān addīn*: Seine Vita findet sich im *maṭmaḥ* 93—96, wo er الاديب ابو الحسن بن لسان genannt ist.

Zu S. 40f *ibn makānis*: Seinen Tod im Dulḥiǧǧa 794 berichtet Ibn Ijās 1, 298, wo er فخر الدين ين مكانس القبطي genannt ist, nach Anderen starb er aber erst i. J. 803 Ibn Ijās 1, 340; s. auch I. I. 1, 293.

Zu S. 42 *ibn nabaq*: ‚Ibn Chāqān ed. 1283 hat ينق‘ (Seybold). Der von mir citirte Druck ist von 1284 und hat wirklich نبق. Eine Erwähnung dieses Dichters scheint vorzuliegen in Ibn Quzmān f 11a Z. 24: مركز [l. مركزى] من مركز التوشيح ‘ لأبْنْ بَق. Sollte hierin ein boshafter Witz stecken, durch den der *ben nabaq* zu einem *ben baq(q)* gemacht ist?

Zu S. 42f *ibn qānṣūh*: Seine Zeit liess sich schon durch den von ihm als *malik al'umarā'* angesungenen Chājir Bek bestimmen. Dieser wird als solcher bezeichnet bei Ibn Ijās 3, 131 oben, wo erzählt wird, Sultan Selīm habe ihn zum *nā'ib assalṭana* gemacht (s. a. 923). Er starb im Jahre 928 (s. Ibn Ijās 3, 314)[1]). Genaueres über *ibn qānṣūh* ergiebt sich daraus, dass Ibn Ijās Verse von ihm s. a. 875 anführt (2, 120) gelegentlich des wüthenden Streites, der in diesem Jahre in Kairo unter den Theologen über die Rechtgläubigkeit des Dichters *'umar ibn alfāriḍ* ausbrach[2]). Ibn Ijās, dessen Werk bis zum Jahre 928 geht, nennt ihn صاحبنا 3, 251 und hat noch Verse von ihm aus diesem Jahre. Als Beinamen

[1]) Vgl. auch Šidjāq, *ta'rīch ala'jān* 251 und ZMG 5, 394 ff. — Bei Ibn Ijās kommt er sehr oft vor, s. die zahlreichen Stellen im Index sub خاير بك بن بلباى المعروف بملك الامراء.

[2]) Doch können diese Verse auch später verfasst sein. Dann sind die ältesten aus dem Jahre 899 (2, 284).

wechseln bei ihm *annāṣirī* und, seltener, *nāṣir addīn* (3, 199. 312).

Zu S. 43: adde 68a) *ibn quzmān*, gest. 555. Bekannt bisher nur als *zaǧal*-Dichter. Doch nennt er sich selbst *waššāḥ* Ms Petersburg f 6a 5. 7b 19. 16a 24[1]), und f 33a 13 (No 66/68 LV 2) reklamirt er das Honorar für ein geliefertes *muwaššaḥ*. Über diesen bedeutenden Dichter an anderer Stelle ausführlich.

Zu S. 45 n 3: Von arabisch dichtenden Juden ist noch zu nennen Ibn Chiquitilla; nach Poznánski, Mose ben Samuel Hakkohen Ibn Chiquitilla (Leipzig 1895) war er ‚einer der Ersten, die in arabischer und hebräischer Sprache dichteten' (Rec. in LCBl 1896 Sp. 1297 f). Ganz arabisirt ist der Exjudaeus, den Ibn Bassām in der Vita, die er von ihm giebt, nach Dozy, *Abbad* 3, 52 الوزير الكاتب ابو الفضل بن حَسْداى[2]) nennt. S. Steinschneider, *Cat* No 5900 im Art. über den Vater Josef b. Chisdai und *Jüd. Literatur* 430 b.

Zu S. 47 med *al'adwa*: besser *al'idwa*; s. Dozy *Suppl*. s. v.

Zu S. 48 med *alḥāfiẓ* [? l. *alǧāḥiẓ*?]: ‚es ist einfach الجاحظ zu lesen, wie Slane hat' (Seybold).

Zu S. 48 Alqāḍī Alfāḍil: ein Band seiner politischen Korrespondenz ist Ms München 402 (Aumer S. 156 ff).

Zu S. 50 Ibn Ḥuǧǧa: Nach Landberg zu Brill 579 sprechen ‚tous les savants orientaux' den Namen Ibn Ḥaǧǧa aus.

Zu S. 52 unten *dār aṭṭirāz*: besser: Textilfabrik, und zwar in den älteren Zeiten staatliche. Über *ṭirāz* als ‚die eingestickte Schriftborte, welche durch Nennung von Titel und Namen des Herrschers das die Herstellung des ärarischen Manufaktes involvirende Souveränitätsrecht zum Ausdruck brachte' s. Karabacek in ‚*Führer durch die Ausstellung Papyrus Rainer*' zu No 849, wo auf Karabacek, *die pers. Nadelmalerei Susanǧird* 82—86 verwiesen ist; vgl. auch Ibn

[1]) Citat nach der Phototypie, über welche siehe meine Anzeige in DLittZ 1896 Sp. 1287 ff.

[2]) So auch Maqq 1, 351. 423. Die Juden schreiben den Namen Chisdai, s. Steinschneider, *Cat* No 4738 ff und öfter.

Ḥauqal 102 nnd Almaqdisi 213 oben (über die Fabrikation von Textilwaaren als Staatsmonopol).

Zu S. 56 *ibn aṣṣîrāfî*: scheint identisch mit *abū bakr jaḥjā ibn muḥammad ibn jusūf alanṣārī* genannt *ibn aṣṣairafī*, Hofhistoriker der Almorawiden, gest. um 570 in *ghurnāṭa*, über welchen s. Dozy, *Abbad* 2, 179 n 108.

Zu S. 58 *ibn šaraf*: Die Vita des *abū ʿabdallāh ibn šaraf* findet sich in dem *addachīra* des Ibn Bassām nach Dozy, *Abbad* 3, 54.

Zu S. 59 *ibn ʿubāda*: Dozy bemerkt *Abbad* 1, 115 n 228 zu den Versen des *ibn ʿubāda* in der Vita Almuʿtamids in den *qalāʾid*[1]), in den *achbār almulūk* fänden sich kurze Vitae zweier *ibn ʿubāda*, des *abū ʿabdallāh muḥammad ibn ʿubāda alqazzāz* und des *ʿubāda ibn muḥammad ibn ʿubāda alqazzāz*. Das bestätigt die Aufstellung der Familienreihe *ʿubāda alqazzāz* < *muḥammad ibn ʿubāda* > *ʿubāda ibn muḥammad ibn ʿubāda* hier und in No 127. Es zeigt sich, dass die drei Personen durchaus auseinanderzuhalten sind (gegen das oben S. 90 med in No 128 Gesagte). Auffallend ist es immerhin, dass der Älteste des Geschlechts in mehreren guten alten Quellen, wie auch in den *achbār almulūk* fehlt. Eine Erwähnung des *abū ʿabdallāh ibn ʿubāda* bei Ibn Bassām weist Dozy a. a O. 428 nach und die Vita des ابو عبد الله بن القزاز hat Ibn Bassām in der *addachīra* nach Dozy a. a. O. 3, 48.

Zu S. 63 *ismaʿīl aljahūdī*: Es sei festgestellt, dass *ismaʿīl* der arabische Name des berühmten *šemūʾel hannāgîd* (gest. 1055/1066) war (Steinschneider, *Cat* No 7063).

Zu S. 65 f *lisān addīn*: Siehe die Selbstbiographie bei Dozy, *Abbad* 2, 156 ff; vgl. auch 2, 222 f.

Zu S. 66 *māmāja*: Seine Vita findet sich in dem *chabāja* Alchafāǧis Ms Berl We 143 (Ahlw 7414) f 33b—35a. Der Name ist in später Zeit nicht selten; s. die zahlreichen ماماى im Index zu Ibn Ijās.

[1]) Das Gedicht bezieht sich auf die berühmte ‚Freitagsschlacht‘, d. i. die Schlacht von *azzalāqa* am 13. Ramadan 480, welche ein Lieblingskapitel der andalusischen Dichter ist (s auch Ibn Quzmān No 41 (42) Str 11 ff fol 22a Z. 7 ff).

Zu S. 68 *muḥammad albakrī*: Seine Vita findet sich in dem *chabājā* Alchafāǵīs Ms Berl We 143 (Ahlw 7414) f 73a—80b. Die ganze Familie Albakrī ist abgehandelt unter dem Titel المشائخ البكرية in Ms Berl Pet 630 (Ahlw 7418) f 344b—348a, unter dem Titel السادة (السادات) البكرية in Ms Berl Pet 181 (Ahlw 7421) f 170b ff und Ms Berl We 299 (Ahlw 7424) f 209b ff. Diese Artikel werden Klarheit über die Glieder der Familie bringen; hier sei bemerkt, dass nach Cat. Kairo 4, 242 der ديوان البكرى Ms Kairo No 3185 verfasst ist von تاج العارفين محمد بن ابى الحسن بن جلال الدين بن عبد الرحمن, gesammelt und geordnet von seinem Sohne *zain al'ābidīn abulmakārim muḥammad albakrī*, und dass der Letztere geboren ist am 13. ḏulḥiǵǵa 930. Es ist also der *muḥammad ibn zain al'ābidīn*, von dem der Diwan Ahlw No 7997 und der 1087 gestorben ist, ein Enkel des *muḥammad ibn abulḥasan*, der bei Ahlwardt a. a. O. *muḥammad ibn 'alī šamsaddīn* heisst.

Zu S. 68 f *muḥammad ibn dānijāl almauṣilī*: ‚Zu ibn Dānijāl alchuzā'ī vgl. Vollers, *Rev. d'Egypte* II (1896) p. 559' (Seybold).

Zu S. 71 n 1 *albīra*: l. *ilbīra* nach Jaq 1, 348.

Zu S. 73 *nasīm*: Dadurch, dass nach Dozy, *Abbad* 2, 150 *alḥiǵārī* sicher vor 478 gelebt hat und nach 530 gestorben ist, wird die Zeit dieses Mannes begrenzt. Ist er identisch mit ‚Nissim b. Jakob b. Nissim Ibn Schahin, cognominatus Gaon, ex Kairowan' Steinschneider, *Cat* No 6677, so lebte er in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts; denn er schrieb No 6677, 4 und 5 ‚defuncto Hai, ergo post 1037' [428/429]; nach Saadja Ben Danan war er aus קלעה חמאד gebürtig und wurde in *gharnāṭa* Lehrer des Šlomoh Ben Gabirol (St. a. a. O. Sp. 2067 oben).

Zu S. 73 f *qānṣūh alghaurī*: leider fehlt die Geschichte seiner Regierung von dem Anfang bis kurz vor der Schlacht von *marǵ dābiq* in der ed. Bulaq des Ibn Ijās, s. 2, 396 (dieselbe Lücke auch in Ms Par 595 A. 2 nach Weil, Geschichte 5, 385 n 1). Damit sind uns wohl Notizen über

seine Herkunft und vielleicht Erklärung des Namens *alghaurī* verloren gegangen. Ein ديوان الادب للغَوْرى ist erwähnt Jaqut 1, 699_8. Personen mit Namen *alghūrī* (aus *ghūr* zwischen *herāt* und *ghazna*) s. Jaq 3, 823.

Zu S. 74 *qasmūna*: STEINSCHNEIDER nennt sie als Kasmune in *Jüdische Literatur* (ERSCH und GRUBER 2, 27) 430 b.

Zu S. 78 Z. 4 v. u. ff: statt 169 l. 169 a; 222 a und 222 b fallen aus, weil Vierzeiler (s. S. 215).

Zu S. 80 n 2: Die Geschichte der *banū sa'īd* schrieb der letzte Grosse der Familie *'alī abulḥasan* selbst, s. WÜSTENFELD *GA* No 353 opus 12.

Zu S. 81 *aṣṣalāḥ aṣṣafadī*: Seine Vita bei WÜSTENFELD *GA* No 423. *ṣafad* war, scheint es, eine Zeit lang literaturliebend; s. das oben S. 229 n 1 Bemerkte.

Zu S. 83 *aššabrāwī*: ‚Ich ziehe *aššubrāwī* vor (so auch Ellis 14 f), wohl von Schubra n. von Cairo‘ (SEYBOLD). In Ägypten scheint die Aussprache mit *a* üblich zu sein; wenigstens schreibt so LANDBERG in BRILL No 57 und 521 (wo falsches Todesjahr, wenn nicht ein anderer Verfasser vorliegt). PERTSCH schreibt 5, 454 شُبْرارى. Der Diwan auch in Gotha, s. PERTSCH 4, 325 (No 2338).

Zu S. 84 Z. 5 v. u. f lies: das erste (Form 75) ‚gehört zu dem Besten, was die Mašāriqa im *taušīḥ* geleistet haben‘; dieses und das dritte u. s. w.

Zu S. 86 *aššihāb almūsawī*: Seine Vita in dem *sulāfa* Ms Berlin Pet 630 (AHLW 7418) f 479 b ff, wo er شهاب بن سعيد الموسوى الحويزى heisst.[1])

[1]) Benannt nach dem berüchtigten الحُوَيْزة, einem Nest ‚zwischen *wāsiṭ*, *albaṣra* und *chūzistān*‘, das wegen seiner Natur und seiner Menschen den übelsten Ruf hatte, s. Jaq 2, 371 f. Es war fruchtbar an Litteratoren und Dichtern s. AHLW 6, 500 f passim; einer heisst sogar ملك الحويزة, was wohl nicht zu viel sagen will (über *malik* als ‚Dorfschulze‘ im Sprachgebrauch der Gebirge am grossen Zab, wo auch Memlike geradezu gleich ‚Dorf‘, s. HARTMANN, *Bohtān* 42). Dr. Andreas verweist mich auf die wichtigen Mittheilungen über Hawizah bei LAYARD (*Early adventures* 2. 148 ff), der es auf der Reise von *šuster* nach *baghdād* besuchte.

Zu S. 86 f *aššihāb attala'fari*: Sein Diwan in Ms Kairo *mağmū'a* No 442 (Cat 4, 309).

Zu S. 90 ff *'ubāda ibn mā' assamā'*: Seine Vita befindet sich in dem *addachīra* Ibn Bassāms nach Dozy, *Abbad* 3, 47. Das Artikelchen über ihn *maṭmaḥ* 84 ist äusserst dürftig; kein Wort von seinem *taušīḥ*, nur 4 Verse aus einer Qaside auf *jaḥjā ibn 'alī ibn ḥammūd*.

Zu S. 94 n 2 *malaṭija*: nach Jaq 4, 633 f *malaṭja*, daneben vulgär *malaṭīja*. Almas'ūdī BGA 8, 183, nur *malaṭīja*.

Zu S. 94: 131 a) *'uṯmān alğindī*, Verfasser des *risālat rauḍ almasarrāt*, Kairo (Maṭb. 'umūmīje) 1313; auf dem Titel genannt الشيخ عثمان بن محمد الجندى شاعر العائلة الخديوية سابقًا رحمه الله. Die dort gegebenen Muwaššaḥas von ihm selbst und Anderen sind hier nicht verwerthet. Ich hoffe, auf das Buch noch zurückkommen zu können.

Zu S. 96 n 1 قفلة: Im Folgenden immer *qafla* umschrieben; *qufla* richtiger? — *bait*: Dass das *bait* der Handschriften maghribinischer Diwane in den Drucken des Mašriq sogar durch das diesem geläufigere *daur* ersetzt wird, davon ein Beispiel S. 162 (Form 135 a. E.). Auch die *ūlād 'ali*, mit denen ich Sommer 1896 in der Ausstellung Kairo-Berlin arbeitete, nannten die Strophen *bait*.

Zu S. 97 Z. 19 عَلَق: lies عِلْق. Das Wort (Dozy, *Suppl* ‚vaurien' mit vielen Stellen aus 1001 N) ist heut in Ägypten gleich ‚Lustknabe', das es offenbar auch hier bedeutet.

Zu S. 99 Z. 8 فَالعُمْرُ: l. فَالعُمْرَ.

Zu S. 99 f Bedingung ist bei ihr [der *charğa*], dass sie . . . *quzmān*isch in Bezug auf die Unkorrektheit der Sprache (*laḥn*) ist: Das ist zu schroff formulirt; weder die alte Muwaššaḥa des *'ubāda ibn mā' assamā'* noch das Parallelgedicht dazu von *ibn sanā almulk* (Form 27) haben die *charğa* in *laḥn*. Der Umstand, dass sich *ibn sanā almulk* mit seiner eigenen Theorie hier in Widerspruch gesetzt hätte, während er in den Proben seiner Mache im *dār aṭṭirāz* sie streng be-

folgt, verstärkt den Zweifel, der durch das Fehlen des Gedichtes im *dār* erweckt ist (s. zu Form 27, 2) und nun auch sich an die offenbar verdorbene Stelle Ibn Chaldūn 3, 404 (s. oben S. 47 f) haftet. Das *kallili* ist wahrscheinlich gar nicht von *ibn sanā almulk.* Gegen die Richtigkeit der von *ibn sanā almulk* vorgetragenen Regel spricht, dass Ibn Chaldūn von der *charǧa* in *laḥn* nichts weiss. Sie war wohl die Specialität einiger Dichter, die pikant sein wollten, und wurde von ISMulk fälschlich generalisirt; so ist denn auch die Erklärung der Fälle, wo sich das *laḥn* in seinen Vorlagen nicht findet, bei ihm sehr gewunden (s. oben S. 100).

Zu S. 100 unten . . . dass der Dichter sie [die *charǧa*] Wesen in den Mund legt: So legt auch Ibn Quzmān oft die letzten Worte eines *zaǧal* einem anderen Wesen in den Mund, s. z. B. f 26b 16. 17. f 32a 24. f 34a 2.

Zu S. 100 n 1 حبيبى ان اكلت التقاح . جىء واعمل لى آح: Mit denselben Versen schliesst Ibn Quzmān das *zaǧal* No 65 (67), dessen Strophe 6 lautet (f 33a 9): جانى الجبيب فُمَيْمَنُو فَرّاحَ‘ كانهُ قَدْ اكل بها تُفّاحَ‘ فَقُلت لُ وَلى فى ٱلْكَلَام راحَ[1]‘ حبيبى ايْن أكلْتَ التُفّاحْ‘ جى اعمَلْ لى أَحّ. Hat *ibn ʿarabī* sie von Ibn Quzmān entlehnt oder waren sie schon zu des Letzteren Zeit etwas Altes? — Zu *āḥ*, *aḥ* s. das Folgende.

Zu S. 100 n 3: Vgl. das Sprichwort إلّى يِنْبغَى دَحّ لا يقُولْ أَحّ bei Snouck, *Mekk. Sprichwörter* No 74[2]). Die Bemerkung des Qāmūs s. v. أيح : ويقال لمن يكره الشىء آحِ أو آحَ kann doch wohl nur verstanden werden: ‚man sagt zu dem, der etwas nicht haben (thun) will (sich gegen etwas sträubt), *āḥi* oder *āḥa*‘; was dieser Zuruf bedeuten soll, ist nicht klar; Freytag hat sich ihn als ‚Apage, Vah‘ zurecht-

---

[1]) Gegen das VM; lies وفى الكلام لى راح

[2]) Die Bemerkungen Landbergs dazu (*Crit. Arab.* 1, 85) sind abzuweisen.

gelegt. Diese Bedeutung passt freilich in dem Sprichwort bei Snouck ebensowenig wie in dem bei El-Tantavy, *Traité* 117 اللى يلعب بالدح ما يقول اح; vielmehr werden die Übersetzungen ‚Wer *daḥḥa* haben will, muss nicht ach! sagen‘ und ‚Qui joue à la main chaude, s'expose à recevoir des coups‘ das Richtige treffen. In den oben (zu S. 100 n 1) angeführten Versen Ibn Quzmāns kann *aḥ* unmöglich die Bedeutung ach! haben; es ist hier vielmehr offenbar Kosewort. Eine wichtige Bestätigung bieten folgende Ausführungen des Lektors Si Ǧilānī aus *arrabāṭ*: ‚man macht *aḥ* (so, nicht *āḥ*!), wenn man gezwickt, gekniffen oder sonst irgendwie körperlich gequält wird; es sagt es aber auch der Vater oder das Kind, wenn jener dieses herzt und küsst, kurz, man sagt es *firrāḥa wafiššide*‘. Es entspricht also zugleich unserem au! und unserem ai! — Zur Kindersprache s. auch Snouck a. a. O. 108 n 1. — Nach den Ausführungen bei Snouck S. 110 über *daḥḥa* als Spiel wird *lughāt addāḥḥa* besser mit ‚Ausdrücke des Spieles, Spielsprache‘ übersetzt werden. Der Beleg für *daḥḥa* in der von Snouck für Ägypten nachgewiesenen Bedeutung aus einer um 600 in diesem Lande verfassten Schrift ist nicht ohne Interesse.

Zu S. 101 Z. 16 تصيج: l. تصيح.

Zu S. 104 med: Eine ähnliche Zerlegung des *basīṭ-miṣrāʿ* in zwei Verse s. bei Ibn Quzmān No 40 (41) f 21 a 15 ff; das Gedicht hat die Form 2 LV + 7 Strophen von 5 Versen mit – – ⏑ – – ⏑ – – – in LV 1 Str V 4, mit ⏓ – ⏑ – in LV 2 Str V 5, mit – – ⏑ – – ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – in Str V 1—3.

Zu S. 126: l. **VM 4** ⏑ ⏑ –

Zu S. 126 n 1 No 2: l. LV 2.

Zu S. 127 n 1: Das أَتَرَى ist offenbar willkürlich verbessernde Ersetzung des vom Dichter des VMes wegen gewählten أَتَرَاىْ, das auch Form 87 V 1 einzusetzen ist. Doch ist damit der Vers noch nicht ganz sanirt.

Zu S. 127f Form 27, 1: l. 4 LV + 5 *daur*, und füge a. E. hinzu: LV 1—4 . من ولى . فى أمّة أمرا ولا يعدل . يعزل . الا لحاظ الرشأ الاكحل.

Zu S. 131 n 1: *āfāqī* ist = *ufuqī, afaqī*, die in den Wbb wie أفاقى erklärt werden durch ضارب فى آفاق الأرض, ‚Herumstreicher‘, ‚Vagabund‘. TA 6, 279$_{13}$ff ist das آفاقى besprochen und gesagt, Kamāl Bāšā handle ausführlich davon in seinem *alfarā'id*.

Zu S. 137 Form 58) a – – – ⏑ – –: Da in den wenigen, allein vorliegenden Versen die thatsächliche Form ⏑ – – ⏑ – – ist, so wird die Annahme des *maf'ūlātu* 2c mit *ziḥāf* hier nicht gestattet sein, sondern *mutaq* 2a in dem VM gesehen werden müssen.

Zu S. 141 Form 75: ‚1)‘ ist zu streichen; denn die Vorlage des *aḥmad almauṣilī* scheint nicht erhalten.

Zu S. 147 Form 91a: Ist zu streichen, da das Gedicht in die Klasse des *murabba'* oder *muzdawiğ* gehört (s. S. 215). Die Verse waren in den *maqāmāt* Alḥarīrīs nicht zu finden. Über Vierzeiler, die in den Maqamen wirklich vorkommen, siehe a. a. O. Vielleicht sind in diesem Gedicht zwei Versmasse anzunehmen: ⏑ – – ⏑ – – für V 1—3 und ⏑ – – ⏑ – für V 4.

Zu S. 149 Form 98: Das Gedicht ist nur *mu'rab*, wenn in *daur* 4 (*daur almadīḥ*) V 1 عابدُ الخلّاقِ مُعَظَّم das *alchallāq* beseitigt werden kann. Vielleicht ist *alchallāqi mu'ẓam* zu lesen. Der Herausgeber hat hier jedenfalls ein *laḥn* angenommen.

Zu S. 187 Form 194, 2 und 3: Einige Verse aus diesen Gedichten (Str. 4 V 7—10 von 2 und Str. 3 V 7—10 von 3) bei Dozy, *Abbad* 3, 183, wo بدا gegen das VM; l. mit Maqq 4, 652 تبدّى.

Zu S. 191 Form 221, 7: l. 4 LV + 5 *daur* 10 V; Bau wie 1). — LV 1 هل درى ظبى الحمى ان قد حمى (wie in 1)).

Zu S. 214 besser ğannūb?: Die Form ğanūb ist gesichert durch den *ṭawīl*-Vers TA 1, 192$_{10}$.

Personenverzeichniss.

I.

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.